

Sabine Kaspar

*Memorabilia conventus Pettoviensis*

Papsturkunden aus einer Sammelhandschrift  
der Dominikaner zu Pettau (Ptuj)

**Dieses Werk ist nicht im Buchhandel erhältlich, steht aber  
im Sinne des open access kostenlos online unter  
[www.hlk.steiermark.at](http://www.hlk.steiermark.at)  
zur Verfügung.**

Version 1 – Dezember 2020

Graz 2020

---

Version 1 – Dezember 2020

Graz 2020

Im Selbstverlag der Historischen Landeskommission für Steiermark  
A-8010 Graz, Karmeliterplatz 3  
[www.hlk.steiermark.at](http://www.hlk.steiermark.at)

Satz: HLK

Die Herausgabe dieser Veröffentlichung erfolgt ohne wirtschaftliche Gewinnabsicht, sondern vielmehr im Sinne der in den Statuten der Historischen Landeskommission für Steiermark festgelegten wissenschaftlichen Aufgaben.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

## Inhalt

Einleitung .....	5
1. Die Handschrift .....	7
1.1 Allgemein .....	7
1.2 Beschreibung der Handschrift .....	8
1.2.1 Allgemein .....	8
1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust .....	9
1.3 Entstehungszeit, Aufbau und Inhalt .....	11
1.3.1 Entstehungszeit.....	11
1.3.2 Aufbau und Inhalt – Allgemein.....	12
1.3.3 Aufbau und Inhalt – <i>Pars prima</i> .....	13
1.4 Die „Privilegiensammlung“ .....	15
1.4.1 Inhalt der „Privilegiensammlung“ .....	15
1.4.2 Aufbau der „Privilegiensammlung“ .....	17
1.4.3 Spezifika der „Privilegiensammlung“ .....	20
1.4.4 Ursprung der „Privilegiensammlung“ .....	24
1.4.5 Grundlage der „Privilegiensammlung“ .....	26
1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der „Privilegiensammlung“ .....	31
1.6 Zusammenfassung .....	35
2. Zu 34 Papsturkunden im Speziellen.....	38
2.1 Allgemein .....	38
2.2 Unvollständige und fehlerhafte Datierungen .....	39
2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben .....	39
2.2.2 Nicht eindeutig klärbarer Fälle.....	41
2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben .....	42
2.2.4 Schlussfolgerungen .....	44
2.3 Unzutreffende Ausstellerangaben .....	45
2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen .....	45
2.3.2 Inkorrekte Namen.....	47
2.3.3 Schlussfolgerungen .....	49
2.4 Unpräzise und gänzlich fehlende Ausstellerangaben.....	49
2.4.1 Unpräzise Ausstellerangaben .....	49
2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben .....	50
2.4.3 Schlussfolgerungen .....	52
2.5 Irreführende Querverweise.....	52
2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der „Privilegiensammlung“ verzeichneten Stücken .....	53
2.5.2 Verweise auf andere Urkunden, zu denen kein Regest verzeichnet ist.....	54
2.5.3 Doppelte Nutzung einer Nummer .....	55
2.5.4 Schlussfolgerungen .....	55
2.6 Inhaltlich „verstümmelte“ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke..	56
2.6.1 Inhaltlich „verstümmelte“ Regesten.....	56
2.6.2 Nicht beziehungsweise nicht eindeutig identifizierbare Stücke.....	59
2.6.3 Schlussfolgerungen .....	61
2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau .....	61
2.8 Zusammenfassung .....	67

3. Schluss.....	68
Anhang .....	70
Anhang 1: Tabellarische Darstellung der „Privilegiensammlung“ .....	72
Anhang 2: Papsturkunden bis 1246.....	81
Zur Einrichtung der Texte und des Anmerkungsapparats.....	81
Abkürzungsverzeichnis .....	118
Verzeichnis der ungedruckten Quellen .....	119
Literaturverzeichnis.....	120

## Einleitung

Der vorliegende Beitrag<sup>1</sup> behandelt die bislang unedierte Handschrift *Pars I<sup>ma</sup> memorabilium conventus Pettoviensis o(rdinis) p(raedicatorum)*<sup>2</sup> (Graz, StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94<sup>3</sup> [olim Hs. 2191]), auf die ich im Zuge der Neubearbeitung des zweiten Bandes des „Urkundenbuch[s] des Herzogtums Steiermark“ stieß, an der ich seit 2013 im Auftrag der Historischen Landeskommission für Steiermark mitarbeite.<sup>4</sup> Im Zuge dieser Tätigkeit waren vor allem jene 34<sup>5</sup> in der Handschrift verzeichneten Papsturkunden, welche in die – mit dem Tod Herzog Friedrichs II. am 15. Juni 1246 endende – Zeit der babenbergischen Herrschaft über die Steiermark fallen, von Interesse.<sup>6</sup> Nur vier<sup>7</sup> dieser Papsturkunden finden sich im ersten Teil<sup>8</sup> (*Pars prima*) der Handschrift (S. 8–17),<sup>9</sup> 30 sind im letzten Abschnitt (S. 135–162) des vierten Teils (*Incipiunt modo privilegia quaedam*)<sup>10</sup> verzeichnet.<sup>11</sup> Diese „Privilegiensammlung“ erweist sich bereits bei einem flüchtigen Durchblättern der Handschrift aufgrund des eindeutigen Formatunterschiedes als eine nachträgliche Anfügung. Es handelt sich nicht einfach um einen späteren Anhang, der Ursprung der „Privilegiensammlung“ beziehungsweise der darin verzeichneten Texte liegt auch nicht im 1230/31 gegründeten<sup>12</sup> Dominikanerkloster

---

<sup>1</sup> Mein herzlicher Dank für ihre freundliche Unterstützung gilt dem Leiter des Projekts zur Neuedition des zweiten Bandes des „Urkundenbuch[s] des Herzogtums Steiermark“ Herrn Univ.-Prof. i. R. Dr. Reinhard Härtel (Graz), dem Experten für Papsturkunden Univ.-Prof. Dr. Werner Maleczek (Wien), Pater Dr. Wolfram Hoyer, O.P., dem Leiter des Archivs der Diözese Gurk Univ.-Doz. Dr. Peter Tropper, sowie den MitarbeiterInnen des Steiermärkischen und des Kärntner Landesarchivs.

<sup>2</sup> Dieser Titel, der mindestens einen weiteren Teil erwarten lässt, steht explizit auf dem Buchdeckel.

<sup>3</sup> Bei Hans Zotter mit der veralteten Signatur zu finden, nämlich „StLA, Spezialarchiv Pettau, Schubert 36, Heft 84“. Er bringt daraus lediglich einige Regesten zu Einträgen aus dem Verzeichnis der *verlohrne[n] gütter* im vierten Teil der Handschrift (zum Aufbau der Handschrift im Detail Abschnitt „1.3 Entstehungszeit, Aufbau und Inhalt“), siehe ZOTTER, Geschichte 121–122 (entspricht, allerdings mit Auslassung diverser Einträge, S. 109–110, 112–113, 115–116, 118–120, 123 der Handschrift).

<sup>4</sup> Diese Neuauflage des zweiten Bandes des „Urkundenbuch[s] des Herzogtums Steiermark“ wird durch die HLK Steiermark sukzessive, in Teil- und Sonderreihen untergliedert, online zugänglich gemacht. Jene, die Urkunden von überregionaler Geltung behandelnde, Sonderreihe 1 wird hier in Folge zitiert als StUB 2-Neuauflage, Sonderreihe 1.

<sup>5</sup> Nach den auch für das Urkundenbuch angelegten Kriterien wird mit Nr. 34 auch hier eine nicht exakt datierbare Urkunde aufgenommen, deren Entstehungszeit noch in den Untersuchungszeitraum fallen könnte. Nr. 33 wird berücksichtigt, da sie in der Handschrift irrtümlicherweise ins Jahr 1246 gesetzt wird.

<sup>6</sup> Zu den wenigen weiteren in der Handschrift verzeichneten Urkunden von anderen Ausstellern, die ebenfalls in diesen Untersuchungszeitraum fallen, siehe S. 14, Abschn. „1.3.3 Aufbau und Inhalt – *Pars prima*“ und S. 15–17 „1.4.1 Inhalt der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>7</sup> Nr. 20, 27, 30 und 33.

<sup>8</sup> Diese Angaben beziehen sich auf die Überschriften der Handschrift, sodass, wenn hier und in Folge von den vier Teilen der Handschrift die Rede ist, der kurze geschichtliche Abriss, das Inhaltsverzeichnis und das Vorwort nicht berücksichtigt sind.

<sup>9</sup> Die Seitenangaben richten sich nach der durchgängigen aufgestempelten Paginierung der Handschrift, zu der ebenfalls vorhandenen Foliierung und einer nur stellenweise vorhandenen handschriftlichen Paginierung siehe S. 9–10, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Foliierung und nachweislicher Verlust“.

<sup>10</sup> In Folge in Anlehnung an diese Überschrift als „Privilegiensammlung“ angesprochen, auch wenn darin nicht nur Privilegien verzeichnet sind. Zur Übernahme der Schreibweisen der Handschrift siehe unten die Anmerkungen zur Einrichtung der Edition.

<sup>11</sup> Zum Aufbau der Handschrift im Detail siehe S. 12–13, Abschn. „1.3.2 Aufbau und Inhalt – Allgemein“.

<sup>12</sup> Siehe PIRCHEGGER, Geschichte Pettaus 15–16; KOVAČIČ, Gospodarska zgodovina 59; KOVAČIČ, Dominikanski samostan 1 4–5; KOVAČIČ, Zgodovina Lavantinske škofije 40, 129–130; ZOTTER, Geschichte 77;

von Pettau (Ptuj), wie aufgrund der Überlieferung zunächst anzunehmen wäre, sondern im 1217/19 gegründeten<sup>13</sup> Dominikanerkloster von Friesach. Dies zeigt sich daran, dass in dieser „Privilegiensammlung“ unter anderen 15 Urkunden verzeichnet sind, die entweder aufgrund des jeweiligen Ausstellungsortes nach Kärnten verweisen oder sicher beziehungsweise mit hoher Wahrscheinlichkeit spezifisch die Friesacher Dominikaner betreffen,<sup>14</sup> jedoch keine einzige Urkunde für die Pettauer Dominikaner. Von diesen 15 Urkunden war der Forschung bislang nur eine bekannt.<sup>15</sup> Die „Privilegiensammlung“ ist offenbar der einzige auf uns gekommene Überlieferungsträger der ihr zugrunde liegenden „Friesacher Sammlung“ und nur zwei der darin verzeichneten Urkunden sind entweder im Original<sup>16</sup> oder anderweitig abschriftlich<sup>17</sup> auf uns gekommen.

Der erste Teil des vorliegenden Beitrags behandelt, nach einer unumgänglichen allgemeinen Beschreibung der Handschrift an sich, in erster Linie die „Privilegiensammlung“ und ihre Anbindung an die Pettauer Handschrift. Im zweiten Teil werden die vielfältigen Probleme, die sich bei der Analyse der Texte in der „Privilegiensammlung“ aufgrund fehlerhafter Abschriften und Angaben ergeben, beleuchtet. Dies erfolgt in erster Linie auf Basis der 30 Papsturkunden aus der Zeit der babenbergischen Herrschaft über die Steiermark im direkten Vergleich mit den vier im ersten Teil der Handschrift verzeichneten Papsturkunden aus ebendiesem Zeitraum. Weitere Stücke werden nur behandelt, insofern dies für die Analyse der Handschrift oder dieser zentral behandelten Urkundenabschriften beziehungsweise -regesten notwendig ist.

---

CURK, Ptuj 70; CURK, O srednjeveških zasnovah 191; WEISS, Städtewesen 191–192; MLINARIČ, Cerkvena organizacija 89–90.

<sup>13</sup> Siehe HOHENAUER, Stadt Friesach 129–130; HOHENAUER, Kurze Kirchengeschichte 129; BRUNNER, Cisterzienserbuch 616 Nr. 3; AELSCHKER, Geschichte Kärntens 1 332; JAKSCH, Geschichte Kärntens 1 369; ZOTTER, Geschichte 18; ZOTTER, Dominikanerkonvent 690; PAGITZ-ROSCHE, Cistercienserinnen 719; HARTWAGNER, Kärnten 59; FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens 1 270; JERNEJ, Friesach 263.

<sup>14</sup> Ausführlich zu diesen kärntnerischen Urkunden (inklusive Edition nach der „Privilegiensammlung“) siehe KASPAR, Trojanisches Pferd 79–127. Siehe auch S. 15–17, Abschn. „1.4.1 Inhalt der ‚Privilegiensammlung‘“ und S. 24–26 „1.4.4 Ursprung der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>15</sup> S. 156 n° 86 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 121–122 Nr. 6).

<sup>16</sup> S. 162 S.T.W. (= KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 14) beruht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf der Urkunde Herzog Rudolfs IV. vom 6. März 1360 (Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, P 2118).

<sup>17</sup> S. 156 n° 86 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 121–122 Nr. 6).

## 1. Die Handschrift

### 1.1 Allgemein

Bei den *Memorabilia* handelt es sich zum überwiegenden Teil um eine Sammlung von Urkundenabschriften beziehungsweise -regesten. Wie in Folge näher ausgeführt wird, unterscheiden sich die einzelnen Teile der Handschrift inhaltlich generell deutlich voneinander. Dies gilt auch für die Aufnahme von Volltexten oder Regesten. So enthält einzig der dritte Teil der Handschrift rein eine Sammlung von vollständigen Urkundenabschriften, während im ersten Teil der Handschrift neben Volltexten deutlich häufiger Regesten zu finden sind. Dies gilt gleichermaßen für die „Privilegiensammlung“.

Außerdem ist vorweg festzuhalten, dass grundsätzlich ein unmittelbarer Bezug zu dem Pettauer Dominikanerkloster offensichtlich kein generell notwendiges Kriterium für die Aufnahme eines Stückes in unsere Handschrift war. In der Überschrift des ersten Teils der Handschrift heißt es sogar explizit, dass hierin sowohl Urkunden für den Dominikanerorden als solchen, als auch speziell für das Pettauer Kloster verzeichnet sind.<sup>18</sup> Zwei der vier im ersten Teil der Handschrift verzeichneten zentral untersuchten Papsturkunden (Nr. 20 sowie Nr. 27) sind nicht einmal an den Dominikaner-, sondern an den Franziskanerorden gerichtet. Während die Dominikaner von Nr. 20 zumindest insofern betroffen sind, als in der diesem Regest zugrunde liegenden Urkunde (Incipit:<sup>19</sup> *Quo vos in*) den Franziskanern verboten wird, Angehörige des Dominikanerordens ohne Erlaubnis durch deren Vorgesetzte in ihren Orden aufzunehmen,<sup>20</sup> behandelt die Nr. 27 zugrunde liegende Urkunde (Incipit: *Non solum in*) lediglich (allgemein) die Aufnahme von Novizen in den Franziskanerorden. Dass durch die Einfügung der beiden Stücke für die Franziskaner der in der Überschrift des ersten Teils angekündigte inhaltliche Rahmen gesprengt wird, wird durch eine von gleicher Hand eingefügte Randanmerkung vom Schreiber selbst betont: *Duae bullae [...] concernentes fratres Ordinis Minorum*. Unklar bleibt, warum diese Stücke überhaupt aufgenommen (beziehungsweise aus dem Urbar übernommen) wurden. Offensichtlich wurde jedoch auch das Archiv des Pettauer Minoritenklosters für die Abfassung unserer Handschrift benützt: Im Anschluss an die Abschrift der ersten im dritten Teil der Handschrift verzeichneten Urkunde (*Stiftung der allerersten güteren des Closters Prediger Ordens in der statt Pettau*; S. 60–63) wird angemerkt, dass sich das Original dieser Urkunde im Archiv der Minoriten befindet (S. 63).<sup>21</sup> Und zu

---

<sup>18</sup> Detaillierte Angaben zu den Überschriften auf S. 12, Abschn. „1.3.2 Aufbau und Inhalt – Allgemein“.

<sup>19</sup> Incipit-Angaben erfolgen einerseits zur Hervorhebung solcher wortidenten Urkunden, die entweder lediglich an unterschiedliche Empfänger gingen oder lediglich zu unterschiedlichen Zeiten – jedoch für dieselben Empfänger – ausgestellt wurden und andererseits zur besseren Übersichtlichkeit bei Ausführungen zu inhaltlich ähnlichen, jedoch nicht wortidenten, Urkunden. Sofern es trotz Incipit-Übereinstimmung textliche Unterschiede zwischen zwei Stücken gibt, wird darauf speziell hingewiesen.

<sup>20</sup> Ähnliche Verbote (Incipit: *Cum olim felicis*) an die Zisterzienser, Angehörige des Dominikanerordens aufzunehmen sind in der „Privilegiensammlung“ unter n° 65 (S. 151) und n° 85 (S. 155–156) aufgenommen. Siehe zu diesen beiden Urkunden im Detail S. 16, Abschn. „1.4.1 Inhalt der ‚Privilegiensammlung‘“ (Fußnoten 61 und 62), Fußnote 224, S. 64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ sowie die Anmerkungen zu Anhang 1.

<sup>21</sup> Dieselbe Information findet sich in der Randanmerkung auf Seite 60.

zwei Urkunden bezüglich Besitzstreitigkeiten zwischen den Pettauer Dominikanern und Minoriten (S. 97–105) wird explizit auch auf die jeweilige Ausfertigung im Archiv der Minoriten hingewiesen. Zu den Ausführungen im zweiten Teil der Handschrift werden in den Randanmerkungen als Quellen unter anderem das Werk *De rebus Ungaricae provinciae ordinis praedicatorum* von Sigismundus Ferrarius<sup>22</sup> oder die *Constitutiones declarationes et ordinationes Capitolorum generalium s. ordinis praedicatorum* von Vincentio Maria Fontana genannt.<sup>23</sup>

## 1.2 Beschreibung der Handschrift

### 1.2.1 Allgemein

Die Handschrift befindet sich heute im Steiermärkischen Landesarchiv (StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94 [olim Hs. 2191]). Auf dem 21 x 30,5 Zentimeter großen Buchdeckel aus Karton steht oben mittig: *Pars I<sup>ma</sup> memorabilium conventus Pettoviensis o(rdinis) p(raedicatorum)*. Und deutlich kleiner darunter auf der rechten Seite nur noch sehr schlecht sichtbar und daher nicht vollständig lesbar: *quare deinde videtur [...] nostrum conventum a P. Ambrosio Capello noviter descriptum quod idem [...] memorato Pater Capello vetus [...] de facto*. Mittig an der oberen Kante ist ein Papierschild mit der veralteten Angabe „Schuber XXXVII“<sup>24</sup> und darunter der Herkunftsangabe „Pettau“ aufgeklebt, in der linken oberen Ecke ein kleineres Schildchen mit der alte Nummerierung der (früheren) Handschriften-Reihe „2191“.

Der Buchblock besteht aus 82 Blättern (zuzüglich zweier eingeklebter, kleiner Blätter).<sup>25</sup> Auf keinem einzigen dieser Papierblätter findet sich ein Wasserzeichen, Vorsatzblätter oder leere Blätter sind nicht vorhanden. Auf dem ersten Blatt findet sich ein kurzer geschichtlicher Abriss über die frühen Jahre des Klosters (S. 1–2), darauf folgen ein Inhaltsverzeichnis (S. 3), ein Vorwort (S. 4–5) und danach vier durchaus unterschiedlich angelegte Hauptteile. Mit Ausnahme des letzten, die Handschrift beschließenden Abschnitts (mit der von gleicher Hand wie der dann folgende Text stammender Überschrift: *Incipiunt modo privilegia quaedam*) messen die Blätter 20 x 29,5 Zentimeter, in dieser „Privilegiensammlung“ jedoch 19,5 x 30,5 Zentimeter. Dieser Abschnitt muss für einige Zeit ein eigenständiges Heft gebildet haben. Nur hier sind die Blattränder durchgängig stark beschädigt und wohl durch Feuchtigkeitseinwirkung gewellt. Der schlechte Zustand der Bindung des gesamten Buchblocks lässt die einzelnen Lagen nicht immer erkennen, ebenso schwierig ist die Beurteilung, ob beziehungsweise wo Seiten herausgeschnitten wurden. Die „Privilegiensammlung“ hat sich en bloc herausgelöst. Der Beginn dieses Abschnitts wird außer durch die Formatänderung auch durch die deutlich dunklere Färbung seiner ersten Seite deutlich. Auf den Seiten 1, 13, 66, 75, 101, 135, 141 und 162 der Handschrift findet sich der aufgestempelte Vermerk „Archiv des Joanneums

---

<sup>22</sup> Ebenso bereits im Vorwort (S. 5) als Quelle angeführt.

<sup>23</sup> Zu den in der Handschrift genannten Quellen siehe auch S. 13, Abschn. „1.3.2 Aufbau und Inhalt – Allgemein“.

<sup>24</sup> Auch auf der Innenseite des Buchdeckels ist in der linken unteren Ecke mit Bleistift vermerkt: „Pettau Sch. 37/84“.

<sup>25</sup> Zu deren genauer Positionierung siehe S. 10, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Follierung und nachweislicher Verlust“.

Graz“. Das heißt, nur in der „Privilegiensammlung“ findet er sich auf der ersten und letzten Seite (= S. 135 und 162) eines Abschnittes beziehungsweise eines Teils der Handschrift.<sup>26</sup>

### 1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust

Durchgängig finden sich eine aufgestempelte Paginierung und eine ältere handschriftliche Folierung, beide beginnen unmittelbar auf dem ersten Blatt der Handschrift. Auf erstere beziehen sich die in dem vorliegenden Beitrag angeführten Seitenangaben. Außerdem ist im ersten Teil und zu Beginn des zweiten Teils auch eine weitere handschriftliche Paginierung vorhanden. Diese handschriftliche Paginierung ist durch Beschnitt nicht immer vollständig sichtbar und beginnt auf der zweiten Seite des ersten Teils der Handschrift mit der Seitenzahl 2, sprich laut aufgestempelter Paginierung auf Seite 7 (4v der handschriftlichen Folierung). Gemessen an der durchgängig vorhandenen Paginierung und der ebensolchen Folierung fehlt der Handschrift kein Blatt, die ursprüngliche Paginierung der ersten beiden Teile zeigt jedoch, dass hier zwischen der letzten vorhandenen Seite des ersten Teils und dem Beginn des zweiten Teils die (nach dieser Paginierung gezählten) Seiten 13 bis 16 (des ersten Teils der Handschrift) fehlen. Außerdem finden sich, die „Privilegiensammlung“ ausgenommen, in der gesamten Handschrift durchgängig Reklamanten, in der „Privilegiensammlung“ hingegen fehlen diese gänzlich (ebenso wie auch Randanmerkungen). Der Blattverlust zwischen dem ersten und dem zweiten Teil wird somit nicht nur durch die handschriftliche Paginierung deutlich, sondern auch durch die Reklamante *Ex instantia* (S. 17 – laut aufgestempelter Paginierung), die keinen Bezug zu dem auf Seite 18 beginnenden zweiten Teil der Handschrift hat.<sup>27</sup> Gleichermäßen findet sich am Ende des zweiten Abschnitts des vierten Teils der Handschrift auf Seite 134 die Reklamante *a° 1653*, auf Seite 135 beginnt jedoch bereits die „Privilegiensammlung“. In dieser wiederum endet der letzte Eintrag – *privilegiu(m) n° 17 signatum* – auf Seite 140 (fol. 71v) mitten in einem Satz, Seite 141 (fol. 72r) beginnt unmittelbar mit *privilegium Gregorii pappæ (sic) n° 36*. Der letzte Eintrag – *privilegiu(m) n° 35 signatum* – auf Seite 138 (fol. 70v) hingegen ist offensichtlich vollständig, dem ersten Eintrag auf Seite 139 (fol. 71r) fehlt jedoch nicht nur die Überschrift, er beginnt auch mitten in einem Satz.<sup>28</sup> Außerdem gibt es in der gesamten Handschrift keine leeren Blätter, obwohl im Vorwort (S. 5) angeführt wird: [...] *permissis ubique spatiis, inter partes easdem, ad inscribendum, si quid novi occurrerit* [...]. Auch wenn damit streng genommen nur Leerräume und nicht dezidiert leere Blätter angesprochen sind, darf davon ausgegangen werden, dass letztere Variante

<sup>26</sup> Vgl. die tabellarische Übersicht der Paginierung und Folierung der einzelnen Teile und Abschnitte der Handschrift auf S. 10, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust“.

<sup>27</sup> Zur besseren Übersicht hier die gestempelte Paginierung/handschriftliche Folierung/handschriftliche Paginierung der ersten beiden Teile: 6/4/-; 7/-/2; 8/5/3; 9/-/4; 10/6/5; 11/-/6; 12/7/7; 13/-/8; 14/8/9; 15/-/10; 16/9/11; 17/-/12; 18/10/17; 19/-/18; 20/11/19; 21/-/20; 22/12/21; 23/-/-; 24/13/-; 25/-/-; 26/14/-; 27/-/-; 28/15/-; 29/-/-; 30/16/-; 31/-/-; 32/17/-; 33/-/-; 34/18/-; 35/-/-; 36/19/-; 37/-/-; 38/20/-; 39/-/-; 40/21/-; 41/-/-; 42/22/-; 43/-/-; 44/23/-; 45/-/-; 46/24/-; 47/-/-; 48/25/-; 49/-/-; 50/26/-; 51/-/-; 52/27/-; 53/-/-; 54/28/-; 55/-/-; 56/29/-; 57/-/-; 58/30/-; 59/-/-

<sup>28</sup> Trotz fehlender Ausstellernennung ist aufgrund des Ausstellungsortes (Kloster)Neuburg in der Passauer Diözese und des Hinweises auf eine Mehrzahl von Bischöfen erschließbar, dass es sich bei dem Aussteller um den Kardinallegaten Guido handeln muss, der im Mai 1267 in Wien ein Konzil abhielt; siehe hierzu JOHANEK, Wiener Konzil 312–340.

gemeint ist, da sich im zweiten Teil der Handschrift entsprechende Nachträge auf mehreren Seiten finden.<sup>29</sup>

Sowohl die Folierung als auch die gestempelte Paginierung müssen demnach zu einem Zeitpunkt vorgenommen worden sein, als die Handschrift bereits nur noch in dem heute vorhandenen Umfang vorlag. Es gibt keinerlei Hinweis darauf, dass Seiten absichtlich beziehungsweise nach speziellen Kriterien aus der Handschrift entfernt wurden.

Unregelmäßigkeiten zwischen dem Verlauf von Paginierung und Folierung treten auf, da bei der Paginierung leere Rückseiten einerseits berücksichtigt andererseits nicht berücksichtigt sind.<sup>30</sup> Ebenso mitgezählt werden zwei kleinere „ingeschobene“ Blätter: Ein zwischen fol. 59 und 60 eingefügtes, an der Innenkante von Seite 118 angeklebtes Blatt (20 x 16 Zentimeter) wird als fol. 59a beziehungsweise Seite 119 gezählt, ein weiteres zwischen fol. 61 und 62 eingefügtes, an der Innenkante von Seite 122 angeklebtes, Blatt (19,5 x 16 Zentimeter) als fol. 61a beziehungsweise Seite 122a.<sup>31</sup> Außerdem findet sich auf Seite 9 unten ein ursprünglich den darunterliegenden Text vollständig verdeckend aufgeklebter Streifen (16 x 3,5 Zentimeter), der heute nur noch lose beiliegt. Es handelt sich nicht um eine nachträgliche Änderung, denn der Text auf diesem Zettel stammt von gleicher Hand wie der Text darunter und wird auf Seite 10 nahtlos fortgesetzt. Die beiden dadurch verdeckten Einträge sind dann auf den Seiten 11–12 nachgetragen worden. Bei diesen handelt es sich um ein Regest zu einer Urkunde des Elekten Philipp von Salzburg vom 25. Jänner 1254<sup>32</sup> und um die Abschrift einer Urkunde Philipps vom 25. Jänner 1255.<sup>33</sup> Der Eintrag zu letzterer endet auf Seite 9 mit *tenore sequenti*, erst auf den Seiten 11–12 ist dieser Eintrag dann vollständig, sprich, hier folgt auf diese Einleitung tatsächlich der Text der Urkunde.

Textteil	Abschnitt	gestempelte Paginierung	Folierung	handschriftl. Paginierung	nachweislicher Verlust
geschichtlicher Abriss		1–2	1	–	
Inhaltsverzeichnis		3	2(r)	–	
<i>Ad lectorem</i>		4–5	3	–	
<i>Pars prima</i>		6–17	4–9(v)	(1)–12	13–16 laut hand. Pag.
<i>Pars altera</i>		18–59	10–30(r)	17– (letzte angeführte Seitenzahl: 21)	
<i>Dritter Theil</i>		60–107	31–54(v)	–	
<i>Vierter Theill</i>		108–162	55(r)–82	–	
	<i>Verlohrne gütter</i>	109–127	55(v)–64(r)	–	
	<i>Benennung deren güteren</i>	128–134	65–68(v)	–	unbekannte Blattanzahl am Schluss
	<i>Incipiunt modo privilegia quædam</i>	135–162	69–82(v)		unbekannte Blattanzahl zwischen fol. 70/71 sowie fol. 71/72

<sup>29</sup> Siehe S. 11–12, Abschn. „1.3.1 Entstehungszeit“.

<sup>30</sup> 1/1/–; 2/–/–; 3/2/–; 4/3/–; 5/–/– [...] 58/30/–; 59/–/–; 60/31/– [...] 127/64/–; 128/65/–; 129/–/–; 130/66/–; 131/67/–

<sup>31</sup> 118/60/–; 119/59a/–; 120/–/–; 121/61/–; 122/–/–; 122a/61a/–; 123/62/–

<sup>32</sup> Edd.: StUB 3, Nr. 134. — Reg.: MARTIN, Regesten 1, Nr. 200. Diese Urkunde vom 25. Jänner 1254 ist vermutlich unter Punkt 7 in einer Urkunde vom 14. Jänner 1758 angeführt, welche im zweiten Teil der Handschrift (S. 54–55) verzeichnet ist. Zu der Urkunde von 1758 siehe auch S. 22–23, Abschn. „1.4.3 Spezifika der ‚Privilegiensammlung‘“ (Punkt 4). Vgl. auch eine weitere in der „Privilegiensammlung“ verzeichnete Urkunde ähnlichen Inhalts des Erzbischofs Ulrich, siehe zu dieser Fußnote 340.

<sup>33</sup> Edd.: StUB 3, Nr. 166. — Reg.: MARTIN, Regesten 1, Nr. 226.

### 1.3 Entstehungszeit, Aufbau und Inhalt

Die Handschrift besteht, wie aus den obigen Ausführungen bereits deutlich wurde, aus mehreren Teilen, deren nunmehrige Anlage nicht von Anfang an in dieser Weise geplant war. Eine besondere Stellung nimmt dabei die nachträglich angefügte „Privilegiensammlung“ ein. Neben dieser späteren Zusammenfügung von ursprünglich nicht als zusammengehörig geplanten Texten lassen sich im zweiten Teil der Handschrift auch spätere Nachträge nachweisen, die belegen, dass die Handschrift fast bis zur Aufhebung des Pettauer Dominikanerklosters 1786<sup>34</sup> weiter ergänzt wurde.

#### 1.3.1 Entstehungszeit

Zur Entstehung der Handschrift heißt es am Schluss des Inhaltsverzeichnisses (S. 3): *Congesta pro memoriali directivo superiorum a fratre Ambrosio Capello, decurrente anno aetatis suae sexagesimo quarto, reparatę salutis 1697*. Und am Ende des Vorwortes (S. 5) findet sich die Angabe: *Actum Petovii in conv(entu) fratrum ordinis prædicatorum die nonis octobris 1697*. Der Platz für die genaue Datumsangabe wurde eindeutig zunächst freigehalten und diese erst später, jedoch von gleicher Hand, nachgetragen. Ambrosius Capello war allerdings mit Sicherheit nicht der einzige Schreiber dieser Handschrift.

Der gesamte erste Teil und der zweite Teil bis inklusive Seite 47 wirken wie „aus einem Guss“. Ab Seite 48 wird jedoch das Schriftbild deutlich anders; ist die Schrift bis dahin besonders sorgfältig und aufrecht, ist sie nun schräggestellt und der Beginn eines neuen Absatzes ist ab nun nicht mehr durch eine Einrückung hervorgehoben. Schon hier (bei Einträgen zu Jahren noch vor dem angeführten Entstehungsjahr 1697) zeigt sich also eine neue Hand, denn von dieser stammen auch noch Nachträge zu Jahren nach dem Tod von Ambrosius Capello im Jahr 1705. Wie lange genau Capello selbst noch nach 1697 an der Handschrift gearbeitet hat, muss offen bleiben, mit Sicherheit wissen wir lediglich, dass er nicht in Pettau verstorben ist.<sup>35</sup> Fest steht zumindest, dass er seine Arbeit nicht in dem von ihm geplanten Umfang fertigstellen konnte. Denn im Vorwort (S. 5) wird folgendermaßen ein in der Handschrift nicht vorhandener fünfter Teil angekündigt: *Si tempus suppetet, accedet pars quinta, compendiose continens actiones et lites maioris momenti, quę occurrerunt sat frequenter; [...]*. Die im zweiten Teil der Handschrift von fremden Händen stammenden Nachträge gehen deutlich über das im Inhaltsverzeichnis und am Ende des Vorworts als Entstehungsjahr der Handschrift angeführte Jahr 1697 hinaus. Die ersten beiden Zeilen auf Seite 49 beinhalten den Schluss des letzten Eintrags von Seite 48. Darauf folgen Einträge zu 1694<sup>36</sup> und 1697 und unmittelbar darauf zu 1701 bzw. 1702.<sup>37</sup> Der letzte Eintrag auf der letzten Seite des zweiten Teils der Handschrift (S. 58) ist zu 1771. Hier wurde offensichtlich der im Vorwort (S. 5)

---

<sup>34</sup> Siehe WOLF, Aufhebung der Klöster 121; KOVAČIČ, Dominikanski samostan 1 27. Das Dominikanerkloster in Friesach hingegen wurde im Zuge der josephinischen Reformen nicht aufgelöst. Jedoch starben die Dominikaner in Friesach im 19. Jahrhundert aus, Kloster und Kirche wurden (1858) zeitweilig an die Dominikanerinnen verpachtet, bis 1890 wieder Dominikaner zurückkehrten. Siehe HARTWAGNER, Kärnten 60; vgl. HOHENAUER, Stadt Friesach 130.

<sup>35</sup> Siehe QUÉTIF/ÉCHARD, Scriptorum 766.

<sup>36</sup> Da sich, wie in Folge aufgezeigt wird, in der Handschrift diverse irriige Jahresangaben finden, werden all jene Jahreszahlen, die nicht nachprüfbar waren, grundsätzlich lediglich als direkte Zitate angeführt, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, dass die entsprechende Angabe nicht anderweitig belegbar ist.

<sup>37</sup> Im Fließtext steht 1702, die davor (von gleicher Hand) herausgestellte Jahreszahl ist eindeutig 1701.

angekündigte, speziell für Nachträge zwischen den einzelnen Teilen freigehaltene Platz für ebensolche genutzt. Somit liegt in diesem Teil der Handschrift (S. 18–58) der Fokus nun klar auf dem 16. und 17. Jahrhundert (S. 22–58). In den anderen Teilen der Handschrift finden sich jedoch (in dem auf uns gekommenen Umfang)<sup>38</sup> keine Nachträge. Der dritte Teil, der wiederum ein deutlich anderes Schriftbild aufweist, bleibt mit Stücken von 1399 bis 1683 in dem einleitend vorgegebenen zeitlichen Rahmen.<sup>39</sup> Gleiches gilt für die Aufstellung verlorener Güter (S. 109–127) im vierten Teil der Handschrift mit Einträgen von 1291 bis 1669. Wie weit die Einträge im Abschnitt zur *Benennung deren güteren* ursprünglich zeitlich reichten, lässt sich nicht mehr feststellen, da dieser, wie bereits erwähnt, mit der Reklamente a<sup>o</sup> 1653 endet. Auch dem ersten Teil der Handschrift fehlt wie bereits erwähnt der Schluss.<sup>40</sup>

### 1.3.2 Aufbau und Inhalt – Allgemein

Die Handschrift besteht, wie bereits aufgezeigt wurde, aus vier Hauptteilen. Diese sind mit Überschriften versehen, welche dem jeweils folgenden Text von jeweils gleicher Hand unmittelbar vorangestellt sind. Die Nummerierung der vier Teile wurde erst nachträglich eingefügt. Zu Beginn des ersten Teils (S. 6–17) heißt es: *Series compendiosa continens privilegia, gratias, indulgentias a diversis summis pontificibus, cardinalibus, patriarchis, legatis, archiepiscopis, episcopis, praelatis ecclesiasticis praedicatorum ordini tum in communi, tum in particulari pro ecclesia et conventu Petoviensi collata, ordinate allegata a primordio ædis utriusque, usque ad annum salutis 1668. Pars prima.* Der zweite Teil (S. 18–58) trägt die Überschrift: *Observatio concernens huius conventus statum pristinum et modernum paucis adiectis in solamen lectoris. Pars altera.* Darauf folgt als dritter Teil (S. 60–107): *Von undterschidlichen römischen Kayseren, Königen, Landsfürsten zur bestättigung deren zeüttlichen gütern und dero rechten fir das pettauersche Dominicanerkloster verlihene Privilegia und Freüheiten von Worth zu Worth treülich eingetragen und copiret. Dritter Theil.* Und schließlich folgt ab Seite 108 der vierte Teil mit der Überschrift: *Vierter Theill. Gegenwertiger Theill, anlangend zeitliches gut.* Dieser Teil ist folgendermaßen weiter untergliedert: Zunächst folgt ein Abschnitt über *Verlohrne gütter* (S. 109–127), danach eine *Benennung deren güteren* (S. 128–134) und schließlich als letzter, die Handschrift beschließender Abschnitt jener, in dem die meisten der im vorliegenden Beitrag behandelten Papsturkunden verzeichnet sind, mit der Überschrift: *Incipiunt modo privilegia quædam* (S. 135–162). Zu Beginn dieses vierten Teils (S. 108) finden sich einleitend Ausführungen über dessen Anlage. Darin heißt es, dass zunächst die Dokumente berücksichtigt werden, zu denen die dort angeführten Rechte dem Kloster bereits verlorengegangen waren und erst danach die Stücke über jene Rechte, die das Kloster zur Zeit der Redaktion dieses Teils noch nutzen konnte. Als Quellen für diese Ausführungen werden neben noch vorhandenen eigentlichen Urkunden ein altes und ein neues Urbar genannt und es wird explizit betont, dass die Nummerierungen beziehungsweise Folio-Angaben aus diesen als „Findmittelbehelf“ beigefügt werden. Die am Schluss des vierten Teils befindliche „Privilegiensammlung“ (S. 135–162), die schon aufgrund des anderen Blattformats als offensichtlich nachträglich hinzugefügt erkennbar ist, passt im Gegensatz zu den

<sup>38</sup> Siehe S. 9–10, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust“.

<sup>39</sup> Es sind (in chronologischer Anordnung) Urkunden zu folgenden Jahren verzeichnet: 1399, 1447, 1451, 1461, 1466, 1493, 1494, 1496, 1506, 1521, 1573, 1640, 1659, 1678 und 1683.

<sup>40</sup> Siehe S. 9, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust“.

beiden vorangehenden Abschnitten inhaltlich nicht zu der Überschrift und diesen Angaben zur Anlage dieses Teils der Handschrift. Der dritte Teil über die Bestätigungen der *zeitlichen gütern und dero rechten fir das pettauerische Dominicanerkloster* hingegen würde sich nicht nur inhaltlich sehr viel besser dazu fügen, hier finden sich – im Gegensatz zur „Privilegiensammlung“ – am Ende jeder Urkundenabschrift unter anderem Angaben zur Überlieferung als Original oder Abschrift und Querverweise zu den beiden Urbaren. Dadurch wird eigentlich bereits die Kenntnis jener Informationen vorausgesetzt, die erst in den einleitenden Ausführungen zum vierten Teil gebracht werden. Das alte Urbar hat allerdings auch bereits als eine Quelle für den ersten Teil der Handschrift gedient.<sup>41</sup>

Der erste und der zweite Teil der Handschrift, die nicht nur das Pettauer Dominikanerkloster behandeln, gehörten offenbar von Anfang an zusammen, denn sie wirken bis zum Beginn der Nachträge auf Seite 48 wie „aus einem Guss“ und die älteste handschriftliche Paginierung reicht bis in den zweiten Teil hinein. Diese Paginierung endet mit einer Seite 21 (= laut aufgestempelter Paginierung S. 22). Warum sie schon hier, mitten im noch von Ambrosius Capello verfassten Text, abbricht, bleibt unklar. Da sie zuvor durch Beschnitt lediglich an einigen Stellen nicht vollständig zu sehen ist, liegt Beschnitt als Erklärung für ein dann völliges Fehlen weiterer Seitenangaben nicht besonders nahe. Ebenso besteht zwischen dem dritten und dem vierten Teil (exklusive der „Privilegiensammlung“) ein deutlicher Zusammenhang. Von den vorangehenden beiden Teilen heben sie sich bereits durch die Abfassung auf Deutsch ab, von welcher lediglich die Randanmerkungen ausgenommen sind, und im Gegensatz zu den ersten beiden Teilen ist in letzteren beiden Teilen nur Material aufgenommen, welches die Pettauer Dominikaner unmittelbar betrifft. Die nachträglich eingefügte Nummerierung der vier Teile ist auch insofern an diese angepasst, als sie bei den ersten beiden Teilen mit lateinischen Überschriften auf Latein erfolgt, beim dritten und vierten Teil jedoch auf Deutsch, wobei die unterschiedliche Schreibweise (*Dritter Theil* versus *Vierter Theill*) auffällt. Diese nachträgliche Anordnung der vier Teile erklärt auch, warum die einleitenden Erklärungen zur Anlage des vierten Teils jene Informationen bringen, welche die Leserschaft eigentlich schon zur Erklärung der Anmerkungen im dritten Teil benötigen würde. In allen vier „Pettauer Teilen“ werden diverse Grundlagen beziehungsweise Quellen benannt: Neben dem schon erwähnten alten und neuen Urbar, noch vorhandenen Urkunden und diverser Literatur<sup>42</sup> wird im Vorwort (S. 5) des Weiteren angeführt, dass im alten Urbar ein alter Kalender<sup>43</sup> erwähnt werde, das jedoch nicht mehr auffindbar gewesen sei. Die „Privilegiensammlung“ hingegen enthält keinerlei derartige Hinweise.

### 1.3.3 Aufbau und Inhalt – *Pars prima*

Auf den auf uns gekommenen Blättern des ersten Teils der Handschrift sind 49 Urkunden verzeichnet. Davon sind 25<sup>44</sup> Papsturkunden, 24 stammen von Erzbischöfen, Bischöfen und päpstlichen Legaten. Neben den vier im vorliegenden Beitrag zentral behandelten Papst-

---

<sup>41</sup> Entsprechende Angaben finden sich auf S. 7, 9 und 13.

<sup>42</sup> Siehe S. 8, Abschn. „1.1 Allgemein“.

<sup>43</sup> Zu diesem Kalender, das auch als Quelle für eine Pettauer Chronik gedient hatte, siehe ZOTTER, Dominikanerkonvent 81.

<sup>44</sup> Vier Vidimationen päpstlicher Urkunden sind bei dieser Zählung eingerechnet.

urkunden fallen von den weiteren 24 Urkunden anderer Aussteller nur drei<sup>45</sup> in die Zeit der babenbergischen Herrschaft über die Steiermark. Ein direkter Bezug zu dem Pettauer Dominikanerkloster war, wie bereits ausgeführt, für die Aufnahme der einzelnen Stücke offensichtlich nicht von Bedeutung.<sup>46</sup>

Zu Beginn dieses ersten Teils der Handschrift fällt eine die „frühen Jahre“ betreffende zeitliche Lücke auf: Zunächst sind, auf Seite 6–7, zwei Urkunden Erzbischof Eberhards II. von Salzburg vom 11. Oktober 1231<sup>47</sup> und von 1235<sup>48</sup> verzeichnet, die zeitlich nächsten Urkunden stammen bereits aus dem Jahr 1244 (von Patriarch Bertold von Aquileia vom 14. Februar<sup>49</sup> sowie von Papst Innozenz IV. vom 20. April<sup>50</sup> und vom 17. Juni<sup>51</sup>). Bei den beiden Urkunden Innozenz' IV. handelt es sich um die beiden bereits eingangs angesprochenen an die Franziskaner gerichteten Stücke (Nr. 20 und 27), die als Einschübe auf Seite 13 nicht nur die weitestgehend vorhandene chronologische Anordnung der Einträge stören, sondern auch den bereits eingangs angesprochenen, in der Überschrift dieses Teils der Handschrift vorgegebenen inhaltlichen Rahmen sprengen. Einleitend zu diesen beiden Stücken findet sich auch eine interessante Angabe bezüglich der Auswahl von aufgenommenen Stücken, wenn es heißt, dass nicht alle im Archiv vorhandenen Urkunden Clemens' IV. und Innozenz' IV.<sup>52</sup> verzeichnet wurden: *quandoquide(m) earu(m) gratiæ insertæ sunt bullæ Sixtinæ, continenti singula mendicantium privilegia, notatis nominibus memoratorum amborum crebo in marginibus transumpti authentici, urbarii nostri veteris, novissime a me descripti.*

Der zeitliche Schwerpunkt des ersten Teils (in dem auf uns gekommenen Umfang)<sup>53</sup> liegt, mit weiteren 28 Stücken (S. 7–13) klar auf der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (ab Mitte der 1240er Jahre); auf den Seiten 14–15 sind noch fünf Urkunden aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, zwei aus der ersten Hälfte und sieben aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts verzeichnet. Auf Seite 15 ist außerdem noch eine Urkunde zu *anno 1507* zu finden, darauf folgt eine Urkunde aus dem Jahr 1566 (S. 15–17).<sup>54</sup> Wie viele weitere jüngere Urkunden auf den nun fehlenden Blättern verzeichnet waren, bleibt unklar. Einzig feststellbar ist, dass laut Überschrift die Darstellung bis ins Jahr 1668 reichen müsste. Es ist auszuschließen, dass hier bewusst jener Textteil entfernt wurde, der die späteren Jahre betrifft, denn dann

---

<sup>45</sup> Urkunde Erzbischof Eberhards II. von Salzburg vom 11. Oktober 1231 (S. 6–7), Edd.: StUB 2, Nr. 286; SUB 3, Nr. 865; WEISS, Städtewesen Quellen-CD-Rom.

Urkunde Erzbischof Eberhards II. von Salzburg von 1235 (S. 7), Edd.: StUB 2, Nr. 328; SUB 3, Nr. 908; WEISS, Städtewesen Quellen-CD-Rom.

Urkunde Patriarch Bertholds von Aquileia vom 14. Februar 1244 (S. 7), Edd.: StUB 2, Nr. 332, irrig zu ca. 1235; WEISS, Städtewesen Quellen-CD-Rom, irrig zu ca. 1235; BARAGA, Gradivo 6/1, Nr. 133, zu vor 1251 Mai 23; BERNHARD, Documenta patriarchalia, Nr. P 32.

<sup>46</sup> Siehe S. 7–8, Abschn. „1.1 Allgemein“.

<sup>47</sup> Siehe Fußnote 45.

<sup>48</sup> Siehe Fußnote 45.

<sup>49</sup> Siehe Fußnote 45. Auch angeführt bei ZAHN, Anfänge 4 (Nr. 3); VNUK, Stavbnzogodovski razvoj 205 Endnote 30.

<sup>50</sup> = Nr. 20.

<sup>51</sup> = Nr. 27.

<sup>52</sup> Die Angabe der beiden Päpste in dieser Reihenfolge ist inhaltlich völlig schlüssig, da unmittelbar zuvor Urkunden Clemens' IV. verzeichnet sind und die beiden Stücke aus dem Pontifikat Innozenz' IV. chronologisch nicht passend eingeschoben wurden.

<sup>53</sup> Siehe S. 9, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust“.

<sup>54</sup> Pius V., 29. Juli 1566, Rom (Incipit: *Dum ad uberes*). Edd: RIPOLL, Bullarium 5 210–212 Nr. 67.

hätten entsprechende Stellen auch aus den anderen Teilen der Handschrift entfernt werden müssen.

Die Einträge reichen von vollständigen Urkundenabschriften bis zu knappen Regesten. Die offensichtlich angestrebte chronologische Ordnung geht (ungewollt) durch einige irri- ge Inkarnationsjahresangaben<sup>55</sup> nicht ganz auf und wird auch durch die bewusst auf Seite 13 zwischen Einträgen zu Urkunden von 1265 und 1268 eingeschobenen Regesten zu Urkunden an die Franziskaner aus dem Jahr 1244 (Nr. 20 und 27) gestört. Ebenso bewusst erfolgt auf Seite 15 ein Einschub, wenn zwei Angaben zu *anno 1334* und *anno 1350* (zwischen Urkun- den aus den 1450ern) folgendermaßen eingeleitet werden: *Duo paragraphi sequentes prius neglecti, spectant superius ad hoc signu(m)*.

Des Weiteren gibt es, wie in Folge ausgeführt werden wird, einige inhaltliche Über- schneidungen zwischen diesem ersten Teil der Handschrift und der „Privilegiensammlung“.<sup>56</sup>

## 1.4 Die „Privilegiensammlung“

### 1.4.1 Inhalt der „Privilegiensammlung“

Die „Privilegiensammlung“ (*Incipiunt modo privilegia quaedam*) umfasst in dem auf uns ge- kommenen Umfang<sup>57</sup> 61 Papsturkunden, drei (beziehungsweise zwei)<sup>58</sup> Vidimatio- nen/Verkündungen päpstlicher Urkunden und vermutlich eine Urkunde, die die Präsentation einer päpstlichen Urkunde bezeugt,<sup>59</sup> sowie schließlich 27 Urkunden von anderen Ausstellern.

<sup>55</sup> Siehe S. 43–44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

<sup>56</sup> Siehe S. 34–35, Abschn. „1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>57</sup> Zum nachweislichen Verlust im Detail siehe S. 9–10, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweis- licher Verlust“.

<sup>58</sup> Unter n° 60 (S. 145–150) findet sich eine vollständige Abschrift von *Mare Magnum* aus dem Pontifikat Boni- faz’ VIII. in einer Mantelurkunde Bischof Heinrichs von Lavant. Zu den weiteren in der Handschrift verzeichne- ten Ausfertigungen von *Mare Magnum* siehe S. 19, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“, S. 35, Abschn. „1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der ‚Privilegiensammlung‘“, S. 44, Abschn. „2.2.3 Feh- lende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“ und S. 53–54, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“.

Bei n° 61 (S. 150) muss es sich, auch wenn keine Datierung angeführt ist und der Papst nicht namentlich genannt wird, ohne Zweifel um *Vas electionis* Papst Johannes’ XXII. vom 24. Juli 1321 handeln, da darin wie im Regest angesprochen drei Sätze des Johannes von Polliaco verdammt werden (Edd.: DENZINGER, *Enchiridion* 368). Der zum Schluss des Regestes angeführte Verweis auf Salzburg weist auf das *Vidimus* des Erzbischofs Friedrich von Salzburg vom 29. April 1327 hin (Reg.: MARTIN, Regesten 3, Nr. 604). Siehe auch Fußnote 322.

Zu n° 118 (S. 159–160) wird kein Aussteller genannt. Die Annahme, dass es sich um ein *Vidimus* Erzbischof Friedrichs von Salzburg einer Urkunde Papst Johannes’ XXII. handelt, gründet einzig auf dem Verweis auf „un- seren Vorgänger Bonifaz“ und dem angeführten Jahr 1325. Dieses – in arabischen Ziffern angegebene – Inkarna- tionsjahr ist jedoch lediglich über die am Blattrand unlesbare Schrift von späterer Hand nachgetragen. Da als Ausstellungsort Salzburg genannt ist, kann es sich nicht um die Datierung der Papsturkunde handeln. Unter der Voraussetzung, dass die Angabe 1325 korrekt ist, könnte diese Angabe auf Erzbischof Friedrich von Salzburg verweisen. Der nächstliegende Papst wäre demnach Johannes XXII. Außerdem erfolgt zum Schluss des Regests der Verweis: *Est et aliud privilegiu(m) huic vere simile datum a Friderico rege sub n*. Die Nummer am Blattrand ist nicht mehr lesbar. Zeitlich würde unter den oben angeführten Voraussetzungen Friedrich der Schöne passen, aufgrund der Handhabung solcher Querverweise in der „Privilegiensammlung“ erscheint aber auch naheliegend, dass die unter n° 34 verzeichnete Urkunde Kaiser Friedrichs II. gegen die Ketzer gemeint ist. Siehe auch S. 54, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der Handschrift verzeichneten Stücken“.

<sup>59</sup> Es handelt sich um einen eigenständigen Eintrag, der jedoch keine eigene Nummer hat, sondern bei dem es stattdessen in der Überschrift heißt: *Privilegiu(m) Gregorii pappæ (sic) ut (sic) n° 96 videndu(m)* (S. 158). Zu diesem Eintrag (inkl. Text) im Detail siehe S. 45–46, Abschn. „2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen“.

Von den Papsturkunden betreffen fast alle die Dominikaner allgemein, wobei sie nicht immer an die Dominikaner selbst adressiert sind. Zum Beispiel ist unter *n*° 65 auf Seite 151 ein Regest eingetragen, dem eine Urkunde (Incipit: *Cum olim felicitis*) an die Zisterzienser bezüglich der Aufnahme von Dominikanern in ihren Orden<sup>60</sup> zugrunde liegt<sup>61</sup> und auf Seite 155–156 findet sich unter *n*° 85 ein Regest zu der mit dieser, trotz Incipit-Übereinstimmung nicht wortidenten, im unmittelbaren Zusammenhang stehenden Urkunde an alle Erzbischöfe und Bischöfe.<sup>62</sup> Nur vier dieser Papsturkunden sind an spezifische Empfänger gerichtet, wovon zwei (oder möglicherweise drei) (un)mittelbar die Friesacher Dominikaner betreffen. Auf Seite 140 ist unter *n*° 13 eine Urkunde Papst Johannes' XXII. zum 26. April 1319 verzeichnet, in welcher dieser den Erzbischof Friedrich von Salzburg beauftragt, gegen Übeltäter mit der Exkommunikation vorzugehen und sie gegebenenfalls dem weltlichen Arm zu übergeben.<sup>63</sup> Unter *n*° 86<sup>64</sup> (S. 156) findet sich die Bestätigungsurkunde Alexanders IV. zur Verlegung des Friesacher Dominikanerklosters vom 10. März 1259 und auch die unter *n*° 75<sup>65</sup> (S. 154) zum 19. November 1410 verzeichnete Urkunde des (Gegen-)Papstes Johannes XXIII. an den Abt von St. Lambrecht betrifft die Friesacher Dominikaner, da sie darin als Kläger genannt werden. Bei *n*° 92<sup>66</sup> (S. 157) hingegen steht nicht ganz zweifelsfrei fest, ob sich *nobis* tatsächlich auf die Friesacher Dominikaner oder doch auf die Dominikaner allgemein bezieht, denen die Abhaltung von Messen während eines Interdikts erlaubt wird.

Von den Urkunden anderer Aussteller ist eine an den Erzbischof von Salzburg und seine Suffragane gerichtet,<sup>67</sup> zwei richten sich an keinen bestimmten, eingegrenzten Personenkreis,<sup>68</sup> fünf sind für die Dominikaner allgemein,<sup>69</sup> sechs betreffen spezifisch die Friesacher Dominikaner,<sup>70</sup> bei 13 ist fraglich, ob sich *nobis* auf die Dominikaner allgemein oder spezi-

<sup>60</sup> Siehe auch S. 64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“, die Anmerkungen zu Anhang 1 sowie die Fußnoten 20 und 224.

<sup>61</sup> Die untypische Angabe *VIII junii* in *privilegium Innocentii p(a)pæ n*° 65 (S. 151) ist mit höchster Wahrscheinlichkeit fehlerhaft, denn sowohl Ripoll als auch Potthast verzeichnen eine Ausfertigung der zugrunde liegenden Urkunde (Incipit: *Cum olim felicitis*) an die Zisterzienser zu *IX kal. junii*. Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 173–174 Nr. 176. – Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12528.

<sup>62</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 174 Nr. 177. – Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12529.

<sup>63</sup> Eine entsprechende Urkunde konnte in der für die vorliegende Arbeit herangezogenen Literatur nicht ausfindig gemacht werden. Johannes XXII. war jedoch zumindest wie hier in der Datierung angegeben an diesem Tag in Avignon; vgl. MARTIN, Regesten 3, Nr. 155, 156.

<sup>64</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 121–122 Nr. 6.

<sup>65</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 127 Nr. 15.

<sup>66</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 123 Nr. 7.

<sup>67</sup> S. 135–137 *n*° 9.

<sup>68</sup> S. 160 *n*° 114 (= StUB 2-Neuauflage, Sonderreihe 1, Nr. A 47): Eine entsprechende Urkunde Eberhards II. von Salzburg, in welcher er die Begehung des Festes St. Pauli Bekehrung im ganzen Erzbistum befiehlt, ist in der Literatur zwar nicht verzeichnet, Eberhard II. war jedoch dazu passend gegen Anfang 1234 in Wien; siehe MEILLER, Regesta archiepiscoporum Salisburgensium 263 Nr. 422; SUB 3, Nr. 905 a.

S. 161–162 *n*° 34: Eine Abschrift der (allgemeinen) Urkunde Kaiser Friedrichs II. gegen die Ketzer, ausgestellt am 22. Februar 1232 zu Ravenna, die in der „Privilegiensammlung“ aufgenommen ist, obwohl der Kaiser den Friesacher Dominikanern diesbezüglich im März 1232 zu Ravenna eine spezielle Urkunde ausgestellt hat, in welcher er ihnen ein strenges Vorgehen gegen die Ketzer befiehlt und sie in seinen besonderen Schutz nimmt; siehe zu dieser im Detail S. 26, Abschn. „1.4.4 Ursprung der ‚Privilegiensammlung‘“ und Fußnote 113.

Es handelt sich zugleich um die einzigen beiden in der „Privilegiensammlung“ verzeichneten, nicht von Päpsten ausgestellten Urkunden, die in die Zeit der babenbergischen Herrschaft über die Steiermark fallen.

<sup>69</sup> S. 137 *numero 19*; S. 137 *n*° 20; S. 139, o. N. wegen Blattverlust; S. 156 *n*° 89; S. 160 *n*° 120.

<sup>70</sup> S. 158 *n*° 100; S. 160 *n*° 100.1; S. 159 *n*° 113; S. 157–158 *n*° 98; S. 158 *n*° 100.3; S. 162 *I et K*; S. 162 *S.T.W* = KASPAR, Trojanisches Pferd 120–121 Nr. 5, 123–124 Nr. 8, 124 Nr. 9, 125 Nr. 10, 125 Nr. 11, 126 Nr. 13, 126 Nr. 14.

fisch auf die Friesacher Dominikaner bezieht,<sup>71</sup> denn *nobis* findet sich zum Teil auch in Regesten zu Urkunden, die allgemein die Dominikaner betreffen.<sup>72</sup>

Verzeichnet sind Urkunden von der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts. Sowohl die vermeintlich älteste als auch die vermeintlich jüngste Urkunde sind jedoch in der „Privilegiensammlung“ fehlerhaft datiert. Die vermeintlich älteste Urkunde ist auf Seite 160 unter *n° 102*<sup>73</sup> zum Jahr 1200.6<sup>74</sup> verzeichnet und einem Erzbischof *Heinric[us]* von Salzburg zugeschrieben. Beides kann nicht stimmen, denn niemand kann für Dominikaner rund 10 Jahre vor Gründung des Ordens eine Urkunde ausgestellt haben. Außerdem amtierte 1206 Eberhard II. als Erzbischof von Salzburg, ein Erzbischof namens Heinrich folgte erst 1338 (bis 1343) wieder mit Heinrich von Pirnbrunn.<sup>75</sup> Die diesem knappen Regest zugrunde liegende Urkunde konnte noch nicht identifiziert werden, sodass die korrekte Datierung und der tatsächliche Aussteller offen bleiben müssen. Somit bleibt als ältestes eindeutig datierbares Stück eine Urkunde Papst Gregors IX. vom 30. April 1227, die auf Seite 153 unter *n° 71* (Nr. 1) wiederum einem unzutreffenden Aussteller, nämlich Gregor VIII., zugeschrieben wird. Bei der jüngsten enthaltenen Urkunde handelt es sich um eine auf Seite 154 unter *n° 75*<sup>76</sup> verzeichnete Urkunde des (Gegen-)Papstes Johannes XXIII. an den Abt von St. Lambrecht, in der Handschrift datiert mit 19. November 1410. Zwar ist auf Seite 153 auch ein Privileg (*n° 72*) Papst Alexanders 8 angeführt, diese Angabe ist aber wiederum bereits anhand der Datierung *Viterbii, X k(a)l. aprilis, pontificat(us) n(ost)ri anno 4* unmöglich als korrekt anzusehen, da Alexander VIII. schon in seinem zweiten Pontifikatsjahr (am 1. Februar 1691) gestorben ist. Die ihm hier fälschlicherweise zugeschriebene Urkunde stammt von Alexander IV. und wurde am 23. März 1258 ausgestellt.<sup>77</sup>

#### 1.4.2 Aufbau der „Privilegiensammlung“

Die Einträge in der „Privilegiensammlung“ reichen von vollständigen Urkundenabschriften bis zu knappen Regesten, die zum Teil derart verknüpft und inhaltlich verstümmelt sind, dass die zugrunde liegenden Urkunden kaum oder gar nicht mehr identifizierbar sind.<sup>78</sup> Die meisten dieser Einträge sind nummeriert, wobei die Nummern in eingerückten Überschriften angegeben werden. Sofort ins Auge fällt, dass diese Nummerierung nicht vollständig und vor

---

<sup>71</sup> S. 136 *n° 7*; S. 137 *n° 18*; S. 137 *n° 21*; S. 137 *n° 22*; S. 140 *n° 12*; S. 144 *n° 54*; S. 156–157 *n° 91* (= KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 12); S. 159 *n° 100.5* (= KASPAR, Trojanisches Pferd 119–120 Nr. 2); S. 159 *n° 100.7*; S. 159 *n° 116* (= KASPAR, Trojanisches Pferd 120 Nr. 4); S. 159 *n° 119* (= KASPAR, Trojanisches Pferd 120 Nr. 3); S. 160 *n° 102* (= KASPAR, Trojanisches Pferd 119 Nr. 1).

<sup>72</sup> Besonders deutlich z. B. bei Nr. 4.

<sup>73</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 119 Nr. 1.

<sup>74</sup> Zu dieser – nur in der „Privilegiensammlung“ – in einigen Fällen vorhandenen auffälligen Schreibweise siehe im Detail S. 21, Abschn. „1.4.3 Spezifika der „Privilegiensammlung““ (Punkt 2).

<sup>75</sup> Siehe WAGNER, *Interregnum 473–474*; ORTNER, *Heinrich von Pirnbrunn 671*.

<sup>76</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 127 Nr. 15.

<sup>77</sup> In diesem Privileg (Incipit: *Ordinis vestri generosa*) wird den Beichtigern des Dominikanerordens gestattet, exkommunizierte Ordensangehörige zu absolvieren und ihnen die Erlaubnis erteilt zusammen mit den Priestern von Irregularitäten zu dispensieren. Reg.: RIPOLL, *Bullarium* 1 360 Nr. 202; POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 17219. Eine weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigung zu: 1255 Jänner 21, Neapel. Edd.: RIPOLL, *Bullarium* 1 269 Nr. 5; LILJEGREN, *Svenskt diplom.* 1, Nr. 421. — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 15645; LARGIADÈR, *Papsturkunden* 1, Nr. 516.

<sup>78</sup> Siehe S. 56–61, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

allem nicht fortlaufend ist; das heißt, es fehlen nicht nur diverse Nummern, auf höhere Nummern folgen auch mehrfach wieder niedrigere Nummern.<sup>79</sup> Diese Nummern werden demnach nicht vom Schreiber selbst beigefügt worden sein, sondern er wird sie so bei jedem Text bereits vorgefunden und getreu übernommen haben. Betrachtet man die in der „Privilegiensammlung“ überlieferten Stücke in ihrer durch die Nummerierung vorgegebenen ursprünglichen Anordnung, so zeigt sich trotz der fehlenden Nummern, dass auch diese Anordnung weder chronologisch, noch thematisch, noch nach Ausstellern erfolgt ist. Aber auch durch die Umstellung der Anordnung in der „Privilegiensammlung“ entstand keine chronologische, thematische oder an Ausstellern orientierte Struktur.<sup>80</sup> Zwar scheint zu Beginn der „Privilegiensammlung“ der Versuch unternommen zu sein, einen Block von nicht von Päpsten stammenden Urkunden zusammenzustellen, in weiterer Folge finden sich solche Stücke aber auch wiederum zwischen Papsturkunden und gegen Schluss sind mit n° 70 und n° 39 zwei Papsturkunden so eingefügt, dass ein sonst vorhandener Block von Urkunden anderer Aussteller unterbrochen wird.<sup>81</sup> Diesem „Block“ vorangestellt findet sich auf Seite 160 vor n° 120 folgende Überschrift: *Sequuntur et aliquæ aliæ litt(er)æ partim prohibitoria, partim confirmata etc.* Es wird jedoch nicht ersichtlich, warum hierzu gerade beziehungsweise nur n° 120, n° 114, n° 102, n° 100.1, n° 70, n° 39, n° 34 sowie *I et K* (und *S.T.W.*) verzeichnet sind. Zum Beispiel handelt es sich bei der n° 70 (Nr. 29) zugrunde liegenden Urkunde um *Meminimus vobis olim*, worin den Dominikanern durch Papst Innozenz IV. sowohl die Aufnahme von Angehörigen des Franziskanerordens als auch die Aufnahme von Novizen vor Ablauf des Probejahres verboten wird. Warum wird also nicht auch *Non solum in* hier verzeichnet, sondern schon auf den Seiten 144–145 (n° 58 = Nr. 28), obwohl den Dominikanern in dieser Urkunde durch denselben Papst verboten wird, Novizen vor Ablauf des Probejahres sowie wenn diese in einen anderen Orden eintreten oder in die Welt zurückkehren wollen aufzunehmen? Und warum wird hier zwar mit n° 39 (Nr. 15) ein Regest zu einer Urkunde verzeichnet, in welcher den Dominikanern verboten wird, ihren Habit zu ändern, nicht jedoch n° 67 (Nr. 16), worin verfügt wird, dass kein Dominikaner seinen Habit ändern und kein Angehöriger eines anderen Ordens oder Laie den Habit (der Dominikaner) oder Ähnliches tragen darf?

Offen bleiben muss auch, ob der Schreiber der „Privilegiensammlung“ diese Umstellung der Reihenfolge selbst vorgenommen hat oder diese bereits in einer Vorlage<sup>82</sup> so gegeben war. Hat er sie selbst vorgenommen, könnte auch besagte „Zwischenüberschrift“ von ihm stammen. Auch wenn kein Grund für die andere Anordnung der verzeichneten Stücke auszumachen ist, so darf doch wohl zumindest davon ausgegangen werden, dass die Beibehaltung

<sup>79</sup> num° 6, n° 7, n° 9, n° 18, numero 19, n° 20, n° 21, n° 22, n° 28, (Stück ohne eigene Nummer), n 29, n° 31, n° 33, n° 35, (Stück ohne Nummer durch Blattverlust), n° 10, n° 11, n° 12, n° 13, n° 14, n° 16, n° 17, n° 36, n° 37, n° 38, n° 40, n° 41, n° 42, n° 44, n° 47, n° 48, n° 49, n° 51, n° 52, n° 53, n 54, n° 56, n° 57, n° 58, n° 59, n° 60 (mit Verweis auf Urkunde o. N.), n° 61 (mit Verweis auf Urkunde o. N.), n° 62, n° 64, n° 65, n° 66 (mit Verweis auf Urkunde o. N.), n° 67, n° 68, n° 69, n° 71, n° 72, n° 73, n° 74, n° 75, n° 77, n° 78, n° 79, n° 80, n° 81, n° 82, n° 83 (mit Verweis auf Urkunde o. N.), n° 84, n° 85, n° 86, n° 89 (mit Verweis auf zwei Urkunden o. N.), n° 91, n° 92, n° 93, n° 94, n° 96, n° 98 (mit Verweis auf Urkunde o. N.), n° 100 (mit Verweis auf Urkunde o. N.), ut (sic) n° 96 videndu(m), n° 100.3, n° 100.5, n° 100.7, n° 100.8, n° 100.9, n 112, n° 113, n° 116, n° 119, n° 118 (mit Verweis auf Urkunde o. N.), n° 120, n° 114, n° 102, n° 100.1, n° 70, n° 39, n° 34, *I et K*, *S.T.W.*

<sup>80</sup> Siehe auch die gegenüberstellende Darstellung in Anhang 1.

<sup>81</sup> Vgl. auch Anhang 1.

<sup>82</sup> Siehe S. 26–29, Abschn. „1.4.5 Grundlage der ‚Privilegiensammlung‘“.

der ursprünglichen Nummerierung dazu dienen sollte, die Auffindung des jeweiligen Stückes in der zugrunde liegenden Sammlung zu erleichtern.

Einige Male sind außerdem mehrere Ausfertigungen ein und derselben Urkunde getrennt, ohne gegenseitige Verweise und in unterschiedlicher Ausführlichkeit verzeichnet.<sup>83</sup> Zum Beispiel findet sich ein Regest des Privilegs *Licet ad hoc* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. (vom 1. Juni 1246) unter n° 73 (Nr. 32), während unter n° 40 *Licet ad hoc* aus dem Pontifikat Alexanders IV. (vom 22. März 1259 oder 1260)<sup>84</sup> vollständig wiedergegeben wird. Es ist jedoch keineswegs die Regel, dass zu einer einmal vollständig aufgenommenen Urkunde bei der späteren Anführung einer weiteren Ausfertigung nur noch ein Regest verzeichnet wird. So findet sich zum Beispiel zu *Mare Magnum*<sup>85</sup> unter n° 11 (S. 139–140) nur ein knappes Regest aus dem Pontifikat Clemens' IV.<sup>86</sup> und unter n° 14 (S. 140) ein ebensolches aus dem Pontifikat Alexanders IV.<sup>87</sup> (mit einem Rückverweis auf n° 11), während unter n° 60 (S. 145–150) *Mare Magnum* aus dem Pontifikat Bonifaz' VIII.<sup>88</sup> vollständig wiedergegeben und nur (ohne Querverweis auf n° 11 und n° 14) auf eine weitere Ausfertigung aus dem Pontifikat eines Papstes namens Gregor verwiesen wird. Eine Urkunde Papst Clemens' IV. (Incipit: *Obtentu divini numinis*) vom 12. Februar 1266 ist sogar doppelt aufgenommen, wobei das Regest unter n° 10 (S. 139) noch knapper ausfällt als das Regest unter n° 94 (S. 157).<sup>89</sup> Es gibt daher auch keine Anhaltspunkte, dass bewusst spezifische Urkunden nur in Regestform gebracht beziehungsweise in bestimmten Fällen bewusst (wesentliche inhaltliche) Elemente ausgelassen wurden. Die unterschiedliche Ausführlichkeit dürfte stattdessen bereits durch eine dem Schreiber zur Verfügung stehende Vorlage<sup>90</sup> bestimmt worden sein, wobei die unterschiedliche Ausführlichkeit der einzelnen Regesten, die auch heute die einwandfreie Identifizierung der zugrunde liegenden Urkunden erschwert beziehungsweise in einigen Fällen unmöglich macht, möglicherweise auch eine naheliegende Erklärung für fehlende Querverweise bietet.

Wie viel des ursprünglichen Textes der „Privilegiensammlung“ zwischen den Seiten 138 und 139 sowie zwischen den Seiten 140 und 141 in der auf uns gekommenen Form fehlt, ist

<sup>83</sup> Siehe auch Anhang 1, dort sind die entsprechenden Stücke durch Asteriske (in, den Zusammenhang aufzeigender, unterschiedlicher Anzahl) gekennzeichnet.

<sup>84</sup> Zur Datierung siehe Fußnote 218.

<sup>85</sup> Incipit: *Virtute conspicuos sacri*; die Urkunde wird aber gewöhnlich *Mare Magnum* genannt. Zu den verschiedenen in der Handschrift verzeichneten Ausfertigungen von *Mare Magnum* siehe auch S. 53–54, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“, S. 35, Abschn. „1.5. Genese der Handschrift und Einbindung der ‚Privilegiensammlung‘“ und S. 44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

<sup>86</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 452–453 Nr. 8. – Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 19175; HILGER, Papsturkunden, Nr. 419; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 569.

<sup>87</sup> Das Regest enthält keine Datierung. Ripoll verzeichnet aus dem Pontifikat Alexanders IV. eine Ausfertigung vom 18. März 1261; siehe RIPOLL, Bullarium 1 405–408 Nr. 296.

<sup>88</sup> Hier zu *VIII k(a)l. junii, pont(ificatus) n(ostr)i anno 2*; vgl. RIPOLL, Bullarium 2 48–51 Nr. 13, zu *XIII kal. junii, pontificatus nostri anno secundo*; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 24344, zu *XIV kal. jun. a° 2*; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 682, zu *14 kl. iunii – anno secundo*.

<sup>89</sup> Auf Seite 157 fehlt zu *privilegium Clementis p(a)pæ n° 94* das Pontifikatsjahr: *Datum Perusii, II id(ibus) februarii, pontificat(us) n(ostr)i anno*. Dieses Regest bezieht sich jedoch mit Sicherheit auf das Privileg (Incipit: *Obtentu divini numinis*) vom 12. Februar 1266, die Angabe ist entsprechend mit 1 zu ergänzen; siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 19542. Das Regest unter n° 10 (S. 139) fasst den Inhalt zwar knapper zusammen, bietet jedoch die vollständige Datierung: *Datum Perusii, 2 id(ibus) februarii, pontificat(us) p(rae)dicit(i) p(a)pæ Clementis anno 1*. Darauf bezieht sich mit Sicherheit der von fremder Hand stammende Zusatz *ut supra!* bei n° 94.

<sup>90</sup> Siehe S. 28–31, Abschn. „1.4.5 Grundlage der ‚Privilegiensammlung‘“.

unter den gegebenen Umständen nicht einmal ungefähr abschätzbar.<sup>91</sup> Es kann jedoch wohl ausgeschlossen werden, dass mit den Blättern zwischen den Seiten 138–139 sowie 140–141 bewusst Textteile entfernt wurden, die Einträge zu späteren Jahren oder zu spezifischen Themen enthielten. Denn die unstrukturierte Anlage der „Privilegiensammlung“ macht es unwahrscheinlich, dass alle Einträge zu späteren Stücken oder bestimmten Themen gemeinsam auf zwei oder mehreren Blättern zu finden und somit einfach zu entfernen gewesen wären, während im erhaltenen Text an keiner einzigen Stelle ein „zeitlicher Ausreißer“ erhalten geblieben wäre, der über das frühe 15. Jahrhundert hinausweist.

### 1.4.3 Spezifika der „Privilegiensammlung“

Die „Privilegiensammlung“ weist diverse Spezifika auf, die zum einen darauf hinweisen, dass hier wohl eine Vorlage möglichst getreu abgeschrieben wurde und zum anderen weiter verdeutlichen, dass sie völlig unabhängig von den „Pettauer Teilen“ entstanden ist.

Erstens sind die Einträge in der „Privilegiensammlung“, wie bereits verdeutlicht wurde, nicht fortlaufend nummeriert.<sup>92</sup> Einige Urkunden, auf die nur im unmittelbaren Anschluss an ein Regest zu einer anderen Urkunde verwiesen wird, haben keine „eigene“ Nummer.<sup>93</sup> Allerdings handelt es sich bei weitem nicht um genügend Stücke, um als Erklärung für das Fehlen vieler Nummern zu dienen, wobei sich auch nicht klären lässt, wie viele Nummern heute allein durch Blattverlust fehlen. Ebenso wenig ist ein Grund für die Umstellung einer vormals andersartigen Reihenfolge erkennbar, denn die einzelnen Stücke sind, wie aus der tabellarischen Gegenüberstellung in Anhang 1 ersichtlich, weder chronologisch, noch nach Ausstellern geordnet. Auch eine thematische Strukturierung ist nicht erkennbar, wie noch ausführlich dargestellt wird.<sup>94</sup> Zwar scheint zu Beginn der „Privilegiensammlung“ der Versuch unternommen zu sein, einen Block von nicht von Päpsten stammenden Urkunden zusammenzustellen, in weiterer Folge finden sich solche Stücke aber auch wiederum zwischen Papsturkunden. Auch die Zusammenstellung des ab Seite 160 nach der Überschrift *Sequuntur et aliquæ aliæ litt(er)æ partim prohibitoria, partim confirmata etc.* nur scheinbar zusammengehörigen Blocks, ist, wie bereits ausgeführt wurde, nicht nachvollziehbar.<sup>95</sup> – Im ersten Teil der Handschrift hingegen gibt es keinerlei Nummerierung. Stattdessen sind hier, sofern es sich um Regesten und nicht um Abschriften von Urkunden handelt, (meist) Inkarnationsjahre vorangestellt, wobei eine grobe chronologische Ordnung<sup>96</sup> eingehalten wird. Außerdem sind die Inkarnationsjahre von gleicher Hand (meist) nochmals als Randanmerkungen hervorgehoben. Auch die Ausführungen im zweiten Teil der Handschrift sind chronologisch angelegt, wobei

---

<sup>91</sup> Wie viele Stücke aus dieser ursprünglichen Sammlung heute fehlen, ist aufgrund der weder fortlaufenden noch vollständigen Nummerierung in der „Privilegiensammlung“ nicht feststellbar. Zwar kommen einige Stücke ohne eigene Nummern hinzu, bei diesen handelt es sich aber bei weitem nicht um genügend Stücke, um als Erklärung für das Fehlen vieler Nummern zu dienen und es ist keineswegs auszuschließen, dass diese bereits auch in der Vorlage ohne eigene Nummer an die jeweiligen Einträge angefügt waren. Auch lässt sich nicht mehr klären, wie viele Nummern in der „Privilegiensammlung“ heute allein durch Blattverlust fehlen.

<sup>92</sup> Siehe S. 17–18, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>93</sup> Siehe S. 52–56, Abschn. „2.5 Irreführende Querverweise“.

<sup>94</sup> Siehe S. 61–66, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“. Vgl. auch die Anmerkungen zum Inhalt der verzeichneten Stücke in Anhang 1.

<sup>95</sup> Siehe S. 18, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>96</sup> Siehe S. 13–15, Abschn. „1.3.3 Aufbau und Inhalt – *Pars prima*“ und S. 43–44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

die Inkarnationsjahre am Rand nochmals hervorgehoben sind. Nummerierungen kommen hier nur innerhalb von Urkundenabschriften (S. 24–26, S. 29–30, S. 54–55) vor. Die Urkundenabschriften im dritten Teil sind in passender chronologischer Abfolge nach Ausstellern und innerhalb dieser Abschnitte wiederum chronologisch geordnet. Außerdem sind die Urkunden eines Ausstellers jeweils fortlaufend nummeriert, wobei bei Friedrich III. die Zählung für jene Urkunden, die er bereits als römischer Kaiser (nicht mehr nur König) ausgestellt hat, von neuem beginnt.<sup>97</sup> Die Einträge im Abschnitt über die verlorenen Güter im vierten Teil der Handschrift sind ebenfalls chronologisch geordnet, mit jeweils vorangestellten Inkarnationsjahren, zum Ende mit einer aus dem alten Urbar übernommenen, die Jahre 1398 bis 1443 betreffenden Auflistung, worin auch eine fortlaufende Nummerierung (S. 124–125) zu finden ist. Im Abschnitt *Benennung deren güteren* wird zunächst der Stand von 1399 angeführt, unterteilt nach *Ober Amt* und *Andere Amt*, wobei die in den beiden Unterteilungen angeführten Stücke jeweils fortlaufend nummeriert sind. Danach folgen, ab Seite 133, die weiteren Güter in chronologischer Reihenfolge, wobei jeweils das Inkarnationsjahr vorangestellt ist.

Die zweite Besonderheit der „Privilegiensammlung“ ist, dass die auffällige Schreibweise für die Nummern 101 bis 109 nicht kontinuierlich verwendet wird. Einerseits finden sich die Angaben *n° 100.3* (S. 158), *n° 100.5*, *n° 100.7*, *n° 100.8* und *n° 100.9* (S. 159), jedoch auf Seite 160 unmittelbar hintereinander *n° 102* und *n° 100.1*. Unter *n° 102* ist dann allerdings das Inkarnationsjahr entsprechend angegeben, nämlich 1200.6, ebenso wie in den beiden anderen möglichen Fällen: *1300.3* (S. 137 *n° 18*) und *1500.3* (S. 160 *n° 120*). Nur in einem einzigen Fall findet sich diese Schreibweise auch bei einer Zahl nach dem Punkt, die größer als zehn ist: *1200.60* (S. 162 *I et K*). – In keinem der anderen Teile der Handschrift kommt diese Schreibweise vor.

Drittens werden in der „Privilegiensammlung“ Ordnungszahlen für Amtsträger gleichen Namens, soweit vorhanden,<sup>98</sup> in regellosem Wechsel in römischen oder in arabischen Ziffern angegeben. Dabei überwiegt mit 17 Belegstellen die Verwendung arabischer Ziffern deutlich,<sup>99</sup> während römische Ziffern nur viermal zu finden sind.<sup>100</sup> Zweimal sind die Zahlen auch ausgeschrieben.<sup>101</sup> Diese Ordnungszahlen finden sich fast ausschließlich in den Überschriften, also zusammen mit der immer in arabischen Ziffern angeführten Nummerierung. Lediglich viermal wird die jeweilige Ordnungszahl erst zu Beginn des Regests genannt.<sup>102</sup> Und nur zweimal finden sich Ordnungszahlen in Urkundenabschriften: Einmal wird der in der Überschrift genannte Bonifaz in der Mantelurkunde als Bonifaz 8 ausgewiesen,<sup>103</sup> ein anderes Mal wird in einer Urkunde auf Johannes XXII verwiesen.<sup>104</sup> Es liegt nahe, dass der Schreiber der „Privilegiensammlung“ diese Ordnungszahlen nicht (nur an einigen Stellen) selbst hinzuge-

<sup>97</sup> Eine weitere derartige Untergliederung ist bei keinem anderen Aussteller notwendig.

<sup>98</sup> Siehe hierzu detaillierter auch S. 49–52, Abschn. „2.4 Unpräzise und gänzlich fehlende Ausstellerangaben“.

<sup>99</sup> *Alexandro pappā* (sic) 4° (S. 143 n° 47), *Innocentii p(a)pæ* 4 (S. 144 n° 53, 57, S. 151 n° 64, 65, S. 152 n° 67, 68, S. 153 n° 73, S. 154 n° 80), *Gregorii p(a)pæ* 8 (S. 145 n° 59), *Bonifacii* 8 (S. 145 n° 60); *Alexandri p(a)pæ* 8 (S. 153 n° 72), *Bonifacii p(a)pæ* 9 (S. 153 n° 74), *Gregorii p(a)pæ* 9 (S. 154 n° 77, S. 155 n° 82, 84), *Martin(us) p(a)pæ* 4 (S. 154 n° 78).

<sup>100</sup> *Clementis p(a)pæ* VI (S. 151 n° 66), *Joannis p(a)pæ* XXII (S. 152 n° 66), *Gregorii p(a)pæ* VIII (S. 153 n° 71), *Benedicti p(a)pæ* XI (S. 155 n° 83).

<sup>101</sup> *Gregorius pappā* (sic) *non(us)* (S. 143 n° 51), *Gregori(us) p(a)pæ nonnus* (sic) (S. 143 n° 52).

<sup>102</sup> S. 143 n° 47, S. 154 n° 78, S. 143 n° 51, S. 143 n° 52.

<sup>103</sup> S. 145 n° 60.

<sup>104</sup> S. 152 n° 66.

fügt, sondern sie, sofern vorhanden, getreu in der in seiner Vorlage vorgegebenen Weise abgeschrieben hat. – Im ersten Teil der Handschrift werden Ordnungszahlen immer in römischen Ziffern angegeben. Gleiches gilt für den zweiten Teil bis inklusive Seite 47 insgesamt, sowie ab dort mit einer Ausnahme – auf Seite 48 (der ersten Seite auf der das Schriftbild deutlich anderes ist)<sup>105</sup> – bis zum Ende inklusive der Nachträge. Im dritten Teil werden zunächst keine Ordnungszahlen angeben, sondern lediglich: *Fridericvus, als Römischer König; Fridericvus, als Römischer Kayser; Maximilianus als Römischer König; Ferdinandvs Prinz in Hispanie und Erzherzog in Öestereich Carolo*. Erst ab Seite 89 ist in den Überschriften auch jeweils die Ordnungszahl ausgeschrieben beigefügt. Ebenfalls ab hier finden sich Ordnungszahlen in römischen Ziffern auch in Randanmerkungen, mit einer Ausnahme auf Seite 93: [...] *Carolus V. Ferdinandus III. demum Leopoldus Primus*. Im Abschnitt zu den verlorenen Gütern und in der Güterliste im vierten Teil der Handschrift kommen Ordnungszahlen nicht vor.

Die vierte Besonderheit der „Privilegiensammlung“ ist, dass auch für Tagesangaben sowohl römische als arabische Ziffern genutzt werden.<sup>106</sup> Dabei ist das Verhältnis mit 36<sup>107</sup> zu 29<sup>108</sup> relativ ausgeglichen. Die Anwendung römischer oder arabischer Ziffern ist unabhängig davon, ob es sich um Urkundenabschriften oder um Regesten handelt, und auch nicht davon bestimmt, ob die Angabe wörtlich aus der Originalurkunde übernommen zu sein scheint (z. B. *pontificatus nostri anno*) oder nicht (z. B. *pontificatus praedicti papæ*) beziehungsweise ob es sich um eine Datierung nach dem römischen Kalender handelt oder nicht.<sup>109</sup> – Im ersten Teil werden lediglich arabische Ziffern genutzt oder die Zahl ist ausgeschrieben. Das heißt, selbst bei vollständiger Übernahme der römischen Datierung aus Papsturkunden werden hier arabische Ziffern verwendet. Im zweiten Teil der Handschrift findet sich nur einmal – bereits unter den Nachträgen – eine römische Datierung mit lateinischen Ziffern und zwar in der Abschrift einer Aufforderung vom 14. Jänner 1758 (S. 54–55) an die Pettauener Dominikaner, Abschriften von diversen Urkunden für die Herausgabe der Ordensannalen zu übersenden.<sup>110</sup> Darin

<sup>105</sup> Dort allerdings sowohl *Leopoldi 1* als auch *Innocentii XII*.

<sup>106</sup> In diesem Zusammenhang werden Zahlen hier nie ausgeschrieben.

<sup>107</sup> *VI k(a)l. maii* (S. 140 n° 13), *XI k(a)l. octob(ri)s* (S. 141 n° 38), *XI k(a)l. aprilis* (S. 141–142 n° 40), *VII k(a)l. oktob(ri)s* (S. 142 n° 41), *VIII augusti* (S. 142 n° 42), *V k(a)l. junii* (S. 142–143 n° 44), *II nonas januarii* (S. 143 n° 47), *III k(a)l. maii* (S. 143 n° 48), *XVI aprilis* (S. 144 n° 54), *XV k(a)l. julii* (S. 144–145 n° 58), *VII k(a)l. februarii* (S. 145 n° 59), *VIII k(a)l. junii* (S. 145–150 n° 60), *VIII junii* (S. 151 n° 65), *VIII k(a)l. aprilis* (S. 152 n° 67), *XII junii* (S. 152–153 n° 69), *II k(a)l. maii* (S. 153 n° 71), *X k(a)l. aprilis* (S. 153 n° 72), *XVII augusti* (S. 153–154 n° 74), *XIII k(a)l. decemb(ri)s* (S. 154 n° 75), *VII idib(us)* (sic) (S. 154 n° 78), *VI maii* (S. 154 n° 79), *V k(a)l. junii* (S. 154 n° 80), *VII k(a)l. aprilis* (S. 154–155 n° 81), *IX k(a)l. septemb(ri)s* (S. 155 n° 82), *IX k(a)l. junii* (S. 155–156 n° 85), *VI id. martii* (S. 156 n° 86), *XVI k(a)l. martii* (S. 157 n° 92), *VI id. maii* (S. 157 n° 93), *II id. februarii* (S. 157 n° 94), *VI k(a)l. martii* (S. 159 n° 100.7), *XIII k(a)l. julii* (S. 159 n° 100.8), *XI k(a)l. januarii* (S. 159 n° 100.9), *XVIII k(a)l. januarii* (S. 159–160 n° 118), *VIII k(a)l. julii* (S. 161 n° 70), *IX k(a)l. aprilis* (S. 161 n° 39), *XXII februarii* (S. 161–162 n° 34).

<sup>108</sup> *3 idib(us) maii* (S. 135 n° 6), *7 idib(us) decemb(ri)s* (S. 135 n° 7), *5 k(a)l. martii* (S. 137 n° 19, 20), *die 7 decembr(is)* (S. 137 n° 21), *3 k(a)l. maii* (S. 137–138 n° 28), *8 k(a)l. aprilis* (S. 138, ohne eigene Nummer im Anschluss an n° 28), *7 k(a)l. junii* (S. 138 n° 31), *5 k(a)l. julii* (S. 138 n° 35), *2 id. februarii* (S. 139 n° 10), *3 non. junii* (S. 139–140 n° 11), *3 k(a)l. maii* (S. 141 n° 36), *5 k(a)l. junii* (S. 143 n° 49), *3 februarii* (S. 143 n° 51), *3 k(a)l. maii* (S. 143–144 n° 52), *3 non. februarii* (S. 144 n° 53), *5 k(a)l. augusti* (S. 150–151 n° 62), *5 k(a)l. februarii* (S. 151 n° 64), *5 k(a)l. junii* (S. 152 n° 68), *3 k(a)l. maii* (S. 154 n° 77), *13 k(a)l. martii* (S. 155 n° 83), *3 nonas martii* (S. 155 n° 84), *4 k(a)l. januarii* (S. 156 n° 89), *5 id. novemb(ri)s* (S. 157 n° 96), *3 id. maii* (S. 158 n° 96), *30 (sic) k(a)l. decemb(ri)s* (S. 159 n° 100.5), *3 k(a)l. martii* (S. 159 n° 112), *3 id(ibus) maii* (S. 159 n° 113), *4 k(a)l. februarii* (S. 160 n° 102).

<sup>109</sup> In einigen Fällen ist vermutlich auch einfach die Angabe *kal.*, *non.* oder *id.* entfallen, siehe S. 39–41, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

<sup>110</sup> Zu dieser Urkunde siehe auch ZAHN, Anfänge 4–6.

wird unter Nummer 10 (S. 55) eine Urkunde Papst Johannes' XII. (korrekt: XXII.) aus dem Jahr 1334 angeführt, wobei zum Schluss die Angabe *pontificat(us) sui an(n)o primo, II kalendas aprilis, Avenione* aus dem Original übernommen ist. Ansonsten finden sich hier in den Ausführungen sowie in den Abschriften von Urkunden (des 16. und 17. Jahrhunderts) moderne Tageskennzeichnungen wobei die Tagesangaben entweder in arabischen Ziffern oder ausgeschrieben beziehungsweise in Form der Festtagsangabe erfolgen. Im dritten Teil der Handschrift finden sich nur vollständige Urkundenabschriften, wobei hier entweder die Festtage angeführt werden oder die moderne Tagesbezeichnung – fast ausschließlich ausgeschrieben, nur selten in arabischen Ziffern – erfolgt. Ab Seite 76 finden sich in den Randanmerkungen zusätzlich zur Angabe des Inkarnationsjahres auch moderne Tagesangaben in ausschließlich arabischen Ziffern. Eine solche Angabe ist auch einmal bei den Ausführungen zur Überlieferung zu finden (S. 96). Im Abschnitt zu den verlorenen Gütern und in der Güterliste im vierten Teil der Handschrift werden die Tage entweder in moderner Form angegeben oder nach Festtagen.

Fünftens werden in der „Privilegiensammlung“ Inkarnationsjahre nur bei Urkunden von Erzbischöfen, Patriarchen usw. sowie eines Herzogs (Otto von Österreich) angeführt.<sup>111</sup> Die einzige Königsurkunde (Rudolf von Habsburg) ist mit der Angabe sowohl des Inkarnationsals auch des Regierungsjahres versehen.<sup>112</sup> Die Datierung der einzigen Kaiserurkunde (Friedrich II.) ist unvollständig, spricht es wurde weder die Indiktionsangabe des Originals übernommen noch stattdessen eine andere Form der Jahresangabe eingefügt.<sup>113</sup> Nur einmal findet sich bei einer wohl irrtümlicherweise einem Papst zugeschriebenen Urkunde (S. 137 n° 22) die in dieser Weise grundsätzlich untypische Jahresangabe 1258, welche auch unmöglich auf einen hierzu angeführten Papst Gregor zutreffen kann.<sup>114</sup> Bei allen Papsturkunden wird das jeweilige Pontifikatsjahr in arabischen (!) Ziffern angegeben beziehungsweise in drei Fällen ausgeschrieben (S. 143 n° 47, S. 143–144 n° 52, S. 153–154 n° 74). Da wie bereits ausgeführt Tagesangaben sowohl in arabischen als auch römischen Ziffern erfolgen, Pontifikatsjahre jedoch nur in arabischen Ziffern angegeben werden, ergibt sich häufig ein gemischter Gebrauch von römischen und arabischen Ziffern innerhalb einer einzigen Zeile. Sogleich ins (moderne) Auge fallen Mischformen innerhalb einer einzigen Zahlenangabe wie in *3 id(us) maii, an(n)o d(o)m(in)i 12.lxx7* (S. 159 n° 113),<sup>115</sup> oder bei der verworrenen Angabe *in vigilia*

<sup>111</sup> S. 135 n° 7; S. 137 n° 18, 19, 20, 21; S. 140 n° 12; S. 156 n° 89; S. 156–157 n° 91 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 12); S. 157–158 n° 98 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 125 Nr. 10); S. 158 n° 100 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 120–121 Nr. 5), 100.3 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 125 Nr. 11); S. 159 n° 116 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 120 Nr. 4), 119 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 120 Nr. 3); S. 160 n° 120, 114, 102 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 119 Nr. 1), 100.1 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 123–124 Nr. 8); S. 162 *I et K* (= KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 13). Möglicherweise auch auf Seite 160 unter n° 118, die Handschrift ist an dieser Stelle allerdings so verderbt, dass nicht sicher gesagt werden kann, ob die Jahreszahl 1325 nur von einer späteren Hand „nachgezogen“ oder „nachgetragen“ wurde. Vgl. auch Fußnote 58.

<sup>112</sup> S. 159 n° 113 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 124 Nr. 9).

<sup>113</sup> *Datu(m) Ravenę, XXII februarii* (S. 161–162 n° 34). Es handelt sich um eine Ausfertigung der Verordnungen Kaiser Friedrichs II. gegen die Ketzer aus dem Jahr 1232. („Wurde später wiederholt: Cremona 14 mai 1238, Verona 26 iuni 1238, Padua 22 feb. 1239.“ RI V/1,1, Nr. 1940). Edd.: Monumenta Boica 30/1 184–185 Nr. 705; HUILLARD-BRÉHOLLES, Hist. Dipl. Friderici secundi 4/1 298–330; MGH Const. 2 194–195 Nr. 157. Siehe auch S. 26, Abschn. „1.4.4 Ursprung der ‚Privilegiensammlung‘“. Auch gänzlich ohne Jahresangaben sind eine Urkunde eines Bischofs von Trient (n° 54) auf Seite 144 (*Datum Trident XVI aprilis etc.*) und eine Ausfertigung von *Obtenu divini numinis* (S. 157 n° 94) verzeichnet (siehe Fußnote 89).

<sup>114</sup> Siehe hierzu im Detail S. 47, Abschn. „2.3.2 Inkorrekte Namen“ (Text in Fußnote 270).

<sup>115</sup> Siehe im Detail KASPAR, Trojanisches Pferd 124 Nr. 9.

*B. Sylvestri, an(n)o d(o)m(in)i 12.liiii 30 k(a)l. decemb(ri)s* (S. 159 n° 100.5).<sup>116</sup> Wie Karin Schneider ausführt, „erscheinen“ jedoch „im 15. Jahrhundert [...] nicht selten, z. B. bei Jahreszahlen, römische und arabische Zahlen gemischt“,<sup>117</sup> so „z. B. *Millesimo CCCC° 18* für 1418 [...] *I46IIII* für 1464“ und „nicht selten [...] mit falschem Stellenwert: *milesimo 1426* für 1426“.<sup>118</sup> Die so nicht mögliche Angabe *30 k(a)l. decemb(ri)s* erklärt sich aber auch so nicht. Vielleicht war auf der Vorlage über die ursprüngliche Angabe *III k(a)l. januarii* bereits die (korrekt) „umgerechnete“ Angabe *30 decembr(is)* hinzugefügt worden, wobei die ursprüngliche Angabe (nur) noch zum Teil sichtbar war und beide vom Schreiber vermischt abgeschrieben wurden.<sup>119</sup> – Im ersten Teil der Handschrift hingegen ist den Regesten fast immer das (in arabischen Ziffern angegebene) Inkarnationsjahr vorangestellt, sprich die Regesten beginnen in überwiegender Zahl mit *Anno*. Auch bei Urkundenabschriften werden Inkarnationsjahre und einmal das Regierungsjahr (S. 7) in arabischen Ziffern angegeben oder die Pontifikatsjahre beziehungsweise einmal das Inkarnationsjahr (S. 15) sind ausgeschrieben. Im zweiten Teil der Handschrift erfolgen Jahresangaben durch Anführung der Inkarnationsjahre in arabischen Ziffern. In den Urkundenabschriften im dritten Teil sind die Inkarnationsjahre stets ausgeschrieben. In den erläuternden Zwischentexten und in den Randanmerkungen finden sich stets Inkarnationsjahresangaben in arabischen Ziffern; lediglich auf Seite 63 wird zum Tod des Marschalls Friedrich von Pettau das Jahr in lateinischen Ziffern angegeben. Dieser eine Satz am Ende dieser Seite fällt auch dadurch ins Auge, dass er – im Gegensatz zum sonstigen Text – in der gleichen besonders sorgfältigen, schönen Schrift geschrieben ist, die in diesem Teil der Handschrift sonst nur den Überschriften vorbehalten ist. Im Abschnitt zu den verlorenen Gütern und in der Güterliste im vierten Teil der Handschrift erfolgen alle Jahresangaben in Form von Inkarnationsjahren in arabischen Ziffern. Mischformen wie in der „Privilegiensammlung“ finden sich in keinem der „Pettauer Teile“ der Handschrift.

Die sechste Besonderheit der „Privilegiensammlung“ stellen die Schreibweisen *pappa* und *Latterani* dar, die sich in keinem anderen Teil der Handschrift wiederfinden.

Siebentens gibt es nur in der „Privilegiensammlung“ keine Reklamanten, Randanmerkungen, erklärende Ein- beziehungsweise Überleitungen oder Ähnliches.

Die hier angeführten sieben Auffälligkeiten beziehungsweise Besonderheiten der „Privilegiensammlung“ sind – neben dem anderen Blattformat und der verfärbten ersten Seite dieses Abschnitts – ein weiterer Beleg dafür, dass die „Privilegiensammlung“ nicht nur eine geraume Zeit als eigenständiges Heft existiert haben muss, sondern darüber hinaus auch völlig unabhängig vom Rest der Handschrift entstanden ist.

#### 1.4.4 Ursprung der „Privilegiensammlung“

Die „Privilegiensammlung“ enthält kein einziges Stück, das mit den Pettauer Dominikanern in Zusammenhang steht. Besonders auffällig ist, dass auf Seite 159 unter n° 119 eine Urkunde des Elekten Philipp von Salzburg verzeichnet ist, worin dieser *nobis* erlaubt zu predigen, die

<sup>116</sup> Siehe im Detail KASPAR, Trojanisches Pferd 119 Nr. 2.

<sup>117</sup> SCHNEIDER, Paläographie 97.

<sup>118</sup> SCHNEIDER, Paläographie 145.

<sup>119</sup> Auf alle Fälle ergibt sich auch aus dem ebenfalls angeführten Heiligentag – *in vigilia b(eati) Sylvestri* – der 30. Dezember. Ob die Angabe des Inkarnationsjahres 1254 unter Zugrundelegung des Weihnachts- oder des Circumcisionsstils erfolgte, muss fraglich bleiben; siehe KASPAR, Trojanisches Pferd 119–120 Nr. 2.

Beichte zu hören etc.<sup>120</sup> Diese wurde laut dem Regest 1254 in Gmünd ausgestellt. Nun hat der Elekt in diesem Jahr, genauer gesagt am 25. Jänner 1254, eine entsprechende Urkunde für die Pettauer Dominikaner ausgestellt, jedoch nicht in Gmünd, sondern in Friesach.<sup>121</sup> Diese Urkunde ist im ersten Teil der Handschrift (S. 11) verzeichnet.<sup>122</sup> Hätte auch die „Privilegiensammlung“ oder genauer gesagt hätten die in dieser verzeichneten Texte ihren Ursprung in Pettau, wäre doch die Anführung dieser Urkunde zu erwarten. Dass nur eine entsprechende Urkunde für die Pettauer Dominikaner, und nicht auch eine solche für die Friesacher Dominikaner, in der Forschungsliteratur verzeichnet ist, spricht nicht für eine bloße Verwechslung der Ausstellungsorte in der „Privilegiensammlung“. Denn in den einschlägigen Editionen und Regestenwerken fehlt auch eine entsprechende Urkunde des Elekten für die Wiener Dominikaner, ausgestellt in Friesach im Jahr 1255, von der wir aus dem *Index Universalis* der Wiener Dominikaner wissen.<sup>123</sup>

Stattdessen verweisen nicht nur diverse Stücke allgemein nach Kärnten, sondern folgende belegen deutlich, dass der Ursprung der „Privilegiensammlung“ im Friesacher Dominikanerkloster gelegen haben muss. Auf Seite 156 ist unter *n° 86*<sup>124</sup> die Urkunde Papst Alexanders IV. zu finden, in welcher dieser die vom Elekten Philipp von Salzburg ohne Einwilligung des Domkapitels vorgenommene Verlegung des Friesacher Dominikanerklosters bestätigt. Der Text ist mit Ausnahme der Intitulatio, Inscriptio und Sanctio vollständig wiedergegeben. Wer außer den Friesacher Dominikanern selbst würde es für unnötig erachten, deutlich zu machen, um welches Kloster es hier geht? In unmittelbarem Zusammenhang mit diesem Stück steht auch die auf Seite 160 unter *n° 100.1*<sup>125</sup> zu findende Urkunde bezüglich des Bezugs des nach der Übersiedelung der Dominikaner frei gewordenen alten Klostergebäudes durch Zisterzienserinnen. Des Weiteren heißt es in einem Regest zu einer Urkunde Herzog Ottos (S. 158 *n° 100.3*),<sup>126</sup> dass dieser Zollfreiheit für Lebensmittel gewährt, die über Völkermarkt *ad n(ost)ram domu(m) Frisacense* geführt werden. Wer außer den Friesacher Dominikanern selbst würde von ihrem (!) Haus in Friesach sprechen? Auch die durch einen Bischof von Bamberg gewährte Zollfreiheit für Lebensmittel, die über Mahrenberg nach Friesach geführt werden (S. 162 *I et K*),<sup>127</sup> interessierte wohl in erster Linie die Friesacher Dominikaner. In diesem Regest zur Urkunde des Bamberger Bischofs wird außerdem auf eine entsprechende Urkunde eines Herzogs Rudolf von Österreich (S. 162 *S.T.W*)<sup>128</sup> verwiesen,<sup>129</sup> bei der es sich mit fast absoluter Sicherheit um eine Urkunde Herzog Rudolfs IV., des Stifters, für die Friesacher Dominikaner handelt, die auch im Original auf uns gekommen und heute im Archiv der Diözese Gurk zu finden ist. Des Weiteren weisen auch die beiden Urkunden be-

---

<sup>120</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 120 Nr. 3.

<sup>121</sup> Edd.: StÜB 3, Nr. 134. – Reg.: MC 4/1, Nr. 2560; MARTIN, Regesten 1, Nr. 200.

<sup>122</sup> Es handelt sich um einen der beiden Einträge, die ursprünglich schon auf Seite 9 eingetragen, dann jedoch mit eine Zettel überklebt und erst auf Seite 11 erneut verzeichnet wurden; siehe S. 10, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust“.

<sup>123</sup> Edd.: HOYER, *Index Universalis* 126–127 Nr. 87.

<sup>124</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 121–123 Nr. 6.

<sup>125</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 123–124 Nr. 8.

<sup>126</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 125 Nr. 11.

<sup>127</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 13.

<sup>128</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 14.

<sup>129</sup> Das Urkundenregest hat zwar eine eigene Nummer, bildet jedoch keinen eigenen Eintrag; siehe im Detail S. 54, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“.

züglichen der Abgrenzung von Sammelbezirken zwischen Friesach und Wien (S. 158 n° 100)<sup>130</sup> beziehungsweise zwischen Friesach und Landshut (S. 157–158 n° 98)<sup>131</sup> deutlich nach Friesach. Außerdem fällt die Abschrift einer Urkunde des (Gegen-)Papstes Johannes XXIII. (S. 154 n° 75)<sup>132</sup> auf, in welcher der Abt von St. Lambrecht beauftragt wird, die Klagen des Priors Georg von Feldkirchen und anderer Brüder des Friesacher Dominikanerklosters gegen namentlich genannte Laien zu untersuchen. Während zu anderen Papsturkunden zum Teil nur derart verkürzte Regesten zu finden sind, dass kaum mehr der eigentliche Inhalt der zugrunde liegenden Urkunde ausgemacht werden kann, haben wir hier eine (wohl) vollständige Abschrift einer Urkunde vor uns, die nur für eine beteiligte Partei von derartiger Bedeutung sein kann, dass gerade sie hier abschriftlich aufgenommen ist. Und schließlich ist ein knappes Regest auf Seite 155 unter n° 82 (Nr. 10) mit der Datierung *datu(m) Spolet(i), IX k(a)l. septemb(ri)s, pontificat(us) n(ost)ri anno* (ohne Zahlenangabe) zu finden, dem eine Ausfertigung der Kanonisationsurkunde des Dominikus (Incipit: *Fons sapientie*) von Gregor IX. zugrunde liegt.<sup>133</sup> Dieselbe Ausfertigung findet sich abschriftlich sowohl im Friesacher Kopialbuch I als auch im Friesacher Kopialbuch II.<sup>134</sup>

Die einzige Auffälligkeit stellt die Urkunde Kaiser Friedrichs II. gegen die Ketzer, ausgestellt am 22. Februar 1232 zu Ravenna, dar (S. 161–162 n° 34). Es handelt sich um eine fast vollständige Abschrift der Verordnungen gegen die Ketzer, lediglich die Datierung ist mit *datu(m) Ravenę, XXII februarii* ohne die Indiktionsangabe unvollständig.<sup>135</sup> Fraglich ist, warum diese „wörtlich[e]“ Wiederholung der „bei seiner kaiserkrönung gegebenen verordnungen gegen die ketzer vom 22. Nov. 1220“<sup>136</sup> hier zu finden ist, obwohl der Kaiser den Friesacher Dominikanern (wie auch z. B. den Würzburgern, Regensburgern etc.) diesbezüglich im März 1232 zu Ravenna eine spezifische Urkunde ausgestellt hat,<sup>137</sup> in welcher er ihnen ein strenges Vorgehen gegen die Ketzer befiehlt und die Friesacher Dominikaner in seinen besonderen Schutz nimmt.<sup>138</sup> Letztere Urkunde ist doch bedeutender für die Friesacher Dominikaner und entsprechend wurde sie in beide Friesacher Kopialbücher des 15. Jahrhunderts aufgenommen,<sup>139</sup> während die „allgemeine“ Urkunde vom 22. Februar 1232 dort nicht zu finden ist.

#### 1.4.5 Grundlage der „Privilegiensammlung“

Aus folgenden Gründen ist nicht davon auszugehen, dass der Schreiber der „Privilegiensammlung“ diese selbst anhand von Originalurkunden zusammengestellt hat. Wer Original-

---

<sup>130</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 120–121 Nr. 5.

<sup>131</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 125 Nr. 10.

<sup>132</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd Nr. 15.

<sup>133</sup> Siehe hierzu im Detail S. 42–43, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

<sup>134</sup> Kopialbuch I (Klagenfurt, KLA, AT-KLA 118-A-2/10 St), S. 30–32; Kopialbuch II (Klagenfurt, KLA, AT-KLA 118-A-2/11 St), S. 37–39. Zu beiden siehe auch im Detail S. 30–31, Abschn. „1.4.5 Grundlage der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>135</sup> Edd.: Monumenta Boica 30/1, Nr. 705; MGH LL 2 287–288; HUILLARD-BRÉHOLLES, Hist. Dipl. Friderici secundi 4/1 298–330; MGH Const. 2, Nr. 157. – Reg.: RI V/1,1, Nr. 1940.

<sup>136</sup> RI V/1,1, Nr. 1940.

<sup>137</sup> Reg.: RI V/1,1, Nr. 1942.

<sup>138</sup> Edd.: MC 4/1, Nr. 2036. – Reg.: ANKERSHOFEN, Urkunden-Regesten, Nr. 894.

<sup>139</sup> Kopialbuch I (Klagenfurt, KLA, AT-KLA 118-A-2/10 St), S. 35–37; Kopialbuch II (Klagenfurt, KLA, AT-KLA 118-A-2/11 St), S. 41–43.

urkunden zur Hand hat, verwechselt zum Beispiel wohl nicht so einfach Namen wie Innozenz und Clemens (Nr. 17). Selbst wenn dies aufgrund eines beschädigten Originals doch einmal geschehen kann, wie hoch stehen die Chancen, dass dies kein Einzelfall bleibt und sich ausgerechnet mit denselben Namen wiederholt (S. 140 n° 16)?<sup>140</sup> Hätte der Schreiber Originalurkunden zur Hand gehabt, hätte ihm auch nicht entgehen sollen, dass er mehrfach verschiedene Ausfertigungen eines Privilegs vor sich hatte. Dann sollten sich zum Beispiel seine Querverweise zu *Mare Magnum* aber auch auf alle in der „Privilegiensammlung“ verzeichneten Ausfertigungen beziehen und nicht nur auf einige.<sup>141</sup> Auch erklärt sich von der Annahme, dass der Schreiber die „Privilegiensammlung“ anhand von Originalurkunden geschrieben hat ausgehend nicht die (regellose) Verwendung unterschiedlicher Schreibweisen, wie sie in den betreffenden Originalen keineswegs vorauszusetzen ist.<sup>142</sup> Außerdem wird der Schreiber die jeweiligen Nummern der einzelnen Einträge bereits übernommen haben. Hätte er die Nummerierung selbst durchgeführt, müsste sie mit eins beginnen und fortlaufend sein. Nun wäre zunächst einerseits denkbar, dass die Originalurkunden im Friesacher Archiv nummeriert worden waren und diese Nummern übernommen wurden. Anhand der einzigen im Original auf uns gekommenen Urkunde, die (wie in Folge näher erläutert wird) mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit einem Eintrag in der „Privilegiensammlung“ zugrunde liegt, ist dies jedoch auszuschließen, da dieses Stück keine Archivsignatur trägt. Andererseits wäre denkbar, dass es im Archiv der Friesacher Dominikaner ein Urkundenverzeichnis gab, in welchem die einzelnen Urkunden nummeriert aufgeführt worden waren. Warum jedoch sollte ein Archivar sich die Mühe machen ein durchnummeriertes Urkundenverzeichnis anzulegen, das weder chronologisch, noch thematisch, noch nach Ausstellern strukturiert ist?<sup>143</sup> Welchem Zweck könnte ein solches Verzeichnis dienen? Außerdem ist in der „Privilegiensammlung“ eine Urkunde Papst Clemens’ IV. (Incipit: *Obtenu divini numinis*) vom 12. Februar 1266 doppelt aufgenommen (S. 139 n° 10 und S. 157 n° 94).<sup>144</sup> Warum sollten die Friesacher Dominikaner zwei an ein und demselben Tag ausgestellte Ausfertigungen dieser Urkunde besessen haben? Selbst wenn es sich nur um einen Irrtum bei der Erstellung des Verzeichnisses gehandelt hätte, hätte dieser dem Schreiber auffallen sollen, wenn er von einem solchen ausgehend mit Originalurkunden gearbeitet hätte. Immerhin hätte eine solche Arbeitsweise den Abgleich des Verzeichnisses mit den vorhandenen Originalurkunden (und somit eine erneute Überprüfung des Verzeichnisses) vorausgesetzt. Des Weiteren wird in einer originalen Urkunde des Elekten Philipp von Salzburg wohl nicht tatsächlich die Angabe *in vigilia B. Sylvestri, an(n)o d(o)m(in)i 12.liiii 30 k(a)l. decemb(ri)s* (S. 159 n° 100.5) zu finden gewesen sein und ebensowenig die Angabe *3 id(us) maii, an(n)o d(o)m(in)i 12.lxx7* in einer Urkunde König Rudolfs I. (S. 159 n° 113). Wenn der Schreiber nach Originalurkunden gearbeitet hätte, warum hätte er nur zweimal im gesamten (erhaltenen) Text Jahreszahlen plötzlich in dieser Weise „umschreiben“ sollen? Und warum sollte er überhaupt (aber dennoch nur in so weni-

<sup>140</sup> Siehe S. 47–49, Abschn. „2.3.2 Inkorrekte Namen“.

<sup>141</sup> Siehe S. 19, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“. Zu den verschiedenen in der Handschrift verzeichneten Ausfertigungen von *Mare Magnum* siehe des Weiteren S. 53–54, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“, S. 35, Abschn. „1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der ‚Privilegiensammlung‘“ und S. 44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

<sup>142</sup> Siehe S. 21, 24, Abschn. „1.4.3 Spezifika der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>143</sup> Vgl. Tabelle 2 in Anhang 1.

<sup>144</sup> Siehe S. 19, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“.

gen Fällen) eine im 15. Jahrhundert nicht seltene Schreibweise verwendet haben, obwohl es doch keinerlei Anhaltspunkt dafür gibt, dass die „Privilegiensammlung“ selbst im 15. Jahrhundert geschrieben wurde, sondern die Schrift auf das 17. Jahrhundert verweist?<sup>145</sup> Des Weiteren könnte die auffällige Schreibweise einiger Zahlen (*n° 100.1, n° 100.3, n° 100.5, n° 100.7, n° 100.8, n° 100.9, 1200.6, 1300.3, 1500.3* und *1200.60*), die nur an einigen Stellen der „Privilegiensammlung“ zu finden ist,<sup>146</sup> auf eine Person hinweisen, die es noch gewohnt war, in der „addierenden“ Weise des lateinischen Systems zu denken. Auch dies würde auf eine Person verweisen, die früher als im 17. Jahrhundert gelebt hat. Gleichzeitig erscheint fraglich, ob ein und dieselbe Person tatsächlich an einigen wenigen Stellen Mischformen von lateinischen und arabischen Zahlen, an einigen anderen Stellen hingegen diese „addierende“ Schreibweise, im restlichen Text jedoch die für uns übliche Schreibweise arabischer Zahlen verwenden würde, wenn dies nicht durch eine Vorlage schon so vorgegeben wäre. Wäre nicht zumindest anzunehmen, dass eine einzelne Person, die noch nicht gänzlich an die Verwendung arabischer Zahlen gewöhnt war, zwischendurch zumindest einheitlich nur eine dieser beiden Varianten genutzt hätte?

Naheliegender ist daher, dass der Schreiber der „Privilegiensammlung“ eine Vorlage hatte, die er getreu abgeschrieben hat. Bei dieser Vorlage hat es sich vermutlich entweder um eine ältere Handschrift gehandelt oder um eine über längere Zeit hinweg – unsystematisch – entstandene „Karteikasten-mäßige“ Sammlung, die nachträglich mit einer fortlaufenden Nummerierung versehen wurde. Bei einer solchen Sammlung loser Blätter wäre z. B. durchaus denkbar, dass diese recht leicht durcheinander geraten konnte und so einzelne Stücke, zu denen nicht jedes Mal der Aussteller angeführt gewesen sein muss, an falscher Stelle wieder eingeordnet und somit einem inkorrekten Aussteller zugewiesen wurden. Auch würde eine derartige Sammlung, an deren Aufbau mehrere Personen unabhängig voneinander gearbeitet und auch Änderungen/Korrekturen an bereits vorhandenen Einträgen vorgenommen haben können, leicht das Auftreten verschiedener Schreibweisen erklären. Eine als Vorlage denkbare ältere Handschrift müsste selbst wiederum bereits nicht (nur) anhand von Originalurkunden erstellt worden sein, wobei die Beteiligung mehrerer Hände an ihrer Entstehung ebenfalls die vom Schreiber der „Privilegiensammlung“ vermutlich getreu übernommenen unterschiedlichen Schreibweisen erklären könnte. Für die unsystematische Entstehung der Vorlage über einen längeren Zeitraum unter Beteiligung mehrerer unabhängig voneinander, nach unterschiedlichen Maßstäben arbeiteten Personen würde auch sprechen, dass, wie bereits verdeutlicht wurde, mehrfach mehrere Ausfertigungen einer Urkunde getrennt, ohne gegenseitige Verweise und in unterschiedlicher Ausführlichkeit aufgenommen wurden.<sup>147</sup> Der finale Eintrag in der „Privilegiensammlung“ – zu *litt(eri)s I et K signatis* – sticht durch die Verwendung der Buchstaben anstelle der sonst vorhandenen Nummerierung hervor. Außerdem endet dieser Eintrag mit dem Verweis *cum litt(eri)s S.T.W. signatis*. Auch fällt auf, dass ab *n° 120* in den Überschriften nicht mehr die Bezeichnung *privilegium* verwendet wird, sondern stets *littera*. Dies spricht jedoch nicht unbedingt dafür, dass für diese letzten Seiten der „Privilegiensammlung“ eine weitere Vorlage als Grundlage herangezogen wurde. Denn einerseits wäre es doch ein bemerkenswerter Zufall, dass hier nur Nummern folgen, die zuvor fehlen. Und anderer-

---

<sup>145</sup> Vgl. S. 33–35, Abschn. „1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>146</sup> Siehe S. 21, Abschnitt „1.4.3 Spezifika der ‚Privilegiensammlung‘“ (Punkt 2).

<sup>147</sup> Siehe S. 19, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“.

seits findet sich auch hierunter wiederum die eigentümliche Schreibweise einiger Zahlen über hundert – *anno d(omi)ni 1500.3, anno 1200.6, n° 100.1*. Offen muss bleiben, ob die Vorlage bei der Abfassung der „Privilegiensammlung“ bereits unvollständig war oder sich das Fehlen von (wenigstens) 33 Nummern<sup>148</sup> allein durch den Verlust von mindestens zwei Blättern „der Privilegiensammlung“ erklären lässt. Zumindest sind generell keine Anhaltspunkte dafür gegeben, dass für die Aufnahme in die „Privilegiensammlung“ spezifische Kriterien angelegt wurden oder eine spezifische Auswahl erfolgte.

Die Vorlage der „Privilegiensammlung“ ist vermutlich nicht über das frühe 15. Jahrhundert hinausgegangen. Wie bereits erwähnt, ist die jüngste in der „Privilegiensammlung“ enthaltene Urkunde mit 19. November 1410 datiert (S. 154 n° 75).<sup>149</sup> Bei der zweitjüngsten enthaltenen Urkunde handelt es sich um eine unter n° 74 (S. 153–154) zum 17. August 1400 verzeichnete Urkunde Papst Bonifaz' IX.<sup>150</sup> Einen Grund zur Annahme, dass hier bewusst jüngere Stücke entfernt wurden, gibt es wie bereits erläutert nicht.<sup>151</sup> Für ein Entstehen der Vorlage im 15. Jahrhundert spricht auch die bereits erwähnte Schreibweise einiger Zahlen – *3 id(us) maii, an(n)o d(o)m(in)i 12.lxx7* (S. 159 n° 113)<sup>152</sup> und *in vigilia b(eati) Syluestri, an(n)o d(o)m(in)i 12.liiii 30 k(a)l. decemb(ris)* (S. 159 n° 100.5)<sup>153</sup> – die für moderne Augen zunächst eigentümlich erscheint, „im 15. Jahrhundert“ jedoch „nicht selten“ vorkommt.<sup>154</sup>

Eine entsprechende Vorlage war jedoch unter den auf uns gekommenen Beständen des Friesacher Dominikanerklosters nicht zu finden. Das Archiv der Diözese Gurk verfügt über insgesamt 187 Originalurkunden aus dem Friesacher Dominikanerkloster (davon rund 80 mittelalterliche), die älteste ist vom 14. April 1304, die jüngste vom 1. September 1684.<sup>155</sup> Unter diesen befindet sich keine einzige Papsturkunde. Es gibt auch nur eine einzige Überschneidung mit der „Privilegiensammlung“. Das Diözesanarchiv verfügt nämlich über zwei Originalurkunden Herzog Rudolfs IV., des Stifters, in denen er die Friesacher Dominikaner von Maut, Zoll, Ungelt und allen Abgaben befreit, einmal in Latein ausgestellt am 6. März 1360<sup>156</sup> und einmal in Deutsch ausgestellt am 7. März 1360,<sup>157</sup> jeweils in St. Veit. Nur letztere ist in der Literatur verzeichnet.<sup>158</sup> Der Eintrag zu S.T.W. auf Seite 162 der „Privilegiensammlung“ bezieht sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf die Urkunde vom 6. März

<sup>148</sup> 1–5, 8, 15, 23–27, 30, 32, 35, 43, 45, 46, 50, 55, 63, 76, 87, 88, 90, 97, 99, 104, 106, 110, 111, 115 und 117.

<sup>149</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 127 Nr. 15.

<sup>150</sup> Eine entsprechende Urkunde ist in der für die vorliegende Arbeit herangezogenen Literatur nicht verzeichnet. Da kein Ausstellungsort angegeben ist, kann auch nicht überprüft werden, ob das Stück in das Itinerar Bonifaz' IX. passt. Für ihn als Aussteller spricht jedoch die explizite Nennung seines Vorgängers Urban VI.

<sup>151</sup> Siehe S. 20, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>152</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 124 Nr. 9.

<sup>153</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 119–120 Nr. 2.

<sup>154</sup> SCHNEIDER, Paläographie 97, 145.

<sup>155</sup> Eine Aufstellung der mittelalterlichen Urkunden bietet ZOTTER, Geschichte 61–73, allerdings mit einigen Abweichungen zu dem von mir im Diözesanarchiv eingesehenen Bestand. Z. B. verzeichnet Zotter auf S. 61 unter Nr. 98 eine Urkunde vom 24. Februar 1251 über den Verkauf des Grundstücks für den Neubau des Friesacher Dominikanerklosters durch Heinrich von Silberberg an die Dominikaner, die ich nicht vorgefunden habe. Bereits Jaksch hatte 1899 weder das Original noch eine Abschrift dieser Urkunde im Friesacher Dominikanerkloster vorgefunden, siehe MC 4/1, XII sowie 394 Nr. 2455. Dafür verzeichnet Zotter z. B. nur die Urkunde Herzog Rudolfs IV. vom 7. März 1360 (64 Nr. 118 = Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, P 2117) nicht jedoch die Urkunde vom 6. März 1360 (= Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, P 2118).

<sup>156</sup> Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, P 2118.

<sup>157</sup> Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, P 2117.

<sup>158</sup> Edd.: LAMATSCH, Beiträge 184. – Reg.: ZOTTER, Geschichte 64 Nr. 118.

1360.<sup>159</sup> Zwar nicht in diesem Eintrag, jedoch in der Originalurkunde, findet sich außerdem ein Verweis auf eine weitere Urkunde, die mit höchster Wahrscheinlichkeit in der „Privilegiensammlung“ verzeichnet ist. Denn in den beiden Urkunden von März 1360 wird auf eine entsprechende Abgabenbefreiung bereits durch die Könige Rudolf und Albrecht sowie die Herzöge Rudolf und Otto verwiesen. Keine dieser Urkunden ist im Original auf uns gekommen. Ein inhaltlich entsprechendes Regest einer Urkunde König Rudolfs I. vom 13. Mai 1277 findet sich jedoch in der „Privilegiensammlung“ unter *n° 113*<sup>160</sup> (S. 159). Des Weiteren findet sich im Archiv der Diözese Gurk an „mittelalterlichen“ Quellen nur noch eine dort als „Holzdeckelbuch“ geführte Sammelhandschrift mit Einträgen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert<sup>161</sup> die ebenso wenig mit unserer „Privilegiensammlung“ zu tun hat wie die diversen neuzeitlichen Kassenjournale, Messintentionen etc.

Auch keines der beiden heute im Kärntner Landesarchiv befindlichen Kopialbücher der Friesacher Dominikaner war die Vorlage unserer „Privilegiensammlung“. Beide wurden Ende des 15. Jahrhunderts verfasst und sind identischen Inhalts (wobei die Urkunden nicht chronologisch verzeichnet sind). Das Kopialbuch I stammt durchgängig von einer Hand, dieselbe Hand schrieb auch S. 37–45 (fol. 14v–18v) des Kopialbuchs II.<sup>162</sup> Ab Seite 33 (Kopialbuch I) beziehungsweise Seite 39 (Kopialbuch II) sind fast alle in diesen verzeichneten Urkunden in den „*Monumenta historica ducatus Carinthiae*“ ediert.<sup>163</sup> Am Ende des Kopialbuchs I findet sich ein chronologisches Verzeichnis der in diesem auf S. 30–40 (fol. 15v–20v) verzeichneten Urkunden, erstellt im März 1842 von Ignaz Lamatsch, dem damaligen Subprior des Friesacher Dominikanerklosters. Dieser verfasste auch „Beiträge zur Geschichte des Dominikaner- oder Prediger-Ordens in allen Ordensprovinzen“. Auf den Seiten 179–184 und 258–263 bringt Lamatsch hierin eine recht bunte Mischung an Notizen zu Friesacher Urkunden und historischen Ereignissen. Darunter verweist er mehrfach, ohne jedwede nähere Angaben, auf einen „kleinen Pergament-Band“ aus Friesach. Bei diesem handelt es sich um das Kopialbuch I, auch wenn Lamatschs Angabe, dass die Urkunde von Martin IV. „den Pergamentband [schließt]“ irreführend ist, denn bei dieser handelt es sich lediglich um die jüngste darin verzeichnete Urkunde,<sup>164</sup> bei der final im Kopialbuch verzeichneten Urkunde handelt

<sup>159</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 14.

<sup>160</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 124 Nr. 9.

<sup>161</sup> Klagenfurt, Archiv der Diözese Gurk, 93, K. 28. Von Hans Zotter als „Sammelhandschrift“ geführt und ausführlich beschrieben bzw. teilweise ediert, siehe ZOTTER, Geschichte 173–216, 282–290 und ZOTTER, Dominikanerkonvent 705–718.

<sup>162</sup> Siehe auch MC 4/1, XII.

<sup>163</sup> Siehe MC 4/1, Nr. 2022, 2036, 2053, 2054, 2591, 2592, 2698; MC 5, Nr. 549. Einzig die Urkunde, in welcher der Archidiakon von Kärnten das Kloster in dem Recht schützt, die Frau Hildebrands im Kloster zu begraben (Kopialbuch I S. 39 bzw. Kopialbuch II S. 44–45) fehlt. Vgl. hierzu auch das Urkundenverzeichnis mit den Hinweisen auf die Übernahmen aus den Kopialbüchern I und II bei MC 4/1, XII–XIII. Zu dieser Urkunde siehe auch LAMATSCH, Beiträge 180.

<sup>164</sup> Hier alle Angaben Lamatschs (Beiträge) über dessen Inhalt: „1232 zu Rieti am 3. Februar. Bulle Papst Gregor IX. wegen der Ketzer: Ille humani generis pervicax an den Herzog von Brabant Bullar. I. pag. 37. An den Prior und Konvent zu Friesach gelangte sie schon 25. November 1231 als Inquisitoren in Deutschland. 1232 zu Ravenna Anfangs März. Dekret Kaiser Friedrich II. an den Prior zu Friesach als Inquisitor Deutschlands. *Commissi nobis coelitus regiminis*. 1232 Befehl Eberhard's II. von Salzburg an alle Offizialen dem Prior zu Friesach Assistenz zu leisten. 1232 Aehnlicher Befehl Herzog Bernhards von Kärnthen. 1234 Kanonisationsbulle St. Dominikus des Ordensstifters. Diese fünf Urkunden sind in Friesach in einem Pergam.-Band verzeichnet.“ (S. 179) „1255 laut Alexand. IV. Bulle 31. Dezember 1254 schützt der Archidiakon von Kärnthen Dro, plebanus in Pels den Konvent in dem Rechte, die Frau Hildebrands vom Berg Zeirich im Kloster zu begraben. 1255 Erzbischof Philipp beauftragt den Bischof von Lavant Karl v. Friesach, den Grundstein des neuen Klosters zu legen.“

es sich jedoch um eine Urkunde des Elekten Philipp von Salzburg vom 25. Februar 1255.<sup>165</sup> Wie bereits erwähnt, finden sich in beiden Kopialbüchern Abschriften einer Ausfertigung von *Fons sapientie* vom 24. August 1234, ausgestellt zu Spoleto,<sup>166</sup> die auch die Grundlage des knappen Regestes unter n° 82 (Nr. 10) in der „Privilegiensammlung“ gewesen sein muss.<sup>167</sup> Ebenso findet sich in beiden die Bestätigungsurkunde Papst Alexanders IV. vom 10. März 1259 über die Verlegung des Friesacher Dominikanerklosters,<sup>168</sup> die sich in fast vollständiger Abschrift auch in der „Privilegiensammlung“ findet (S. 156 n° 86).<sup>169</sup> Dies sind jedoch die einzigen Überschneidungen zwischen den beiden Kopialbüchern und unserer „Privilegiensammlung“. Wie bereits ausgeführt, fällt besonders auf, dass in beiden Kopialbüchern die speziell für die Friesacher Dominikaner (im März 1232) ausgestellte Urkunde Kaiser Friedrichs II. bezüglich der Ketzerverfolgung verzeichnet ist, in der „Privilegiensammlung“ jedoch die allgemeine Urkunde vom 22. Februar 1232.

Offenbar bietet somit die Pettauer Handschrift die einzige Überlieferung dieser Friesacher „Privilegiensammlung“, in der (neben vielen Papsturkunden für den Dominikanerorden allgemein) einige Urkunden der Friesacher Dominikaner verzeichnet sind, deren Originale verloren und die auch sonst nicht anderweitig überliefert sind. Möglicherweise steht dies mit dem Brand von 1637 im Zusammenhang, bei dem das Kloster „viele Manuskripte von Werthe [verlor]“.<sup>170</sup>

## 1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der „Privilegiensammlung“

Wie bereits dargelegt wurde, waren auch die vier „Pettauer Teile“ der Handschrift nicht von Anfang an dazu gedacht, in der vorliegenden Form zusammengefügt zu werden.<sup>171</sup> Vermutlich erfolgte hier eine nicht unähnliche Zusammenfügung ursprünglich nicht gemeinsam angelegten Materials wie bei einer anderen Handschrift des Pettauer Dominikanerklosters mit dem Titel *Kollectaneum bei dem Predigerkloster zu Pettau* (Ptuj, Zgodovinski arhiv, SI\_ZAP/0070\_00066 [olim Wien, HHStA Hs. B 57]), die aus dem 15. Jahrhundert stammt.<sup>172</sup> Auch diese ist, wie bereits Josef von Zahn hervorhebt, unvollständig und enthält zunächst ein Register der Urkunden, danach eine geschichtliche Darstellung der Klosteranfänge (*Anfangk*

---

1255 Urkunde Erzbischof Philipps für den Konvent Friesach 11. Kalend. Martii. Diese drei Urkunden sind auch im kleinen Pergament-Bande. (Kopien).“ (S. 180) „1283 zu Orvieto 7 Idus Maii. Pabst Martin II. (auch IV.) an den Prior und Konvent Pred. Ord. zu Friesach. Anfang: Cum a nobis petitem. Bestätigung aller Privilegien, Indulgenzen, Freiheiten (fehlt im Ordens-Bullar). Diese Urkunde schließt den Pergamentband.“ (S. 181).

<sup>165</sup> Edd.: MC 4/1, Nr. 2592. – Reg.: ANKERSHOFEN, Urkunden-Regesten, Nr. 1214; MARTIN, Regesten 1, Nr. 229.

<sup>166</sup> Kopialbuch I (Klagenfurt, KLA, AT-KLA 118-A-2/10 St), S. 30–32; Kopialbuch II (Klagenfurt, KLA, AT-KLA 118-A-2/11 St), S. 37–39.

<sup>167</sup> Siehe im Detail S. 42–43, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

<sup>168</sup> Kopialbuch I (Klagenfurt, KLA, AT-KLA 118-A-2/10 St), S. 34–35; Kopialbuch II (Klagenfurt, KLA, AT-KLA 118-A-2/11 St), S. 40–41.

<sup>169</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 121–123 Nr. 6.

<sup>170</sup> HOHENAUER, Stadt Friesach 131.

<sup>171</sup> Siehe S. 13, Abschn. „1.3.2 Aufbau und Inhalt – Allgemein“.

<sup>172</sup> Zu dieser siehe umfassend ZAHN, Anfänge sowie auch MELL, Weinbergrecht 37–38. Kovačič spricht von dieser Handschrift – mit unmittelbarem Bezug auf Zahn, als vermutlich dem 17. Jahrhundert entstammend, siehe KOVAČIČ, Dominikanski samostan 2 2. Dabei handelt es sich wohl um eine Verwechslung mit unserer, bei Zahn ebenfalls behandelte, Handschrift, von der Zahn einleitend auch irreführenderweise einmal anführt, sie stamme aus „den letzten Jahren des 15. Jhrh.“. ZAHN, Anfänge 5.

der stift des klostere von den vo(n) Pettaw, fol. 5–7)<sup>173</sup> und sodann Urkunden und Angaben aus Urbaren. Zahn betont, dass „die Anlage der Handschrift überhaupt eine von nicht mehr klar erkennbarem speciellen Zwecke dictirte gewesen, der die Aufnahme früher Urkunden ausschloß“.<sup>174</sup> Denn es ist nur eine Urkunde des 13. Jahrhunderts verzeichnet, dazu gibt es drei des 14. Jahrhunderts und 61 des 15. Jahrhunderts „und zwar weitaus in größter Zahl der 2. Hälfte desselben“.<sup>175</sup> Wie ein Vergleich mit den bereits oben gebrachten Angaben zu den im ersten Teil unserer Handschrift verzeichneten Stücken (mit einer die frühen Jahre betreffenden „zeitlichen Lücke“) deutlich macht, handelt es sich nicht um die Vorlage für den ersten Teil unserer Handschrift.<sup>176</sup> Allerdings findet sich die in dieser Handschrift am Ende der geschichtlichen Darstellung der Klosteranfänge verzeichnete Priorenliste bis 1272 so auch im Vorwort (S. 5) unserer Handschrift<sup>177</sup> und die in letzterer noch vor dem Inhaltsverzeichnis zu findende knappe Darstellung zu den frühen Jahren des Klosters (S. 1–2) entspricht einem Auszug aus eben jener chronologischen Darstellung der ersten Jahrzehnte des Klosters aus der Handschrift des 15. Jahrhunderts, allerdings mit einigen falschen Lesarten.<sup>178</sup> Diese geschichtliche Darstellung ist laut Zahn „aus weit früherer Zeit datiert“ als der Rest der Handschrift „und in der Vorlage nur eine Abschrift des 15. Jhrh.“. Dafür spreche unter anderem, dass „die Priorenserei nicht über 1272 hinausgeführt ist“ – und „sogar nie weiter nach uns vorgerückt worden [ist], denn auch die Landesarchivhandschrift 2191 (17. Jhrh.) [= unsere Handschrift, Anm. d. Verf.] enthält nur diese und keine unmittelbare Fortsetzung derselben.“<sup>179</sup> Da diese „Aufzeichnung [über die ersten Jahrzehnte des Klosters, Anm. d. Verf.] ihrem Charakter nach isolirt ist“ und kein Versuch einer Überleitung zu den Urkundenabschriften des hauptsächlich 15. Jahrhunderts erfolgt, haben wir es, wie Zahn ausführte, „im Ganzen mit einer Compilation zu thun, welche Materialien anderer Färbung und anderen Zweckes zu sachlich verschiedenen fügte“.<sup>180</sup> In ähnlicher Weise könnten auch die Teile unserer Handschrift in einer nicht ursprünglich so geplanten Zusammenstellung zusammengefügt worden sein.

Wie bereits ausgeführt wurde, standen der erste und der zweite Teil offensichtlich von Anfang an in Zusammenhang, ebenso wie ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem dritten und dem vierten Teil besteht.<sup>181</sup> Letztere beiden Teile enthalten im Gegensatz zu den ersten beiden Teilen nur Material, das die Pettauer Dominikaner unmittelbar betrifft und sind durchgängig auf Deutsch verfasst, inklusive aller Binnenüberschriften, erklärenden Anmerkungen und Ähnlichem. Einzig die Randanmerkungen sind in Latein. Diese sind, wie auch in den anderen Teilen der Handschrift, offensichtlich nicht alle in einem Zuge erstellt worden. Unstrittig ist auch, dass unsere Handschrift noch fast ein Jahrhundert lang weiter ergänzt

---

<sup>173</sup> Ediert ZAHN, Anfänge 6–11.

<sup>174</sup> ZAHN, Anfänge 6.

<sup>175</sup> ZAHN, Anfänge 6 Fußnote 13.

<sup>176</sup> Als mögliche Vorlage für die „Privilegiensammlung“ scheidet diese Handschrift ohnehin aus. Zum einen muss eine solche aus Friesach, nicht aus Pettau stammen, siehe S. 25–26, Abschn. „1.4.4 Ursprung der ‚Privilegiensammlung‘“. Zum anderen enthält das *Kollectaneum* fast ausschließlich Urkunden aus dem 15. Jahrhundert, die „Privilegiensammlung“ jedoch nur zwei, siehe S. 29, Abschn. „1.4.5 Grundlage der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>177</sup> Vgl. auch ZAHN, Anfänge 6.

<sup>178</sup> Siehe im Detail ZAHN, Anfänge 7–8 (inkl. Fußnote 15).

<sup>179</sup> ZAHN, Anfänge 12. Vgl. auch PIRCHEGGER, Geschichte Pettaus 15–16.

<sup>180</sup> ZAHN, Anfänge 12.

<sup>181</sup> Siehe S. 13, Abschn. „1.3.2 Aufbau und Inhalt – Allgemein“.

wurde, denn als Entstehungsjahr wird zwar 1697 (S. 3 und 5) angeführt, der letzte Nachtrag im zweiten Teil der Handschrift (S. 58) ist jedoch zu 1771. Die vier Teile müssen auch bereits in ihrer auf uns gekommenen Weise zusammengefügt und gemeinsam beschnitten worden sein, bevor die „Privilegiensammlung“ am Schluss beigefügt wurde, da diese ein anderes Format aufweist. Deren Anfügung an die Pettauer Handschrift muss wiederum erfolgt sein, bevor die durchgehende handschriftliche Foliierung (und später die aufgestempelte Paginierung) erfolgte, wobei der nachweisliche Blattverlust zum Zeitpunkt der Foliierung bereits stattgefunden haben muss.

Wann genau die „Privilegiensammlung“ geschrieben wurde, konnte jedoch ebenso wenig eindeutig geklärt werden, wie die Frage, wann genau sie der Handschrift beigefügt wurde. Einzig fest steht, dass die Handschrift in Pettau fast bis zur Aufhebung des Klosters 1786<sup>182</sup> „in Gebrauch“ war. Ihr weiterer Weg vom Pettauer Kloster ins Steiermärkische Landesarchiv lässt sich allerdings nicht genau verfolgen. Da sie im alten Handschriftenkatalog des Landesarchivs verzeichnet ist, muss sich die Handschrift spätestens 1898 in dessen Besitz befunden haben, ein Erwerbsdatum ist hier jedoch nicht verzeichnet. Auch die Hausakten des Landesarchivs beziehungsweise spezifisch die Übernahmeprotokolle enthalten keinen konkreten Hinweis auf das Erwerbsjahr. Die Handschrift kann demnach sowohl bereits zusammen mit den ersten Teilen des Stadtarchivs Pettau in den Jahren 1859 und 1874 nach Graz gekommen sein<sup>183</sup> oder sich unter den Stücken der Pettauer Dominikaner befunden haben, die 1889<sup>184</sup> nach Graz kamen.<sup>185</sup> Allerdings legt eine von mir im Steiermärkischen Landesarchiv durchgeführte stichprobenhafte Durchsicht von Handschriften, deren genaues Erwerbsdatum bekannt beziehungsweise deren Eingang in das Landesarchiv zeitlich sehr nahe eingrenzbar ist, die Vermutung nahe, dass der auch in unserer Handschrift verwendete Stempel „Archiv des Joanneums Graz“ nach „der Vereinigung des ständischen Archivs [...] mit dem Joanneumsarchiv zum Steiermärkischen Landesarchiv“ 1868<sup>186</sup> nicht mehr oder nicht mehr lange im Gebrauch war. Sollte sich dies durch eine detaillierte Spezialstudie, die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht durchgeführt werden konnte,<sup>187</sup> erhärten, würde dies nahelegen, dass die Handschrift 1859 ins Steiermärkische Landesarchiv kam.

Da Ambrosius Capello (gest. 1705), der auf dem Einband und auf Seite 3 als Verfasser der Pettauer Handschrift genannt wird, sich nicht nur einige Jahre im Pettauer Dominikanerkloster aufhielt, sondern ebenso in den Dominikanerklöstern in Graz und Friesach,<sup>188</sup> erscheint es als naheliegende Erklärung, dass eine „Friesacher Sammlung“ über ihn nach Pettau gekommen sein könnte. Es gibt allerdings keinerlei Hinweis darauf, dass ein Zusammenhang

---

<sup>182</sup> Siehe Fußnote 34.

<sup>183</sup> Ich danke Frau Mag. Dr. Elke Hammer-Luza für die freundliche Auskunft vom 12.11.2018.

<sup>184</sup> Graz, StLA, Hausakten, K. 17 H. 45, Zuwachstabelle Acten Nr. 8.

<sup>185</sup> Eine diesbezügliche Anfrage an das Zgodovinski arhiv na Ptuj blieb unbeantwortet.

<sup>186</sup> HOCHEDLINGER, Österreichische Archivgeschichte 89.

<sup>187</sup> Im Rahmen einer solchen Untersuchung wäre auch zu klären, inwieweit die zur Paginierung verwendeten Stempel zur zeitlichen Eingrenzung dienlich sein können. Im Zuge der stichprobenartigen Durchsicht fanden sich nur zwei Handschriften, die eine gestempelte Foliierung aufwiesen. In einem Fall (StLA, A. Seckau Stift, K. 103/361) wurden hierfür dieselben Stempel wie in unserer Handschrift verwendet, im anderen Fall (StLA, A. Seckau Stift, K. 100/356) jedoch offensichtlich andere Stempel. Beide Handschriften müssen zwischen 1859 und 1871 ins „Steiermärkische Landesarchiv“ gekommen sein; siehe Sechzigster Jahresbericht des steiermärkisch-landschaftlichen Joanneums 15.

<sup>188</sup> Ich danke Pater Dr. Wolfram Hoyer für die entsprechenden Auskünfte zu Ambrosius Capello. Zu diesem siehe auch QUÉTIF/ÉCHARD, *Scriptores* 766.

zwischen der Entstehung der Pettauer Handschrift und der „Privilegiensammlung“ bestand. Gegen Ambrosius Capello auch als Verfasser der „Privilegiensammlung“ spricht, dass darin diverse auffällige Fehler enthalten sind, die eher für einen historisch wenig interessierten oder mit der Diplomatik wenig vertrauten Redaktor sprechen, der „stumpf“ eine Vorlage so abgeschrieben hat, wie sie ihm erschienen ist.<sup>189</sup> Außerdem sind die bereits erwähnten durchgängigen Schreibweisen *pappa* und *Latteran* in der „Privilegiensammlung“, soweit Abkürzungen aufgelöst erscheinen, vermutlich nicht der Vorlage entnommen. Näherliegend scheint, dass hier der Schreiber an diversen Stellen entweder Abkürzungen aufgelöst hat und dabei, beziehungsweise bei der Abschrift, automatisch die ihm geläufige Schreibweise dieser Wörter benutzt hat. Diese findet sich jedoch nachweislich kein einziges Mal an irgendeiner anderen Stelle der Handschrift. Außerdem scheint die Schrift der „Privilegiensammlung“ eher in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zu verweisen. Allerdings ist mit bloßem Auge kein Unterschied zwischen dem Papier, auf welchem die „Pettauer Teile“ und jenem, auf dem die „Privilegiensammlung“ geschrieben wurde erkennbar. Wasserzeichen, die in einem solchen Fall hilfreich wären, sind wie bereits erwähnt nicht vorhanden.

Auszuschließen ist auf jeden Fall, dass die „Privilegiensammlung“ spezifisch als Ergänzung der Pettauer Handschrift dienen sollte. Dagegen sprechen bereits die darin verzeichneten Urkunden, die nach Kärnten verweisen beziehungsweise spezifisch die Friesacher Dominikaner betreffen. Darüber hinaus spricht dagegen, dass zwischen den „Pettauer Teilen“ und der „Privilegiensammlung“ einerseits Überschneidungen gegeben sind, andererseits in der „Privilegiensammlung“ keinerlei Querverweise auf bereits in den „Pettauer Teilen“ verzeichnete Stücke vorhanden sind. Beispielsweise werden für einen durch den päpstlichen Legaten Propst Konrad von St. Wido in Speyer gewährten 40tägigen Ablass in der Handschrift mindestens zwei Urkunden aus dem Jahr 1250 angeführt: in der „Privilegiensammlung“ mit der Ortsangabe *Nova Civitate* (Wiener Neustadt) und lediglich zum Jahr 1250 (S. 140 n° 12) und im ersten Teil der Handschrift auf Seite 9 auch mit der Spezifizierung *3 idus septemb(ri)s*, jedoch ohne Ausstellungsort. Allerdings ist hier am Rand (von gleicher Hand) auch noch eine Anmerkung angefügt: *Adest eiusde(m) alia prolixior data Vien(n)e 3 idus martii 1250*.<sup>190</sup> Außerdem wird dieser Ablass (nur mit der Jahresangabe 1250) in jener, bereits erwähnten, im zweiten Teil der Handschrift (S. 54–55) verzeichneten Abschrift der Urkunde vom 14. Jänner 1758 als Nummer 6 angeführt.<sup>191</sup> Des Weiteren findet sich zum Beispiel zu *Cum tamquam veri* in der „Privilegiensammlung“ (S. 138 n° 31) ein Regest zur Ausfertigung vom 26. Mai 1244,<sup>192</sup> während im ersten Teil der Handschrift (S. 8) ein Regest zum 15. August 1246 verzeichnet ist. Auch *Vas electionis* von 1321 wird sowohl in der „Privilegiensammlung“ (S. 150

---

<sup>189</sup> So ist ihm z. B. weder aufgefallen, dass Gregor VIII. (*n° 59* und *n° 71*) auf keinen Fall Urkunden für die Dominikaner ausstellen konnte oder dass aus demselben Grund *1200.6* (*n° 102*) als Ausstellungsjahr einer solchen Urkunde nicht in Frage kommt. Auch die Unmöglichkeit der Angabe *30 k(a)l. decemb(ri)s* (*n° 100.5*) ist ihm offensichtlich nicht aufgefallen.

<sup>190</sup> Nur letzteres Stück ist von Joseph von Zahn gedruckt. Edd.: StUB 3, Nr. 68; VNUK, Stavbnozgodovinski razvoj 206–207 Endnote 46. Siehe auch ZAHN, Anfänge 5 (Nr. 6). Hier mit der Anmerkung: „In Copie (vom 13. März ged. J.) vorhanden. Dann aber noch weiterer Ablass desselben v. 1253, 15. März, Wien.“ Zu diesem Datum ist jedoch in StUB 3 keine entsprechende Urkunde verzeichnet. Eine naheliegende Erklärung hierfür ist die Lesung *MCCLIII idus marcii* statt *MCCL III idus marcii*. Siehe des Weiteren KOVAČIĆ, Dominikanski samostan I 7–8.

<sup>191</sup> Siehe S. 22–23, Abschn. „1.4.3 Spezifika der ‚Privilegiensammlung‘“ (Punkt 4).

<sup>192</sup> Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden I, Nr. 303.

n° 61) als auch im ersten Teil der Handschrift (auf Seite 14) angeführt.<sup>193</sup> Vermutlich ist auch *Sacra vestra religio* vom 28. (bzw. 27.) Februar 1304<sup>194</sup> sowohl in der „Privilegiensammlung“<sup>195</sup> (S. 159 n° 112) als auch im ersten Teil der Handschrift<sup>196</sup> (S. 14) verzeichnet. Und auch eine weitere Ausfertigung von *Mare Magnum*<sup>197</sup> aus dem Pontifikat Bonifaz’ IX. ist wahrscheinlich im ersten Teil der Handschrift (S. 14) angesprochen, wobei es in dem Regest hier lediglich heißt, dass dieser darin *confirmat privilegia ordinis a prædecessoribus præstita*.<sup>198</sup>

Mit Sicherheit kann somit nur festgestellt werden, dass die „Privilegiensammlung“ nach dem gemeinsamen Beschnitt aller Blätter der übrigen Handschrift und vor der Einfügung der durchgängigen handschriftlichen Follierung erfolgte sowie, dass offensichtlich keinerlei Zusammenhang zwischen der Entstehung der „Privilegiensammlung“ und den anderen Teilen der Handschrift bestand.

## 1.6 Zusammenfassung

Die Pettauener Handschrift besteht aus vier deutlich unterschiedlichen Hauptteilen, deren Zusammenfassung in der heute vorliegenden Form nicht von Anfang an so geplant war, wie sich bereits anhand der nachträglich eingefügten Nummerierung der vier Teile zeigt. Es bestand offensichtlich von Anfang an ein Zusammenhang zwischen den ersten beiden Teilen (*Pars prima* und *Pars altera*), die bis zu den auf Seite 58 beginnenden Nachträgen wie „aus einem Guss“ erscheinen und Material enthalten, das nicht nur die Pettauener Dominikaner betrifft. Ebenso zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem dritten und dem vierten Teil (*Dritter Theil* und *Vierter Theil*), die nur Material zum Pettauener Dominikanerkloster umfassen und im Gegensatz zu den ersten beiden Teilen auf Deutsch verfasst wurden. Dabei enthalten die einleitenden Angaben zum vierten Teil Informationen, die eigentlich schon für das Verständnis des dritten Teils relevant sind. Es scheint sich um eine Zusammenstellung ursprünglich nicht

<sup>193</sup> Siehe zu dieser Urkunde Fußnoten 58 und 322.

<sup>194</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 2 91–92 Nr. 19, zu Februar 27. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 25379, zu Februar 28; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 703, zu Februar 28; HILGER, Papsturkunden, Nr. 627, 628, zu Februar 28; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 745 zu Februar 28.

<sup>195</sup> Wie in einigen anderen Fällen gibt das Regest den eigentlichen Inhalt der (vermutlich) zugrunde liegenden Urkunde nicht deutlich wieder. Denn wahrscheinlich handelt es sich um die Urkunde *Sacra vestra religio* vom 28. (bzw. 27.) Februar 1304, worin die – im Regest nicht erwähnten – Priorinnen und Schwestern des Augustinerordens, die unter der Cura der Dominikaner leben, von der Entrichtung von Zehnten, Zöllen und anderen Abgaben befreit werden: *Privilegiu(m) Benedicti p(a)pæ n 112 in quo nobis a p(rae)dicto papp(a) (sic) conceditur, quod n(on) teneamini dare pedagia, tholonea, aliasq(ue) exactiones regib(us), ducib(us), principib(us) neq(ue) aliis p(er)sonis q(ui)b(us)cun(que) status seu conditionis de bonis n(ost)ris etc. Nulli ergo ho(min)um, ut in p(rae)cedentib(us) videndu(m) e(st). Datum Latteran(i) (sic), 3 k(a)l martii, pontificat(us) n(ost)ri an(n)o 1°*. Siehe auch Fußnote 333.

<sup>196</sup> Hier wird der eigentliche Inhalt noch weniger deutlich ausgeführt, jedoch werden zumindest dezidiert die Schwestern des Augustinerordens, die unter der Cura der Dominikaner leben, genannt: *Adest copia bullæ Benedicti papæ uti reor XI. qua moniales ord. S. Augustini, secundum instituta, et sub cura fratrum prædicatorum degentes, reddit participes gratiarum, indulgentiaru(m), privilegiorum, quæ concessæ fuerunt iisdem fratribus atq. deinceps concedentur, data bulla Laterani, pontificatus sui anno primo, 3 calend. martii*.

<sup>197</sup> Siehe auch S. 44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“. Zu den in der „Privilegiensammlung“ verzeichneten Ausfertigungen siehe S. 19, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“ und S. 53–54, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“.

<sup>198</sup> Aus der Angabe *5 calend. maii, pontificatus sui an(n)o 13* ergibt sich das Inkarnationsjahr 1402, nicht wie irrig angeführt wird 1403, siehe auch S. 44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“. Reg.: RIPOLL, Bullarium 2 448 (zu *III kal. maii*).

zusammengehörigen Materials ähnlich wie bei der Handschrift *Kollektaneum bei dem Predigerkloster zu Pettau* (Ptuj, Zgodovinski arhiv, SI\_ZAP/0070\_00066 [olim Wien, HHStA Hs. B 57]) zu handeln. Zwischen dieser Handschrift aus dem 15. Jahrhundert und unserer Handschrift gibt es nur an zwei Stellen Übereinstimmungen: So findet sich die in ersterer verzeichnete Priorenliste bis 1272 auch im Vorwort (S. 5) unserer Handschrift und die in letzterer noch vor dem Inhaltsverzeichnis zu findende knappe Darstellung zu den frühen Jahren des Klosters (S. 1–2) entspricht einem Auszug aus der chronologischen Darstellung der ersten Jahrzehnte des Klosters aus der Handschrift des 15. Jahrhunderts.

Zur Entstehung unserer Pettauener Handschrift wird auf den Seiten 3 und 5 das Jahr 1697 angegeben. Als Verfasser wird Ambrosius Capello (Einband und S. 3) genannt. Wie lange er nach 1697 noch an der Handschrift gearbeitet hat, muss unklar bleiben, fest steht einzig, dass er sich bei seinem Tod 1705 nicht mehr in Pettau aufhielt. Auch zur Abfassung des im Vorwort (S. 5) noch angekündigten fünften Teils kam er offensichtlich nicht mehr. Die Nachträge im zweiten Teil der Handschrift (bis 1771, S. 58) belegen, dass diese fast bis zur Auflösung des Pettauener Dominikanerklosters (1786) weiter fortgesetzt wurde. Obgleich sowohl die handschriftliche Foliierung als auch die aufgestempelte Paginierung durchgängig vollständig sind, gibt es nachweislichen Verlust.<sup>199</sup> Foliierung und Paginierung müssen demnach zu einem Zeitpunkt vorgenommen worden sein, als die Handschrift nur noch in dem heutigen Umfang vorlag. Zu diesem Zeitpunkt muss auch bereits die „Privilegiensammlung“ angefügt gewesen sein, da in dieser Foliierung und Paginierung nahtlos fortgesetzt sind.

Wann genau die „Privilegiensammlung“ geschrieben und wann genau sie an die Pettauener Handschrift angefügt wurde, lässt sich nicht feststellen. Es gibt keinerlei Anhaltspunkte, dass sie spezifisch als „Ergänzung“ zur Pettauener Handschrift angefertigt wurde. Naheliegender scheint, dass die „Privilegiensammlung“ von einer uns unbekannt Person als inhaltlich zur Handschrift passend erachtet und möglicherweise auch um sie vor Verlust zu schützen zu einem nicht näher bestimmbar Zeitpunkt am Ende beigefügt wurde. Fest steht einzig, dass dies nach dem gemeinsamen Beschnitt der „Pettauener Teile“ und vor der Einfügung der durchgängigen Foliierung und Paginierung erfolgt sein muss. Die Pettauener Handschrift ist zu einem nicht genau bestimmbar Zeitpunkt zwischen 1786 (Aufhebung des Pettauener Dominikanerklosters) und (aufgrund des Eintrages im alten Katalog) 1898 ins Steiermärkische Landesarchiv gekommen. Sollte sich die Vermutung hinsichtlich der Nutzung des Besitzstempels „Archiv des Joanneums Graz“ bestätigen, wäre es am wahrscheinlichsten, dass sie bereits 1859 zusammen mit den ersten Teilen des Stadtarchivs Pettau nach Graz gekommen ist.

Der Ursprung der nachträglich angefügten „Privilegiensammlung“ beziehungsweise der in dieser verzeichneten Texte liegt eindeutig nicht im Pettauener, sondern im Friesacher Dominikanerkloster. Dies wird dadurch belegt, dass kein einziges Stück mit Bezug zu Pettau darin verzeichnet ist, jedoch (neben den hauptsächlich vertretenen Papsturkunden für die Dominikaner an sich) acht Urkunden<sup>200</sup> mit eindeutigem Bezug zu Friesach sowie zwei weitere Stücke,<sup>201</sup> die vermutlich spezifisch die Friesacher Dominikaner betreffen. Des Weiteren gibt es

<sup>199</sup> Siehe die Grafik auf S. 10, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Foliierung und nachweislicher Verlust“.

<sup>200</sup> S. 154 n° 75; S. 156 n° 86; S. 157–158 n° 98; S. 158 n° 100; S. 158 n° 100.3; S. 160 n° 100.1; S. 162 I et K; S. 162 S.T.W (= KASPAR, Trojanisches Pferd 127 Nr. 15, 121–123 Nr. 6, 125 Nr. 10, 120–121 Nr. 5, 125 Nr. 11, 123–124 Nr. 8, 126 Nr. 13, 126 Nr. 14).

<sup>201</sup> S. 157 n° 92; S. 159 n° 113 (= KASPAR, Trojanisches Pferd 123 Nr. 7, 124 Nr. 9).

zwei eindeutige Überschneidungen mit den beiden Friesacher Kopialbüchern aus dem 15. Jahrhundert: In beiden finden sich Abschriften einer Ausfertigung von *Fons sapientie* vom 24. August 1234, ausgestellt zu Spoleto, die auch die Grundlage des knappen Regests unter n° 82 (Nr. 10) in der „Privilegiensammlung“ gewesen sein muss. Ebenso ist in beiden die Bestätigungsurkunde Papst Alexanders IV. vom 10. März 1259 über die Verlegung des Friesacher Dominikanerklosters zu finden, die auch fast vollständig für die „Privilegiensammlung“ (S. 156 n° 86)<sup>202</sup> abgeschrieben wurde. Darüber hinaus ist in der „Privilegiensammlung“ mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Urkunde Herzog Rudolfs IV., des Stifters, vom 6. März 1360 für die Friesacher Dominikaner verzeichnet (S. 162 S.T.W.),<sup>203</sup> die sich im Original, zusammen mit den anderen Originalurkunden aus dem ehemaligen Friesacher Dominikanerkloster, heute im Archiv der Diözese Gurk befindet.

Eine Vorlage für die „Privilegiensammlung“ konnte nicht ausfindig gemacht werden, die Pettauer Sammelhandschrift ist demnach offenbar der einzige auf uns gekommene Überlieferungsträger für diese „Friesacher Sammlung“, wobei sie in dem heute noch vorhandenen Umfang nicht vollständig ist.<sup>204</sup> Von den darin verzeichneten kärntnerischen Urkunden ist nur die dem unter S.T.W.<sup>205</sup> geführten Regest zugrunde liegende Urkunde im Original auf uns gekommen, nur die n° 86<sup>206</sup> zugrunde liegende Urkunde ist abschriftlich auch in den beiden Friesacher Kopialbüchern überliefert.

Die Urkundenabschriften und -regesten in der „Privilegiensammlung“ enthalten zahlreiche irri- ge Angaben. Dies wird in Folge vor allem anhand der 30 darin verzeichneten Papst- urkunden aufgezeigt, die in die Zeit der babenbergischen Herrschaft über die Steiermark fal- len. Diesen gegenübergestellt werden die vier Papsturkunden aus dem ersten Teil der Hand- schrift, die deutlich weniger Probleme aufwerfen.

---

<sup>202</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 121–123 Nr. 6.

<sup>203</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 14.

<sup>204</sup> Siehe S. 29–31, Abschn. „1.4.5 Grundlage der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>205</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 14.

<sup>206</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 121–123 Nr. 6.

## 2. Zu 34 Papsturkunden im Speziellen

### 2.1 Allgemein

Zunächst ist vorzuschicken, dass die Genauigkeit der Wiedergabe des Inhalts der einzelnen Urkunden (sowohl in der „Privilegiensammlung“ als auch im ersten Teil der Handschrift) drastisch variiert. So finden sich, wie bereits angeschnitten, gleichermaßen (fast) vollständige Urkundenabschriften<sup>207</sup> als auch stark verknappte Regesten, die in einigen Fällen eine zweifelsfreie Identifizierung der zugrunde liegenden Urkunde kaum oder gar nicht zulassen.<sup>208</sup> Dazu kommen in der „Privilegiensammlung“ zum Teil unvollständige oder gänzlich fehlende Datierungen und, wie bereits an obigen Beispielen aufgezeigt, inkorrekte Ausstellernennungen, die die Identifizierung weiter erschweren.

Eine weitere Erschwernis der eindeutigen Identifizierung der jeweils zugrunde liegenden Urkunde ergibt sich aus dem Umstand, dass Privilegien verschiedentlich auch in kürzestem Abstand, sogar mehrfach während des Pontifikats ein und desselben Papstes, immer wieder – und das mit unverändertem Formular<sup>209</sup> – gewährt wurden. Es handelt sich in solchen Fällen also nicht um, wie es bei Hermann Krause zur häufigen Erneuerung mittelalterlicher Privilegien heißt, „Bestätigungsketten“, durch die der „Wille [...] eines Lebenden dem vergangenen Willen des Toten hinzugefügt“ wird<sup>210</sup> und es entstehen auch nicht die von Heinz Mohnhaupt beschriebenen „Schachtelprivilegien“. <sup>211</sup> Fraglich ist jedoch, inwieweit sich solche Fälle auch einfach durch fehlerhafte Abschriften in der Überlieferung erklären lassen. Beispielsweise findet sich eine Urkunde (Incipit: *Quo vos in*) Innozenz' IV. für die Franziskaner, die im ersten Teil der Handschrift zum 20. April 1244 verzeichnet ist (Nr. 20), in der Literatur sowohl zum 20. als auch zum 21. April 1244.<sup>212</sup> Ein Irrtum bei der Abschrift (*XI kal. maii* bzw. *XII kal. maii*) ist naheliegend.<sup>213</sup> Lucas Waddings Druck enthält zusätzlich zu einem abweichenden Datum auch einen anderen Ausstellungsort: *Datum apud Civitatem Castellam, VIII. kalend. julii, pontif. nostri anno I*<sup>214</sup> (anstelle des Laterans). Wie bereits Giovanni Sbaraglia, der diese Datierung zwar in seinem Druck übernimmt, die Urkunde jedoch zu 1244 April 21 einordnet, ausführt, handelt es sich hierbei jedoch vermutlich lediglich um ein „Scriptoris, aut Collectoris additamentum“, übernommen aus einer inhaltlich ähnlichen Urkunde Innozenz'

---

<sup>207</sup> Dies gilt unter den hier zentral untersuchten Stücken für die Nummern: 5, 7, 8, 13, 14, 18, 23, 25, 30 und 31.

<sup>208</sup> Siehe hierzu im Detail S. 59–60, Abschn. „2.6.2 Nicht beziehungsweise nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

<sup>209</sup> Der Begriff Formular wird im vorliegenden Aufsatz entsprechend der Definition bei Bresslau verwendet, vgl. BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre 2/2 226.

<sup>210</sup> KRAUSE, Privileg Sp. 2001.

<sup>211</sup> MOHNHAUPT, *Confirmatio privilegiorum* 49.

<sup>212</sup> 20. April: LILJEGREN, *Svenskt diplom.* 1, Nr. 312; LARGIADÈR, *Papsturkunden* 1, Nr. 297. / 21. April: RIPOLL, *Bullarium* 1 141 Nr. 69; SBARAGLIA, *Bullarium Franciscanum* 1 327–328 Nr. 36. / 20. resp. 21. April: POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 11342.

<sup>213</sup> Ebenso lassen sich die abweichenden Zuweisungen von Nr. 14 in der Literatur zum 3. oder 4. Februar leicht durch unterschiedliche Abschriften (*II nonas februarii* oder *III nonas februarii*) erklären.

<sup>214</sup> WADDING, *Annales Minorum* 3 435–436 Nr. 17. (Ebenso fehlerhaft ist zuvor schon die Datierung bei Nr. 15, siehe Fußnote 361.)

IV. an die Dominikaner,<sup>215</sup> welche ebenfalls in der „Privilegiensammlung“ verzeichnet ist (Nr. 29). Möglicherweise wurde in diesem Fall aber auch einfach – ohne Anleihe an eine andere Urkunde – die Angabe *Lateran* zu *Castellan* verlesen und diese Angabe dann irrigerweise mit *Civitatem* ergänzt. Des Weiteren ist grundsätzlich aber auch nicht auszuschließen, dass knapp nacheinander mehrere Ausfertigungen einer Urkunde an verschiedene Adressaten ergangen sind.<sup>216</sup>

## 2.2 Unvollständige und fehlerhafte Datierungen

Es finden sich sowohl unvollständige beziehungsweise fehlerhafte Tages- als auch irrige beziehungsweise fehlende Jahresangaben.

### 2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben

Neben offensichtlich korrekt übernommenen Angaben wie *die ult(im)o junii* (S. 156–157 n° 91) oder *die 7 decemb(ri)s* (S. 137 n° 21) – in beiden Fällen handelt es sich bei den zugrunde liegenden Stücken um Urkunden von Patriarchen von Aquileia – finden sich in der „Privilegiensammlung“ diverse Datierungen, bei denen das Fehlen der Angaben *kal.*, *non.* oder *id.* unmittelbar auffällt. Dass grundsätzlich mit teilweise unvollständigen Angaben zu rechnen ist, wird durch das Fehlen einer Monatsangabe bei *VII idib(us), pontificat(us) n(ost)ri anno 3°* (S. 154 n° 78) bestätigt.

Eindeutig ist bei Nr. 23 der Datierung *Latteran(i) (sic), XII iunii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°* die – durch die Angaben bei Potthast und Largiadèr belegte – Angabe *kal.* entfallen,<sup>217</sup> denn am 12. Juni 1244 war Innozenz IV. nicht mehr im Lateran, sondern in Città di Castello.<sup>218</sup> Ebenso fehlt mit hoher Wahrscheinlichkeit bei Nr. 21 der Angabe *VI maii* ein – von Largiadèr zur entsprechenden Urkunde aus dem Baseler Staatsarchiv verzeichnetes – *non.*,<sup>219</sup> so wie bei Nr. 22 vor *mai* wohl ebenfalls *non.* des Originals ausgefallen ist.<sup>220</sup>

Nr. 11 wird nur beiläufig, quasi als Nachsatz (auch ohne trennenden Absatz) zu *privilegium [...] n° 41* angeführt.<sup>221</sup> Bei n° 41 handelt es sich um ein Privileg (Incipit: *Convenit ut sacer*) Alexanders IV., welches in der Literatur mehrfach zum 20. September 1257 verzeichnet ist,<sup>222</sup> sodass nahe liegt, dass es sich bei der Angabe *VII k(a)l. octob(ri)s* der „Privilegiensammlung“ um eine fehlerhafte Abschrift der ursprünglichen Angabe *XII kalendas octobris*

<sup>215</sup> SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 1 328 Fußnote b.

<sup>216</sup> Vergleiche hierzu auch die Ausführungen zu „Copies multiples d’un original unique“ bei KOUDELKA, Notes 12–16.

<sup>217</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11399; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 301.

<sup>218</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2 969. In ähnlicher Weise wird durch den Ausstellungsort deutlich, dass das zu *privilegiu(m) Alexandri p(a)pæ n° 40* (S. 141–142) angegeben Pontifikatsjahr 4° nicht korrekt sein kann, denn im März 1258 ist Alexander IV. in Viterbo (siehe POTTHAST, Regesta 2 1404–1405) belegt, nicht wie angeführt in Anagni, dort war er jedoch nachweislich im März 1259 (siehe POTTHAST, Regesta 2 1426–1428) und im März 1260 (siehe POTTHAST, Regesta 2 1448–1450). Denkbar ist also sowohl ein „Berechnungsfehler“ des Pontifikatsjahrs um ein Jahr oder ein Fehler in einer Abschrift (*IV* statt *VI*).

<sup>219</sup> Siehe LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 299.

<sup>220</sup> Siehe LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 300.

<sup>221</sup> Siehe S. 54–55, Abschn. „2.5.2 Verweise auf andere Urkunden, zu denen kein Regest verzeichnet ist“.

<sup>222</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 349 Nr. 179. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 17009; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 556.

handelt. Ein, wie in der „Privilegiensammlung“ angegeben, entsprechendes Privileg Gregors IX.<sup>223</sup> konnte nicht identifiziert werden. Die untypische Angabe *VIII augusti* legt jedoch zumindest den Verdacht nahe, dass auch diese Datierung unvollständig und ein *kal.* oder ein *id.* ausgefallen ist.<sup>224</sup> Demnach könnte die Urkunde sowohl am 25. Juli oder am 6. bzw. am 8. August ausgestellt worden sein. Da Gregor IX. von Mitte Juli bis Ende Oktober 1239 in Anagni belegt ist,<sup>225</sup> ist keine dieser drei Varianten auszuschließen.

Ebenso legt *Latteran(i) (sic), 3 februarii, pontificat(us) n(ost)ri an(n)o I°* bei Nr. 3 eine unvollständige Angabe nahe. Ein diesem ähnliches Regest findet sich auch im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner unter *numero 38*, nur dass dort statt dem Auferlegen von Bußen wie in der „Privilegiensammlung“ nur allgemeiner Beistand angesprochen ist: *Idem Gregorius nonus recommendat archiepiscopis et episcopis, abbatibus et aliis ecclesiarum praelatis per Teutonium constitutis fratres Prædicatores, quatenus eos ad officium prædicandi recipiant, et ad confessiones fidelium audiendas admittant, et in omnibus occurrentibus necessitatibus eis liberaliter assistant. Laterani, pontificatus anno 1.*<sup>226</sup> Wie Wolfram Hoyer ausführt, „könnte [es] sich dabei um ein Exemplar der von Gregor IX. öfters ausgestellten Bulle ‚Quoniam abundavit iniquitas...‘ handeln, da es darin um denselben Inhalt [...] geht und das Regest nichts anderes wiedergibt, als die Worte des Texts dieser Bulle“, die „unter Gregor IX. an einzelne Bischöfe und Regionen [...] aber auch mit allgemeinen Adressaten [...] ausgestellt [wurde]“.<sup>227</sup> Diese Identifizierung hatte Isnard W. Frank bereits zuvor (und mit mehr Nachdruck) vertreten.<sup>228</sup> Weder in der Wiener Handschrift noch in der „Privilegiensammlung“ wird dabei erwähnt, dass gegen diejenigen, die ihre Predigertätigkeit zum Geldgewinn ausüben, mit Strafen vorzugehen ist. Dies wird auch in der weniger ausführlichen Variante<sup>229</sup> von *Quoniam (h)abundavit iniquitas* von Honorius III. vom 18. Jänner 1221 nicht erwähnt, worin auch das Hören der Beichte und die Auferlegung von Bußen (noch) nicht angeführt werden.<sup>230</sup> Von den drei sich durch den möglichen Entfall der Angabe *kal.*, *non.* oder *id.* im

<sup>223</sup> Gregor X. (1271–1276), Gregor XI. (1370–1378) und Gregor XII. (1406–1409) scheiden schon aufgrund ihrer zu kurzen Pontifikate als Aussteller aus.

<sup>224</sup> Auch die untypische Angabe *VIII junii* in *privilegium Innocentii p(a)pæ n° 65* (S. 151) ist mit höchster Wahrscheinlichkeit fehlerhaft, denn sowohl Ripoll als auch Potthast verzeichnen eine Ausfertigung der zugrunde liegenden Urkunde (Incipit: *Cum olim felicitis*) an die Zisterzienser zu *IX kal. junii*. Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 173 – 174 Nr. 176. – Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12528. Außerdem ist die nicht wortidentische, jedoch mit dieser in unmittelbarem Zusammenhang stehende Urkunde (Incipit: *Cum olim felicitis*) an alle Erzbischöfe und Bischöfe in der „Privilegiensammlung“ unter *n° 85* (S. 155–156) mit der Ripoll und Potthast entsprechenden Datierung *IX k(a)l. junii* verzeichnet. Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 174 Nr. 177. – Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12529. Siehe zu diesen beiden Urkunden auch die Fußnoten 20, 61 und 62, S. 64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ sowie die Anmerkungen zu Anhang 1.

<sup>225</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 1 912–914.

<sup>226</sup> Edd.: ENGLISCH, Bettelorden 115 Nr. 3; HOYER, Index Universalis 115–116 Nr. 38.

<sup>227</sup> HOYER, Index Universalis 116 Fußnote 97.

<sup>228</sup> FRANK, Frömmigkeit 107. Er nennt dieses Privileg auch als eine von mehreren möglichen Grundlagen für *numero 21* des *Index Universalis* (neben *Dilecti filii* und *Si personas religosas*), FRANK, Frömmigkeit 106–107. Hoyer hingegen verweist auf Englisch und (lediglich) die Identifizierung mit *Dilecti filii*, siehe HOYER, Index Universalis 112 Fußnote 81.

<sup>229</sup> Zu dieser Thematik generell siehe auch die Ausführungen zur „évolution progressive dans la rédaction“ bei KOUDELKA, Notes 18–20 (spezifisch zu *Quoniam (h)abundavit iniquitas* S. 19), sowie im Speziellen den Exkurs zu „Le formulaire *Quoniam abundavit* après Honorius III“, ebd. S. 40–44. Wie Werner Maleczek ausführt „wurde *Quoniam abundavit iniquitas* vom 6. April 1237“ auch „zu einem Meilenstein in der Seelsorge durch die Minoriten“. MALECZEK, Bild der Minoriten 33, mit Verweis auf zwei „weitere Ausfertigungen vom 7. und 30. Mai 1237“ in Fußnote 12. Siehe auch MATHIS, Privilegien 104–105.

<sup>230</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 11 Nr. 18.

Regest der „Privilegiensammlung“ ergebenden Möglichkeiten – 30. Jänner, 3. oder 11. Februar – ist keine auszuschließen, da Gregor IX. von Mitte Oktober 1227 bis Ende März 1228 im Lateran belegt ist.<sup>231</sup> Sollte allerdings ein 3. *non febr.* in die durchgehende Tageszählung umgerechnet worden sein, wäre dieses Ergebnis identisch mit der zweiten angeführten Möglichkeit.

Auch im ersten Teil der Handschrift scheint bei Nr. 30 vor *calendis octobr(is)* die – bei Ripoll, Potthast, Berger, Battelli, Largiadèr und Hilger belegte<sup>232</sup> – Angabe XV entfallen zu sein.<sup>233</sup>

## 2.2.2 Nicht eindeutig klärbarer Fälle

Nicht gänzlich auszuschließen ist, dass es sich bei der Angabe *VII k(a)l. februarii, pontificat(us) n(ost)ri anno 5* zu Nr. 8 um einen weiteren Fehler in der Abschrift handelt, neben der irrigen Ausstellerangabe Gregor 8 und der Bezeichnung des päpstlichen Legaten als *C. Ponirens(is) (sic) ep(iscopu)s*. Allerdings konnte in der Literatur lediglich eine spezifisch an den Prior und den Subprior der Wormser Dominikaner gerichtete Ausfertigung dieses Mandats (*datum Reate, VIII kalendas februarii, pontificatus nostri anno quinto*) gefunden werden.<sup>234</sup> Daher ist gleichfalls möglich, dass in kurzem zeitlichen Abstand mehrere Ausfertigungen an verschiedene Empfänger ergangen sind, beziehungsweise dass dieses Mandat innerhalb kurzer Zeit sowohl mit allgemein gehaltener Adresse als auch für verschiedene konkrete Adressaten ausgestellt wurde. Dafür spricht, dass auch für das Nr. 9 zugrunde liegende Mandat (Incipit: *Rem detestabilem*) nur eine an den Prior und den Subprior der Wormser Dominikaner gerichtete Ausfertigung zu finden war, gegeben zu *Reate, III kalendas martii*<sup>235</sup> statt wie in der „Privilegiensammlung“ angegeben *3 nonas martii*.

Die knappen Regesten Nr. 1 und 2 besagen beide, dass Papst Gregor IX. den Dominikanern erlaubt beziehungsweise, wie es in Nr. 1 unüblicherweise heißt, befiehlt, zu predigen, die Beichte weltlicher Personen zu hören und ihnen Bußen aufzuerlegen. Auch die Datierungen weisen zumindest eine gewisse oberflächliche Ähnlichkeit auf: *Datum Latteran(i) (sic), II k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°* und *Datum Latteran(i) (sic), 3 idib(us) maii, pontificatus illius p(rae)dicti pappæ (sic) anno primo*. Es ist daher nicht gänzlich auszuschließen, dass es sich hierbei um eine Verdoppelung aufgrund einer fehlerhaften Abschrift – *II k(a)l. maii* versus *3 idib(us) maii* – handelt. In diesem Fall müsste letztere Variante die korrekte sein, da diese auch durch die Angabe in *privilegiu(m) Gregorii pappæ (sic) ut (sic) n° 96 videndu(m)* (S. 158) belegt ist.<sup>236</sup> Da in der „Privilegiensammlung“ jedoch nachweislich gerade in Bezug auf weitere inhaltlich ähnliche Regesten irreführende Zusammenfassungen des

<sup>231</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 1 695–704.

<sup>232</sup> RIPOLL, Bullarium 1 154 Nr. 103; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11878; BERGER, Registres 1, Nr. 1876; BATELLI, Schedario Baumgarten, Nr. 1609; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 328, 329; HILGER, Papsturkunden, Nr. 206.

<sup>233</sup> Zum 1. Oktober 1245, also der Angabe in der Pettauer Handschrift entsprechend, führen diese Urkunde nur KOVAČIČ, Dominikanski samostan 1 8–9 und VNUK, Stavbnozgodovinski razvoj 191. Kovačič gibt für seine Ausführungen keine Quellenangabe, es darf jedoch wohl angenommen werden, dass er sich lediglich auf das Regest in der Pettauer Handschrift stützt. Vnuk verweist lediglich auf Kovačič.

<sup>234</sup> Edd.: BOOS, UB Worms 1, Nr. 149.

<sup>235</sup> Edd.: BOOS, UB Worms 1, Nr. 150.

<sup>236</sup> Siehe hierzu im Detail S. 45–46, Abschn. „2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen“.

eigentlichen Inhalts der zugrunde liegenden Urkunden zu finden sind,<sup>237</sup> ist es wahrscheinlicher, dass sich die beiden Regesten nicht auf wortidentische Urkunden beziehen. Und selbst wenn die diesen Regesten zugrunde liegenden Urkunden wortidentisch sein sollten, wäre es mindestens ebenso gut möglich, dass es sich um zwei kurz hintereinander ausgegangene Ausfertigungen handelt.

### 2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben

Der Gedenktag für den heiligen Dominikus mit dem damit verbundenen Ablass (Nr. 10) wird auch im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner angeführt: *Gregorius nonus concedit indulgentias unius anni visitantibus sepulchrum s. Dominici toties quoties. Spoleti pontificatus anno 8.*<sup>238</sup> Dabei ergänzen sich diese Datierung und die ausführlichere Datierung der „Privilegiensammlung“, der allerdings das Pontifikatsjahr fehlt<sup>239</sup> – *datu(m) Spolet(i), IX k(a)l. septemb(ri)s, pontificat(us) n(ost)ri anno* – gegenseitig. Wie bereits Ernst Englisch ausführt, wird der Ablass zum Gedenktag auch im letzten Absatz der Urkunde zur Heiligsprechung des Dominikus von 1234 Juli 3, Rieti (Incipit: *Fons sapientie*)<sup>240</sup> erwähnt. Wohl aufgrund der besonders knappen inhaltlichen Zusammenfassung im *Index Universalis* vermutet Englisch als Grundlage für das Regest einen in Spoleto ausgestellten „speziellen Ablassbrief“ welcher „nach der Verkündung der Heiligsprechung [...] erlassen worden sein [muss]“, ohne einen solchen jedoch identifizieren zu können.<sup>241</sup> Wolfram Hoyer führt hingegen an, dass „Potthast I, 811 Nr. 9504 zeigt, daß am 8. August 1234 auch in Spoleto ein weiteres Exemplar von ‚Fons sapientiae...‘ ausgestellt wurde, welches die Vorlage für das obige Regest gebildet haben könnte.“<sup>242</sup> Potthast verzeichnet jedoch ein Mandat an die Kleriker im Königreich Jerusalem, womit diesen befohlen wird, dem Legaten Erzbischof Theoderich von Ravenna Folge zu leisten und in dem Dominikus mit keinem Wort erwähnt wird.<sup>243</sup> Inwieweit dies auf eine

<sup>237</sup> Siehe ausführlich S. 56–61, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

<sup>238</sup> Edd.: ENGLISCH, Bettelorden 118 Nr. 14; HOYER, *Index Universalis* 109 Nr. 8.

<sup>239</sup> Auch auf Seite 157 fehlt wie bereits erwähnt zu *privilegium Clementis p(a)pae n° 94* das Pontifikatsjahr: *Datum Perusii, II id(ibus) februarii, pontificat(us) n(ost)ri anno*. Dieses Regest bezieht sich mit Sicherheit auf das Privileg (Incipit: *Obtenu divini numinis*) vom 12. Februar 1266, die Angabe ist entsprechend mit 1 zu ergänzen; siehe POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 19542. Dieselbe Urkunde ist bereits auch als *n° 10* (S. 139) aufgenommen. Dieses Regest fasst den Inhalt zwar knapper zusammen, bietet jedoch die vollständige Datierung: *Datum Perusii, 2 id(ibus) februarii, pontificat(us) p(rae)dici p(a)pae Clementis anno 1*. Darauf bezieht sich mit Sicherheit der von fremder Hand stammende Zusatz *ut supra!* bei *n° 94*. Wie ebenfalls bereits erwähnt, ist des Weiteren die Datierung der Urkunde Friedrichs II. gegen die Ketzer unter *n° 34* (S. 161–162) mit der Angabe *datu(m) Ravenę, XXII februarii* gleichfalls unvollständig. Gleiches gilt für die Urkunde eines Bischofs von Trient (S. 144 *n° 54*) und eine Ausfertigung von *Obtenu divini numinis* (S. 157 *n° 94*). Siehe im Detail auch Fußnote 113. Neben solchen unvollständigen Angaben finden sich auch offensichtlich fehlerhafte Angaben wie *1200.6*; siehe S. 17, Abschn. „1.4.1 Inhalt der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>240</sup> Edd.: RIPOLL, *Bullarium* 1 67–68 Nr. 108; CHERUBINI, *Bullarium* 1 77–78. — Reg.: BAERWALD, Baumgartenberger Formelbuch 442 Nr. 38; POTTHAST, *Regesta* 1 809 zwischen Nr. 9485 und 9486; AUVRAY, *Registres* 1, Nr. 1995; BATTELLI, *Schedario Baumgarten*, Nr. 1126; LARGIADÈR, *Papsturkunden* 1, Nr. 268.

<sup>241</sup> ENGLISCH, Bettelorden 118 Nr. 14. Auch bei FRANK, *Frömmigkeit* 110, heißt es, dass „der sonst nicht nachzuweisende Brief [...] wohl im Anschluß an die mit der Bulle ‚Fons sapientiae verbum patris‘ vom 3. Juli 1234 erfolgte Heiligsprechung des Dominikus ausgestellt worden sein [wird].“

<sup>242</sup> HOYER, *Index Universalis* 109 Fußnote 68.

<sup>243</sup> Edd.: LÜNIG, *Das Teutsche Reichs-Archiv* [4] 152 Nr. 66; LÜNIG, [19]. *Continuatio spicilegii ecclesiastici* 3–4 Nr. 4; VESI, *Storia di Romagna* 427–428 Fußnote 1; HULLARD-BRÉHOLLES, *Hist. Dipl. Friderici secundi* 4/1 481–482.

weitere Ausfertigung von *Fons sapientie* – neben den Urkunden von 1234 Juli 13, Rieti;<sup>244</sup> 1234 August 19, Spoleto<sup>245</sup> und 1235 Februar 23, Perugia<sup>246</sup> – verweisen soll, ist nicht nachvollziehbar. Da Gregor IX. während seines gesamten weiteren Pontifikats nur vom 8. August bis Mitte September 1234 in Spoleto belegt ist,<sup>247</sup> kann die in der „Privilegiensammlung“ fehlende Angabe des Pontifikatsjahres nur mit VIII zu ergänzen sein. Gegen die Annahme eines speziellen Ablassbriefes als Grundlage spricht bereits, dass ein solcher (bislang) nicht identifizierbar war, sowie, dass auch die Regesten in modernen Editionen und Regestenwerken zu *Fons sapientie* in nicht übersehbarer Weise der zusammenfassenden Inhaltsangabe von Nr. 10 (beziehungsweise im *Index Universalis*) ähneln.<sup>248</sup> Den eindeutigen Beleg, dass den Friesacher Dominikanern eine Ausfertigung von *Fons sapientie* vorlag, das zum 24. August 1234, Spoleto datiert war, bieten die beiden Ende des 15. Jahrhunderts entstandenen Friesacher Kopialbücher. Im Kopialbuch I (KLA, AT-KLA 118-A-2/10 St) findet sich eine entsprechende Abschrift mit der Angabe *datu(m) Spolet(i), VIII kall. sept., pontificatus n(ost)ri anno octavo* auf den Seiten 30–32, im Kopialbuch II (KLA, AT-KLA 118-A-2/11 St) mit der Angabe *datu(m) Spolet(i), VIII k(a)l. septembris pontificatus nostri anno octavo* auf den Seiten 37–39.<sup>249</sup> Ein entsprechendes Stück wird demnach vermutlich auch die Grundlage für das Regest im Wiener *Index Universalis* gebildet haben.

Zu Nr. 33 hingegen ist zwar einleitend – wie im ersten Teil der Handschrift, worin dieses Stück zu finden ist, üblich – ein Inkarnationsjahr (*anno salutis 1246, tertio nonas aprilis*) angegeben, dieses passt jedoch nicht zum abschließend angeführten 4. Pontifikatsjahr Innozenz' IV. (*iuxta bullam editam Lugduni, pontificatus sui anno quarto*). Sowohl von der Wahl (25. Juni 1243) als auch von der Weihe (28. Juni 1243) aus berechnet fällt der 3. April – unabhängig ob nach dem von 1243 bis 1280 an der päpstlichen Kanzlei wieder verwendeten *calculus Florentinus* oder unter Voraussetzung des Weihnachtsstils<sup>250</sup> – im 4. Pontifikatsjahr ins Jahr 1247. Da Innozenz IV. vom 18. Dezember 1245 bis zum 17. Oktober 1251 in Lyon nachweisbar ist, hilft der Ausstellungsort nicht weiter<sup>251</sup> und es konnte auch keine Urkunde identifiziert werden, die als Grundlage für dieses Regest gedient hat. Es scheint jedoch naheliegend, dass es sich hier lediglich um eine inkorrekte Berechnung des nachträglich vorangestellten Inkarnationsjahres aus der ursprünglichen Pontifikatsangabe des zugrunde liegenden Originals handelt. Unmittelbar im Anschluss ist mit der Einleitung *anno eodem* ein knappes Regest eines Privilegs (Incipit: *Celestis amor patrie*) angeführt,<sup>252</sup> bei welchem die

<sup>244</sup> Edd.: BULAEUS, *Historia* 3 151–153 Nr. 8. — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 1, Nr. 9480.

<sup>245</sup> Reg.: SCHMIDT, *Papsturkunden* 1, Nr. 138.

<sup>246</sup> Reg.: BARBICHE, *Les actes pontificaux* 1, Nr. 388.

<sup>247</sup> Siehe POTTHAST, *Regesta* 1 811–827.

<sup>248</sup> Vor allem LARGIADÈR, *Papsturkunden* 1, Nr. 268: „Verleiht allen Gläubigen, die am Feste des heiligen Dominikus (Nonen des August) das Grab des Heiligen besuchen, einen Ablass von einem Jahr.“

<sup>249</sup> Diese Urkunde verzeichnete August von Jaksch, der beide Kopialbücher nutzte, nicht in den MC.

<sup>250</sup> VON DEN BRINCKEN, *Historische Chronologie* 65–66.

<sup>251</sup> Siehe POTTHAST, *Regesta* 2 1015–1180.

<sup>252</sup> Edd.: StUB 3, Nr. 1; TANGL, *Kanzleiordnungen* 293–294 Nr. 86 (nur Formular); VNUK, *Stavbnozgodovinski razvoj* 206 Endnote 40. — Reg.: BATTELLI, *Schedario Baumgarten*, Nr. 1695; HILGER, *Papsturkunden*, Nr. 211. — Lit.: PIRCHEGGER, *Geschichte Pettaus* 16 Fußnote 2. Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Celestis amor patrie* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 März 22, Lateran (Edd.: RIPOLL, *Bullarium* 1 136 Nr. 60. — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 11296; BERGER, *Registres* 1, Nr. 574; LARGIADÈR, *Papsturkunden* 1, Nr. 291); 1244 April 14, Lateran (Reg.: SCHMIDT, *Papsturkunden* 1, Nr. 192); 1245 bzw. 1246 Juni 27, Lyon (Edd.: LILJEGREN, *Svenskt diplom.* 1, Nr. 322, zu 1245. — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 12189, zu 1246) und 1254 April 5, Lateran (Reg.: BARBICHE, *Les actes pontificaux* 1, Nr. 744); sowie aus dem Pontifikat

abschließende Angabe *iuxta bullam datam Lugduni, tertio calendas julii, pontificatus sui anno quarto* mit dem Inkarnationsjahr 1246 übereinstimmt. Darin wird den Oberen des Dominikanerordens erlaubt, mit Kirchenstrafen belegte Personen loszusprechen und sie in den Orden aufzunehmen. Es besteht also eine inhaltliche Nähe zum vorangehenden Regest (Nr. 33) worin es heißt, dass den Oberen des Dominikanerordens erlaubt wird, ihre Mitbrüder von Kirchenstrafen zu absolvieren. Möglicherweise hat dieser Umstand auch Einfluss auf die irri- gere Berechnung des Inkarnationsjahres gehabt. Außerdem gibt es nachweislich noch weitere Fälle von falschen Berechnungen des Inkarnationsjahres: Eine Urkunde Benedikts XII., gegeben *sui an(n)o 1, 2 cal. aprilis* (S. 15), kann nicht aus dem angegebenen Jahr 1334 stammen, da Benedikt erst am 20. Dezember 1334 gewählt und am 8. Jänner 1335 geweiht wurde. Auch das dem unmittelbar darauf folgenden Regest vorangestellte Jahr 1350 passt nicht zur Angabe *data(m) bulla(m) [...] calend. aug., pontificatus Clementis VI. anno octavo*, denn sowohl von der Wahl (7. Mai 1342) als auch von der Weihe (19. Mai 1342) ausgehend kann der 1. August in Clemens' achtem Pontifikatsjahr nur ins Jahr 1349 fallen. Ebenso kann nicht 1271 bereits ein *transumpt* einer Urkunde Gregors X. *data(m) Laterani, 2 idus maii, pontificatus sui anno primo* (S. 13) ausgefertigt worden sein, denn eine solche Urkunde dieses Ausstellers kann erst aus dem Jahr 1272 stammen – sowohl von der Wahl (1. September 1271) als auch von der Weihe (27. März 1272) und unabhängig ob vom Weihnachtsstil oder dem zu dieser Zeit „üblichen“ *calculus Florentinus* ausgehend. Und schließlich ergibt sich aus der Angabe *5 calend. maii, pontificatus sui an(n)o 13* für eine auf Seite 14 angeführte Ausfertigung von *Mare Magnum* aus dem Pontifikat Bonifaz' IX. auch unter keinen Umständen 1403, sondern 1402.<sup>253</sup>

## 2.2.4 Schlussfolgerungen

Während Ambrosius Capello sich vor allem bei der Berechnung der Inkarnationsjahre mehrfach geirrt hat, sind in der „Privilegiensammlung“ diverse Fälle von unvollständigen oder gänzlich irrigen Abschriften zu finden. Bereits anhand der zentral untersuchten Stücke lässt sich der mehrfache (sichere oder sehr wahrscheinliche) Entfall von *kal.*, *non.* oder *id.* belegen (Nr. 3, 11, 21, 22 und 23), der mit Sicherheit auch außerhalb dieses Untersuchungsrahmens vorkommt (*n*° 65), während *n*° 78 mit dem Entfall der Monatsangabe einen weiteren Beleg dafür liefert, dass der Schreiber der „Privilegiensammlung“ offenbar Datierungen nicht immer vollständig abgeschrieben hat. Auch bei der fehlenden Jahresangabe in Nr. 10 handelt es sich um keinen Einzelfall (*n*° 34, *n*° 94). Zusätzlich zeigt *n*° 41, dass auch mit fehlerhaften Abschriften bei den Tagesangaben zu rechnen ist, ebenso wie *n*° 102 zeigt, dass selbst gänzlich unmögliche Angaben wie *1200.6* zu finden sind. Da entsprechende Irrtümer somit mehrfach belegt sind, sind irri- gere Angaben auch bei Nr. 1, 2, 8 und 9 nicht gänzlich auszuschließen, auch wenn es in diesen Fällen wahrscheinlicher ist, dass es sich um korrekte Abschriften handelt.

---

Alexanders IV. zu: 1261 Jänner 20, Lateran (Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 404 Nr. 293; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 18014).

<sup>253</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 2 448 (zu *III kal. maii*). Siehe auch S. 35, Abschn. „1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der ‚Privilegiensammlung‘“. Zu den weiteren in der „Privilegiensammlung“ verzeichneten Ausfertigungen siehe S. 19, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“ und S. 53–54, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“.

## 2.3 Unzutreffende Ausstellerangaben

Wie bereits an einigen gebrachten Beispielen deutlich wurde, finden sich sowohl unzutreffende Ordnungszahlen, als auch inkorrekte und dabei nicht so einfach verwechselbare Namen.

### 2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen

Der bereits am 17. Dezember 1187 verstorbene Papst Gregor VIII (Nr. 1) bzw. 8 (Nr. 8) kann unmöglich Urkunden für die Dominikaner ausgestellt haben. In beiden Fällen handelt es sich wohl um Verwechslungen mit Papst Gregor IX. Eine Verlesung von VIII zu VIII ist nahe liegend. Außerdem ist dieser der Angabe *datum Reate, VII k(a)l. februarii, pontificat(us) n(ost)ri anno 5* in Nr. 8 entsprechend in seinem 5. Pontifikatsjahr Ende Jänner in Rieti auch tatsächlich belegt,<sup>254</sup> Gregor XI. hingegen in Avignon.<sup>255</sup> Gregor X. scheidet schon aufgrund seines zu kurzen Pontifikats als Aussteller aus.<sup>256</sup> Außerdem verzeichnet Heinrich Boos, wie bereits erwähnt,<sup>257</sup> eine Ausfertigung dieses Mandats spezifisch an den Prior und den Subprior der Wormser Dominikaner vom 24. Jänner 1232.<sup>258</sup>

Auch der Angabe in Nr. 1 – *datum Latteran(i) (sic), II k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1<sup>o</sup>* – entsprechend ist Gregor IX. am 30. April 1227 im Lateran belegt,<sup>259</sup> allerdings auch Gregor X. Ende April 1272 im Lateran<sup>260</sup> und Gregor XII. am 30. April 1407 in Rom.<sup>261</sup> Am wahrscheinlichsten ist jedoch, dass es sich um eine weitere Urkunde Gregors IX. handelt, da im Gegensatz zu Gregor IX. in der „Privilegiensammlung“ von Gregor XII. keine einzige Urkunde verzeichnet ist und von Gregor X. nur eine einzige (vom 9. November 1274). Denn bei dem unter *privilegium n<sup>o</sup> 96* (S. 157) ohne Ordnungszahl angeführten Papst Gregor<sup>262</sup> kann es sich nur um Gregor X. handeln, da nur er der Datierung – *datu(m) Lugdun(i), 5 id(us) novemb(ri)s, pontificat(us) illi(us) an(n)o 3* – entsprechend in seinem dritten Pontifikatsjahr (von der Weihe aus berechnet) rund um den 9. November in Lyon belegt ist,<sup>263</sup> Gregor IX. hingegen in Perugia<sup>264</sup> und Gregor XI. in Avignon.<sup>265</sup>

Anhand der letzteren Urkunde wird auch deutlich, wie schnell Nachlässigkeit zu Verwechslungen bezüglich der Aussteller führen konnte. Auf der Folgeseite (S. 158) wird fol-

<sup>254</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8850, 8852.

<sup>255</sup> Siehe STLOUKAL, Acta Gregorii XI., Nr. 941.

<sup>256</sup> Der Aufenthaltsort Gregors XII. am 26. Jänner 1411 konnte nicht festgestellt werden. Er erscheint als Aussteller jedoch wenig wahrscheinlich, da er bereits am 5. Juni 1409 vom Konzil von Pisa abgesetzt wurde.

<sup>257</sup> Siehe S. 41, Abschn. „2.2.2 Nicht eindeutig klärbarer Fälle“.

<sup>258</sup> BOOS, UB Worms 1, Nr. 149.

<sup>259</sup> Siehe AUVRAY, Registres 1, Nr. 62–69.

<sup>260</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 20535, 20536.

<sup>261</sup> Siehe SOENEN, Lettres de Grégoire XII., Nr. 43, 44. Gregor XI. hingegen ist Ende April 1371 in Avignon belegt; siehe STLOUKAL, Acta Gregorii XI., Nr. 181, 182.

<sup>262</sup> *Privilegium Gregorii p(a)pa n<sup>o</sup> 96 in quo videndu(m), quo(mod)o nobis p(rae)dict(us) p(a)pa p(rae)dicandi, confessiones audiendi plenaria(m) dederit auctoritatem, imo etiam o(mn)ib(us) iure pænitentib(us), confessis et contritis ad p(rae)dictas conciones venientib(us) indulgentia(m) 100 dieru(m) de iniunctis sibi pænentiis concessit. Datu(m) Lugdun(i), 5 id(us) novemb(ri)s, pontificat(us) illi(us) an(n)o 3.*

<sup>263</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2 1689. Von der Wahl aus berechnet wäre das Datum mit 1273 September 9 aufzulösen, im September dieses Jahres ist Gregor X. jedoch nicht in Lyon belegt; siehe POTTHAST, Regesta 2 1671–1672.

<sup>264</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 1 726.

<sup>265</sup> Siehe STLOUKAL, Acta Gregorii XI., Nr. 758–765. Der Aufenthaltsort von Gregor XII. am 9. November 1409 konnte nicht festgestellt werden. Er erscheint als Aussteller jedoch wenig wahrscheinlich, da er bereits am 5. Juni 1409 vom Konzil von Pisa abgesetzt wurde.

gendermaßen nochmals auf *privilegium n° 96* Bezug genommen: *Privilegiu(m) Gregorii pappæ (sic) ut (sic)*<sup>266</sup> *n° 96 videndu(m), et hoc ipsum p(rae)fatum privilegiu(m) fuit Philippo dei gr(ati)a eccl(esi)e Salisburgensis archiep(iscop)o transmissu(m) in quo fit mentio de hoc ipso negotio, de quo in privilegio sub n° 96 fit. Hoc vero privilegiu(m) fuit datum Latteran(i) (sic), 3 id(us) maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°, archiep(iscop)o vero p(rae)sentatu(m) in Frisaco, signatumq(ue) e(st) n 96.* Die angegebene Datierung, die wohl unmittelbar aus der Urkunde übernommen wurde, welche als Grundlage für dieses Regest gedient hat, stimmt jedoch eindeutig nicht mit den Angaben in *n° 96 – datu(m) Lugdun(i), 5 id(us) novemb(ri)s, pontificat(us) illi(us) an(n)o 3* – überein. Stattdessen handelt es sich um die Datierung eines diesem inhaltlich ähnlichen (!) Regests (Nr. 2) einer Urkunde Gregors IX.: *Datum Latteran(i) (sic), 3 idib(us) maii, pontificatus illius p(rae)dicti pappæ (sic) anno primo.* Selbst in dem höchst unwahrscheinlichen Fall, dass es auch noch eine weitere Urkunde Gregors X. zu diesem Thema mit einer in allen Elementen (Ort, Tag und Pontifikationsjahr) identischen Datierung wie jener der Urkunde Gregors IX. gegeben hat, kann diese hier nicht gemeint sein. Denn diese müsste vom 13. Mai 1272 stammen, der im Regest als Erzbischof (!) von Salzburg bezeichnete Philipp von Spanheim verzichtete jedoch bereits 1267 endgültig auf den Titel eines Elekten (!) von Salzburg und wurde 1269 zum Patriarchen von Aquileia gewählt.<sup>267</sup> Die nächstliegende Erklärung für diese Diskrepanz ist, dass entweder der Schreiber der „Privilegiensammlung“ zwar das in seiner Vorlage angegebene Datum korrekt abgeschrieben hat, dann aber in Erinnerung an jenes ähnliche Regest zu einer Urkunde eines Papstes Gregor – und wahrscheinlich in Unkenntnis der Pontifikate – fälschlicherweise eine Übereinstimmung angenommen hat oder dass dieser Irrtum bereits dem Schreiber der betreffenden Vorlage unterlaufen ist. Offen bleibt jedoch die Frage, warum eine am 13. Mai 1227 ausgestellte Urkunde erst mindestens rund zwanzig Jahre später dem Salzburger Elekten präsentiert worden sein soll.<sup>268</sup> Zumindest handelte es sich laut dem Regest bei der Nr. 2 zugrunde liegenden Urkunde um kein Mandat, das dem Elekten zeitnahe überbracht hätte werden müssen. Stattdessen soll der Papst in diesem Privileg den Dominikanern erlaubt haben, zu predigen, die Beichte weltlicher Personen zu hören etc. Allerdings fassen andere inhaltlich sehr ähnliche knappe Regesten in der „Privilegiensammlung“ den eigentlichen Inhalt der ihnen zugrunde liegenden Urkunden nachweislich nur irreführend und den eigentlichen Inhalt verdunkelnd zusammen.<sup>269</sup> Daher muss unklar bleiben, worin es bei der Nr. 2 zugrunde liegenden, nicht identifizierbaren, Urkunde tatsächlich ging und aus welchem Grund sie so viele Jahre nach ihrer Ausstellung dem Elekten präsentiert worden sein könnte.

<sup>266</sup> *ut* nachträglich überschrieben.

<sup>267</sup> Siehe WAGNER, Interregnum 443; ORTNER, Philipp von Spanheim 664.

<sup>268</sup> Aufenthalte des Elekten Philipp in Friesach sind für folgende Daten belegt: 1247 Februar 28, März 3 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 14, 15); 1248 August 9, 10 und September? (MARTIN, Regesten 1, Nr. 49–51); 1249 Juni 20, September 24 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 66, 71); (ca. 1250) November 7 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 104); 1251 November 25 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 119); 1252 Juli 19, November 6 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 137, S. 20 Nr. 144); 1253 April 21, 22, 24, Mai 24 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 173, 174, 176); 1254 Jänner 25, März 11 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 200, 201); 1255 Jänner 25, Februar 19, 25, Dezember 17 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 226, 228, 229, 245); 1257 Juli 30 (MARTIN, Regesten 1, Nr. 270).

<sup>269</sup> Siehe S. 56–59, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

### 2.3.2 Inkorrekte Namen

In unmittelbarem Zusammenhang mit den gerade besprochenen Regesten (*n*<sup>o</sup> 96 und Nr. 2) ist zunächst ein Fall zu behandeln, bei dem es sich nicht um eine irri- gere Namens- sondern eine inkorrekte Titelangabe handelt. Ein weiteres, diesen beiden Stücken inhaltlich ähnliches Re- gest ist nämlich auch noch unter *privilegium n*<sup>o</sup> 22 (S. 137)<sup>270</sup> verzeichnet. Wie bereits ange- sprochen passt der hier genannte Papst Gregor jedoch nicht zur Datierung (*datum in S. Vito anno 1258*),<sup>271</sup> denn das angegebene Jahr fällt weder in das Pontifikat Gregors IX. (19. März 1227 – 22. August 1241) noch Gregors X. (1. September 1271 – 10. Jänner 1276). Auch die Unterstellung eines Ziffernsturzes führt zu keiner Lösung, denn bis zum 28. März 1285 war Martin IV. Papst, ihm folgte Honorius IV. Außerdem ist weder für Gregor X. noch für Gre- gor XI. ein Aufenthalt in einem S. Vito belegt. Nicht gänzlich auszuschließen ist, dass es sich hierbei um eine fehlerhafte Angabe anstelle von Viterbo handelt.<sup>272</sup> Dort ist Gregor IX. je- doch nur vom 7. November 1235 bis zum 14. Mai 1236<sup>273</sup> und vom 22. März 1237 bis zum 6. Oktober 1237;<sup>274</sup> Gregor X. zu seiner Wahl am 1. September 1271 und Anfang März 1272 belegt.<sup>275</sup> Für keine dieser Jahreszahlen erscheint es wahrscheinlich, dass sie fälschlicherweise als 1258 gelesen werden konnten. Ebenso wenig erklärt sich diese Jahresangabe durch die Annahme einer fehlerhaften Umrechnung einer Inkarnationsjahresangabe in lateinischen Zif- fern. Papst Alexander IV., in dessen Pontifikat (12. Dezember 1254 – 25. Mai 1261) das hier angegebene Inkarnationsjahr fällt, ist ebenfalls nicht in einem S. Vito belegt, allerdings zu- mindest vom 23. Mai 1257 bis Ende Oktober 1258 in Viterbo.<sup>276</sup> Die nächstliegende Erklä- rung ist jedoch, dass hier lediglich bei der Identifizierung des Ausstellers als Papst ein Irrtum vorliegt und es sich stattdessen um Gregor von Montelongo handelt. Das Jahr 1258 fällt in dessen Amtszeit als Patriarch von Aquileia (1251–1269)<sup>277</sup> und es scheint, auch wenn kein anderweitiger Beleg für eine solche Urkunde gefunden werden konnte, nicht abwegig, dass dieser in San Vito (westlich Udine) den Dominikanern eine Erlaubnis im Patriarchat zu predi- gen, Beichten zu hören etc. ausgestellt hat. Ähnliche Privilegien für das Erzbistum Salzburg durch Erzbischof Ulrich und Elekt Philipp sind mit *privilegium n*<sup>o</sup> 7 (S. 135) und *privilegium n*<sup>o</sup> 119 (S. 159) verzeichnet. Des Weiteren spricht für die Identifizierung des Ausstellers mit Patriarch Gregor, dass zu Beginn der „Privilegiensammlung“ nach einer Urkunde Papst Gre- gors IX. (Nr. 2) zunächst eine der beiden genannten erzbischöflichen Urkunden (*n*<sup>o</sup> 7) und danach einige Urkunden von päpstlichen Legaten beziehungsweise Patriarchenurkunden ver- zeichnet sind, nämlich *n*<sup>o</sup> 9, *n*<sup>o</sup> 18, *n*<sup>o</sup> 19, *n*<sup>o</sup> 20, *n*<sup>o</sup> 21 und besagte *n*<sup>o</sup> 22 (S. 135–137). Unmit- telbar auf diese folgt dann mit Nr. 6 eine Urkunde, die tatsächlich Papst Gregor IX. zugeord- net werden kann.<sup>278</sup>

<sup>270</sup> *Aliud privilegium n*<sup>o</sup> 22 notatum, in quo Gregorii p(a)pae plenaria[s] auctoritas nobis data e videnda, sci(lice)t q(uo)d nos possim(us) audire confessiones, confessos absolvere, eisq(ue) pœnitentiam iniungere, etiam prædicare etc. Datum in S. Vito, an(n)o 1258.

<sup>271</sup> Siehe S. 23, Abschn. „1.4.3 Spezifika der ‚Privilegiensammlung‘“ (Punkt 5).

<sup>272</sup> Vgl. z. B. die fehlerhafte Angabe *Ponirens(is)* statt *Portuensis* in Nr. 8.

<sup>273</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 1 853–863.

<sup>274</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 1 874–887.

<sup>275</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2 1651–1652.

<sup>276</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2 1379–1418.

<sup>277</sup> Siehe SCHMIDINGER, G. v. Montelongo Sp. 1675–1676.

<sup>278</sup> Siehe S. 50–52, Abschn. „2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben“.

Auch ein nur wenige Zeilen nach Nr. 6 genannter *pappa* (sic) *Clemente* kommt als Aussteller der ihm zugeschriebenen Urkunde (Nr. 17) nicht in Frage. Weder Papst Clemens IV. noch Papst Clemens V. sind den hier angeführten Angaben zu Ausstellungszeit und -ort – *datum Latteran(i)* (sic), *8 k(a)l. aprilis, pontificat(us) illi(us) anno 1<sup>o</sup>* – gemäß in ihrem 1. Pontifikatsjahr am 25. März im Lateran nachweisbar;<sup>279</sup> Clemens VI. und Clemens VII. scheiden schon aufgrund des Ausstellungsortes als mögliche Aussteller aus. Den Angaben entsprechend sind zwar einige andere Päpste<sup>280</sup> am (beziehungsweise um den) 25. März im Lateran<sup>281</sup> beziehungsweise in Rom<sup>282</sup> belegt, es darf jedoch wohl davon ausgegangen werden, dass die Urkunde, die als Grundlage für dieses Regest gedient hat, ebenso wie die unmittelbar danach in der Handschrift angeführte Urkunde (Nr. 22), von Papst Innozenz IV. stammt. Zum einen hat Innozenz IV. nachweislich auch am 25. (und ebenso am 26.) März 1244 im Lateran mehrere Urkunden für den Dominikanerorden ausgestellt.<sup>283</sup> Zum anderen wird auf Seite 140 der Handschrift unter *privilegium n<sup>o</sup> 16* eine weitere Urkunde fälschlicherweise einem Papst Clemens zugeschrieben,<sup>284</sup> die wohl von Innozenz IV. stammt. Denn nur er ist der angegebenen Datierung entsprechend in seinem 4. Pontifikatsjahr am 13. Jänner ohne Zweifel in Lyon belegt.<sup>285</sup> Wenn die Pontifikatsjahre Papst Gregors X. von seiner Wahl

<sup>279</sup> Clemens IV. ist von seiner Wahl am 5. Februar 1256 bis zum 30. August 1265 nur in Perugia belegt, siehe POTTHAST, Regesta 2 1542–1564. Clemens V. ist am 25. März 1306 in Nivernis belegt, siehe TOSTI, Regestum Clementis papae V., Nr. 384, 416, 962, 963.

<sup>280</sup> Cölestin IV., Hadrian V. und Cölestin V. scheiden als mögliche Aussteller schon aufgrund ihrer zu kurzen Pontifikate aus; Johannes XXII., Nikolaus V., Benedikt XII., Innozenz VI., Urban V., Gregor XI. und Benedikt XIII. durch den Ausstellungsort. Alexander IV. ist in Neapel belegt, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 15764–15766; Urban IV. in Viterbo, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 18257; Gregor X. (von der Wahl aus berechnet) rund um den 25. März 1272 in Rom, siehe POTTHAST, Regesta 2 1653, (von der Weihe aus berechnet) rund um den 25. März 1273 in Orvieto, siehe POTTHAST, Regesta 2 1667; Johannes XXI. in Viterbo, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 21239, 21240; Martin IV. in Orvieto, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 21739; Alexander V. in Bologna, siehe PICHLER, Urkundenbuch Schlägl, Nr. 254, 255; Johannes XXIII. in Bologna, siehe RIPOLL, Bullarium 2 509 Nr. 10.

<sup>281</sup> Honorius III., siehe POTTHAST, Regesta 1, Nr. 5506, 5507; Gregor IX., siehe POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7864–7866; Innozenz V., siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 21111, 21112; Nikolaus IV., siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 22627; Bonifaz VIII., siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 24049.

<sup>282</sup> Nikolaus III., siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 21289; Honorius IV., siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 22400, 22401; Benedikt XI., siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 25407–25412; Urban VI., siehe RIPOLL, Bullarium 2 297 Nr. 3, KROFTA, Acta, Nr. 38, 39; Bonifaz IX., siehe KROFTA, Acta, Nr. 311, 313; Innozenz VII., siehe MAILLARD-LUYPAERT, Lettres d’Innocent VII., Nr. 39, 40; Gregor XII., siehe RIPOLL, Bullarium 2 482 Nr. 1; SOENEN, Lettres de Grégoire XII., Nr. 38, 39.

<sup>283</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11301–11307.

<sup>284</sup> Mit der Angabe: *Datu(m) Lugduni, i(dibu)s januarii, pontificatus n(ost)ri anno quarto*. Papst Clemens IV. ist während seines gesamten Pontifikats nicht in Lyon belegt, außerdem endet sein 4. Pontifikatsjahr (welches von der Wahl ausgehend am 5. Februar, von der Weihe ausgehend am 15. Februar 1268 beginnt) durch seinen Tod bereits am 29. November 1268. Papst Clemens V. ist am 13. Jänner 1309 im Kloster S. Gaudentius belegt; siehe TOSTI, Regestum Clementis papae V., Nr. 3826, 3887. Clemens VI. ist den ganzen Jänner 1346 nur in Avignon belegt; siehe KLICMAN, Acta Clementis VI., Nr. 572–578; ISACKER/BERLIÈRE, Lettres de Clément VI. 654–661. Clemens VII. ist am 14. Jänner 1382 ebenfalls in Avignon belegt; siehe NÉLIS, Suppliques et lettres de Clément VII., Nr. 861.

<sup>285</sup> Bereits aufgrund ihrer zu kurzen Pontifikate scheiden Cölestin IV., Urban IV., Innozenz V., Hadrian V., Johannes XXI., Nikolaus III., Martin IV., Honorius IV., Nikolaus IV., Cölestin V., Benedikt XI., Nikolaus V., Innozenz VII. und Alexander V. als Aussteller aus. Honorius III. ist in Viterbo belegt, siehe POTTHAST, Regesta 1 541; Gregor IX. im Lateran, siehe POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8647; Alexander IV. in Viterbo, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 17152; Bonifaz VIII. in Rom bzw. im Lateran, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 24615, 24616 (von der Wahl aus berechnet) bzw. Nr. 24764, 24765 (von der Weihe aus berechnet); Johannes XXII. in Avignon, siehe FAYEN, Lettres de Jean XXII., Nr. 796, 797; Benedikt XII. in Avignon, siehe FIERENS, Lettres de Benoît XII. 202–203; Innozenz VI. in Avignon, siehe NOVÁK, Acta Innocentii VI., Nr. 412–414; Urban V. in

(1. September 1271) aus berechnet werden, so wäre auch er im Jänner 1275 in Lyon belegbar.<sup>286</sup> Jedoch ist den Angaben bei Potthast zu entnehmen, dass die Pontifikatsjahre Gregors X. nach der Weihe (27. März 1272) angegeben werden und von dieser ausgehend endet sein 4. Pontifikatsjahr bereits mit seinem Tod am 10. Jänner 1276. Innozenz IV. hingegen hat am 13. Jänner 1247 in Lyon auch eine weitere Urkunde (Incipit: *Ut in vestris*) für den Dominikanerorden ausgestellt.<sup>287</sup>

### 2.3.3 Schlussfolgerungen

Inkorrekte Aussteller-Zuweisungen erfolgen in der „Privilegiensammlung“ zum einen durch die Angabe falscher Ordnungszahlen, was nicht nur bei Nr. 1 und 8 unserer zentral untersuchten 34 Urkunden der Fall ist, sondern, wie bereits im ersten Teil dieses Beitrages ausgeführt wurde, auch bei n° 72 (S. 153).<sup>288</sup> Zum anderen erfolgen diese irrigen Zuweisungen durch die Angaben inkorrektur Namen, wobei Nr. 17 aus unserem zentralen Untersuchungsrahmen auch keinen Einzelfall darstellt, wie n° 16 zeigt. Des Weiteren verweist n° 22 auch auf die Verwechslung von Personen anhand des Titels (Papst statt Patriarch).

## 2.4 Unpräzise und gänzlich fehlende Ausstellerangaben

Wie bereits unter Punkt 3 im Abschnitt „1.4.3 Spezifika der ‚Privilegiensammlung‘“ angeführt, wurden die reinen Namensnennungen der Litterae nicht durchgängig durch konkretisierende Ordnungszahlen ergänzt. Nicht näher behandelt werden im Folgenden die Nummern 11, 12, 18, 21, 22, 23, 24, 25, 28, 29 und 30, da sich bei ihnen die jeweils zu ergänzende Ordnungszahl bereits anhand der Datierung/zeitlichen Einordnung ergibt beziehungsweise die jeweilige Ausfertigung der zugrunde liegenden Urkunde schon in der Literatur zu dem jeweils konkretisierend genannten Papst verzeichnet ist.

### 2.4.1 Unpräzise Ausstellerangaben

Zu den bereits erwähnten Urkunden Innozenz' IV. vom 25. (bzw. möglicherweise 24.) März 1244 gehören auch zwei Urkunden (Incipit: *Quia confusio habitus* – einmal an alle Erzbischöfe und Bischöfe<sup>289</sup> und einmal an die Dominikaner<sup>290</sup> adressiert) worin verfügt wird, dass

---

Avignon, siehe FIERENS/THON, *Lettres d'Urbain V.*, Nr. 1670; Gregor XI. in Avignon, siehe STLOUKAL, *Acta Gregorii XI.*, Nr. 783; Benedikt XIII. in der Diözese Avignon, siehe TITS-DIEUAIDE, *Lettres de Benoît XIII.*, Nr. 178, 179; Urban VI. in Rom, siehe KROFTA, *Acta*, Nr. 71, 72; Bonifaz IX. in Perugia, siehe KROFTA, *Acta*, Nr. 668, 669. Der Aufenthaltsort von Gregor XII. am 13. Jänner 1410 konnte nicht festgestellt werden. Er erscheint als Aussteller jedoch wenig wahrscheinlich, da er bereits am 5. Juni 1409 vom Konzil von Pisa abgesetzt wurde. Johannes XXIII. kehrte laut SCHELS, *Geschichte* 310, Anfang Jänner 1414 von Lodi über Ferrara nach Bologna zurück, siehe auch die Urkunde von 1414 Februar 6, Bologna bei RIPOLL, *Bullarium* 2 516–517 Nr. 23.

<sup>286</sup> Siehe POTTHAST, *Regesta* 2 1692.

<sup>287</sup> Siehe POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 12397.

<sup>288</sup> Siehe S. 17, Abschn. „1.4.1 Inhalt der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>289</sup> Edd.: RIPOLL, *Bullarium* 1 138 Nr. 59, zu März 25; TANGL, *Kanzleiordnungen* 288–289 Nr. 74 (nur Formular). — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 11303, zu März 25; LARGIADÈR, *Papsturkunden* 1, Nr. 292, zu März 24. Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 Mai 30, Lateran (Reg.: HILGER, *Papsturkunden*, Nr. 196) und 1246 Juni 22, Lyon (Edd.: LILJEGREN, *Svenskt diplom.* 1, Nr. 333) sowie Alexanders IV. zu: 1256 Mai 5, Lateran (Reg.: RIPOLL, *Bullarium* 1 304 Nr. 93; POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 16362). Vergleiche auch das entsprechende Mandat (allerdings nicht im selben Wortlaut) Gregors IX. von 1239

niemand unberechtigtweise den Habit der Dominikaner tragen darf. Es besteht somit eindeutig eine inhaltliche Nähe zu Regest Nr. 15, wonach den Dominikanern verboten ist ihren Habit zu ändern. Daher darf wohl auch der hier genannte Papst Innozenz als der vierte dieses Namens identifiziert werden, obgleich auch Papst Innozenz V. der unter Nr. 15 gegebenen Datierung – *datum Latteran(i) (sic), IX k(a)l. aprilis, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°* – entsprechend in seinem 1. Pontifikatsjahr um den 24. März im Lateran belegt ist<sup>291</sup> und Innozenz VII. in Rom.<sup>292</sup> Für die Zuweisung an Innozenz IV. spricht des Weiteren, dass auch eine weitere in der „Privilegiensammlung“ bezüglich des Habits verzeichnete Urkunde (Nr. 16) von Innozenz 4 stammt.

#### 2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben

Zu *privilegium n° 28* (Nr. 6) und *privilegium n° 48* (Nr. 34) wird überhaupt kein Aussteller genannt. Möglicherweise hat der Schreiber der „Privilegiensammlung“ bei Nr. 6 auf die Nennung Gregors IX. verzichtet, da unmittelbar zuvor unter *privilegium n° 22* bereits ein Papst Gregor angeführt wird. Dass diese Angabe in Bezug auf *n° 22* nicht korrekt ist, wurde bereits erläutert.<sup>293</sup> Nr. 6 hingegen ist aus den folgenden Gründen Gregor IX. zuzuschreiben und daher in das Jahr 1228 einzuordnen: Unter Nr. 34 wird zu einer Erneuerung dieses Privilegs, die am ehesten Papst Innozenz IV. zuzuordnen ist, auf eine frühere *concessio* verwiesen. Dieser Verweis erfolgt mit der Angabe einer mit jener von Nr. 6 identischen Datierung – *datum Reate, III k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 2°* – und darüber hinaus mit der zusätzlichen Nennung eines Papstes namens Gregor. Die Angabe des genauen Datums bei dieser Bezugnahme spricht für eine ausdrückliche Nennung dieses Papstes in jener Überlieferung, die als Grundlage für das Regest (Nr. 34) gedient hat. Diesen Angaben entsprechend ist einzig Gregor IX. in seinem zweiten Pontifikatsjahr am 29. April in Rieti<sup>294</sup> belegt,<sup>295</sup> Gregor X. hingegen in Orvieto,<sup>296</sup> Gregor XI. in Avignon<sup>297</sup> und Gregor XII. in Lucca.<sup>298</sup> Die Zuweisung an Gregor IX. wird des Weiteren dadurch erhärtet, dass auch kein anderer der grundsätzlich in

---

Oktober 25, Anagni (Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 107 Nr. 195. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 10803; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 429).

<sup>290</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 138 Nr. 58, zu März 25; TANGL, Kanzleiordnungen 288 Nr. 73 (nur Formular). — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11302, zu März 25; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 293, zu März 24; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 185, zu März 24. Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1239 Oktober 25, Anagni (Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 428); Innozenz IV zu: 1243 September 9, Anagni (Reg.: SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 172) und 1254 März 27, Lateran (Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 738) sowie Alexanders IV. zu: 1256 Mai 5, Lateran (Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 304 Nr. 94; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 16363).

<sup>291</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 21109–21112.

<sup>292</sup> Siehe MAILLARD-LUYPAERT, Lettres d’Innocent VII., Nr. 39, 40. Papst Innozenz VI. scheidet schon wegen des Ausstellungsorts als Aussteller aus.

<sup>293</sup> Siehe S. 47, Abschn. „2.3.2 Inkorrekte Namen“.

<sup>294</sup> Auch Nr. 7 ist *datum Reate, 3 k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 2°*, daher kann es sich bei dem genannten Papst Gregor ebenfalls nur um Gregor IX. handeln.

<sup>295</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8182–8184.

<sup>296</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 20723, 20724.

<sup>297</sup> Siehe STLOUKAL, Acta Gregorii XI., Nr. 462–481.

<sup>298</sup> Siehe SOENEN, Lettres de Grégoire XII., Nr. 85–89.

Frage kommenden Päpste anderen Namens<sup>299</sup> den Datierungsangaben entsprechend in Rieti nachweisbar ist.<sup>300</sup>

Bei Nr. 34 fehlt zusätzlich zur Ausstellernennung auch die Datierung, denn die Angabe *datum Reate, III k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 2°* bezieht sich auf die auch in diesem Regest erwähnte „Gregor-Urkunde“ (Nr. 6). Unmittelbar im Anschluss an Nr. 34 wird auf Seite 143 unter *privilegium n° 49* angeführt, dass es ein gleichlautendes Privileg auch von Papst Alexander IV.<sup>301</sup> vom 28. Mai 1259 gibt: *Aliud privilegium Alexandri p(a)pæ n° 49 signatum, in quo eadem concessio e(st) videnda sicut in p(rae)dicto privilegio n° 48 notato. Et e(st) datum Anagninæ, 5 k(a)l. junii, pontificat(us) n(ost)ri anno 5°*. Falls es sich hierbei tatsächlich um eine weitere Ausfertigung desselben Privilegs handelt,<sup>302</sup> erscheint Innozenz IV. als Aussteller am ehesten wahrscheinlich, da unter Nr. 34 nicht auf die Urkunde Alexanders, sondern auf jene Gregors Bezug genommen wird. Außer dem überaus kurzen Pontifikat Cölestins IV. (1241 Oktober 25 – 1241 November 10) fällt zwischen deren beiden Pontifikate nur noch jenes von Innozenz IV. Des Weiteren spricht für die Zuweisung an diesen, dass unter *privilegium n° 37* (Nr. 19) ein weiteres Regest ähnlichen Inhalts (wie Nr. 34) eines *Innocentii p(a)pæ* angeführt wird, der wohl auch als Innozenz IV. identifiziert werden kann. Zwar ist auch Innozenz V. der Angabe *datum Latteran(i) (sic), k(a)l. aprilis, p(ontificatus) n(ostr)i anno 1°* entsprechend in seinem ersten Pontifikatsjahr um den 1. April im Lateran belegt<sup>303</sup> und Innozenz VII. in Rom,<sup>304</sup> jedoch hat Innozenz IV. am 1. April 1244 im Lateran auch eine Urkunde (Incipit: *Cum paupertatem et vitam profiteamini regularem*) für die Dominikaner ausgestellt,<sup>305</sup> worin verboten wird nach Ablegung des Gelübdes ohne Erlaubnis des

<sup>299</sup> Diese Feststellung gilt unter der Einschränkung, dass der Aufenthaltsort Nikolaus' V. nicht festgestellt werden konnte. Cölestin IV., Hadrian V., Johannes XXI., Cölestin V., Benedikt XI. und Alexander V. kommen schon aufgrund ihrer zu kurzen Pontifikate nicht in Frage. Wenn bei Honorius IV. die Pontifikatsjahre ausgehend von seiner Wahl am 2. April 1285 berechnet werden, dann fällt der 29. April seines zweiten Pontifikatsjahres ins Jahr 1286, wo er in Rom belegt ist; siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 22423. Werden die Pontifikatsjahre ausgehend von seiner Weihe am 20. Mai 1285 berechnet, so dauert sein zweites Pontifikatsjahr nur vom 20. Mai 1286 bis zu seinem Tod am 3. April 1287.

<sup>300</sup> Honorius III. ist in Rom belegt, siehe POTTHAST, Regesta 1, Nr. 5766–5768; Innozenz IV. in Lyon, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11639–11644; Alexander IV. im Lateran, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 16347–16349; Urban IV. in Orvieto, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 18526 und 18527; Clemens IV. in Montefiascone, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 19615; Nikolaus III. in Rom, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 21569–21571; Martin IV. in Orvieto, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 21894, 21895; Nikolaus IV. in Rom, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 22954–22956; Bonifaz VIII. in Rom, siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 24328, 24329; Clemens V. in Pictavis, siehe TOSTI, Regestum Clementis papae V., Nr. 1609, 1653; Johannes XXII. in Avignon, siehe FAYEN, Lettres de Jean XXII., Nr. 572–580; Benedikt XII. in Avignon, siehe FIERENS, Lettres de Benoît XII., Nr. 280; Clemens VI. in Avignon, siehe KLICMAN, Acta Clementis VI., Nr. 356–367; Innozenz VI. in Villa Nova (Diözese Avignon), siehe NOVÁK, Acta Innocentii VI., Nr. 244, BERLIÈRE, Suppliques d'Innocent VI., Nr. 449–451; Urban V. in Avignon, siehe FIERENS/TIHON, Lettres d'Urban V.; Clemens VII. in Avignon, siehe HANQUET/BERLIÈRE, Lettres de Clément VII., Nr. 430, 436; Benedikt XIII. in Avignon, siehe TITS-DIEUAIDE, Lettres de Benoît XIII., Nr. 49, 50; Urban VI. in Rom, siehe RIPOLL, Bullarium 2 297 Nr. 3, CHERUBINI, Bullarium 1 271 Nr. 2; Bonifaz IX. in Rom, siehe GASTOUT, Documents 7, Nr. 431, 432; Innozenz VII. in Rom, siehe RIPOLL, Bullarium 2 478 Nr. 6, MAILLARD-LUYPAERT, Lettres d'Innocent VII., Nr. 149, 150; Johannes XXIII. in Rom, siehe RIPOLL, Bullarium 2 512–513 Nr. 15, 16.

<sup>301</sup> Alexander V. ist schon aufgrund seines zu kurzen Pontifikats als Aussteller auszuschließen. Alexander IV. hingegen ist den ganzen Mai 1258 in Anagni belegt (siehe POTTHAST, Regesta 2 1430–1433), eine entsprechende Urkunde ist jedoch weder von ihm, noch von einem anderen Papst in der verfügbaren Literatur verzeichnet.

<sup>302</sup> Zu dieser Problematik siehe S. 52–56, Abschn. „2.5 Irreführende Querverweise“.

<sup>303</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 21116, 21117.

<sup>304</sup> Siehe MAILLARD-LUYPAERT, Lettres d'Innocent VII., Nr. 40, 41. Innozenz VI. scheidet schon durch den Ausstellungsort als Aussteller aus.

<sup>305</sup> Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 184 Nr. 63 (nur Formular). — Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 296.

Priors aus dem Orden auszutreten. Dies ist inhaltlich nicht weit von Nr. 19 entfernt, worin verfügt wird, dass wenn ein Bruder nach dem Gelübde ohne Erlaubnis seines Priors entweicht und ein anderer Prior diesen aufnimmt, der erstere Prior gegen den letzteren eine *regularem sententiam* verkünden darf.

### 2.4.3 Schlussfolgerungen

Ergänzende, präzisierende Angaben von Ordnungszahlen erfolgen in der „Privilegiensammlung“ nicht durchgängig.<sup>306</sup> Von unseren 34 zentral untersuchten Stücken sind davon die Nummern 11, 12, 18, 21, 22, 23, 24, 25, 28 und 29 betroffen, bei denen sich die jeweils zu ergänzende Ordnungszahl jedoch bereits anhand der Datierung beziehungsweise der zeitlichen Einordnung ergibt. Bei Nr. 15 liegt es nahe, dass es sich bei dem genannten Papst Innozenz um den vierten dieses Namens handelt. Die Nummern 6 und 34 lassen sich trotz gänzlich fehlender Ausstellerangaben mit hoher Wahrscheinlichkeit Gregor IV. und Innozenz IV. zuweisen.

Ambrosius Capello hingegen identifiziert die Päpste in seinen Regesten im ersten Teil der Handschrift stets genau durch Ordnungszahlen, nur bei vollständigen Urkundenabschriften werden diese fast nie ergänzend angeführt. Durch die weitestgehende chronologische Ordnung des ersten Teils sind auch diese Aussteller jedoch leicht identifizierbar. Dies gilt auch für Nr. 30.

## 2.5 Irreführende Querverweise

Wie bereits im Abschnitt „2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen“ am Beispiel des auf Seite 158 unter *privilegiu(m) Gregorii pappæ (sic) ut (sic) n° 96 videndu(m)* zu findenden Verweises auf *privilegium n° 96* (S. 157) statt auf Nr. 2 aufgezeigt wurde, sind solche Querverweise nicht immer korrekt. Erschwerend kommt hinzu, dass die Regesten zum Teil den Inhalt der jeweils zugrunde liegenden Urkunden derart verkürzt beziehungsweise verstümmelt wiedergeben (und dabei inhaltliche Schwerpunktverschiebungen entstehen können), dass fraglich ist, inwiefern der Verweis auf eine „weitere solche Urkunde“ sich nicht auch nur auf allgemeine thematische Ähnlichkeiten beziehen kann.<sup>307</sup>

Grundsätzlich finden sich unterschiedliche Formen solcher Querverweise: als eigenständige Regesten mit eigener Überschrift oder lediglich als Anmerkung in einem anderen Regest; mit oder ohne eigene Nummer; sowie mit oder ohne eigene Datierung. Andererseits fehlen entsprechende Querverweise auch gänzlich. So gibt es etwa keinerlei Verweise zwischen *n° 10* (S. 139) und *n° 94* (S. 157) obgleich beiden *Obtentu divini numinis* vom 12. Februar 1266 zugrunde liegt.<sup>308</sup>

---

<sup>306</sup> Siehe im Detail die Auflistung in Fußnote 79.

<sup>307</sup> Siehe hierzu im Detail S. 56–61, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

<sup>308</sup> Siehe S. 19, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“.

## 2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der „Privilegiensammlung“ verzeichneten Stücken

Nur einmal erfolgt ein Verweis auf ein anderes in der Handschrift verzeichnetes Stück bereits in der Überschrift: *Privilegiu(m) Gregorii pappæ (sic) ut (sic) n° 96 videndu(m)* (S. 158). Der unter dieser Überschrift behandelten Urkunde ist keine eigene Nummer zugeordnet und sie ist auch nicht datiert, denn die Datierung entstammt wie bereits erläutert Nr. 2.<sup>309</sup>

Die anderen Querverweise erfolgen hingegen entweder innerhalb oder am Ende des jeweiligen Eintrages. So findet sich auf Seite 159 unter *privilegium Alexandri p(a)pæ (sic) n° 100.9* mit Angabe einer eigenen Datierung folgender Verweis auf n° 100.8 (= Nr. 12): *quod a Gregorio p(a)pa in privilegio sub n°100.8 notato nobis fuit concessu(m)*.<sup>310</sup> Dieser Verweis erfolgt, obwohl zwischen diesen beiden Urkunden nur eine „oberflächliche“ thematische Verbindung besteht.<sup>311</sup> Auf Seite 137 wird unter *aliud privilegiu(m) n° 20 signatum* lediglich angeführt, dass darin *idem concedit(ur) quod concessu fuit nobis ab ep(iscop)o Tusculanens(i) ut videndum in litt(eri)s n° 19 notatis*, mit der Datierung *Windisch Grätz, 5 k(a)l. martii, a(nn)o 1250*. Das unmittelbar zuvor unter *numero 19* angeführte Privileg des Bischofs von Frascati (zur Gewährung eines 40tägigen Ablasses) ist jedoch ebenfalls *datu(m) apud Windisch Grätz, 5 k(a)l. martii, an(n)o 1250*. Die diesen beiden Regesten zugrunde liegenden Urkunden konnten nicht identifiziert werden,<sup>312</sup> es ist jedoch zumindest nicht ausgeschlossen, dass es sich um eine ähnliche Verwechslung hinsichtlich der Datierung wie bei *privilegiu(m) Gregorii pappæ (sic) ut (sic) n° 96 videndu(m)* handelt.

Auch auf Seite 140 wird unter *privilegiu(m) absq(ue) sigillo n° 14 signatu(m)* nur darauf verwiesen, dass dieses Privileg *e(st) simile privilegio num° 11 ut supra signato, q(u)a(m) ide(m) Alexand(er) ep(iscopu)s servus servoru(m) dei concedit, quod, ut supra videndum Clemens pappæ (sic) concedit etc.* Auch wenn hier jegliche Datierung fehlt, kann dieses Stück wohl doch zugeordnet – und dieser Querverweis als korrekt angesehen – werden. Denn die dem knappen Regest unter n° 11 (S. 139–140) zugrunde liegende Urkunde Clemens’ (IV.) kann, wie dies bereits auch durch Wolfgang Hilger erfolgte, als *Mare Magnum* vom 3. Juni 1265<sup>313</sup> identifiziert werden.<sup>314</sup> Und eine Ausfertigung von *Mare Magnum* wurde mit Sicherheit auch unter Alexander IV. ausgestellt, denn bei Potthast heißt es hierzu: „Repetit Alexandri IV n° 18077 d. d. 1261. Mart. 28“.<sup>315</sup> Allerdings fehlt in der „Privilegiensammlung“ in beiden Fällen jeglicher Verweis auf *privilegium Bonifacii p(a)pæ n° 60 signatum*, obwohl unter dieser Nummer auf den Seiten 145–150 wiederum *Mare Magnum* angeführt wird, *datum*

<sup>309</sup> Siehe S. 45–46, Abschn. „2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen“, dort auch mit dem vollständigen Text dieses Regestes.

<sup>310</sup> So auch bei Nr. 34, siehe S. 51–52, Abschn. „2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben“. Hier jedoch ohne Möglichkeit zur Beurteilung der „tatsächlichen“ Übereinstimmung, da die zugrundeliegenden Urkunden nicht identifiziert werden konnten.

<sup>311</sup> Siehe im Detail S. 57–58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

<sup>312</sup> Laut *numero 19* ist dieser Bischof auch päpstlicher Legat, dies zumindest passt auf Odo von Frascati, siehe RI V/2,3, Nr. 7831; RI V/2,4, Nr. 11552.

<sup>313</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 452–453 Nr. 8. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 19175; HILGER, Papsturkunden, Nr. 419; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 569.

<sup>314</sup> Auf diese Ausfertigung von *Mare Magnum* wird auch im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner *sub numero 33* verwiesen, allerdings hier mit dem Querverweis *et etiam omnes easdem concedit Bonifacius ovtavus ordini prædicto*. Und *sub numero 34*: *Continetur bulla dicat Mare Magnum Bonifacii octavi de diversis gratiis ordini fratrum Prædicatorum concessis, et etiam omnes easdem concedit papa Innocentius eidem ordini Prædicatorum*. ENGLISCH, Bettelorden 127 Nr. 49, 142 Nr. 90; HOYER, Index Universalis 114.

<sup>315</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 405–408 Nr. 297.

*Romæ, apud S. Petrum, VIII k(a)l. junii, pont(ificatus) n(ostri) anno 2°.*<sup>316</sup> *Est et aliud privileg(iu)m huic simile a Gregorio p(a)pa datum signatumq(ue) n° 60.* Dieser Verweis auf einen Papst namens Gregor stammt zumindest nicht aus der Urkunde Bonifaz' VIII.,<sup>317</sup> denn darin wird auf Innozenz IV. verwiesen.<sup>318</sup>

Unter *litt(er)æ 2 parvæ litt(eri)s I et K signatis* (S. 162) wird zunächst angeführt, dass der Bischof von Bamberg Zollfreiheit für Viktualien und Getränke, die über Mahrenberg nach Friesach geführt werden, gewährt, mit dem Verweis: *Eiusmodi concessionem dedit et concessit nobis etia(m) Rudolph(us) dei gr(ati)a dux Austriæ.* Dazu wird die Signatur *S.T.W.* angeführt. Der so erweckte Eindruck, auch Herzog Rudolf hätte Zollfreiheit für Waren die über Mahrenberg nach Friesach kommen gewährt, ist jedoch irreführend, da sich *S.T.W.* mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf die im Original auf uns gekommene Urkunde Herzog Rudolfs IV. vom 6. März 1360 bezieht, in welcher dieser den Friesacher Dominikanern allgemeine Befreiung von Abgaben gewährt.<sup>319</sup>

Auf Seite 160 findet sich zu *privilegiu(m) n° 118* der Verweis auf eine Urkunde, bei welcher nicht eindeutig festzustellen ist, ob sie ebenfalls in der „Privilegiensammlung“ verzeichnet ist. Denn lesbar ist einzig: [...] *aliud privileg(iu)m huic vere simile datum a Friderico rege sub n.* Die Nummer selbst ist allerdings heute nicht mehr erkennbar.<sup>320</sup> Da diese Urkunde vom Umgang mit Häretikern handelt, liegt nahe, dass hier auf die Urkunde Friedrichs II. gegen die Häretiker (S. 161–162 n° 34) verwiesen wird. Es ist jedoch nicht gänzlich auszuschließen, dass stattdessen eine Urkunde Friedrichs des Schönen gemeint ist, die in der „Privilegiensammlung“ nicht verzeichnet beziehungsweise nicht mehr enthalten<sup>321</sup> ist. Auf Friedrich den Schönen könnte hinweisen, dass n° 118 zum 14. Dezember 1325 datiert ist, er wäre also der zeitlich am nächsten stehende König und auf ihn würde die Bezeichnung König tatsächlich passen, während Friedrich II. in n° 34 korrekt als Kaiser titulierte wird.

## 2.5.2 Verweise auf andere Urkunden, zu denen kein Regest verzeichnet ist

Die Verweise auf weitere Urkunden, zu denen in der „Privilegiensammlung“ kein Regest verzeichnet ist, erfolgen als abschließende Anmerkungen, wobei in der Mehrzahl der Fälle auch nur diejenige Nummer wiederholt wird, die bereits in der Überschrift des jeweiligen Regests angeführt ist. So heißt es am Schluss des (undatierten) *privilegium n° 61 signatum* (S. 150) lediglich *et alia epistola huic similis n° 61 signatum.*<sup>322</sup> Zu *privilegiu(m) Clementis p(a)pa VI*

<sup>316</sup> In der Literatur allerdings nur zu *XIII* bzw. *XIV* bzw. *14 kal. junii* zu finden: Edd.: RIPOLL, Bullarium 2 48–51 Nr. 13 (fälschlicherweise zu 1296 Juni 19 eingeordnet). — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 24344; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 682.

<sup>317</sup> In der Handschrift zwar nicht in der Überschrift, aber dann im Text korrekt: *Bonifacii 8.*

<sup>318</sup> Möglicherweise ist Gregor XI. gemeint, von ihm gibt es eine Ausfertigung von *Mare Magnum* vom 6. März 1374. Reg.: RIPOLL, Bullarium 2 278 Nr. 20. Wie bereits erwähnt wird im ersten Teil der Handschrift (S. 14) eine weitere Ausfertigung aus dem Pontifikat Bonifaz' IX. angeführt, siehe S. 35, Abschn. „1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der ‚Privilegiensammlung‘“ und S. 44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“. Zu den in der „Privilegiensammlung“ verzeichneten Ausfertigungen siehe auch S. 19, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>319</sup> Siehe auch S. 29–30, Abschn. „1.4.5 Grundlage der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>320</sup> Siehe auch Fußnote 58.

<sup>321</sup> Siehe S. 9, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust“.

<sup>322</sup> Die (ohne Datierung oder namentliche Nennung des Papstes) angesprochene Urkunde Papst Johannes' XXII. *Vas electionis* vom 24. Juli 1321 (siehe Fußnote 58) wird auch im ersten Teil der Handschrift auf Seite 14 angeführt: *Anno 1321 Joannes XXII. damnat sententias doctoris Joannis de Polliaco, tanquam erroneas, militantes*

n° 66 *signatum* (S. 151–152) erfolgt der Hinweis: *hic tenor n(on) p(otes)t legi, p(ro)pter nimiam lacerationem, n° t(ame)n 66 p(otes)t videri*. Zu *privilegium n° 98 signatum* (S. 157–158) wird angeführt: *Datu(m) in capitulo memorato s(un)t et alię litt(er)ae hoc ipsu(m) continentis ex parte t(ame)n prioris Landtshutensis sub n° 98*. Ebenso heißt es zu *privilegiu(m) Benedicti p(a)pae XI n° 83* (S. 155) lediglich: *et aliud eiusmodi privilegiu(m) huic simile, quod etiam a praefato p(a)pa nobis fuit datum, notatum(ue) s(ub) n° 83*.<sup>323</sup> Unter *privilegiu(m) n° 89 signatum* (S. 156) wird sogar darauf hingewiesen, dass es 2 *alię litt(er)ae ipsu(m) negotiu(m) attingentes sub n° 89* gibt. Und unter *privilegiu(m) n° 100 signatum* (S. 158) wird schließlich sogar auf drei weitere Urkunden verwiesen: *3 alię parvę alligatę tractantes de hoc ipso p(rae)dicto negotio*.

Nur ein einziges Mal wird in einer solchen ergänzenden Anmerkung auf eine andere Nummer verwiesen, die selbst nicht noch einmal in der „Privilegiensammlung“ vorkommt. Wie bereits im Abschnitt „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“ erwähnt, wird auf Seite 142 am Ende von *privilegium Alexandri p(a)pae n° 41 signatum* (= Nr. 11) angemerkt: *Etiam eiusmodi privilegium a Gregorio pappā (sic) fuit nobis concessu(m), quod n° 42 e(st) signatum. Datu(m) a(utem) e(st) hoc privilegium Anagnię, VIII augusti, pontificat(us) n(ost)ri anno 13*.

### 2.5.3 Doppelte Nutzung einer Nummer

Nur in einem einzigen Fall wird im Anschluss an ein mit einer eigenen Nummer versehenes Regest unter Verwendung einer anderen Nummer auf eine weitere Urkunde Bezug genommen, obwohl diese andere Nummer dann auch (gleich im Anschluss) für ein gänzlich anderes Regest gleichermaßen Verwendung findet. Denn auf den Seiten 137–138 erfolgt für Nr. 17 ohne Absatz oder eigene Überschrift zu *aliud privilegium n° 28 signatum* (= Nr. 6) der Hinweis auf *eiusmodi privilegium [...]*<sup>324</sup> *n° 29 signatum* inklusive der eigenen Datierung *Latteran(i) (sic), 8 k(a)l. aprilis, pontificat(us) illi(us) anno 1°* (= Nr. 17). Unmittelbar danach folgt als eigene Überschrift *privilegium n 29 signatum*, mit der Datierung: *Datum Latteran(i) (sic), maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°* (= Nr. 22).

### 2.5.4 Schlussfolgerungen

Zwischen den einzelnen Teilen der Handschrift erfolgen keinerlei Querverweise. Innerhalb der „Privilegiensammlung“ finden sich unterschiedliche Formen von Querverweisen. Sie erfolgen als eigenständige Regesten mit eigener Überschrift oder lediglich als Anmerkung in einem anderen Regest, mit oder ohne eigene Nummer, sowie mit oder ohne eigene Datierung. Außerdem erfolgen derartige Verweise nicht durchgängig, wie zum Beispiel bei *Mare Magnum*, oder fehlen gänzlich wie bei der doppelt aufgenommenen Ausfertigung von *Obtentu*

---

*contra mendicantium privilegia, data(m) bulla(m) pontificatus sui anno 5. Copiata(m) authentice a d(omi)no Mauritio abbate benedictino monasterii Scotensis Vien(n)ae Austriae. Habentur plura transumpta aequalia*. Der zum Schluss in der „Privilegiensammlung“ angeführte Verweis auf Salzburg deutet auf das Vidimus des Erzbischofs Friedrich von Salzburg vom 29. April 1327 hin. Reg.: MARTIN, Regesten 3, Nr. 604.

<sup>323</sup> Siehe zu diesem Stück auch ausführlicher (inkl. Text) S. 57–58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

<sup>324</sup> Dass es sich statt dem hier genannten Papst Clemens um Innozenz IV. handelt, wurde bereits auf S. 48–49, Abschn. „2.3.2 Inkorrekte Namen“ ausgeführt.

*divini numinis* vom 12. Februar 1266 (S. 139 n° 10 und S. 157 n° 94). Auch wird mit dem Verweis auf eine weitere ähnliche Urkunde zum Teil ein irreführender Eindruck erweckt, da es sich auch nur um oberflächliche inhaltliche Ähnlichkeiten zwischen einzelnen Urkunden handeln kann (so eindeutig etwa bei Nr. 12 und n° 100.9). Daher können aus solchen Angaben bei sonst fehlenden (konkreten) Angaben zum Inhalt eines Stückes keine verlässlichen Rückschlüsse zur Identifizierung der jeweils zugrunde liegenden Urkunde gezogen werden.

## 2.6 Inhaltlich „verstümmelte“ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke

Wie bereits ausgeführt, finden sich vor allem in der „Privilegiensammlung“ aber auch im ersten Teil der Handschrift neben vollständigen Urkundenabschriften auch extrem knappe Einträge, die zum Teil kaum oder gar keine Informationen über den Inhalt der ihnen zugrunde liegenden Urkunden bieten<sup>325</sup> und daher die Bezeichnung Regesten in einigen Fällen eigentlich kaum mehr verdienen.

### 2.6.1 Inhaltlich „verstümmelte“ Regesten

Wie sich an Nr. 8 zeigt, können selbst bei weitestgehend wörtlicher Abschrift des Formulars durch das Fehlen eines einzigen Satzes wesentliche Details der zugrunde liegenden Urkunde unerwähnt bleiben. Denn im Regest der „Privilegiensammlung“ fehlt die Bestimmung, dass diejenigen Geistlichen, die lediglich in Unkenntnis des Rechts im Bann stehend die Weihe erhalten und heilige Handlungen ausgeführt haben, nach einer Buße absolviert werden sollen.<sup>326</sup> Es handelt sich wohl, neben der irrigen Ordnungszahl zu Papst Gregor und der inkorrekten Angabe zum päpstlichen Legaten, lediglich um einen weiteren „Flüchtigkeitsfehler“ in der Abschrift.<sup>327</sup> Bei Nr. 9 fehlt durch die vorgenommene deutliche Kürzung des gesamten Formulars jeglicher Hinweis auf die Anweisung, dass die für die Aufnahme ins Kloster unerlaubterweise gezahlten Summen für gute Zwecke verwendet werden sollen. Durch die stark verkürzte inhaltliche Zusammenfassung zu Nr. 4 wird aus der eigentlichen Einschränkung,

---

<sup>325</sup> Siehe S. 15, Abschn. „1.3.3 Aufbau und Inhalt – *Pars prima*“ und S. 17–18, Abschn. „1.4.2 Aufbau der ‚Privilegiensammlung‘“.

<sup>326</sup> In der „Privilegiensammlung“ heißt es lediglich: [...] *Quare fuit nobis humilit(er) supplicatu(m), ut cu(m) multitudo in ca(us)a e(ss)e dicit(ur), sup(er) hoc eis providere salubriter dignaremur. Illi(us) igitur licet im(m)eriti vicarii constituti, cui(us) miserationes sup(er) o(mn)ia op(er)a s(un)t ipsius discretioni v(est)rae, de qua plenam in d(omi)no fiduciam obtinem(us), p(rae)sentium auctoritate concedim(us), ut eosdem exco(mmun)icatos absolvatis ab exco(mmun)icatione ipsa iuxta formam eccl(es)ie vice n(ost)ra iniuncto eis, quod de iure fuerit iniungendu(m); et si aliquoru(m) gravis (ve)l enormis fuerit excessus, illos remittatis ad sedem apo(sto)licam absolvendos. Si vero p(rae)fat(i) exco(mmun)icati et in contemptum ecclesiasticæ disciplinæ talia p(rae)sumpserunt, eis p(er) bienniu(m) ab ord(inum) executione suspensis, et iniuncta pœnitentia competenti cu(m) eisdem postmodu(m) si fuerint bonæ conversationis, et valeatis auctoritate apostolica dispensare, sicut videritis expedire. [...] In dem von Heinrich Boos edierten Text folgt vor dem mit *Si vero* eingeleiteten Satz jedoch zunächst: *Illis quoque, qui sic ligati per simplicitatem vel iuris ignorantiam susceperunt sacros ordines et divina officia celebrarunt, iniuncta penitentia competenti ea percacta liceat vobis de misericordia que superexaltat iudicio cum eis prout eorum saluti expedire videritis dispensare.* Siehe auch die Ausführungen zu Nr. 8 in Anhang 2.*

<sup>327</sup> Dass hinter der Verwendung von *nunc* statt *tunc* in Bezug auf den Legaten keine tiefere Bedeutung steckt, sondern es sich lediglich um einen weiteren Fehler in der Abschrift handelt, wird durch die unveränderte Angabe *bonæ memoriæ* bestätigt.

dass den Bischöfen Reverenz und Gehorsam geschuldet wird, jedoch ohne Einbruch in die Statuten des Ordens und in die Einsetzung und Absetzung der Prioren, lediglich die Anmerkung, dass den Priestern ebenso *circa institutionem ac destitutionem* Gehorsam zu leisten sei. Und der knappen inhaltlichen Zusammenfassung zu Nr. 3 wiederum fehlt, wie bereits erwähnt, der Passus, wonach gegen jene, die im Widerspruch zu ihrer Regel die Predigertätigkeit zum Geldgewinn ausüben, mit Strafen vorzugehen ist.<sup>328</sup>

Nr. 32 hingegen bietet zwar nur weniger als die Hälfte des Formulars des zugrunde liegenden Privilegs (Incipit: *Licet ad hoc*), jedoch bleiben die wesentlichen inhaltlichen Details von diesen Auslassungen unberührt. Eine spätere Ausfertigung aus dem Pontifikat Alexanders IV. (vom 22. März 1259 oder 1260)<sup>329</sup> ist unter *privilegiu(m) Alexandri p(a)pæ n° 40 signatum* (S. 141–142) dann auch vollständig wiedergegeben.

Nr. 1, 2 und 12 gehören zu einer Reihe von Regesten mit Fokus auf Predigt, Beichte etc. Von diesen lässt sich nur die Nr. 12 (*n° 100.8*) zugrunde liegende Urkunde identifizieren. Aufgrund der Datierung und der Erwähnung der Tataren ist diese als *Vocem in excelso* Gregors IX. vom 19. Juni 1241 zu erkennen. Eine allgemeine Erlaubnis, weltlichen Personen die Beichte abzunehmen, sie loszusprechen und ihnen Bußen aufzuerlegen, wie im knappen Regest der „Privilegiensammlung“ angeführt, ist dort jedoch nicht enthalten. Dies spricht jedoch nicht gegen die hier vorgenommene Identifizierung. Denn gleich im Anschluss heißt es auf Seite 159 unter *privilegium n° 100.9: Privilegium Alexandri p(a)pæ n° 100.9, in q(uo) n(o)bis ide(m) concedit, quod a Gregorio p(a)pa in privilegio sub n°100.8 notato nobis fuit concessu(m), hoc in conditione ut faciam(us) cum licentia plebani(um) neq(ue) ad impedimentu(m) ipsoru(m). Datum Neapoli, XI k(a)l. januarii, pontificat(us) n(ost)ri an(n)o 1°*. Dieses Regest bezieht sich wohl auf ein Mandat (Incipit: *Nec insolitum est*) Alexanders IV. vom 22. Dezember 1254,<sup>330</sup> worin die Tataren keinerlei Rolle spielen und auch keine allgemeine Erlaubnis zu predigen, die Beichte weltlicher Personen zu hören, die Beichtenden loszusprechen und ihnen Strafen aufzuerlegen gegeben wird. Stattdessen erklärt Alexander IV. in diesem an alle Prälaten der Kirche (nicht nur spezifisch an die Dominikaner) gerichteten Mandat die von Papst Innozenz IV. erlassene Verfügung, wonach es Ordenspersonen verboten war, für fremde Pfarrangehörige an Sonn- und Feiertagen Gottesdienste in ihren Oratorien und Kirchen abzuhalten, für ungültig. Die in der „Privilegiensammlung“ durch den Verweis auf *n°100.8* (Nr. 12) hergestellte Verbindung besteht also nur insofern, als beide Urkunden sich mit der Predigt beschäftigen. Eine etwas ausführlichere Zusammenfassung mit Schwerpunkt auf der Predigt etc. wird außerdem auf Seite 155 unter *n° 83* gegeben: *Privilegiu(m) Benedicti p(a)pæ XI n° 83, in quo nobis conceditur, quod possim(us) ubiq(ue) p(rae)dicari, in dieb(us) illis, in q(ui)b(us) sollem(us) (sic) docere, nisi diocesan(us) convocet populu(m) ad p(ro)pondendu(m) aliquam urgentem causam, t(un)c enim<sup>331</sup> oportet cedere in eccl(es)iiis vero parochialib(us) possum(us) s(em)p(er)<sup>332</sup> concionari, nisi nobis prohibetur a n(ost)ris superiorib(us). Possum(us) et audire confessiones sæcularium, eosq(ue) a peccatis absolvere, a*

<sup>328</sup> Siehe S. 40–41, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

<sup>329</sup> Zur Datierung siehe Fußnote 218.

<sup>330</sup> Edd.: BULAEUS, *Historia* 3 273; WADDING, *Annales Minorum* 3 522–523 Nr. 1; RIPOLL, *Bullarium* 1 267 Nr. 2, zu Dezember 31; LILJEGREN, *Svenskt diplom.* 1, Nr. 420. — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 15602; LARGIADÈR, *Papsturkunden* 1, Nr. 514.

<sup>331</sup> Es folgen vier undeutliche Buchstaben durchgestrichen.

<sup>332</sup> *sp* mit Kürzungsstrich durch *p*.

*pœnitentias iniungere etc. Datum Latterani (sic), 13 k(a)l. martii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°. Est et aliud eiusmodi privilegiu(m) huic simile, quod etiam a præfato p(a)pa nobis fuit datum, notatumq(ue) s(ub) n° 83.* Allerdings wird auch hier der Inhalt der zugrunde liegenden Konstitution (Incipit: *Inter cunctas*) Benedikts XI.<sup>333</sup> vom 17. Februar 1304 nur teilweise erfasst. Denn darin werden die Rechte der Dominikaner und der Franziskaner einerseits und des Pfarrklerus andererseits bezüglich Predigen, Beichte hören und Bestattung der Verstorbenen geklärt, und die Konstitution (Incipit: *Super cathedram*) Papst Bonifaz' VIII. vom 18. Februar 1300 wird widerrufen.<sup>334</sup>

Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34 handeln vom Umgang mit abtrünnigen Brüdern beziehungsweise mit Prioren die solche aufnehmen. Lediglich die beiden Stücke, in denen es nur um die Bestrafung Abtrünniger geht, konnten eindeutig identifiziert werden. Bei der Nr. 22 zugrunde liegenden Urkunde ist (auch wenn das Regest vom Wortlaut der Urkunde keinen Gebrauch macht) aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung davon auszugehen, dass es sich um *Provisionis nostre cupimus* handelt. Nr. 31 entspricht dem bei Ripoll gedruckten Text von *Devotionis vestre precibus*,<sup>335</sup> es handelt sich lediglich um an zwei unterschiedlichen Tagen ausgestellte Ausfertigungen.

Sowohl in der „Privilegiensammlung“ als auch im ersten Teil der Handschrift sind Urkunden Papst Innozenz' IV. bezüglich der Aufnahme von Personen in den Dominikaner- und den Franziskanerorden verzeichnet (Nr. 20, 27, 28 und 29). Bei Nr. 28 (in der „Privilegiensammlung“) handelt es sich um eine nicht vollständig übernommene, grammatikalisch angeglichene Passage aus der zugrunde liegenden Urkunde, wobei hier keine wesentlichen inhaltlichen Details fehlen. Das Regest zur mit Ausnahme der Empfängernennung wortidenten Urkunde für die Franziskaner im ersten Teil der Handschrift (Nr. 27) hingegen enthält keinerlei Hinweis auf die Androhung der Exkommunikation bei Zuwiderhandlung.<sup>336</sup> Dies gilt gleichermaßen für die ebenfalls im ersten Teil zu findende, wiederum an die Franziskaner gerichtete Nr. 20, während die Angaben zu Nr. 29 in der „Privilegiensammlung“ wiederum ausführlich und detailliert sind.

Die knappe inhaltliche Zusammenfassung zu Nr. 24 in der „Privilegiensammlung“ beschränkt sich auf den Kern des zugrunde liegenden Privilegs (Incipit: *Cum tamquam veri*), unerwähnt bleiben die Details, dass nur wo ein Konvent besteht jene Kirchen auch Konventualkirchen<sup>337</sup> genannt und auf den genehmigten Friedhöfen nur Brüder und Konversen be-

---

<sup>333</sup> Auch bei der einzigen weiteren in der „Privilegiensammlung“ (S. 159 n 112) verzeichneten Urkunde Benedikts XI. gibt das Regest vermutlich den eigentlichen Inhalt der zugrunde liegenden Urkunde nicht deutlich wieder. Denn wahrscheinlich handelt es sich um die Urkunde *Sacra vestra religio* vom 28. (bzw. 27.) Februar 1304 (Edd.: RIPOLL, Bullarium 2 91–92 Nr. 19, zu Februar 27. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 25379, zu Februar 28; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 703, zu Februar 28; HILGER, Papsturkunden, Nr. 627, 628, zu Februar 28; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 745 zu Februar 28), worin die – im Regest nicht erwähnten – Priorinnen und Schwestern des Augustinerordens, die unter der Cura der Dominikaner leben, von der Entrichtung von Zehnten, Zöllen und anderen Abgaben befreit werden. Zum Text des Regestes in der „Privilegiensammlung“ siehe Fußnote 195. Zum Text des Regestes im ersten Teil der Handschrift siehe Fußnote 196.

<sup>334</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 2 88–90 Nr. 16. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 25370; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 700.

<sup>335</sup> Literaturangaben im Editionsteil.

<sup>336</sup> In beiden Fällen (Nr. 27 und 28) fehlt auch der Verweis auf ein solches Verbot schon durch Gregor IX. Es handelt sich um *Cum secundum consilium*; bereits durch Honorius III. 1220 für die Franziskaner (POTTHAST, Regesta 1, Nr. 6361) erlassen.

<sup>337</sup> Wie Mathis im Zusammenhang mit der Gewährung dieses Privilegs (Incipit: *Cum tamquam veri*) auch an die Franziskaner am 5. April 1250 ausführt, hatte diese Unterscheidung zwischen „bloße[n] Kapellen oder eigent-

stattet werden dürfen. Zu einer weiteren Ausfertigung dieses Privilegs aus dem Pontifikat Innozenz' IV. hingegen heißt es im ersten Teil der Handschrift (auf S. 8) genauer: *Idem Innocentius decernit fratres nostros nominari conventuales, cum facultate penes conventus possidendi coemeteria pro eorum sepultura(m), data(m) bulla(m) die et annis supra nominatis.*<sup>338</sup>

## 2.6.2 Nicht beziehungsweise nicht eindeutig identifizierbare Stücke

Wie bereits ausgeführt, sind in der „Privilegiensammlung“ einige Regesten mit einem vermeintlichen Fokus auf Predigt, Beichte etc. verzeichnet, der jedoch nur auf einer jeweils extrem verknüpften inhaltlichen Zusammenfassung beruht.<sup>339</sup> Da in diesen Fällen (Nr. 12, n° 100.9, n° 83) die Regesten den gesamten (eigentlichen) Inhalt der zugrunde liegenden Urkunden keineswegs widerspiegeln, ist fraglich, inwiefern sich die Nr. 1 und Nr. 2<sup>340</sup> zugrunde liegenden Urkunden tatsächlich nur (beziehungsweise zentral) auf Predigt und Beichte beziehen. In beiden Fällen, wie auch zu dem – wie bereits ausgeführt – weiteren inhaltlich ähnlichen Regest unter *privilegium n° 96*<sup>341</sup> (S. 157) konnte keine Urkunde identifiziert werden, auf die sich das jeweilige Regest bezieht.

Wie ebenfalls bereits dargelegt, lassen sich aus dem Komplex der Stücke Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34 nur Nr. 22 und 31 identifizieren.<sup>342</sup> Die weiteren vier Stücke, in denen es (auch) um den Umgang mit Priestern, die abtrünnige Brüder unerlaubt aufnehmen, geht, konnten jedoch nicht identifiziert werden. Bei Nr. 17 (vom 25. März 1244) ergeben sich durch die besondere „Darstellungsform“ zusätzliche Probleme. Denn wie bereits unter „2.5.3 Doppelte Nutzung einer Nummer“ erläutert, handelt es sich um den einzigen Fall eines „Anhangs“ an ein Regest (*aliud privilegium n° 28 signatum* = Nr. 6) mit Verweis auf die Nummer (*n° 29 signatum*) eines anderen in der Handschrift vorhandenen Regests (*privilegium n 29 signatum* = Nr. 22). In diesem „Anhang“ heißt es nun – unter Verwendung eines unzutreffenden Papst-

---

liche[n] ecclesiae conventuales“ große Bedeutung, denn handelte es sich nicht nur um Kapellen oder Oratorien sondern um Konventualkirchen, so durften „in Abhängigkeit von den Klosteroberen die Pfarrfunktionen für die Klosterfamilie“ ausgeübt, „die Eucharistie dauernd“ aufbewahrt und „nach dem geltenden Missale und Brevier“ der Gottesdienst, „an dem innert den bekannten Schranken ebenfalls die Umwohner teilnehmen durften“, abgehalten werden. MATHIS, Privilegien 45.

<sup>338</sup> Der oben genannte Tag ist *15. die augusti*, das genannte Jahr 1246 (siehe das unmittelbar vorangestellte Regest zu *Cum paupertatem et vitam profiteamini regularem* in Fußnote 359). Auch im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner sind zwei Ausfertigungen dieses Privilegs (in unterschiedlicher Genauigkeit) verzeichnet. Unter *numero 29* heißt es: *Idem Gregorius nonus concedit et decernit, ut ecclesiae fratrum Prædicatorum omnes, ubi conventus existunt, conventuales vocentur, et quod nihilominus cæmeteria licite possint habere.* (ENGLISCH, Bettelorden 112 Nr. 4; HOYER, *Index Universalis* 113 Nr. 29.) Wie bereits FRANK, Frömmigkeit 110, unterstreicht, „unterdrückte [der Regestenschriftsteller] an der Stelle [die] Einschränkung“, dass „das eingeräumte Begräbnisrecht [sich] zunächst nur auf die Ordensangehörigen [bezog]“. Zur zweiten, bei Frank nicht erwähnten, Ausfertigung heißt es unter *numero 35* jedoch genauer: *Innocentius quartus decernit, ut ecclesiae fratrum Prædicatorum omnes, ubi conventus existunt, conventuales vocentur, concedens nihilominus licentiam, ut in ipsis ecclesiis ad opus fratrum et conversum ipsorum habere libere cæmeteria valeant.* (ENGLISCH, Bettelorden 117 Nr. 20; HOYER, *Index Universalis* 115 Nr. 35).

<sup>339</sup> Siehe S. 57–58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

<sup>340</sup> Unmittelbar an dieses Regest anschließend (ohne den sonst üblichen Absatz) und somit schon rein optisch einen Zusammenhang herstellend wird außerdem eine Urkunde Erzbischof Ulrichs von Salzburg zum 10. Dezember 1259 angeführt, worin dieser *in suo archiepiscopatu* erlaubt *p(rae)dicare, confessiones seclariu(m) audire, absolvere, eisq(ue)m pænitentiam iniungere [...]* *Datum in Graz, 4º idib(us) decembr(is) anno d(omi)ni 1259.* Vgl. auch eine weitere in der „Privilegiensammlung“ verzeichnete Urkunde ähnlichen Inhalts des Erzbischofs Ulrich, siehe zu dieser Fußnote 32.

<sup>341</sup> Text siehe Fußnote 262.

<sup>342</sup> Siehe S. 58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

namens<sup>343</sup> – nur, dass durch den Papst *concedit(ur) etiam priorib(us), quod discessos fr(atre)s possint p(er) excom(m)unicatione(m) revocare*. Dies entspricht inhaltlich Nr. 22. Lediglich durch die Positionierung von Nr. 17 als „Anhang“ an Nr. 6 und den Verweis *ultra p(rae)dicta* wird neben der unmissverständlich ausgesprochenen Erlaubnis zur Exkommunikation abtrünniger Brüder auch die Suspension aufnehmender Prioren ausgedrückt. Wie bereits im Abschnitt „2.3.2 Inkorrekte Namen“ erwähnt, hat Innozenz IV. zwar am 25. (und ebenso am 26.) März 1244 mehrere Urkunden für den Dominikanerorden ausgestellt,<sup>344</sup> in keiner von diesen wird jedoch auch die Suspension erwähnt. Es ist allerdings weder auszuschließen, dass die Angaben zu Nr. 17 nur irrigerweise an Nr. 6 statt an Nr. 22 „angehängt“ wurden (insbesondere, da ja auch bei der Ausstellernennung ein Fehler unterlaufen ist), noch, wie sich an anderen bereits gebrachten Beispielen gezeigt hat, dass sich die behauptete Übereinstimmung zwischen Nr. 6 und Nr. 17 nur auf teilweise inhaltliche Überschneidungen bezieht. Falls dies der Fall ist und in der Nr. 17 zugrunde liegenden Urkunde tatsächlich die Suspension gar nicht erwähnt worden ist, dann könnte es sich um *Cum dilectorum filiorum* (vom 25. März 1244) handeln, worin die Exkommunikation von Brüdern, die ohne Wissen des Priors aus dem Orden entweichen, angeordnet wird.<sup>345</sup> Außerdem gibt es vom selben Tag eine Ausfertigung von *Cum paupertatem et vitam profiteamini regularem*, worin ebenfalls verboten wird, den Orden ohne Erlaubnis des Priors zu verlassen, allerdings ohne Androhung der Exkommunikation.<sup>346</sup>

Wie bereits im Abschnitt „2.4.1 Unpräzise Ausstellerangaben“ ausgeführt, gehören zu diesen Urkunden Innozenz’ IV. vom 25. (bzw. möglicherweise 24.) März 1244 auch jene – in unmittelbarer inhaltlicher Nähe zu den nicht identifizierbaren Grundlagen der Regesten Nr. 15 und 16 stehenden – zwei Ausfertigungen (Incipit: *Quia confusio habitus*) des Verbotes unberechtigterweise den Habit der Dominikaner zu tragen ([...] *ut nulli, sive sit in religionis ordine, vel extra ordinem constitutus, habitum vestrum, aut ita consimilem, quod propter eum frater praedicator credi possit* [...]). Während in Nr. 15 den Dominikanern verboten wird, ihren Habit zu ändern – *p(ro)hibit(ur) o(mn)ib(us) et singulis fr(atri)b(us) ord(ini)s praedicatoru(m) ne mutant habitum suum* – muss die Grundlage für Nr. 16 offenbar beide Verbote enthalten haben. Jedoch scheint der Inhalt nur in verknäppter (und dabei verwirrender) Weise wiedergegeben zu sein. Denn während zunächst das Verbot an die Dominikaner angesprochen wird – *ne q(ui)s fr(atru)m ord(ini)s n(ost)ri mutet habitum (ve)l sibi similem portet* – folgt ein seltsam in der Luft hängender „Einschub“ bezüglich Ordensmitglieder und anderer Personen: *sit q(ui)scunq(ue), sive in religione ord(ini)s, sive extra ord(ine)m sit constitut(us)*. Daraufhin ist nicht mehr ganz klar, auf welche der genannten Personengruppen sich das Folgende nun bezieht: *q(uo)d si faciet contrarium, et portet alium habitum (ve)l sibi similem, q(uo)d p(ro)pt(er) eu(m) fr(ater) praedicator credi n(on) possit*. Es scheint, als wäre hier eine nicht wirklich durchsichtige Verschmelzung des Ausdrucks des jeweiligen Verbots an beide Gruppen erfolgt.

<sup>343</sup> Siehe S. 48–49, Abschn. „2.3.2 Inkorrekte Namen“.

<sup>344</sup> Siehe POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11301–11307.

<sup>345</sup> Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 285 Nr. 61 (nur Formular). — Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 138–139 Nr. 61; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11305; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 295. Eine weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigung aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1227 August 3, Anagni (Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 23 Nr. 12. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7993).

<sup>346</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 138 Nr. 60; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11304.

### 2.6.3 Schlussfolgerungen

In der „Privilegiensammlung“ finden sich diverse knappe Regesten. Nur selten wird dabei das Formular der zugrunde liegenden Urkunde zwar verkürzt, aber dennoch alle wesentliche Aspekte beinhaltend wiedergegeben wie bei Nr. 32. Häufiger erfolgen inhaltliche „Verstümmelungen“, das heißt, es fehlen wesentliche Aspekte wie bei Nr. 3, 4, 8 und 9. Diese „Verstümmelungen“ können so weit gehen, dass der eigentliche Inhalt der zugrunde liegenden Urkunde kaum mehr zu erkennen ist. So ist etwa die Nr. 12 zugrunde liegende Urkunde nur anhand der Erwähnung der Tataren zu identifizieren und auch bei *n° 83* und *n° 100.9* wird der Fokus eindeutig irreführend auf die Erlaubnis zu predigen, die Beichte zu hören etc. gelenkt. Daher kann bei weiteren ähnlichen Regesten (Nr. 1 und 2) nicht einmal mit Sicherheit auf den eigentlichen Inhalt der zugrunde liegenden, nicht identifizierbaren Urkunden rückgeschlossen werden. Dazu kommen irreführende Querverweise auf vermeintliche inhaltliche Übereinstimmungen (wie bei Nr. 12 und *n° 100.9*) zwischen zwei Urkunden. Es handelt sich bei diesem Komplex von Regesten mit Betonung auf die Erlaubnis zu predigen etc. auch um keinen Einzelfall, denn diese Problematik lässt sich gleichermaßen deutlich etwa auch an einem Komplex von Regesten zum Umgang mit Priooren, die abtrünnige Brüder unerlaubt aufnehmen (Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34) nachweisen.

Außerhalb der „Privilegiensammlung“ bringt auch Ambrosius Capello einige sehr knappe Regesten. Bei einigen Stücken zeigt sich sogar, dass seine Regesten noch knapper ausfallen als die zu denselben Urkunden in der „Privilegiensammlung“. So ist das Regest zu *Non solum in* an die Dominikaner in der „Privilegiensammlung“ (Nr. 28) detaillierter als das zu *Non solum in* an die Franziskaner im ersten Teil der Handschrift (Nr. 27). Jedoch sind derartige Regesten im ersten Teil der Handschrift grundsätzlich einfacher zu identifizieren, da spezifischere Anhaltspunkte geliefert werden, wie etwa im direkten Vergleich der Regesten denen vermutlich *Sacra vestra religio* zugrunde liegt in der „Privilegiensammlung“ (*n° 112*) und im ersten Teil der Handschrift (S. 14) deutlich wird.

## 2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau

Wie bereits im vorangehenden Kapitel angeschnitten wurde, lassen sich einzelne Schwerpunktbereiche festmachen, zu denen Papsturkunden in der „Privilegiensammlung“ verzeichnet sind.<sup>347</sup> Zu diesen Bereichen finden sich zum Teil auch Urkunden im ersten Teil der Handschrift. Wie ebenfalls bereits ausgeführt, sind auch mehrere Ausfertigungen einzelner bestimmter Urkunden verzeichnet, ohne dass der Zusammenhang zwischen diesen in der „Privilegiensammlung“ immer ausgewiesen ist. Querverweise zwischen der „Privilegiensammlung“ und anderen Teilen der Handschrift sind generell nicht vorhanden.<sup>348</sup> Durch den

---

<sup>347</sup> Weitere thematische Schwerpunkte sind aus den knappen Inhaltsangaben in Anhang 1 zu entnehmen. Grundsätzlich ist jedoch auch zu berücksichtigen, dass nicht geklärt werden kann, wie viele ursprünglich in der „Privilegiensammlung“ vorhanden gewesene Nummern heute alleine durch den nachgewiesenen Blattverlust fehlen, siehe S. 9–10, Abschn. „1.2.2 Paginierung/Folierung und nachweislicher Verlust“.

<sup>348</sup> Wie in den bisherigen Ausführungen gezeigt, gilt dies selbstverständlich auch für dort verzeichnete Urkunden, die nicht mehr in den für den vorliegenden Beitrag zentral gewählten Untersuchungszeitraum fallen. So z. B. *Mare Magnum* (S. 140 *n° 14*, S. 139–140 *n° 11*, S. 145–150 *n° 60* und S. 14, siehe S. 53–54, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“), *Vas electionis* (S. 150 *n° 61* und S. 14, siehe Fußnote 322), die Gewährung eines 40tägigen Ablasses durch Propst Konrad v. S.

folgenden zusammenfassenden Überblick wird nochmals verdeutlicht, dass der „Privilegiensammlung“ nicht nur eine chronologische, sondern auch eine thematische Ordnung fehlt.<sup>349</sup> Ebenso wird durch die vorhandenen, jedoch innerhalb der Handschrift nicht gekennzeichneten Überschneidungen zwischen der „Privilegiensammlung“ und dem ersten Teil der Handschrift belegt, dass die „Privilegiensammlung“ nicht als Ergänzung der restlichen Handschrift konzipiert war.

Von den insgesamt 34 in dem vorliegenden Beitrag zentral untersuchten Papsturkunden lassen sich 25 den folgenden Schwerpunkten zuordnen, zu denen in der „Privilegiensammlung“ (beziehungsweise im ersten Teil der Handschrift) oftmals, wie in Folge angeführt, auch noch jüngere Urkunden verzeichnet sind: Predigt und Beichte, abtrünnige Brüder, Aufnahme in religiöse Orden, Befreiung von Pflichten, Messen während eines Interdikts, Habit, Losprechung von Kirchenstrafen sowie Konventualkirchen und Friedhöfe.

Allerdings kann der Eindruck einer nahen Zusammengehörigkeit auch lediglich durch die spezifische inhaltliche Schwerpunktsetzung der Regesten in der „Privilegiensammlung“ entstehen. Dies wurde schon anhand einiger Stücke mit Fokus auf Predigt und Beichte aufgezeigt (Nr. 1 [S. 153 n° 71], 2 [S. 135 n° 6], 12 [S. 159 n° 100.8], S. 155 n° 83, S. 157 n° 96 und S. 159 n° 100.9).<sup>350</sup> Ein weiteres, etwas ausführlicheres Regest mit diesem Fokus findet sich außerdem noch unter n° 38 (S. 141). Dazu kommen neben solchen Regesten zu Papsturkunden noch diverse derartige Regesten zu Urkunden anderer Aussteller (S. 135 n° 7, S. 137 n° 21, S. 137 n° 22, S. 140 n° 12, S. 144 n° 54, S. 156 n° 89, S. 156–157 n° 91,<sup>351</sup> S. 159 n° 100.5,<sup>352</sup> S. 159 n° 119<sup>353</sup>). Anhand der identifizierbaren Papsturkunden wurde schon erläutert, wie unzutreffend diese knappen Regesten den eigentlichen Inhalt der zugrunde liegenden Urkunden zusammenfassen. Wäre etwa für das Regest Nr. 12 der Inhalt korrekt zusammengefasst und der Fokus auf den Auftrag zur Kreuzzugspredigt gegen die Tataren gesetzt worden, wäre wohl auch kein Querverweis auf n° 100.9 erfolgt. Stattdessen wäre ersichtlich geworden, dass Nr. 12 thematisch deutlich näher zu n° 56 (S. 144) als zu n° 100.9 steht, denn in *Odore suavi ordinis* werden die Dominikaner beauftragt, das Kreuz gegen Häretiker zu predigen.<sup>354</sup>

Ebenfalls bereits besprochen wurde eine Gruppe von Urkunden in der „Privilegiensammlung“ bezüglich des Umgangs mit abtrünnigen Brüdern beziehungsweise Prioren, die solche aufnehmen (Nr. 6 [S. 137–138 n° 28], 17 [S. 138 im Anschluss an n° 28], 19 [S. 141 n° 37],

---

Wido in Speyer (S. 140 n° 12 und S. 9, siehe S. 34, Abschn. „1.5 Genese der Handschrift und Einbindung der ‚Privilegiensammlung‘“) oder die Gewährung eines ebensolchen durch den Bischof von Frascati (S. 137 n° 19 und n° 20, siehe S. 53, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“).

<sup>349</sup> Zur Verdeutlichung dieses Aspektes werden in diesem Abschnitt zusätzlich zur eigenen Nummerierung der untersuchten Stücke die Nummerierung laut „Privilegiensammlung“ und die Seitenzahlen angeführt.

<sup>350</sup> Siehe S. 57–58, 59, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

<sup>351</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 126 Nr. 12.

<sup>352</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 119–120 Nr. 2.

<sup>353</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 120 Nr. 3.

<sup>354</sup> Wie in der „Privilegiensammlung“ zu *non(is) iulii p(ontificatus) n(ostri) anno 4°* (Ausstellungsort Lyon) auch verzeichnet bei POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12204. Zu einer weiteren Ausfertigung vom 9. Juni 1246 siehe die Edition bei LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 330 und das Regest bei POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12148 (Adresse bei beiden Ausfertigungen übereinstimmend: *Bosnensi magistro et fratribus ordinis praedicatorum*).

22 [S. 138 n° 29], 31 [S. 152 n° 68] und 34 [S. 143 n° 48]).<sup>355</sup> Zu dieser Gruppe gehört unter der Voraussetzung, dass der gegebene Querverweis auf n° 48 (Nr. 34) korrekt ist, auch *privilegium* n° 49 (S. 143) von Alexander IV.<sup>356</sup> Wie in diesem Zusammenhang ebenfalls schon angesprochen, hat Innozenz IV. am 1. April 1244 auch eine weitere Urkunde (Incipit: *Cum paupertatem et vitam profiteamini regularem*) zu diesem Thema ausgestellt.<sup>357</sup> Diese ist in der „Privilegiensammlung“ nicht zu finden, jedoch wird eine spätere (in der Literatur nicht verzeichnete) Ausfertigung dieses Privilegs<sup>358</sup> im ersten Teil der Handschrift auf Seite 8 zum 15. August 1246 angeführt.<sup>359</sup>

Nr. 20 und Nr. 27 im ersten Teil der Handschrift (S. 13) sowie Nr. 28 (S. 144–145 n° 58) und Nr. 29 (S. 161 n° 70) in der „Privilegiensammlung“ gehören zu einem Komplex von Urkunden Innozenz’ IV. zur Aufnahme von Personen in den Dominikaner- oder Franziskanerorden aus dem Jahr 1244. Dabei fällt auf, dass mit Nr. 20 und Nr. 27 im ersten Teil der Handschrift die an die Franziskaner gerichteten Urkunden verzeichnet sind, anstelle der analogen Ausfertigungen an die Dominikaner. Nr. 28 und Nr. 29 in der „Privilegiensammlung“ sind hingegen an die Dominikaner gerichtet. Weder im ersten Teil der Handschrift noch in der „Privilegiensammlung“ sind alle in Frage kommenden Urkunden aus diesem Urkundenkomplex verzeichnet. Auch ergänzt die „Privilegiensammlung“ hier nicht den ersten Teil der Handschrift, denn auch gemeinsam decken diese vier Urkunden nicht den gesamten Komplex ab. Mit Nr. 20 (vom 20. April 1244) ist das an die Franziskaner gerichtete Mandat (Incipit: *Quo vos in*) aufgenommen, worin den Franziskanern verboten wird Angehörige des Dominikanerordens ohne Erlaubnis durch deren Vorgesetzte in ihren Orden aufzunehmen. Die mit Ausnahme der Empfängernennung wortidentische Ausfertigung vom selben Tag an die Dominikaner<sup>360</sup> findet sich jedoch weder im ersten Teil der Handschrift noch in der „Privilegien-

<sup>355</sup> Siehe S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

<sup>356</sup> Siehe S. 50–51, Abschn. „2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben“.

<sup>357</sup> Literaturangaben siehe Fußnote 305.

<sup>358</sup> Literaturangaben zur Ausfertigung von 1244 März 25, Lateran siehe Fußnote 345. Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen aus dem Pontifikat Innozenz’ IV. zu: 1244 Jänner 21, Lateran (Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 130 Nr. 40; BERGER, Registres 1, Nr. 455; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 174, zu Jänner 23) und 1246 Juni 22, Lyon (Edd.: LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 332. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12175); sowie des Weiteren aus dem Pontifikat Honorius’ III. zu: 1221 Februar 10, Lateran (Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 12 Nr. 21. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 6563) und Gregors IX. zu: 1227 Mai 25, Lateran (Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 19–20 Nr. 5. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7917), wobei Hoyer darauf verweist, dass das im *Index Universalis* zu *numero 39* gedruckte Regest (Edd.: ENGLISCH, Bettelorden 117 Nr. 11; HOYER, Index Universalis 116 Nr. 39) mit der Datierung *Romae, pontificatus anno 2* sich wohl auf diese Urkunde bezieht, zu der „die *Epitome Bullarii* [...] auch Hinweise auf drei weitere Exemplare [...] aus dem Jahr 1229, dem zweiten Pontifikatsjahr“ bieten, HOYER, Index Universalis 116 Fußnote 98. Außerdem eine Ausfertigung von Alexander IV. zu: 1256 Mai 5, Lateran (Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 303 Nr. 91; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 16360).

<sup>359</sup> *Anno eode(m) idem sum(m)us pont. prohibet fratribus nostris disces(s)u ex ordine, absque superiorum suorum obtenta licentia, data bulla ibidem 15. die augusti.* Das genannte Jahr ist das zuvor (Nr. 33) angeführte Jahr 1246.

<sup>360</sup> Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 296–297 Nr. 89 (nur Formular). — Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 298; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 490, zu April 21; HILGER, Papsturkunden, Nr. 194, zu April 21. Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen aus dem Pontifikat Alexanders IV. zu: 1255 Mai 22, Neapel (Edd.: WADDING, Annales Minorum 3 379–380 Nr. 11; SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 2 50 Nr. 64; RIPOLL, Bullarium 1 284 Nr. 34, zu 1255 Mai 22 und Nr. 35, zu 1255 Juni 23. [Wie bereits Sbaraglia festgestellt hat, handelt es sich bei Ripoll um eine fehlerhafte Verdoppelung, die wohl durch zwei Fehler in der Abschrift – *XI kalendas junii* vs. *IX kalend. julii* – bedingt ist. Am 23. Juni 1255 war der Papst aber schon nicht mehr – wie in der Urkunde angegeben – in Neapel, sondern in Anagni, siehe POTTHAST, Regesta 2 1309.] — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 15880). Und aus dem Pontifikat Clemens’ IV. zu: 1268 Jänner 3, Viterbo (Reg.: RIPOLL,

sammlung“. Hingegen ist zu *Non solum in* vom 17. Juni 1244 mit Nr. 27 im ersten Teil der Handschrift die an die Franziskaner gerichtete Ausfertigung und mit Nr. 28 in der „Privilegiensammlung“ die an die Dominikaner gerichtete Ausfertigung dieses Mandats zur Regelung der Aufnahme von Novizen vorhanden. Von dem beide Bestimmungen (bezüglich der „Übernahme“ von Brüdern und der Aufnahme von Novizen) zusammenfassenden Mandat (Incipit: *Meminimus vobis olim*) vom 24. Juni 1244 ist mit Nr. 29 wiederum nur die an die Dominikaner gerichtete Ausfertigung in der „Privilegiensammlung“ verzeichnet. Das mit Ausnahme der Empfängernennung wortidentente Mandat vom selben Tag an die Franziskaner ist jedoch weder hier noch im ersten Teil der Handschrift zu finden.<sup>361</sup> Zu dieser Gruppe von Urkunden über die Aufnahme von Personen in verschiedene Orden gehören des Weiteren noch n° 65 (S. 151) und n° 85 (S. 155–156) in der „Privilegiensammlung“. Mit diesen sind auch in der „Privilegiensammlung“ entsprechende Urkunden verzeichnet, die zwar die Dominikaner betreffen, jedoch nicht an diese gerichtet sind. Denn n° 65 liegt eine Urkunde (Incipit: *Cum olim felicis*) an die Zisterzienser bezüglich der Aufnahme von Dominikanern in ihren Orden zugrunde und n° 85 die, trotz Incipit-Übereinstimmung nicht wortidentente, jedoch mit ersterer im unmittelbaren Zusammenhang stehende Urkunde an alle Erzbischöfe und Bischöfe.<sup>362</sup>

Nr. 5 (S. 154 n° 77) und Nr. 13 (S. 151 n° 64) behandeln die Befreiung der Dominikaner von Kommissionen in Rechtsstreitigkeiten und von der Ausführung von Sentenzen. Bereits in einem Privileg von Papst Honorius III. vom 7. März 1225 (Incipit: *Quieti vestre providere*)<sup>363</sup> wird die Befreiung von Kommissionen gewährt, jedoch noch ohne die konkretisierende Angabe *causarum vel sententiarum executiones* (und ohne die Einschränkung *nisi in litteris apostolicis de concessione huiusmodi fiat mentio*), wie im Privileg (Incipit: *Quieti vestre providere*) Gregors IX. (Nr. 5). Im Privileg Innozenz' IV. (Incipit: *Qui postposita vanitate* = Nr. 13) erfolgt eine weitere Einschränkung durch die Ausnahme von dieser Befreiung in Glaubensangelegenheiten. Unter dem weiter gefassten Schlagwort „Befreiung von Pflichten“ gehören zu diesem Themenkreis auch noch Nr. 21 (S. 154 n° 79), worin verfügt wird, dass kein Dominikaner gegen seinen Willen gezwungen werden kann Geld einzusammeln, und Nr. 25 (S. 142–143 n° 44), worin es um die Befreiung von der Verpflichtung zur Korrektur und Visitation von Klöstern, der Vollstreckung von Urteilen in Rechtsstreitigkeiten, der Durchführung von Exkommunikationen, sowie der Cura der Nonnen oder geistlicher Frauen geht.

Zu den Privilegien zur Abhaltung stiller Messen während eines Interdikts in der „Privilegiensammlung“ unter Nr. 7 (S. 141 n° 36) und Nr. 14 (S. 144 n° 53) gehören auch noch wei-

---

Bullarium 1 491 Nr. 78; SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 3 136–137 Nr. 146; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 20208, mit dem irreführenden Verweis „repetit n° 20197 d. d. 1267. Dec. 22“, dabei handelt es sich jedoch um eine an die Franziskaner gerichtete Ausfertigung).

<sup>361</sup> Edd.: WADDING, Annales Minorum 3 433–434 Nr. 15, zu Mai 25; SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 1 345–346 Nr. 53; TANGL, Kanzleiordnungen 294–295 Nr. 87 (nur Formular). (Wie bereits Sbaraglia erklärt, kann die bei Wadding angeführte Datierung [*Datum apud Civitatem Castellanam VIII. Kalendas Junii anno I*] nicht korrekt sein, da Papst Innozenz IV. den ganzen Monat Mai in Rom belegt ist und erst ab 7. Juni 1244 in Città di Castello, siehe POTTHAST, Regesta 2 965–969. Es handelt sich wohl um einen Fehler – *junii* statt *julii* – in der Abschrift, siehe auch den entsprechenden Vermerk bei POTTHAST, Regesta 2 968 zwischen Nr. 11401 und 11402.) — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11424; BERGER, Registres 1, Nr. 742; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 314 (den Inhalt irreführend verknappend); BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 502 (den Inhalt irreführend verknappend).

<sup>362</sup> Siehe zu diesen beiden Urkunden auch die Fußnoten 20, 61, 62 und 224 sowie die Anmerkungen zu Anhang 1.

<sup>363</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 16 Nr. 32. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7380.

tere Papsturkunden bezüglich des Gottesdienstes während eines Interdikts, nämlich *privilegiu(m) n° 33* (S. 138) und *privilegium n° 47* (S. 143). Dazu kommt mit *privilegium n° 92* (S. 157)<sup>364</sup> eine entsprechende Urkunde Papst Alexanders IV., die eine solche Erlaubnis möglicherweise spezifisch für die Friesacher Dominikaner enthält. Außerdem ist unter *privilegium n° 100.7* (S. 159) eine Urkunde des päpstlichen Legaten Hugo verzeichnet, in welcher dieser laut Regest den Dominikanern unter Berufung auf ein Privileg eines Papstes Alexander (bei dem es sich vermutlich um Alexander IV. handelt) erlaubt, die Messe an unter einem Interdikt stehenden Orten zu feiern. Während in Nr. 7 (vom 29. April 1228) Gregor IX. den Dominikanern die Abhaltung solcher Gottesdienste in ihren Kirchen gestattet (Incipit: *Precibus vestris benignum*), wird ihnen in Nr. 14 (vom 3. Februar 1244) die Abhaltung solcher durch Innozenz IV. erlaubt, wenn sie an Orte kommen, die unter dem Interdikt stehen (Incipit: *Vobis assidue regnum*).<sup>365</sup> Zu dem sowohl die Abhaltung in ihren Kirchen als auch an anderen unter einem Interdikt stehenden Orten erlaubenden Privileg (Incipit: *Devotionis vestre precibus*) Alexanders IV. vom 1. Dezember 1257<sup>366</sup> findet sich dann mit *n° 33* ein nicht alle wesentlichen Punkte der Grundlage aufgreifendes Regest.<sup>367</sup> Des Weiteren bietet *n° 47* ein Regest<sup>368</sup> des diese Erlaubnis auf spezifische Feiertage einschränkenden Privilegs (Incipit: *Pro reverentia beati*) Alexanders IV. vom 4. Jänner 1261.<sup>369</sup> Ausgangspunkt für diese verschiedenen spezifischen Konkretisierungen ist die allgemeine Erlaubnis zur Abhaltung stiller Messen während eines Interdikts bereits in der Bestätigungsurkunde Papst Honorius' III. für den Dominikanerorden vom 22. Dezember 1216.<sup>370</sup> In zwei gesonderten Privilegien gestattet Honorius den Dominikanern dann auch während des Interdikts stille Messen in ihren Kirchen, Städten und Orten zu halten, wobei darauf zu achten sei, dass nichts Anlass zu einem Skandal biete (Incipit: *Cum nos quibus*),<sup>371</sup> beziehungsweise lediglich die Abhaltung stiller Messen in ihren

<sup>364</sup> = KASPAR, Trojanisches Pferd 123 Nr. 7.

<sup>365</sup> Zur Bedeutung dieses Unterschieds siehe MATHIS, Privilegien 55. Die dort in Bezug auf die Franziskaner angeführten Überlegungen gelten wohl gleichermaßen für die Dominikaner.

<sup>366</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 355 Nr. 191. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 17092; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 929. Eine weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigung aus dem Pontifikat Alexanders IV. zu: 1259 Juni 9, Anagni (Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 374 Nr. 237. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 17595.)

<sup>367</sup> *Aliud privilegiu(m) n° 33 signatum, in quo videnda e(st) concessio Alexandri pappæ (sic), qui nobis tempore generalis int(er)dicti n(on) pulsatis campanis, exco(mmun)icatis et int(er)dictis exclusis ianuis, et submissa voce in eccl(es)ijs et oratoriis v(est)ris et ac aliis q(ui)b(us)cunq(ue) locis, concessit, divina officia celebrare. Datu(m) Viterbii, k(a)l. decemb(ris), pontificat(us) n(ost)ri anno 3°.* (Der Vergleich mit dem Druck bei Ripoll zeigt, dass es sich um die erste Hälfte des Formulars – mit kleineren Auslassungen – handelt.)

<sup>368</sup> *Aliud privilegium n° 47 signatum, in quo nobis ab Alexandro pappæ (sic) 4° tempe (sic) interdicti fuit concessum, in vigiliis et festivitatis b(eat)i Dominici confess(oris) et fundatoris ord(ini)s præd(icatoru)m et Petri martyris eiusde(m) ord(ini)s et 8 dieb(us) sequentibus nos una cu(m) aliis religiosis et clericis sæcularibus q(ui) tunc in eccl(es)ijs et oratoriis n(ost)ris convenerint, apertis ianuis exco(mmun)icatis dumtaxat exclusis, divina officia inibi celebrare posse, dummodo nos ac iidem religiosi et clerici seculares n(on) dederim(us) causa(m) int(er)dicto. Datum Latteran(i) (sic), II nonas januarii, pontificatus n(ost)ri anno septimo.* (Der Vergleich mit dem Druck bei Ripoll zeigt, dass für dieses Regest Satzteile des Formulars etwas verändert zusammengefügt wurden.)

<sup>369</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 403 Nr. 292. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 18003.

<sup>370</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 2–4 Nr. 1; CHERUBINI, Bullarium 1 64–65 Nr. 2. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 5403. Die allgemeine Entwicklung der Erlaubnis des Gottesdienstes zur Zeit des Interdikts für diverse Orden fasst MATHIS, Privilegien 51–58, zusammen.

<sup>371</sup> 7. März 1222, Rom: Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 15 Nr. 28. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 6800. — Lit.: MATHIS, Privilegien 55.

Kirchen (Incipit: *Favorabilibus precibus vestris*).<sup>372</sup> Neben all den bereits angeführten verschiedenen Spezifizierungen dieser Erlaubnis werden in einem Privileg Clemens' IV. vom 20. Dezember 1267 (Incipit: *Meritis vestre religionis*)<sup>373</sup> schließlich nicht wie sonst exkommunizierte Personen, sondern alle Personen, die nicht dem Orden angehören, von diesen stillen Messen ausgeschlossen.

Ein ähnlicher Zusammenhang wie zwischen diesen Urkunden zur Erlaubnis stiller Messen besteht, wie schon ausgeführt, vermutlich auch zwischen Nr. 15, der nicht in die „Privilegiensammlung“ aufgenommenen Urkunde *Quia confusio habitus* und Nr. 16.<sup>374</sup> Denn in der nicht identifizierbaren Grundlage für Nr. 15 (S. 161 n° 39), wird den Dominikanern verboten ihren Habit zu ändern, in *Quia confusio habitus* erfolgt das Verbot unberechtigtweise den Habit der Dominikaner zu tragen und in der nicht identifizierbaren Grundlage für Nr. 16 (Nr. 152 n° 67) wurden offenbar beide Verbote angeführt.

Die Nummern 23 (S. 152–153 n° 69) und 32 (S. 153 n° 73) behandeln die Lossprechung von Kirchenstrafen.<sup>375</sup> In Nr. 23 (Incipit: *Quia proni sunt*) wird den Erzbischöfen und Bischöfen die Erlaubnis erteilt, in ihren Diözesen Dominikaner von der Exkommunikation oder Irregularität loszusprechen und zu dispensieren, während in Nr. 32 (Incipit: *Licet ad hoc*) solche Befugnisse den Dominikanern selbst zugesprochen werden. Wie bereits im Abschnitt „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“ zu Nr. 32 angeführt, findet sich unter n° 40 (S. 141–142) auch noch eine spätere Ausfertigung dieses Privilegs aus dem Pontifikat Alexanders IV. Des Weiteren findet sich in der „Privilegiensammlung“ unter n° 72 (S. 153) eine irrigerweise Alexander 8 zugewiesene Ausfertigung des Privilegs (Incipit: *Ordinis vestri generosa*) Alexanders IV. vom 23. März 1258, worin den Beichtigern des Dominikanerordens gestattet wird, exkommunizierte Ordensangehörige zu absolvieren und zusammen mit den Priors von Irregularitäten zu dispensieren.<sup>376</sup> Im ersten Teil der Handschrift findet sich mit Nr. 33 (S. 7) ein Regest zu einer nicht identifizierbaren Urkunde, in welcher den Oberen des Dominikanerordens erlaubt wird ihre Mitbrüder von Kirchenstrafen zu absolvieren. Es besteht demnach eine eindeutige inhaltliche Nähe zu dem auf Seite 7 gleich im Anschluss angeführten Privileg (Incipit: *Celestis amor patrie*) worin den Oberen des Dominikanerordens erlaubt wird, mit Kirchenstrafen belegte Personen loszusprechen und sie in den Orden aufzunehmen.<sup>377</sup>

Außerdem wurde bereits darauf hingewiesen, dass eine spätere Ausfertigung des Nr. 24 (S. 138 n° 31) zugrunde liegenden Privilegs bezüglich des Gebrauchs der Bezeichnung Konventualkirchen und der Nutzung eigener Friedhöfe (Incipit: *Cum tamquam veri*) aus dem Pontifikat Innozenz' IV. vom 15. August 1246 auch im ersten Teil der Handschrift auf Seite 8 verzeichnet ist.<sup>378</sup>

---

<sup>372</sup> 18. Dezember 1224, Lateran: Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 16 Nr. 31. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7334; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 261. Eine weitere Ausfertigung ist in der Literatur zu 1225 Jänner 8, Lateran verzeichnet (Edd.: LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 230. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7344). Zur Ausfertigung vom 9. April 1228 siehe die Ausführungen in den Anmerkungen zu Nr. 7 im Editionsteil.

<sup>373</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 490 Nr. 76. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 20193.

<sup>374</sup> Siehe S. 60, Abschn. „2.6.2 Nicht beziehungsweise nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

<sup>375</sup> Siehe zu diesem Thema auch MATHIS, Privilegien 120–125 (mit Schwerpunkt auf den Franziskanern, jedoch mit der Betonung der parallelen Entwicklung besonders auch bei den Dominikanern).

<sup>376</sup> Siehe Fußnote 77.

<sup>377</sup> Siehe S. 43–44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

<sup>378</sup> Siehe S. 58–59, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

## 2.8 Zusammenfassung

Während der erste Teil der Handschrift weitestgehend chronologisch strukturiert ist, fehlt der „Privilegiensammlung“ jegliche chronologische, thematische oder an Ausstellern orientierte Struktur. Dazu kommt, dass in der „Privilegiensammlung“ weitaus mehr fehlerhafte und irreführende Angaben zu finden sind, sodass die eindeutige Identifizierung der den knappen Regesten zugrunde liegenden Urkunden teilweise kaum oder gar nicht möglich ist.

Unzutreffende Datierungen ergeben sich im ersten Teil der Handschrift meist nur durch die fehlerhafte Berechnung der den Regesten von Ambrosius Capello vorangestellten Inkarnationsjahre. In der „Privilegiensammlung“ hingegen sind verschiedene Varianten von unvollständigen Angaben oder irrigen Abschriften zu finden. Dazu gehören der mehrfache (sichere oder sehr wahrscheinliche) Entfall von *kal.*, *non.* oder *id.* beziehungsweise der Entfall der Monatsangabe bei *n° 78* ebenso wie fehlende Jahresangaben beziehungsweise gänzlich unmögliche Jahresangaben wie *1200.6*.

Inkorrekte Aussteller-Zuweisungen erfolgen in der „Privilegiensammlung“ zum einen durch die Angabe falscher Ordnungszahlen, zum anderen durch die Angabe inkorrektur Namen, sowie bei *n° 22* durch die Verwechslung des Titels (Papst statt Patriarch). Im ersten Teil der Handschrift konnten derartige Fehler nicht festgestellt werden. Auch identifiziert Ambrosius Capello die Päpste in seinen knappen Regesten stets eindeutig durch Ordnungszahlen, während solche Angaben in der „Privilegiensammlung“ nicht durchgängig erfolgen. Durch die nicht chronologische Anordnung der Einträge in der „Privilegiensammlung“ wird die Identifizierung des konkreten Ausstellers in solchen Fällen noch weiter erschwert.

Innerhalb der „Privilegiensammlung“ finden sich unterschiedliche Formen von Querverweisen. Sie erfolgen als eigenständige Regesten mit eigener Überschrift oder lediglich als Anmerkung in einem anderen Regest, mit oder ohne eigene Nummer, sowie mit oder ohne eigene Datierung. Jedoch erfolgen derartige Verweise nicht durchgängig (z. B. *Mare Magnum*) oder sie fehlen gänzlich (z. B. *Obtentu divini numinis*). Des Weiteren wird mit dem Verweis auf eine weitere ähnliche Urkunde zum Teil ein irreführender Eindruck erweckt, da es sich in Wirklichkeit dabei auch nur um oberflächliche inhaltliche Ähnlichkeiten zwischen einzelnen Urkunden handeln kann. Entsprechend können aus solchen Angaben bei sonst fehlenden (konkreten) Angaben zum Inhalt eines Stückes keine verlässlichen Rückschlüsse zur Identifizierung der jeweils zugrunde liegenden Urkunde gezogen werden. Zwischen den einzelnen Teilen der Handschrift erfolgen keinerlei Querverweise.

Die inhaltlichen „Verstümmelungen“ knapper Regesten in der „Privilegiensammlung“ reichen vom Wegfall wesentlicher inhaltlicher Aspekte der zugrunde liegenden Urkunden bis zur fast gänzlichen beziehungsweise vollständigen Unkenntlichkeit des eigentlichen Inhalts der zugrunde liegenden Urkunden. Knappe Regesten im ersten Teil der Handschrift sind grundsätzlich einfacher zu identifizieren, da meist spezifischere Anhaltspunkte geliefert werden.

### 3. Schluss

Die Handschrift *Pars I<sup>ma</sup> memorabilium conventus Pettoviensis o(rdinis) p(raedicatorum)* befindet sich heute im Steiermärkischen Landesarchiv. Die dortige Einordnung zu „Pettau-Stadt“ legt nahe, dass sie aus dem Pettauer Stadtarchiv nach Graz gekommen ist. Der genaue Weg der Handschrift von Pettau (Ptuj) nach Graz lässt sich jedoch nicht nachvollziehen. Die Nachträge im zweiten Teil der Handschrift (bis 1771) belegen, dass sie fast bis zur Auflösung des Pettauer Dominikanerklosters im Jahr 1786 dort in praktischem Gebrauch war. Spätestens 1898 muss sie im Besitz des Steiermärkischen Landesarchivs gewesen sein. Falls sich die Vermutung zur zeitlich begrenzten Nutzung des Besitzstempels „Archiv des Joanneums Graz“ bis (kurz nach) 1868 bestätigen lässt, würde dies nahelegen, dass sie 1859 nach Graz kam.

Die Handschrift umfasst in der Hauptsache 82 Blätter. Zur Entstehung wird das Jahr 1697 angegeben und als Verfasser Ambrosius Capello genannt. Wie lange er jedoch nach 1697 noch an der Handschrift gearbeitet hat, muss unklar bleiben. Dass er nicht der einzige Verfasser der Handschrift war, belegen allein schon die Nachträge im zweiten Teil der Handschrift. Obwohl sowohl die handschriftliche Folierung als auch die aufgestempelte Paginierung durchgängig vollständig sind, gibt es, unter anderem am Ende des ersten Teils der Handschrift und in der „Privilegiensammlung“, nachweislichen Verlust.

Die Handschrift beginnt mit einem kurzen geschichtlichen Abriss über die frühen Jahre des Pettauer Dominikanerklosters, darauf folgen ein Inhaltsverzeichnis, ein Vorwort und danach vier durchaus unterschiedlich angelegte Hauptteile. Deren Zusammenfassung in der heute vorliegenden Form war nicht von Anfang an so geplant. Es bestand jedoch offensichtlich von Beginn an ein Zusammenhang zwischen den ersten beiden Teilen einerseits und dem dritten und vierten Teil andererseits. Es scheint sich um eine Zusammenstellung ursprünglich nicht zusammengehörigen Materials ähnlich wie bei der Handschrift *Kollectaneum bei dem Predigerkloster zu Pettau* zu handeln. Zwischen dieser Handschrift aus dem 15. Jahrhundert und unserer Handschrift gibt es nur an zwei Stellen Übereinstimmungen.

Am Ende des vierten Teils unserer Handschrift findet sich die „Privilegiensammlung“, die dadurch zunächst auf den ersten, flüchtigen Blick wie ein dritter Abschnitt dieses letzten Teils der Handschrift wirken könnte. Zu diesem passt sie jedoch schon allein inhaltlich nicht. Außerdem hebt sie sich von der gesamten Handschrift bereits deutlich durch ein anderes Blattformat ab. Dazu kommt, dass einzig und allein in der „Privilegiensammlung“ keine chronologische, thematische oder nach Ausstellern orientierte Struktur vorhanden ist und nur hier keinerlei Quellen beziehungsweise Vorlagen benannt sind (obwohl die unvollständige und vor allem nicht fortlaufende Nummerierung der verzeichneten Einträge bereits so vom Schreiber aus einer Vorlage übernommen worden sein wird).

Der Ursprung dieser nachträglich angefügten „Privilegiensammlung“ beziehungsweise der in dieser verzeichneten Texte liegt eindeutig nicht im Pettauer, sondern im Friesacher Dominikanerkloster. Während kein einziges Stück mit Bezug zu Pettau darin verzeichnet ist, finden sich acht Urkunden mit eindeutigem Bezug zu Friesach (sowie zwei weitere Stücke, die vermutlich spezifisch die Friesacher Dominikaner betreffen). Des Weiteren gibt es zwei

eindeutige Überschneidungen zwischen der „Privilegiensammlung“ und den beiden Friesacher Kopialbüchern aus dem 15. Jahrhundert. Außerdem ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch eine im Original auf uns gekommene Urkunde Herzog Rudolfs IV. für die Friesacher Dominikaner verzeichnet. Eine Vorlage für die „Privilegiensammlung“ konnte jedoch unter den noch vorhandenen Beständen aus dem ehemaligen Friesacher Dominikanerkloster nicht ausfindig gemacht werden. Nahezu gänzlich auszuschließen ist, dass der Schreiber der „Privilegiensammlung“ diese selbst anhand von Originalurkunden zusammengestellt hat. Bei seiner Vorlage hat es sich vermutlich entweder um eine ältere Handschrift oder um eine „Karteikasten-mäßige“ Sammlung gehandelt. Es gibt keinerlei Hinweise, dass diese Vorlage über das (frühe) 15. Jahrhundert hinausführt hätte.

Wann genau die „Privilegiensammlung“ geschrieben und wann genau sie an die Pettauer Handschrift angefügt wurde, lässt sich nicht feststellen. Da Ambrosius Capello sich nicht nur einige Jahre im Pettauer Dominikanerkloster aufhielt, sondern ebenso in den Dominikanerklöstern in Graz und Friesach, erscheint es als naheliegende Erklärung, dass eine „Friesacher Sammlung“ über ihn nach Pettau gekommen sein könnte. Gegen Ambrosius Capello auch als Verfasser der „Privilegiensammlung“ sprechen jedoch bereits die in dieser vorhandenen diversen auffälligen Fehler, die eher für einen historisch wenig interessierten oder mit der Diplomatie wenig vertrauten Redaktor sprechen, der „stumpf“ eine Vorlage so abgeschrieben hat, wie sie ihm erschienen ist. Schon anhand der zentral untersuchten 34 Papsturkunden aus der Zeit der babenbergischen Herrschaft über die Steiermark, von denen vier im ersten, von Capello verfassten, Teil der Handschrift und 30 in der „Privilegiensammlung“ verzeichnet sind, ließ sich im direkten Vergleich aufzeigen, dass in der „Privilegiensammlung“ ungleich mehr irriige Angaben und fehlerhafte Abschriften zu finden sind. Dieser Befund ließ sich anhand der notwendigerweise ebenfalls in die Untersuchung einbezogenen jüngeren Urkunden erhärten. Es gibt auch generell keinerlei Hinweis darauf, dass ein Zusammenhang zwischen der Entstehung der Pettauer Handschrift und der „Privilegiensammlung“ bestand beziehungsweise, dass die „Privilegiensammlung“ als „Ergänzung“ zur Pettauer Handschrift angefertigt wurde.

Naheliegend scheint, dass die „Privilegiensammlung“ von einer unbekanntenen Person als inhaltlich zur Handschrift passend erachtet und zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt an deren Ende beigefügt wurde. Damit wurde die Pettauer Sammelhandschrift offenbar zum einzigen auf uns gekommenen Überlieferungsträger für diese (nicht vollständig auf uns gekommene) „Friesacher Sammlung“. Von besonderem Wert ist die „Privilegiensammlung“, da von den in ihr verzeichneten 15 Urkunden, die entweder einen Kärntner Ausstellungsort aufweisen oder spezifisch die Friesacher Dominikaner betreffen (*n° 75, n° 86, n° 91, n° 92, n° 98, n° 100, n° 100.1, n° 102, n° 100.3, n° 100.5, n° 113, n° 116, n° 119, I et K und S.T.W.*), nur zwei auch anderweitig im Original (*S.T.W.*) oder abschriftlich (*n° 86*) überliefert sind. Von all diesen 15 Urkunden war bislang nur eine (*n° 86*) der Forschung bekannt.<sup>379</sup>

---

<sup>379</sup> Edition dieser 15 Einträge in der „Privilegiensammlung“ bei: KASPAR, Trojanisches Pferd.

## **Anhang**



## Anhang 1: Tabellarische Darstellung der „Privilegiensammlung“

In den hier gebotenen Tabellen wird die eigentümliche Schreibweise einiger Zahlenangaben in arabischen Ziffern beibehalten. Den von Päpsten stammenden Stücken sind, sofern die zugrunde liegenden Urkunden identifizierbar waren, Incipit-Angaben beigelegt. Die üblicherweise *Mare Magnum* genannte Urkunde (Incipit: *Virtute conspicuos sacri*) wird hier so wie im ganzen Beitrag als *Mare Magnum* angeführt. Übereinstimmung des Formulars wird durch Asteriske zusätzlich hervorgehoben. Um trotz Incipit-Übereinstimmung unterschiedliche Urkunden handelt es sich bei *n*° 65 (= POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12528) und *n*° 85 (= POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12529)<sup>380</sup> sowie bei *n*° 33 (= POTTHAST, Regesta 2, Nr. 17092) und *n*° 68 (= Nr. 31). Nicht eindeutige Identifizierungen sind mit einem vorangestellten Fragezeichen gekennzeichnet. Ist eine Urkunde zwar nicht identifizierbar, jedoch ein konkreter Empfänger genannt, wird dieser verzeichnet beziehungsweise wird eine kurze Inhaltsangabe beigelegt, die sich jedoch natürlich nur nach dem Regest richten kann. Nicht überprüfbare Datumsangaben werden nach der Handschrift angegeben. Papsturkunden werden durch Unterstreichung der Nummern hervorgehoben. Um zu verdeutlichen, dass nicht nur die „Privilegiensammlung“ keine chronologische, thematische oder nach Ausstellern orientierte Struktur bietet, sondern sich auch keinerlei entsprechende Struktur in der durch die Nummerierung vorgegebenen ursprünglichen Anordnung zeigt, werden beide Varianten zum Vergleich gebracht. In der ersten Tabelle ist die Anordnung der verzeichneten Stücke nach der heute vorliegenden, den Fortlauf der Nummerierung durchbrechenden, Reihenfolge in der „Privilegiensammlung“ verzeichnet. In der zweiten Tabelle findet sich zum Vergleich die Anordnung, wenn die Nummerierung fortlaufend belassen bleibt. Die für den vorliegenden Beitrag eingeführten eigenen Nummern sind Tabelle 1 in eckigen Klammern beigelegt.

**Tabelle 1:**

<u><i>num</i>° 6</u> [Nr. 2]	Papst Gregor IX.	(1227) V 13, Lateran	– (Beichte und Absolution)
<i>n</i> ° 7	EB Ulrich v. Salzburg	1259 XII 10, Graz	(Predigt im Erzbistum)
<i>n</i> ° 9	Kardinal Guido, Legat	–	(Predigt, Beichte etc., an EB v. Salzburg und Suffragane)
<i>n</i> ° 18	Patriarch Ottobonus v. Aquileia	1300.3 –, Aquileia	(40 Tage Ablass)
<i>numero</i> 19	Bischof [Odo] v. Frascati, Legat	1250 II 25, Windischgraz	(40 Tage Ablass, an Dominikaner allgemein)
<i>n</i> ° 20	Bischof [Odo] v. Frascati, Legat	1250 II 25, Windischgraz	(40 Tage Ablass, mit Verweis auf <i>n</i> ° 19)

<sup>380</sup> Zu *n*° 65 und *n*° 85 siehe auch die Fußnoten 20, 61, 62 und 224 sowie S. 64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

<u>n° 21</u>	Philipp v. Alençon, Bischof v. Sabina	1384 XII 7, Patriarchenpalast [Cividale] <sup>381</sup>	(Beichte und Absolution)
<u>n° 22</u>	Papst Gregor = korr. Patriarch Gregor v. Aquileia	1258 –, San Vito	(Beichte und Absolution)
<u>n° 28</u> [Nr. 6]	[Papst Gregor IX.]	(1228) IV 29, Rieti	– (Unerlaubte Entfernung)
<u>o. N. direkt angefügt an n° 28</u> [Nr. 17]	Papst Clemens = korr. Gregor IX.	(1244) III 25, Lateran	– (Unerlaubte Entfernung)
<u>n 29</u> [Nr. 22]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) V (7), Lateran	<i>Provisionis nostre cupimus</i>
<u>n° 31</u> [Nr. 24]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) V 26, Lateran	<i>Cum tamquam veri</i>
<u>n° 33</u>	Papst Alexander [IV.]	(1257) XII 1, Viterbo	<i>Devotionis vestre precibus</i>
<u>n° 35</u>	[Papst Alexander IV.]	(1259) VI 27, Anagni	– (Bestätigung von Privi- legien)
o. N. (wegen Blattverlust)	[Kardinallegat Guido]	[1267] VIII 1, Klosterneuburg	–
<u>n° 10</u>	Papst Clemens [IV.]	(1266) II 12, Perugia	<i>Obtentu divini numinis*</i>
<u>n° 11</u>	Papst Clemens [IV.]	(1265) VI 3, Perugia	<i>Mare Magnum**</i>
<u>n° 12</u>	Propst Konrad v. St. Wido in Speyer, Legat	1250 –, Wiener Neustadt	(Predigt, Beichte und Abso- lution)
<u>n° 13</u>	Papst Johannes [XXII.]	(1319) IV 26, Avignon	– (Exkommunikation, an EB Friedrich v. Salzburg)
<u>n° 14</u>	Papst Alexander [IV.]	[1261 III 28]	<i>Mare Magnum**</i> (mit Ver- weis auf <u>n° 11</u> )
<u>n° 16</u>	Papst Clemens = korr. Innozenz IV.	(1247) I 13, Lyon	– (Aufenthalt in Interdikt- Gebieten)
<u>n° 17</u>	Papst Alexander	–	–
<u>n° 36</u> [Nr. 7]	Papst Gregor [IX.]	(1228) IV 29, Rieti	<i>Precibus vestris benignum</i>
<u>n° 37</u> [Nr. 19]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) IV 1, Lateran	– (Unerlaubte Entfernung)
<u>n° 38</u>	[Papst Innozenz IV.]	(1246) IX 21, Lyon	– (Predigt, Beichte)
<u>n° 40</u>	Papst Alexander [IV.]	(1258) = (1259/1260 ?) III 22, Anagni	<i>Licet ad hoc***</i>
<u>n° 41</u>	Papst Alexander [IV.]	(1257) IX 25 = (IX 20 ?), Viterbo	<i>Convenit ut sacer****</i> (mit Verweis auf <u>n° 42</u> )
<u>n° 42</u> [Nr. 11]	Papst Gregor [IX.]	(1239) VIII 8 = (VII 25, VIII 6 od. 8 ?), Anagni	? <i>Convenit ut sacer****</i> (als Anhang zu <u>n° 41</u> )
<u>n° 44</u> [Nr. 25]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) V 28, Lateran	<i>Inspirationis divine gratia</i>
<u>n° 47</u>	Papst Alexander IV.	(1261) I 4, Lateran	<i>Pro reverentia beati</i>
<u>n° 48</u> [Nr. 34]	[Papst Innozenz IV. ?]	[1243 VI 25 – 1254 XII 7 ?], Rieti	– (Unerlaubte Entfernung, mit Verweis auf [ <u>n° 28</u> ])

<sup>381</sup> Der im Regest als Philipp v. Alençon, Bischof v. Sabina bezeichnete Aussteller war seit 1381 auch Patriarch von Aquileia, der genannte Patriarchenpalast dürfte aufgrund der politischen Verhältnisse jener in Cividale gewesen sein; vgl. PASCHINI, Storia del Firauli 2 196–208.

<u>n° 49</u>	Papst Alexander [IV.]	(1259) V 28, Anagni	– (Unerlaubte Entfernung, mit Verweis auf n° 48)
<u>n° 51</u> [Nr. 3]	Papst Gregor IX.	(1228) II 3 = (I 30, II 3 od. 6 ?), Lateran	<i>Quoniam (h)abundavit iniquitas</i>
<u>n° 52</u> [Nr. 4]	Papst Gregor IX.	(1228) III 29, Rieti	<i>Ne pro eo</i>
<u>n° 53</u> [Nr. 14]	Papst Innozenz IV.	(1244) II 3, Lateran	<i>Vobis assidue regnum</i>
<u>n 54</u>	Bischof von Trient	– IV 16, Trient	(Predigt, Beichte und Absolution)
<u>n° 56</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1246) VII 7, Lyon	<i>Odore suavi ordinis</i>
<u>n° 57</u>	Papst Innozenz IV.	(1247) VII 1, Lyon	<i>Petitionis vestris tam</i>
<u>n° 58</u> [Nr. 28]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) VI 17, Città di Castello	<i>Non solum in</i>
<u>n° 59</u> [Nr. 8]	Papst Gregor VIII. = korr. Gregor IX.	(1232) I 26 (?), Rieti	<i>Sicut nostris est auribus intimatum</i>
<u>n° 60</u>	Bischof Heinrich von Lavant / Papst Bonifaz VIII.	– / (1296) V 25 = (V 19 ?), Rom/St. Peter	<i>Mare Magnum**</i> (mit Verweis auf eine weitere Urkunde eines Papstes Gregor <i>datum, signatumq[ue]</i> n° 60)
<u>n° 61</u>	EB Friedrich v. Salzburg / [Papst Johannes XXII.]	[1327 IV 29, Wien] / [1321 VII 21]	<i>Vas electionis</i> (mit Verweis auf eine weitere Urkunde <i>similis</i> n° 61 <i>signatum</i> )
<u>n° 62</u>	Papst Nikolaus [IV.]	(1288) VII 28, Rieti	<i>Dum sollicite considerationis</i>
<u>n° 64</u> [Nr. 13]	Papst Innozenz IV.	(1244) I 28, Lateran	<i>Qui postposita vanitate</i>
<u>n° 65</u>	Papst Innozenz IV.	(1247) VI 8 = (V 24), Lyon	<i>Cum olim felicitis</i>
<u>n° 66</u>	Papst Clemens VI.	[1342–1352]	– (mit dem Verweis: <i>hic tenor n[on] p[otes]t legi, p[ro]p[ter] nimiam lacerationem, n° t[ame]n 66 p[otes]t videri</i> )
<u>n° 67</u> [Nr. 16]	Papst Innozenz IV.	(1244) III 25, Lateran	– (Habit)
<u>n° 68</u> [Nr. 31]	Papst Innozenz IV.	(1246) V 28, Lyon	<i>Devotionis vestre precibus</i>
<u>n° 69</u> [Nr. 23]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) VI 12 = (V 21)	<i>Quia proni sunt</i>
<u>n° 71</u> [Nr. 1]	Papst Gregor VIII. = korr. Gregor IX.	(1227) IV 30, Lateran	– (Beichte)
<u>n° 72</u>	Papst Alexander VIII. = korr. Alexander IV.	(1258) III 23, Viterbo	<i>Ordinis vestri generosa</i>
<u>n° 73</u> [Nr. 32]	Papst Innozenz IV.	(1246) VI 1, Lyon	<i>Licet ad hoc***</i>
<u>n° 74</u>	Papst Bonifaz IX.	(1400) VIII 17, –	– (1 Jahr und 40 Tage Ablass)

<u>n° 75</u>	(Gegen-)Papst Johannes [XXIII.]	(1410) XI 19, Bologna	– (Untersuchung der Beschwerde des Priors v. Feldkirchen u. a. gegen zwei namentlich genannte Laien, an Abt v. St. Lambrecht)
<u>n° 77</u> [Nr. 5]	Papst Gregor IX.	(1228) IV 29, Rieti	<i>Quieti vestre providere</i>
<u>n° 78</u>	Papst Martin IV.	(1283) <i>vii idib(us)</i> (sic), Orvieto	– (Bestätigung der Rechte des Ordens)
<u>n° 79</u> [Nr. 21]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) V 6 = (2), Lateran	<i>Vestra semper in</i>
<u>n° 80</u> [Nr. 26]	Papst Innozenz IV.	(1244) V 28, Lateran	<i>Vobis extremam patientibus</i>
<u>n° 81</u> [Nr. 18]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) III 26, Lateran	<i>Cum iam per</i>
<u>n° 82</u> [Nr. 10]	Papst Gregor IX.	[1234] VIII 24, Spoleto	<i>Fons sapientie</i>
<u>n° 83</u>	Papst Benedikt XI.	(1304) II 17, Lateran	<i>Inter cunctas</i> (mit Verweis auf eine weitere Urkunde desselben Papstes <i>datum, notatumq[ue] s[ub] n° 83</i> )
<u>n° 84</u> [Nr. 9]	Papst Gregor IX.	(1232) III 5 (?), Rieti	<i>Rem detestabilem</i>
<u>n° 85</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1247) V 24, Lyon	<i>Cum olim felicis</i>
<u>n° 86</u>	Papst Alexander [IV.]	(1259) III 10, Anagni	<i>Annuere consuevit</i>
<u>n° 89</u>	Bischof Latinus v. Ostia u. Velletri u. a.	1282 XII 20, Orvieto	(Predigt, Beichte, Beichte und Absolution, mit Verweis auf: <i>2 alię litt(er)ę ipsu(m) negotiu(m) attingentes sub n° 89</i> )
<u>n° 91</u>	Patriarch Nikolaus v. Aquileia	1353 VI 30, Friesach	(Predigt, Beichte und Absolution)
<u>n° 92</u>	Papst Alexander [IV.]	(1261) II 14, Lateran	– (Gottesdienst bei Interdikt)
<u>n° 93</u>	Papst Bonifaz [VIII.]	(1296) V 10, Rom/St. Peter	<i>Inter ceteros ordinis</i>
<u>n° 94</u>	Papst Clemens [IV.]	[1266] II 12, Perugia	<i>Obtentu divini numinis*</i>
<u>n° 96</u>	Papst Gregor [X.]	(1274) XI 9, Lyon	– (Predigt, Beichte)
<u>n° 98</u>	genannte Provinzialrichter	1302 [IX 8], Basel	(Abgrenzung zw. Friesach und Landshut, mit Verweis auf: <i>alię litt(er)ę hoc ipsu(m) continentes ex parte t(ame)n prioris Landtshutensis sub n° 98</i> )
<u>n° 100</u>	Prior Albero v. Worms, Vizeprovinzial u. a.	1256 –, Erfurt	(Abgrenzung zw. Friesach und Wien, mit Verweis auf: <i>3 alię parvę alligatę tractantes de hoc ipso p(rae)dicto negotio</i> )
<u>o. N. unter ut n° 96 videndu(m)</u>	EB Philipp v. Salzburg / Papst Gregor [X.] = korr. IX.	–, Friesach / (1227) V 13, Lateran	(bei der Papsturkunde muss es sich um <i>num° 6</i> statt wie angegeben <i>n° 96</i> handeln)

<i>n° 100.3</i>	Hzg. Otto v. Ö., Stmk. u. K.	1336 –, Friesach	(Niederlagsrecht bzgl. Viktualien etc. über Völkermarkt nach Friesach)
<i>n° 100.5</i>	EB Philipp v. Salzburg	125(3)/1254 ? XII 30, Gmünd	(Predigt, Beichte und Absolution)
<i>n° 100.7</i>	Hugo, Kardinalpriester v. S. Sabina, Legat	(1259) II 24, Anagni	(Messen in Interdikt-Gebieten, unter Berufung auf Privileg Papst Alexanders IV.)
<i>n° 100.8</i> [Nr. 12]	Papst Gregor [IX.]	(1241) VI 19, Lateran	<i>Vocem in excelso</i>
<i>n° 100.9</i>	Papst Alexander [IV.]	(1254) XII 22, Neapel	<i>Nec insolitum est</i> (mit Verweis auf <i>n° 100.8</i> )
<i>n° 112</i>	Papst Benedikt [XI.]	(1304) II 27, Lateran	<i>Sacra vestra religio</i>
<i>n° 113</i>	König Rudolf [I.]	12(7)7 V 13, Wien	(Zollfreiheit)
<i>n° 116</i>	EB Philipp v. Salzburg	1256 –, Friesach	(Zinsbefreiung)
<i>n° 119</i>	EB Philipp v. Salzburg	1254 –, Gmünd	(Predigt, Beichte und Absolution)
<i>n° 118</i>	[EB Friedrich v. Salzburg?] / [Papst Johannes XXII.?)	1325 XII 14, Salzburg / –	(Häretiker, mit Verweis auf eine weitere Urkunde o. N. = Urkunde Kaiser Friedrichs <i>n° 34</i> oder eine Urkunde Friedrichs des Schönen?)
<i>n° 120</i>	Ordensmeister	1500.3 –, Krems	(Suspension)
<i>n° 114</i>	EB [Eberhard II.] v. Salzburg	1234 –, Wien	(Fest St. Pauli Bekehrung)
<i>n° 102</i>	EB Heinrich (sic) v. Salzburg	1200.6 (sic) I 29, Villach	(Zinsleistungen)
<i>n° 100.1</i>	EB Philipp v. Salzburg	[nach 1255 II 25 – ca. 1259] oder 1266 ? –	(Umzug Zisterzienserinnen [von Greith] nach Friesach)
<i>n° 70</i> [Nr. 29]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) VI 24, Città di Castello	<i>Meminimus vobis olim</i>
<i>n° 39</i> [Nr. 15]	Papst Innozenz [IV.]	(1244) III 24, Lateran	– (Habit)
<i>n° 34</i>	Kaiser Friedrich [II.]	[1232] II 22, Ravenna	(gegen Häretiker)
<i>I et K</i>	Bischof v. Bamberg	[vor 1360 III 6]	(Mautfreiheit Mahrenberg/Friesach, mit Verweis auf <i>S.T.W.</i> )
<i>S.T.W.</i>	Hzg. Rudolf [IV.]	1200.60 = 1[3]60 III [6], St. Veit	(Befreiung von Maut, Zoll etc., als letzte zwei Sätze unter <i>I et K</i> )

**Tabelle 2:**

<u>num° 6</u>	Papst Gregor IX.	(1227) V 13	– (Beichte und Absolution)
<u>n° 7</u>	EB Ulrich v. Salzburg	1259 XII 10, Graz	(Predigt im Erzbistum)
<u>n° 9</u>	Kardinal Guido, Legat	–	(Predigt, Beichte etc., an EB v. Salzburg und Suffragane)
<u>n° 10</u>	Papst Clemens [IV.]	(1266) II 12, Perugia	<i>Obtentu divini numinis*</i>
<u>n° 11</u>	Papst Clemens [IV.]	(1265) VI 3, Perugia	<i>Mare Magnum**</i>
<u>n° 12</u>	Propst Konrad v. St. Wido in Speyer, Legat	1250 —, Wiener Neustadt	(Predigt, Beichte und Absolution)
<u>n° 13</u>	Papst Johannes [XXII.]	(1319) IV 26, Avignon	– (Exkomm., an EB Friedrich v. Salzburg)
<u>n° 14</u>	Papst Alexander [IV.]	[1261 III 28]	<i>Mare Magnum**</i> (mit Verweis auf <u>n° 11</u> )
<u>n° 16</u>	Papst Clemens = korr. Innozenz IV.	(1247) I 13, Lyon	– (Aufenthalt in Interdikt-Gebieten)
<u>n° 17</u>	Papst Alexander	–	–
<u>n° 18</u>	Patriarch Ottobonus v. Aquileia	1300.3 –, Aquileia	(40 Tage Ablass)
<u>numero 19</u>	Bischof [Odo] v. Frascati, Legat	1250 II 25, Windischgraz	(40 Tage Ablass, an Dominikaner allgemein)
<u>n° 20</u>	Bischof [Odo] v. Frascati, Legat	1250 II 25, Windischgraz	(40 Tage Ablass, mit Verweis auf <u>n° 19</u> )
<u>n° 21</u>	Philipp v. Alençon, Bischof v. Sabina	1384 XII 7, Patriarchenpalast [Cividale]	(Beichte und Absolution)
<u>n° 22</u>	Papst Gregor = korr. Patriarch Gregor v. Aquileia	1258 –, San Vito	(Beichte und Absolution)
<u>n° 28</u>	[Papst Gregor IX.]	(1228) IV 29, Rieti	– (Unerlaubte Entfernung)
<u>n 29</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) V (7), Lateran	<i>Provisionis nostre cupimus</i>
<u>n° 31</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) V 26, Lateran	<i>Cum tamquam veri</i>
<u>n° 33</u>	Papst Alexander [IV.]	(1257) XII 1, Viterbo	<i>Devotionis vestre precibus</i>
<u>n° 34</u>	Kaiser Friedrich [II.]	[1232] II 22, Ravenna	(Häretiker)
<u>n° 35</u>	[Papst Alexander IV.]	(1259) VI 27, Anagni	– (Bestätigung von Privilegien)
<u>n° 36</u>	Papst Gregor [IX.]	(1228) IV 29, Rieti	<i>Precibus vestris benignum</i>
<u>n° 37</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) IV 1, Lateran	– (Unerlaubte Entfernung)
<u>n° 38</u>	[Papst Innozenz IV.]	(1246) IX 21, Lyon	– (Predigt, Beichte)
<u>n° 39</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) IV 24, Lateran	– (Habit)
<u>n° 40</u>	Papst Alexander [IV.]	(1258) = (1259/1260 ?) IV 22, Anagni	<i>Licet ad hoc***</i>
<u>n° 41</u>	Papst Alexander [IV.]	(1257) IX 25 = (IX 20 ?), Viterbo	<i>Convenit ut sacer****</i> (mit Verweis auf <u>n° 42</u> )
<u>n° 42</u>	Papst Gregor [IX.]	(1239) VIII 8 = (VII 25, VIII 6 od. 8?), Anagni	? <i>Convenit ut sacer****</i> (als Anhang zu <u>n° 41</u> )
<u>n° 44</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) V 28, Lateran	<i>Inspirationis divine gratia</i>
<u>n° 47</u>	Papst Alexander IV.	(1261) I 4, Lateran	<i>Pro reverentia beati</i>
<u>n° 48</u>	[Papst Innozenz IV. ?]	[1243 VI 25 – 1254 XII 7 ?], Rieti	– (Unerlaubte Entfernung, mit Verweis auf [ <u>n° 28</u> ])
<u>n° 49</u>	Papst Alexander [IV.]	(1259) V 28, Anagni	– (Unerlaubte Entfernung, mit Verweis auf <u>n° 48</u> )

<u>n° 51</u>	Papst Gregor IX.	(1228) II 3 = (I 30, II 3 od. 6?), Lateran	<i>Quoniam (h)abundavit iniquitas</i>
<u>n° 52</u>	Papst Gregor IX.	(1228) III 29, Rieti	<i>Ne pro eo</i>
<u>n° 53</u>	Papst Innozenz IV.	(1244) II 3, Lateran	<i>Vobis assidue regnum</i>
<u>n° 54</u>	Bischof von Trient	– IV 16, Trient	(Predigt, Beichte und Absolution)
<u>n° 56</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1246) VII 7, Lyon	<i>Odore suavi ordinis</i>
<u>n° 57</u>	Papst Innozenz IV.	(1247) VII 1, Lyon	<i>Petitionis vestris tam</i>
<u>n° 58</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) VI 17, Città di Castello	<i>Non solum in</i>
<u>n° 59</u>	Papst Gregor VIII. = korr. Gregor IX.	(1232) I 26 (?), Rieti	<i>Sicut nostris est auribus intimatum</i>
<u>n° 60</u>	Bischof Heinrich von Lavant / Papst Bonifaz VIII.	– / (1296) V 25 = (V 19 ?), Rom/St. Peter	<i>Mare Magnum**</i> (mit Verweis auf eine weitere Urkunde eines Papstes Gregor <i>datum, signatumq[ue]</i> n° 60)
<u>n° 61</u>	EB Friedrich v. Salzburg / [Papst Johannes XXII.]	[1327 IV 29, Wien] / [1321 VII 21]	<i>Vas electionis</i> (mit Verweis auf eine weitere Urkunde <i>similis n° 61 signatum</i> )
<u>n° 62</u>	Papst Nikolaus [IV.]	(1288) VII 28, Rieti	<i>Dum sollicite considerationis</i>
<u>n° 64</u>	Papst Innozenz IV.	(1244) I 28, Lateran	<i>Qui postposita vanitate</i>
<u>n° 65</u>	Papst Innozenz IV.	(1247) VI 8 = (V 24), Lyon	<i>Cum olim felicitis</i>
<u>n° 66</u>	Papst Clemens VI.	[1342–1352]	– (mit dem Verweis: <i>hic tenor n[on] p[otes]t legi, p[ro]pt[er] nimiam lacerationem, n° t[ame]n 66 p[otes]t videri</i> )
<u>n° 67</u>	Papst Innozenz IV.	(1244) III 25, Lateran	– (Habit)
<u>n° 68</u>	Papst Innozenz IV.	(1246) V 28, Lyon	<i>Devotionis vestre precibus</i>
<u>n° 69</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) VI 12 = (V 21)	<i>Quia proni sunt</i>
<u>n° 70</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) VI 24, Città di Castello	<i>Meminimus vobis olim</i>
<u>n° 71</u>	Papst Gregor VIII. = korr. Gregor IX.	(1227) IV 30, Lateran	– (Beichte)
<u>n° 72</u>	Papst Alexander VIII. = korr. Alexander IV.	(1258) III 23, Viterbo	<i>Ordinis vestri generosa</i>
<u>n° 73</u>	Papst Innozenz IV.	(1246) VI 1, Lyon	<i>Licet ad hoc***</i>
<u>n° 74</u>	Papst Bonifaz IX.	(1400) VIII 17, –	– (1 Jahr und 40 Tage Abläss)
<u>n° 75</u>	(Gegen-)Papst Johannes [XXIII.]	(1410) XI 19, Bologna	– (Untersuchung der Beschwerde des Priors v. Feldkirchen u. a. über zwei Laien, an Abt v. St. Lambrecht)
<u>n° 77</u>	Papst Gregor IX.	(1228) IV 29, Rieti	<i>Quieti vestre providere</i>
<u>n° 78</u>	Papst Martin IV.	(1283) <i>vii idib(us)</i> (sic), Orvieto	– (Bestätigung der Rechte des Ordens)
<u>n° 79</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) V 6 = (2), Lateran	<i>Vestra semper in</i>
<u>n° 80</u>	Papst Innozenz IV.	(1244) V 28, Lateran	<i>Vobis extremam patientibus</i>
<u>n° 81</u>	Papst Innozenz [IV.]	(1244) III 26, Lateran	<i>Cum iam per</i>
<u>n° 82</u>	Papst Gregor IX.	[1234] VIII 24, Spoleto	<i>Fons sapientie</i>

<u>n° 83</u>	Papst Benedikt XI.	(1304) II 17, Lateran	<i>Inter cunctas</i> (mit Verweis auf eine weitere Urkunde desselben Papstes <i>datum, notatumq[ue] s[ub] n° 83</i> )
<u>n° 84</u>	Papst Gregor IX.	(1232) III 5 (?), Rieti	<i>Rem detestabilem</i>
<u>n° 85</u>	Papst Innonzenz [IV.]	(1247) V 24, Lyon	<i>Cum olim felicis</i>
<u>n° 86</u>	Papst Alexander [IV.]	(1259) III 10, Anagni	<i>Annuere consuevit</i>
n° 89	Bischof Latinus v. Ostia u. Velletri u. a.	1282 XII 20, Orvieto	(Predigt, Beichte, Beichte und Absolution, mit Verweis auf: <i>2 alię litt(er)ę ipsu(m) negotiu(m) attingentes sub n° 89</i> )
n° 91	Patriarch Nikolaus v. Aquileia	1353 VI 30, Friesach	(Predigt, Beichte und Absolution)
<u>n° 92</u>	Papst Alexander [IV.]	(1261) II 14, Lateran	– (Gottesdienst bei Interdikt)
<u>n° 93</u>	Papst Bonifaz [VIII.]	(1296) V 10, Rom/St. Peter	<i>Inter ceteros ordinis</i>
<u>n° 94</u>	Papst Clemens [IV.]	[1266] II 12, Perugia	<i>Obtentu divini numinis*</i>
<u>n° 96</u>	Papst Gregor [X.]	(1274) XI 9, Lyon	– (Predigt, Beichte)
n° 98	genannte Provinzialrichter	1302 [IX 8], Basel	(Abgrenzung zw. Friesach und Landshut, mit Verweis auf: <i>alię litt(er)ę hoc ips(um) continentes ex parte t(ame)n prioris Landtshutensis sub n° 98</i> )
n° 100	Prior Albero v. Worms, Vizeprovinzial u. a.	1256 –, Erfurt	(Abgrenzung zw. Friesach und Wien, mit Verweis auf: <i>3 alię parvę alligatę tractantes de hoc ipso p(rae)dicto negotio</i> )
n° 100.1	EB Philipp v. Salzburg	[nach 1255 II 25 – ca. 1259] oder 1266 ?, –	(Umzug Zisterzienserinnen [von Greith] nach Friesach)
n° 102	EB Heinrich (sic) v. Salzburg	1200.6 (sic) I 29, Villach	(Zinsleistungen)
n° 100.3	Hzg. Otto v. Ö., Stmk. u. K.	1336 –, Friesach	(Niederlagsrecht bzgl. Viktualien etc. über Völkermarkt nach Friesach)
n° 100.5	EB Philipp v. Salzburg	125(3)/1254 ? XII 30, Gmünd	(Predigt, Beichte und Absolution)
n° 100.7	Hugo, Kardinalpriester v. S. Sabina, Legat	(1259) II 24, Anagni	(Messen in Interdiktgebieten, unter Berufung auf Privileg Papst Alexanders IV.)
<u>n° 100.8</u>	Papst Gregor [IX.]	(1241) VI 19, Lateran	<i>Vocem in excelso</i>
<u>n° 100.9</u>	Papst Alexander [IV.]	(1254) XII 22, Neapel	<i>Nec insolitum est</i> (mit Verweis auf n° 100.8)
<u>n° 112</u>	Papst Benedikt [XI.]	(1304) II 27, Lateran	<i>Sacra vestra religio</i>
n° 113	König Rudolf [I.]	12(7)7 V 13, Wien	(Zollfreiheit)
n° 114	EB [Eberhard II.] v. Salzburg	1234 –, Wien	(Fest St. Pauli Bekehrung)
n° 116	EB Philipp v. Salzburg	1256 –, Friesach	(Zinsbefreiung)

<i>n° 118</i>	[EB Friedrich v. Salzburg?] / [Papst Johannes XXII.?)	1325 XII 14, Salzburg / –	(Häretiker, mit Verweis auf eine weitere Urkunde o. N. = Urkunde Kaiser Friedrichs <i>n° 34</i> oder eine Urkunde Friedrichs des Schönen?)
<i>n° 119</i>	EB Philipp v. Salzburg	1254 –, Gmünd	(Predigt, Beichte und Absolution)
<i>n° 120</i>	Ordensmeister	1500.3 –, Krems	(Suspension)
<i>I et K</i>	Bischof v. Bamberg	[vor 1360 III 6]	(Mautfreiheit Mahrenberg/Friesach, mit Verweis auf <i>S.T.W.</i> )
<i>S.T.W.</i>	Hzg. Rudolf [IV.]	1200.60 = 1[3]60 III [6], St. Veit	(Befreiung von Maut, Zoll etc., als letzte zwei Sätze unter <i>I et K</i> )
<u>o. N. direkt angefügt an <i>n° 28</i></u>	Papst Clemens = korr. Gregor IX.	(1244) III 25, Lateran	– (Unerlaubte Entfernung)
<u>o. N. (wegen Blattverlust)</u>	[Kardinallegat Guido]	[1267] VIII 1, Klosterneuburg	–
o. N. unter <i>ut n° 96 videndu(m)</i>	EB Philipp v. Salzburg / Papst Gregor [X.] = korr. IX.	–, Friesach / (1227) V 13, Lateran	(bei der Papsturkunde muss es sich um <i>num° 6</i> statt <i>n° 96</i> handeln)

## Anhang 2: Papsturkunden bis 1246

### Zur Einrichtung der Texte und des Anmerkungsapparats

Der folgende Editionsteil soll in erster Linie dazu dienen, die bereits ausgeführten Probleme rund um die Identifizierung der einzelnen zugrunde liegenden Stücke leichter nachvollziehbar zu machen. Die Texte aus der Pettaufer Sammelhandschrift werden hierzu möglichst „unverstellt“ wiedergegeben. Um mögliche Rückschlüsse auf die Entstehung der Handschrift nicht zu verstellen und um eine sonst unvermeidbare Kriterienmischung bei jenen Texten, die teils Regest, teils Auszug aus dem ursprünglichen Text sind, zu vermeiden, wurden daher weder stillschweigende orthographische Normalisierungen noch – wie sonst üblich – stillschweigende Auflösungen von Abkürzungen vorgenommen. Da etliche Regesten inhaltlich nur auf Teile der ihnen jeweils zugrunde liegenden Urkunden eingehen, sind die „fehlenden“ Stellen allerdings in den Anmerkungen vollständig angeführt, um Interessierten eine schnelle und bequeme Vergleichsmöglichkeit zu bieten.

Editionen und Regesten werden zu den den Einträgen in der Handschrift zugrunde liegenden Urkunden angeführt, sofern es sich um vom (sicher oder vermutlich) selben Tag stammende und an dieselben Adressaten ergangene Ausfertigungen handelt. (Einzige Ausnahme in Bezug auf letzteres Kriterium bildet Nr. 12, da hier nicht zweifelsfrei geklärt werden konnte, welche der verschiedenen, am selben Tag an unterschiedliche Adressaten ergangenen Ausfertigungen dem Regest zugrunde liegt.) Lediglich bei Tangl gedruckte (allgemeine) Formulare werden ebenfalls bereits unter den Drucken verzeichnet. Hingegen finden sich Angaben zu weiteren Ausfertigungen der jeweiligen Urkunde in den Anmerkungen. Letztere Angaben gründen auf einer Durchsicht der Initien-Verzeichnisse in der Literatur beziehungsweise der Nutzung digitaler Suchmöglichkeiten und beanspruchen keine Vollständigkeit. In bedauerlicher Ermangelung umfassender kritischer Editionen der Papsturkunden für die beiden Bettelorden wurde auf die großen Bullarien des 18. Jahrhunderts (wie Ripoll und Sbaraglia), die keine weiterreichenden Überlegungen zu Abhängigkeiten, Neuausfertigungen oder zur Überlieferung (als Original oder Kopie bzw. Registerüberlieferung im päpstlichen Archiv) bieten ebenso zurückgegriffen, wie auf die schon erschienenen Censimento-Bände, Regestenwerke wie Potthast und Auvray sowie vereinzelt auch lokale oder regionale Urkundenbücher.

Es sei außerdem darauf hingewiesen, dass grundsätzlich nur weitere Ausfertigungen für die Dominikaner (bzw. bei Nr. 20 und 27 für die Franziskaner) angeführt werden. Soweit in der Literatur spezifische Adressaten der jeweiligen Stücke erkennbar sind, werden diese speziell ausgewiesen.

(1227) April 30, Lateran

Papst Gregor [IX.] befiehlt den Dominikanern die Beichte weltlicher Personen zu hören, zu predigen und ihnen Bußen aufzuerlegen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 153 n° 71 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Die diesem knappen Regest zugrunde liegende Urkunde konnte nicht identifiziert werden. Außerdem muss fraglich bleiben, ob es sich um eine Urkunde handelt, in der lediglich die hier genannte Erlaubnis spezifisch ausgesprochen wird; siehe S. 57–58, 59, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.<sup>382</sup>

Üblicherweise wird in vergleichbaren Dokumenten dem Empfänger erlaubt (!), Beichte zu hören usw. In dem vorliegenden Regest heißt es allerdings ausdrücklich *praecipitur*.

Zur Identifizierung des Ausstellers mit Gregor IX. siehe S. 45, Abschn. „2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen“.

Zur Frage, ob es sich bei Nr. 1 und 2 um eine Verdoppelung aufgrund fehlerhafter Abschrift handelt siehe S. 41–42, Abschn. „2.2.2 Nicht eindeutig klärbarer Fälle“.

Zu den Regesten mit Schwerpunkt auf Predigt und Beichte gehören Nr. 1, 2 und 12, sowie (von den weiteren Papsturkunden) n° 38, n° 83, n° 96 und n° 100.9; siehe S. 62, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 57–58, 59, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

*Aliud privilegium Gregorii p(a)pæ VIII<sup>a</sup>) n° 71 signatum, in quo a Gregorio p(a)pa nobis p(er) apost(ol)ica scripta p(rae)cipitur, confessiones sæcularium audire, p(rae)dicare, ac eis pænitentiam iniungere additis his vocabulis, cum ipsis liceat confessiones audire. Datum Lateran(i)<sup>a</sup>), II k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a</sup>) Hs.

(1227) Mai 13, Lateran

Papst Gregor IX. erlaubt den Dominikanern zu predigen, die Beichte weltlicher Personen zu hören und den Beichtenden die Absolution zu erteilen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 135 num° 6 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

---

<sup>382</sup> Finden sich entsprechende Angaben in allen Unterabschnitten, wird auf diese nicht gesondert verwiesen.

Die diesem knappen Regest zugrunde liegende Urkunde konnte nicht identifiziert werden. Außerdem muss fraglich bleiben, ob es sich um eine Urkunde handelt, in der lediglich die hier genannte Erlaubnis spezifisch ausgesprochen wird; siehe S. 57–58, 59, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

Auf die zugrunde liegende Urkunde wird unter *privilegiu(m) Gregorii pappæ (sic) ut (sic) n° 96 videndu(m)* nochmals verwiesen; siehe S. 45–46, Abschn. „2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen“.

Zur Frage, ob es sich bei Nr. 1 und 2 um eine Verdoppelung aufgrund fehlerhafter Abschrift handelt siehe S. 41–42, Abschn. „2.2.2 Nicht eindeutig klärbarer Fälle“.

Zu den Regesten mit Schwerpunkt auf Predigt und Beichte gehören Nr. 1, 2 und 12, sowie (von den weiteren Papsturkunden) *n° 38*, *n° 83*, *n° 96* und *n° 100.9*; siehe S. 62, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 57–58, 59, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

*Privilegium num° 6 signatum, in quo videndum, quos nos fr(atre)s ord(ini)s præd(icatoru)m cum auctoritate s(anctissimi) Gregorii p(a)pæ pii noni<sup>a)</sup> concionari, confessiones sæcularium audire, confessos absolvere eisq(ue) pænitentia(m)<sup>a)</sup> iniungere. Datum Lateran(i)<sup>b)</sup>, 3 idib(us) maii, pontificatus illius p(ræ)dicti pappæ<sup>b)</sup> anno primo<sup>a)</sup>.*

<sup>a)</sup> Aufgrund Flecks kaum lesbar. – <sup>b)</sup> Hs.

3

(1228) (Jänner 30, Februar 3 oder Februar 11?), Lateran  
Papst Gregor IX. beauftragt alle Prälaten, den Dominikanern in ihren Bedürfnissen beizustehen und sie mit Wohlwollen aufzunehmen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 143 *n° 51* (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 285–286 Nr. 67 (vollständiger Text, nur Formular).

Das Regest bietet lediglich eine knappe, den Inhalt nicht vollständig wiedergebende, Zusammenfassung der zugrunde liegenden Urkunde (Incipit: *Quoniam (h)abundavit iniquitas*); siehe S. 57, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Zur zeitlichen Einordnung und der Identifizierung der diesem Regest zugrunde liegenden Urkunde siehe S. 40–41, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Quoniam (h)abundavit iniquitas* aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1227 April 21, Lateran;<sup>383</sup> 1227 Mai 10, Lateran<sup>384</sup> –

---

<sup>383</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 18 Nr. 1; BOCZEK, CDM 2, Nr. 174. — Reg.: ERBEN, Regesta 1, Nr. 714, an (*Robertum*) *episcopum Olomucensem, abbates, priores, prepositos et alios ecclesiarum prelatos per Olomucensem diocesim*; POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7880.

und möglicherweise 1227 Mai 14, Lateran (oder nur *II idus maii* statt *VI idus maii*?)<sup>385</sup> – ; 1227 September 27, Anagni;<sup>386</sup> 1229 Jänner 23, Perugia;<sup>387</sup> 1229 März 5, Perugia;<sup>388</sup> 1233 Oktober 10 bzw. 11, Anagni<sup>389</sup> und 1235 Jänner 12, Perugia;<sup>390</sup> aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 März 24 bzw. 25, Lateran<sup>391</sup> und 1246 März 24, Lyon<sup>392</sup> sowie aus dem Pontifikat Alexanders IV. zu: 1259 Februar 27, Anagni.<sup>393</sup> Zur weniger ausführlichen Variante von *Quoniam (h)abundavit iniquitas* aus dem Pontifikat Honorius' III., der inhaltlichen „Entwicklung“ des Formulars und einem weiteren Regest im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner siehe S. 40, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

*Privilegium n° 51 signatum, in quo Gregorius papp<sup>a)</sup> non(us)<sup>b)</sup> mandat o(mn)ib(us) sive com(m)endat o(mn)ib(us) p(rae)latis ecclesiarum(ue) p(rae)positis, ut nobis libent(er) assistant in n(ost)ris necessitatibus et suscipiant ad p(rae)dicandum, ad confessiones audiendas et iniungendas pœnitentias et alia quædam similia. Latteran(i)<sup>a)</sup>, 3 februarii<sup>a)</sup>, pontificat(us) n(ost)ri an(n)o 1°.*

<sup>a)</sup> Hs. – <sup>b)</sup> Folgt *co* (tief) durchgestrichen.

4

(1228) April 29, Rieti

Papst Gregor IX. befiehlt den Dominikanern, den Bischöfen Gehorsam zu leisten und ebenso den Priors hinsichtlich Einsetzung und Absetzung.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 143–144 n° 52 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 284 Nr. 62 (vollständiger Text, nur Formular).

Es handelt sich um eine knappe, den Inhalt nicht ganz zutreffend wiedergebende Zusammenfassung des zugrunde liegenden Mandats (Incipit: *Ne pro eo*); siehe S. 56–57, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

---

<sup>384</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 19 Nr. 3. — Reg.: BOCZEK, CDM 2, Nr. 175 (im Kopfregeß irrig „XI. idus Maji“); POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7896. Vgl. CHLUMECKY, CDM 7/1 721 Nr. 57 („[...] fordert die Bischöfe auf, den Brüdern des Dominikanerordens in Olmütz zu gestatten [...]“).

<sup>385</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 268.

<sup>386</sup> Edd.: BULAEUS, Historia 3 123–124. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8042.

<sup>387</sup> Edd.: LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 249. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8326 (mit irrigem Verweis auf LILJEGREN Nr. 250).

<sup>388</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 29 Nr. 32; POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8349.

<sup>389</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 63 Nr. 101, zu Oktober 11; POTTHAST, Regesta 1, Nr. 9306, zu Oktober 10.

<sup>390</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 73 Nr. 121; POTTHAST, Regesta 1, Nr. 9821.

<sup>391</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 137–138 Nr. 57, zu März 24; LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 310, zu März 24. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11299, zu März 24; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 294, zu März 25; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 477, zu März 25.

<sup>392</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 564.

<sup>393</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 371 Nr. 231.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Ne pro eo* aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1227 Dezember 3, Lateran;<sup>394</sup> 1228 Februar 11, Lateran;<sup>395</sup> 1229 Jänner 23, Perugia;<sup>396</sup> 1234 November 27, Perugia<sup>397</sup> sowie einem unbekanntem Tag in Rom. Letztere undatierte Urkunde wurde von Ripoll zwischen Urkunden von 1227 September 5 (Incipit: *Cum fratres ordinis*) und 1227 November 26 (Incipit: *Cum a nobis*) eingeordnet und somit dem ersten Pontifikatsjahr zugewiesen.<sup>398</sup> Im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner wird unsere Urkunde ebenfalls mit dem Ausstellungsort Rom verzeichnet, jedoch zum zweiten Pontifikatsjahr.<sup>399</sup> Mit Verweis auf die bei Ripoll zum ersten Pontifikatsjahr eingeordnete Urkunde führt Hoyer an, dass „nichts gegen ein Exemplar aus dem zweiten Pontifikatsjahr Gregors IX., das die Vorlage für das obige Regest gebildet haben könnte [spricht]“, da „diese Bulle mehrfach ausgestellt [wurde]“.<sup>400</sup> Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Ne pro eo* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1243 September 4 bzw. 3, Anagni<sup>401</sup> und 1244 März 21 bzw. 25, Lateran.<sup>402</sup>

*Aliud privilegium n° 52 signatum, in quo nobis fratrib(us) præd(icatoru)m Gregori(us) p(a)pa nonnus<sup>a)</sup> mandat et p(rae)cipit exhibere ep(iscop)is obedientiam, quoq(ue) et priorib(us) n(ost)ris circa institutionem ac<sup>b)</sup> destitutionem. Datum Reatae, 3 k(a)l. maii, p(ontificatus) n(ostri) anno secundo.*

a) Hs. – b) ac wegen Seitenwechsels wiederholt.

5

(1228) April 29, Rieti

Papst Gregor IX. befreit die Dominikaner von der Pflicht, vom päpstlichen Stuhl oder von päpstlichen Legaten Kommissionen in Rechtsstreitigkeiten oder die Ausführung von Sentenzen anzunehmen, wenn in den päpstlichen Urkunden nicht ausdrücklich auf die vorliegende Urkunde Bezug genommen wird.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 154 n° 77 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 285 Nr. 65 (vollständiger Text, nur Formular).

Das bei Tangl gedruckte Formular des Privilegs (Incipit: *Quieti vestre providere*) ist in der „Privilegiensammlung“ vollständig wiedergegeben.

<sup>394</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 292.

<sup>395</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 307.

<sup>396</sup> Edd.: LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 248. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8324 (mit irrigem Verweis auf LILJEGREN Nr. 249).

<sup>397</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 72 Nr. 118; POTTHAST, Regesta 1, Nr. 9775.

<sup>398</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 24 Nr. 16.

<sup>399</sup> Edd.: ENGLISCH, Bettelorden 116 Nr. 7; HOYER, Index Universalis 110 Nr. 12.

<sup>400</sup> HOYER, Index Universalis 110 Fußnote 72.

<sup>401</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 121 Nr. 11, zu September 4; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11124, zu September 4; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 279, zu September 3.

<sup>402</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 473, zu März 21; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 186, zu März 25.

Mit Nr. 13 ist in der „Privilegiensammlung“ ein weiteres diesbezügliches Privileg verzeichnet; siehe S. 64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Quieti vestre providere* aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1227 Juli 2, Avignon;<sup>403</sup> 1228 April 9, Rom St. Peter<sup>404</sup> und 1229 Jänner 23, Perugia.<sup>405</sup> Für das Regest im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner, welches lediglich mit der Angabe *Romæ, pontificatus anno 2* versehen ist, diente vermutlich die Urkunde vom 9. April 1228 als Grundlage.<sup>406</sup> Bei der Grundlage für das Regest in der „Privilegiensammlung“ muss es sich demnach um eine weitere Ausfertigung aus dem zweiten Pontifikatsjahr handeln, sodass dieses Privileg in diesem Pontifikatsjahr mindestens dreimal ausgestellt wurde. Eine weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigung aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1243 September 9, Anagni.<sup>407</sup> Zur weniger ausführlichen Variante von *Quieti vestre providere* aus dem Pontifikat Honorius' III. siehe S. 64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

*Privilegiu(m) Gregorii p(a)pæ 9, n° 77 signatum. Quieti v(estr)æ p(ro)videre volentes auctoritate vobis p(ræ)sentium indulgem(us), ut com(m)issiones ca(us)arum (ve)l sententiarum executiones a sede apo(sto)lica (ve)l delegatis ei(us) seu a q(ui)b(us)libet aliis vobis factas<sup>a)</sup>, sine v(est)ra n(on) teneamini recip(er)e voluntate, nisi in litt(eri)s ap(osto)licis de concessione hui(us)modi fiat mentio etc.<sup>b)</sup> Nulli ergo ho(m)i(n)um liceat hanc pagina(m) infringere, ut in p(ræ)cedentib(us). Datum Reate, 3 k(a)l. maii, p(ontificatus) n(o)stri anno 2°.*

<sup>a)</sup> Statt *vobis factas* bei Tangl *factas vobis*. – <sup>b)</sup> Statt *etc.* bei Tangl *habeatur*.

6

(1228) April 29, Rieti

Papst [Gregor IX.] bestimmt, dass wenn ein Bruder, der sich ohne Erlaubnis seines Priors von seinem Konvent entfernt und von einem anderen Prior aufgenommen wird, der erstere Prior den letztern als suspendiert erklären kann.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 137–138 n° 28 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Die diesem Regest zugrunde liegende Urkunde konnte nicht identifiziert werden; siehe S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

<sup>403</sup> Reg.: BARBICHE, *Les actes pontificaux* 1, Nr. 271.

<sup>404</sup> Edd.: RIPOLL, *Bullarium* 1 28 Nr. 28. — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 1, Nr. 8167.

<sup>405</sup> Edd.: LILJEGREN, *Svenskt diplom.* 1, Nr. 247. — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 1, Nr. 8323 (mit irrigem Verweis auf LILJEGREN Nr. 248).

<sup>406</sup> Edd.: ENGLISCH, *Bettelorden* 116 Nr. 5; HOYER, *Index Universalis* 115 Nr. 36.

<sup>407</sup> Reg.: SCHMIDT, *Papsturkunden* 1, Nr. 171.

Zur Zuweisung an den im Text nicht namentlich genannten Papst Gregor IX. und der daraus resultierenden zeitlichen Einordnung ins Jahr 1228 siehe S. 50–51, Abschn. „2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben“.

Vom Umgang mit Abtrünnigen und mit Priestern, die solche aufnehmen, handeln Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34, sowie möglicherweise n° 49 in der „Privilegiensammlung“ und mit Sicherheit das auf Seite 8 im ersten Teil der Handschrift verzeichnete Regest zu *Cum paupertatem et vitam profiteamini regulari*; siehe S. 62–63, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

*Aliud privilegium n° 28 signatum, in quo p(ro)hibit(ur) sub pœna suspensionis ab officio, ne prior quidam fr(atru)m absq(ue) cautione(m) litt(era)m ac ipsi(us) prioris licentia recipiat, quod si prior alteri(us) conventus eiusmodi fr(atr)em recipiat, iuxta hoc quod prior eiusde(m) convent(us), a (ve)l ex quo p(rae)dict(us) f(r)ate(r) discessit, posit<sup>a</sup>) recipienti p(rae)dictu(m) fr(atr)em p(ro)mulgare suspensione(m) p(rae)dictam, sci(lic)et etiam se incursum indignatione(m) omnipotentis dei et beati Petri et Pauli apost(ol)orum ei(us) noverit. Datum Reatae, 3 k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 2°.*

<sup>a</sup>) Hs.

7

(1228) April 29, Rieti

Papst Gregor [IX.] erlaubt den Dominikanern die Abhaltung stiller Gottesdienste in ihren Kirchen während des Interdikts, sofern sie nicht selbst Anlass zum Interdikt gegeben haben.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 141 n° 36 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 293 Nr. 85 (vollständiger Text, nur Formular).

Das bei Tangl gedruckte Formular des Privilegs (Incipit: *Precibus vestris benignum*) ist in der „Privilegiensammlung“ mit Ausnahme der Sanctio vollständig wiedergegeben.

Zur Identifizierung des genannten Papstes Gregor mit Gregor IX. siehe S. 50, Abschn. „2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben“ (Fußnote 294).

Päpstliche Privilegien zur Abhaltung stiller Messen sind in der „Privilegiensammlung“ mit Nr. 7 und 14 sowie n° 33, n° 47 und n° 92 verzeichnet; siehe S. 64–65, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Precibus vestris benignum* aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1228 Februar 12, Lateran<sup>408</sup> sowie wohl irrig zu 1228 April 9, denn Potthast führt zwar an, dass „repetit n° 8127 d. d. 1228. Febr. 12“, <sup>409</sup> zitiert hierzu jedoch RIPOLL, Bullarium 1 28 Nr. 26. Dort ist jedoch eine Ausfertigung eines lediglich ähnlichen Privilegs verzeichnet (Incipit: *Favorabilibus precibus vestris*), worin

<sup>408</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 25 Nr. 20. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8127.

<sup>409</sup> POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8168.

zwar auch die Abhaltung stiller Messen erlaubt wird, jedoch in allgemeinerer Weise (mit Verweis auf eine frühere Ausfertigung Papst Honorius' III. von 1224 Dezember 18);<sup>410</sup> siehe S. 64–65, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“. Weitere verzeichnete Ausfertigungen aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 März 1, Lateran<sup>411</sup> und möglicherweise 1244 Mai 1, Lateran (oder nur *kal. maii* statt *kal. martii*?).<sup>412</sup>

*Privilegium Gregorii pappæ<sup>a)</sup> n° 36. Precib(us) v(est)ris benignum imp(er)tientes assensum auctoritate vobis p(rae)sentiu(m) indulgemus, ut, cum generali<sup>a)</sup> terræ<sup>b)</sup> fuerit int(er)dictum, liceat vobis in oratoriis<sup>c)</sup> v(est)ris clausis ianuis, exco(mmun)icatis et int(er)dictis exclusis, n(on) pulsatis campanis submissa voce divina officia celebrare, dumodo<sup>a)</sup> ca(us)am n(on) dederitis interdicto.<sup>d)</sup> Datum Reate, 3 k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 2°.*

<sup>a)</sup> Hs. – <sup>b)</sup> Statt *generali terræ* bei Tangl *generale*. – <sup>c)</sup> Statt *in oratoriis* bei Tangl *in ecclesiis et oratoriis*. – <sup>d)</sup> Folgt *Nulli ergo etc. nostre concessionis etc.* Tangl.

8

(1232) Jänner 26 (?), Rieti

Papst Gregor [IX.] erinnert daran, dass bereits früher ein päpstlicher Legat die Exkommunikation solcher, die Nonnen und religiöse Frauen zur Unzucht verleiten, befohlen hat. Da viele Geistliche und Laien sich derart schuldig machten und entsprechend bestraft wurden, befiehlt er, nur Laien die sich einer schrecklichen Missetat schuldig gemacht haben an den heiligen Stuhl zu verweisen, andere aber loszusprechen. Geistliche, die im Bann aus Unwissenheit oder Unkenntnis des Rechtes die Weihe erhalten und heilige Handlungen ausgeführt haben, sollen nach auferlegter Buße absolviert werden; Geistliche die unter Verachtung der Kirchen disziplin die Weihe erhalten haben, sollen für zwei Jahre ihres Amtes enthoben und nur nach einem ehrbaren Wandel wieder aufgenommen werden.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 145 n° 59 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Dem in der „Privilegiensammlung“ wiedergegebenen Text fehlt im Vergleich zu einer im „Urkundenbuch der Stadt Worms“ gedruckten, spezifisch an den Prior und den Subprior der Wormser Dominikaner gerichteten Ausfertigung des Mandats (Incipit: *Sicut nostris est auribus intimatum*) ein entscheidender Satz vollständig; siehe S. 56, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Das „Wormser Exemplar“ reiht Heinrich Boos zu „1231. Januar 24. Reate“,<sup>413</sup> jedoch würde der 24. Jänner (*VIII kalendas februarii*) sowohl von der Wahl (19. März 1227) als auch von der Weihe (21. März 1227) aus berechnet nur unter Voraussetzung des *calculus*

<sup>410</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 16 Nr. 31. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 7334; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 162.

<sup>411</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 133 Nr. 50; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11271; BERGER, Registres 1, Nr. 492; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 290; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 183.

<sup>412</sup> BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 491.

<sup>413</sup> Edd.: BOOS, UB Worms 1, Nr. 149. So auch in der Literatur: LEHMANN, Urkundliche Geschichte 324–325.

*Florentinus* im 5. Pontifikatsjahr (*pontificatus nostri anno quinto*) Gregors IX. ins Jahr 1231 fallen. Zwischen 1216 und 1243 herrschte in der päpstlichen Kanzlei jedoch der Weihnachtsstil vor.<sup>414</sup> Darüber hinaus ist Gregor von Dezember 1230 bis Ende Mai 1231 nur im Lateran belegt,<sup>415</sup> von Anfang Juni 1231 bis Ende April 1232<sup>416</sup> jedoch der Datierung gemäß in Rieti. Entsprechend wird die Urkunde von Tilmann Schmidt zum 24. Jänner 1232 verzeichnet.<sup>417</sup> Zur Frage, ob es sich bei der Angabe *VII k(a)l. februarii* in der „Privilegiensammlung“ um einen weiteren Fehler in der Abschrift – neben Gregor 8 und C. *Ponirens(is) ep(iscopu)s* – handelt, siehe S. 41, Abschn. „2.2.2 Nicht eindeutig klärbarer Fälle“.

Zur Identifizierung des Ausstellers mit Gregor IX. siehe auch S. 45, Abschn. „2.3.1 Inkorrekte Ordnungszahlen“.

*Privilegium Gregorii p(a)pæ 8<sup>a</sup> n° 59 signatum, etc. Sicut n(ost)ris e(st) auribus intimatum, cum olim bonæ memoriæ C. Ponirens(is)<sup>b</sup> ep(iscopu)s, nunc<sup>c</sup> in partibus Almanię ap(osto)licæ<sup>d</sup> legat(us), in o(mn)es illos, q(ui) moniales et alias mulieres religiosas dictis suspensionis (ve)l factis de lapsu carnis (ve)l aliis illecebris mundi modo quolibet sollicitare ausu temerario acceptarent<sup>e</sup>, exco(mmun)icationis sententiam<sup>f</sup> p(ro)mulgasset, quam plures clerici et laici huiusmodi s(e)n(tent)ias incurrerent, et nonnulli ex clericis ipsis susceperunt sacros ord(in)es et divina celebrarunt officia, sic ligati. Quare fuit nobis humilit(er) supplicatu(m), ut cu(m) multitudo in ca(us)a e(ss)e dicit(ur)<sup>g</sup>, sup(er) hoc eis providere salubriter dignaremur. Illi(us) igitur licet im(m)eriti vicarii constituti, cui(us) miserationes sup(er) o(mn)ia op(er)a s(un)t ipsius discretioni v(est)ræ, de qua plenam in d(omi)no fiduciam obtinem(us), p(rae)sentium auctoritate concedim(us), ut eosdem exco(mmun)icatos absolvatis ab exco(mmun)icatione ipsa iuxta formam eccl(es)ię vice n(ost)ra iniuncto eis, quod de iure fuerit iniungendu(m); et si aliquoru(m) gravis (ve)l enormis fuerit<sup>h</sup> excessus, illos remittatis ad sedem apo(sto)licam absolvendos.<sup>i</sup> Si vero p(rae)fat(i) exco(mmun)icati<sup>j</sup> et in contemptum ecclesiasticæ disciplinę talia p(rae)sumpserunt, eis p(er) bienniu(m) ab ord(inum) executione suspensis, et iniuncta pœnitentia competenti cu(m) eisdem postmodu(m) si fuerint bonæ conversationis, et valeatis auctoritate apostolica dispensare, sicut videritis expedire. Quod si n(on) in ambo his exequendis potueritis interesse alter vestrum nihilominus ea exequatur<sup>k</sup>. Datum Reatę, VII k(a)l. februarii<sup>a</sup>, pontificat(us) n(ost)ri anno 5.*

a) Hs. – b) *Portuensis* Boos. – c) *tunc* Boos. – d) *sedis* fehlt Hs. – e) *attemptarent* Boos. – f) *sententias* Boos. – g) *dicatur* Boos. – h) Statt *gravis (ve)l enormis fuerit* bei Boos *fuerit gravis et enormis*. – i) Folgt *Illis quoque, qui sic ligati per simplicitatem vel iuris ignorantiam susceperunt sacros ordines et divina officia celebrarunt, iniuncta penitentia competenti ea percacta liceat vobis de misericordia que superexaltat iudicio cum eis prout eorum saluti expedire videritis dispensare*. Boos. – j) Folgt *scienter* Boos. – k) Statt *et valeatis auctoritate apostolica dispensare, sicut videritis expedire, quod si non in ambo his exequendis potueritis interesse altervestrum nihilominus ea exequatur*. bei Boos *et vite valeatis auctoritate apostolica dispensare sicut videritis expedire*.

<sup>414</sup> Siehe VON DEN BRINCKEN, *Historische Chronologie* 66.

<sup>415</sup> Siehe POTTHAST, *Regesta* I 747–751.

<sup>416</sup> Siehe POTTHAST, *Regesta* I 751–765.

<sup>417</sup> Reg.: SCHMIDT, *Papsturkunden* 1, Nr. 121.

(1232) März 5 (?), Rieti

Papst Gregor IX. verfügt, dass Nonnen, die gegen Geldleistungen in Klöster aufgenommen wurden, in andere Klöster gleichen Ordens zu schicken sind. Ist dies nicht möglich, da die Anzahl zu hoch ist, dürfen sie mit Dispens von neuem in ihren Klöstern aufgenommen werden.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 155 n° 84 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Das Regest bietet eine deutlich verknappte Fassung der im „Urkundenbuch der Stadt Worms“ und in den „Acta imperii inedita“ gedruckten, spezifisch an den Prior und den Subprior der Wormser Dominikaner gerichteten Ausfertigung des Mandats (Incipit: *Rem detestabilem*); siehe S. 56, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Das „Wormser Exemplar“ (*datum Reate III kalendas martii, pontificatus nostri anno quinto*) reiht Heinrich Boos zu „1231. Februar 27. Rieti“, <sup>418</sup> es muss sich jedoch um 1232 handeln (siehe auch die Anmerkungen zu Nr. 8), entsprechend findet sich die Urkunde bei Winkelmann und Schmidt <sup>419</sup> auch zu diesem Jahr und – unter Berücksichtigung des Schaltjahres – zum 28. Februar. <sup>420</sup> Zur Frage, ob es sich in der „Privilegiensammlung“ um einen Fehler in der Abschrift (*3 nonas martii* statt *III kalendas martii*) handelt, siehe S. 41, Abschn. „2.2.2 Nicht eindeutig klärbarer Fälle“.

*Privilegiu(m) Gregorii p(a)pæ 9, n° 84, in quo legendu(m),<sup>a)</sup> quod vix aliqua moniales in monast(er)iis admittant(ur)<sup>b)</sup> nisi pecunia mediante, licet<sup>c)</sup> sit scriptu(m), quod et<sup>d)</sup> danti et recipienti sit anathema. Ideo<sup>e)</sup> discretioni v(estr)æ p(er) apo(sto)lica scripta mandam(us), q(uo)d<sup>f)</sup> huiusmodi moniales cu(m) his<sup>g)</sup>, quæ p(ro) earum<sup>h)</sup> receptione data fuerunt, removeutes a monast(er)iis, quæ p(er)peram s(un)t ingressæ, ad alia eiusde(m) ord(ini)s cum bonis ipsis transferatis easdem, quod si p(ro)pt(er) nimiam multitudinem alibi com(m)ode nequi(v)erint collocari<sup>i)</sup>, ne damnabilit(er)<sup>j)</sup> evagent(ur) in sæculo, recipient(ur) in eisde(m) monast(er)iis dispensatione<sup>k)</sup> de novo mutatis priorib(us) locis et inferiorib(us) assignatis etc.<sup>l)</sup> Datum Reate, 3 nonas martii<sup>m)</sup>, pontificat(us) n(ost)ri anno 5.*

<sup>a)</sup> *Privilegiu(m) Gregorii p(a)pæ 9, n° 84, in quo legendu(m) statt Rem detestabilem non absque stupore mentis accepimus et horrore, quod symoniaca heresis, que contra dei ecclesiam impia et diabolica supplantatione surrexit et in ipso sui principio zelo apostolice ultionis percussa est et dampnata, adeo in partibus Alamannie dominatur.* Boos Winkelmann – <sup>b)</sup> *admittuntur* Boos Winkelmann. – <sup>c)</sup> *Statt licet* bei Boos Winkelmann *eligentes in monasteriis non proficere sed perire, cum.* – <sup>d)</sup> *et* fehlt Boos Winkelmann. – <sup>e)</sup> *Statt Ideo* bei Boos Winkelmann *Quas detestande cupiditatis prophanus amor adeo excecavit, ut diligenter, prout convenit, non attendant, quod dominus, cunctis peccatoribus per gratiam in templo dimissis, specialiter vendentes et ementes columbas increpans et flagellans de templo legitur eiecisse, et quos Christus eiecit de templo, numquam spiritus Christi faciet sibi templum. Licet igitur contra tales edita fuerit constitutio concilii generalis, quia tamen grandis in causa esse dinoscitur multitudo, propter quod constitutionis ipsius severitas nequit in eisdem partibus absque gravi scanda-*

<sup>418</sup> Edd.: BOOS, UB Worms 1, Nr. 150. So auch in der Literatur: LEHMANN, Urkundliche Geschichte 325.

<sup>419</sup> Reg.: SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 122.

<sup>420</sup> Edd.: WINKELMANN, Acta imperii inedita, Nr. 625.

*lo et multarum animarum periculis observari, nos et precidi morbum huiusmodi, ne ulterius invalescat, et circa iam receptas taliter volentes remedium competens adhiberi. – <sup>f)</sup> quatinus Boos Winkelmann. – <sup>g)</sup> hiis Boos Winkelmann. – <sup>h)</sup> ipsarum Boos Winkelmann. – <sup>i)</sup> Statt *alibi com(m)ode nequi(v)erint collocari* bei Boos Winkelmann *alibi forte nequiverint commode collocari*. – <sup>j)</sup> *dampnabiliter* Boos Winkelmann. – <sup>k)</sup> *dispensative* Boos Winkelmann. – <sup>l)</sup> Statt *etc.* bei Boos Winkelmann *Symoniace vero data pro ipsis converti faciatis in usus alios pietatis, prout saluti male dantium et recipientium secundum deum videritis expedire, contradictores et rebelles per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Ad hec auctoritate nostra districtius inhibere curetis, ne talia de cetero presumantur, quia quanto benignius ipsarum hac vice mitigamus offensas, rigorem mansuetudine temperantes, tanto puniremus severius, si contra facerent in futurum. Ne vero per ignorantiam excusationem habeant in peccatis, predictam constitutionem concilii frequenter in eisdem monasteriis legi publice faciatis. Quod si non ambo hiis exequendis potueritis interesse, alter vestrum ea nihilominus exequatur.* – <sup>m)</sup> Hs.*

10

[1234] August 24, Spoleto

Papst Gregor IX. teilt mit, dass Dominikus in den Katalog der Heiligen aufgenommen wurde und sein Gedenktag am 5. August zu feiern ist. Wer sein Grab an diesem Festtag besucht, erhält einen Ablass von einem Jahr.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 155 n° 82 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Diesem knappen Regest muss eine Ausfertigung der Heiligensprechungsurkunde des Dominikus (Incipit: *Fons sapientie*) vom 24. August 1234 zugrunde liegen, die sich abschriftlich auch in den Friesacher Kopialbüchern I (KLA, AT-KLA 118-A-2/10 St) und II (KLA, AT-KLA 118-A-2/11 St) auf den Seiten 30–32 bzw. 37–39 findet. Hierzu und zur Einordnung ins Jahr 1234 siehe S. 42–43, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Fons sapientie* aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1234 Juli 3, Rieti;<sup>421</sup> 1234 Juli 13, Rieti;<sup>422</sup> 1234 August 19, Spoleto<sup>423</sup> und 1235 Februar 23, Perugia.<sup>424</sup>

*Privilegium Gregorii p(a)pæ 9 n° 82 signatum, in quo legendum, q(uo)d Gregori(us) p(a)pa cum<sup>a)</sup> consilio et assensu ac o(mn)ium t(un)c apud sede(m) ap(osto)licam consistentium p(rae)latoru(m) s(anctu)m Dominicu(m)<sup>b)</sup> cathalogo sa(nctoru)m adscribi<sup>c)</sup> decrevit, statuens ac firmans universitati n(ostr)æ quoq(ue) et iniungens<sup>d)</sup>, ut nonas augusti, ante die(m), quo, posita carnis sarcina, dives meritis penetravit in s(an)cta, similis s(anctoru)m fact(us) e(st)<sup>e)</sup> in gloria, ei(us) natalitia celebratis, et faciatis sollemnit(er) celebrare<sup>f)</sup>. Nos vero tanti confessoris venerabile(m) sepulturam, quę miraculoru(m) fulgorib(us) generalem illustrat*

<sup>421</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 67–68 Nr. 108; CHERUBINI, Bullarium 1 77–78. — Reg.: BAERWALD, Baumgartenberger Formelbuch 442 Nr. 38; POTTHAST, Regesta 1 809 zwischen Nr. 9485 und 9486; AUVRAY, Registres 1, Nr. 1995; BATTELLI, Schedario Baumgarten, Nr. 1126; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 268.

<sup>422</sup> Edd.: BULAEUS, Historia 3 151–153 Nr. 8. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 9480.

<sup>423</sup> Reg.: SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 138.

<sup>424</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 388.

*eccl(es)iam, cupientis dignis ch(risti)anę devotionis honorib(us) frequentari, o(mn)ib(us) vere pænitentib(us), contritis et confessis<sup>g)</sup>, illa(m) in festivitate p(rae)fata, annis singulis cu(m) devotione<sup>h)</sup> debita visitantib(us), de omnipotentis dei misericordia et b(eatorum) Petri et Pauli ap(osto)lorum ei(us) auctoritate confisi, unu(m) annu(m) de iniuncta sibi pænitentia misericordit(er) relaxam(us). Datu(m) Spolet(i), IX k(a)l. septemb(ris), pontificat(us) n(ost)ri anno<sup>i)</sup>*

<sup>a)</sup> *Privilegium Gregorii p(a)pæ 9 n° 82 signatum, in quo legendum, q(uo)d Gregori(us) p(a)pa statt Gregorius episcopus, servus servorum dei, venerabilibus fratribus archiepiscopis, et episcopis, et dilectis filiis abbatibus, prioribus, decanis, archidiaconis, et aliis ecclesiarum prelatis, ad quos litere iste prevenerint, salutem et apostolicam benedictionem. Fons sapientie verbum patris dominus Iesus Christus, cuius natura bonitas, opus misericordia, redimens et renovas quos creavit, qui vineam, quam de Egipto transtulit, usque ad consummationem seculi non relinquit, sapienter signa propter instabiles mentes innovat, et mirabilia contra diffidentiam incredulitatis immutat; dum in ecclesie nascentis exordio, post obitum Moysis, videlicet finem legis, ascensurus equos, et in ewangeliorum (sic) quadrigis, que vere sunt sanitas, arcu sacri eloquii, quem, donec Iudeus infirmaretur, intenderat, et iuramentis, que in patribus nobis disposuerat, suscitatis. Confidentiam Iericho, gloriam mundi, quem predicationis fremitu, obstupefactis gentibus, vicerat, calcaturus, viam equis suis in mare faceret, et in Raab salutem latitudinis gentium signo coccineo figuraret. In prima quadrigarum quatuor egredientium in Zacharia de medio duorum montium ereorum, protulit equos rufos, populorum principes, fortes terre, qui per obedientiam fidei, deo habraam (sic), patris credentium, in fundamentum novi federis adherentes, ad ducis instar tinctis de bosrab (sic), idest, tribulationis angustia, vestibus cuncta sue signa militie rubricarunt, ut pro future glorie gaudio presentem gladium non timentes, effecti martyres, idest, testes nove legis, libro confessionis voce subscriberent, et forinsecis miraculorum signis adstipulationum robur appositis, librum et tabernaculum, quod deus, et non homo, fixit, ac ewangelici (sic) vasa ministerii, non brutorum, sed rationabilium hostiarum sanguine tingerent, et in universam spatiosi maris faciem sagena predicationis expansa, multiplicatam super numerum, de cunctis, que sub celo sunt, nationibus ecclesiam congregarent. Sed quia presumptio multitudinem, et malitia subsecuta est libertatem, in quadriga secunda sub colore, qui lugentibus, ac penitentibus congruit, equestrem cuneum deputavit, qui ad claustrale desertum ductus per spiritum sub novi Israelis auriga, sanctissimo Benedicto, velut sub altero Helyseo (sic), filii prophetarum communis vite bonum, occasione multitudinis perditum, in iucunde cohabitationis grata societate restituit, et sic unitatis scyssum (sic) rethe (sic) reficiens, ac per opera pietatis ad terram Aquilonis, unde omne malum panditur, proficiscens, eum fecit ingressis (sic) thesauros nivis, et contritis corde quiescere, qui dedignatur in corpore peccatis subdito habitare. Post quos, quasi lassum renovaturus exercitum, et redditurus iubilum post lamentum, applicitis ad quadrigam tertiam equis albis fratribus Cisterciensium ordinis, et Florentis, velut tonsarum greges gemine caritatis fetibus, uberes de penitentie lavacro fecit ascendere, sancto Bernardo ariete ovium in virtute spiritus, qua ex alto indutus extitit, et in habundantia (sic) frumenti vallium preeunte, ut transeuntes liberati per eum, in fortitudine clament ad dominum, dicant Iesum, et ponant castra dei exercituum super mare. Novo igitur Israele his tribus agminibus, turmis totidem, quas Philistiim fecerant occurrente, hora undecima, cum dies iam declinasset ad vesperum, et propter iniquitatis abundantiam, caritate plurimum frigescente, vergeret iustitie radius ad occasum, quia vineam, ad quam paterfamilias operarios diversis temporibus, denarii conductos conventionem premiserat, et quam sua dextera plantarat, non solum vitiorum vepreset spine pervaserant, sed iam propemodum vulpecule demolientes, convertere in aliene vitis amaritudinem intendebant, adversus infestissimam multitudinem, militiam adunare voluit promptiorem. Et, sicut impresentiarum cernimus post trium signis differentium tyrocinia (sic) quadrigarum, in quadriga quarta equos varios et robustos, predicatorum et minorum fratrum agmina, cum electis ducibus simul in prelium directurus, spiritum sancti Dominici suscitavit, et ei velut equo sue glorie prebens fidei fortitudinem et servorem, divine predicationis hinnitum (sic) circumdedit collo eius. Qui gerens a pueritia cor senile, ac in mortificatione carnis eligens vivere, vite requisivit auctorem, et deo deditus, ac in Nazareum sub beati Augustini regula consecratus sedulum circa sancta, Samuelis imitatus obsequium in castigatione defiderii, piissimum Danielis continuavit affectum, iustitie semitas et sanctorum vias strenuus athleta custodiens, et velut ad momentum de tabernaculo domini, de militantis ecclesie magisterio, ac ministerio non discendens, carnem spiritui, et sensualitatem et subiiciens rationi, et factus unus cum deo spiritus, totus in eum per excessum mentis*

*pergere studuit, et sobrie compassionis studiis a caritate proximi non recessit. Quo sagittante delicias carnum, et fulgurante mentes lapideas impiorum, omnis hereticorum fecta contremuit, omnis ecclesia fidelium exultavit. Etate crescente crevit et gratia, quandoquidem inexplicabile gaudium de zelo concipiens animarum, ad eloquia dei dedit animum, et per ewangelium (sic) Christi multos generans in conversione tam strenue multitudinis, ewangelice (sic) dignitatis officium profitentis, nomen et opus in terra meruit obtinere maiorum. Pastor et dux inclutus (sic) in populo dei factus, novum predicatorum ordinem instituit meritis, ordinavit exemplis, necnon miraculis confirmare desiit evidentibus et probatis. Nam inter opera sancitatis et signa virtutis, quibus in carne positus claruit, diversorum curatis languoribus, loquela mutis, visu cecis, surdis auditu, gressu paraliticis, et sanitate pristina multarum generibus invaliditudinum restitutis, aperte patuit qualis spiritus eiusdem sanctissimi gleba corporis habitavit. Cum igitur ex multa familiaritate, quam nobiscum in minori constitutis officio habuit, argumenta sancitatis ipsius ex insigni vite testimonio constitissent, essetque postmodum de miraculorum veritate dictorum facta nobis per testes idoneos plena fides. Nos cum commisso nobis grege domini, confientes eius posse suffragiis per dei misericordiam adiuvari, ut cuius in terris solatium gratiose familiaritatis habere meruimus, eius in celis potenti patrocino gaudeamus, ipsam de fratrum nostrorum Kopialbuch I / Gregorius episcopus, servus servorum dei, venerabilibus fratribus archiepiscopis, et episcopis, et dilectis filiis abbatibus, prioribus, decanis, archidiaconis, et aliis ecclesiarum prelatis (sic), ad quos littere iste prevenerint, salutem et apostolicam benedictionem. Fons sapientie verbum patris dominus Iesus Christus, cuius natura bonitas, opus misericordia, redimens et renovas quos creavit, qui vineam, quam de Egipto transtulit, usque ad consummationem seculi non relinquit, sapienter signa propter instabiles mentes innovat, et mirabilia contra diffidentiam incredulitatis immutat; dum in ecclesie nascentis exordio, post obitum Moysis, videlicet finem legis, ascensurus equos, et in ewangeliorum (sic) quadrigis, que vere sunt sanitas, arcu sacri eloqui, quem, donec Iudeus infirmaretur, intenderat, et iuramentis, que in patribus nobis disposuerat, suscitatis. Confidentiam Iericho, gloriam mundi, quem predicationis fremitu, obstupefactis gentibus, vicerat, calcaturus, viam equis suis in mare faceret, et in Raab salutem latitudinis gentium signo coccineo figuraret. In prima quadrigarum quatuor egredientium in Zacharia de medio duorum montium ereorum, protulit equos rufos, populorum principes, fortes terre, qui per obedientiam fidei, deo habraam (sic), patris credentium, in fundamentum novi federis adherentes, ad ducis instar tinctis de bosrab (sic), id est, tribulationis angustia, vestibus cuncta sue signa militie rubricarunt, ut pro future glorie gaudio presentem gladium non timentes, effecti martyres, idest, testes nove legis, libro confessionis voce subscriberent, et forinsecis miraculorum signis ad stipulationum robur appositis, librum et tabernaculum, quod deus, et non homo, fixit, ac ewangelici (sic) vasa ministerii, non brutorum, sed rationabilium hostiarum sanguine tingerent, et in universam spatiosi maris faciem sagena predicationis expansa, multiplicatam super numerum, de cunctis, que sub celo sunt, nationibus ecclesiam congregarent. Sed quia presumptio multitudinem, et malitia subsecuta est libertatem, in quadriga secunda sub colore, qui lugentibus, ac penitentibus congruit, equestrem cuneum deputavit, qui ad claustrale desertum ductus per spiritum sub novi Israelis auriga, sanctissimo Benedicto, velut sub altero Helyseo (sic), filii prophetarum communis vite bonum, occasione multitudinis perditum, in iucunde cohabitationis grata societate restituit, et sic unitatis scyssum (sic) retereficiens, ac per opera pietatis ad terram aquilonis, unde omne malum panditur, proficiscens, eum fecit in ingressis thesauros nivis, et contritis corde quiescere, qui dedignatur in corpore peccatis subdito habitare. Post quos, quasi lassum renovaturus exercitum, et redditurus iubilum post lamentum, applicitis ad quadrigam tertiam equis albis fratribus Cisterciens. ordinis, et Florens. velut tonsarum greges gemine caritatis fetibus, uberes de penitentie lavacro fecit ascendere, sancto Bernardo ariete ovium in virtute spiritus, qua exalto indutus extitit, et in habundantia (sic) frumenti vallium preeunte, ut transeuntes liberati per eum, in fortitudine clament ad dominum, dicant Iesum, et ponant castra dei exercituum super mare. Novo igitur Israele his tribus agminibus, turmis totidem, quas Philistiim fecerant occurrente, hora undecima, cum dies iam declinasset ad vesperum, et propter iniquitatis abundantiam, caritate plurimum frigescente, vergeret iustitie radius ad occasum, quia vineam, ad quam pater familias operarios diversis temporibus, denarii conductos conventionem promiserat, et quam sua dextera plantarat, non solum vitiorum vepres et spine pervaserant, sed iam propemodum vulpecule demolientes, convertere in aliene vitis amaritudinem intendebant, adversus infestissimam multitudinem, militiam adunare voluit promptiorem. Et, sicut impresentiarum cernimus post trium signis differentium tyrotinia (sic) quadrigarum, in quadriga quarta equos varios et robustos, predicatorum et minorum fratrum agmina, cum electis ducibus simul in prelium directurus, spiritum sancti Dominici suscitavit, et ei velut equo sue glorie prebens fidei fortitudinem et servorem, divine predicationis himitum (sic) circumdedit collo eius. Qui gerens a pueritia cor senile, ac in mortificatione carnis eligens vivere, vite requisivit auctorem, et deo deditus, ac in Nazareum sub beati Augustini*

*regula consecratus sedulum circa sancta, Samuelis imitatus obsequium in castigatione defiderii, piissimum Danielis continuavit affectum, iustitie semitas et sanctorum vias strenuus athleta custodiens, et velut ad momentum de tabernaculo domini, de militantis ecclesie magisterio, ac ministerio non descendens, carnem spiritui, et sensualitatem et subiiciens rationi, et factus unus cum deo spiritus, totus in eum per excessum mentis pergere studuit, et sobrie compassionis studiis a caritate proximi non recessit. Quo sagittante delicias carnum, et fulgurante mentes lapideas impiorum, omnis hereticorum facta contremuit, omnis ecclesia fidelium exultavit. Etate crescente crevit et gratia, quandoquidem inexplicabile gaudium de zelo concipiens animarum, ad eloquia dei dedit animum, et per ewangelium (sic) Christi multos generans in conversione tam strenue multitudinis, ewangelice (sic) dignitatis officium profitentis, nomen et opus in terra meruit obtinere maiorum. Pastor et dux inclitus in populo dei factus, novum predicatorum ordinem instituit meritis, ordinavit exemplis, necnon miraculis confirmare desiit evidentibus et probatis. Nam inter opera sancitatis et signa virtutis, quibus in carne positus clauit, diversorum curatis languoribus, loquela mutis, visu cecis, surdis auditu, gressu paraliticis, et sanitate pristina multarum generibus invaliditudinum restitutis, aperte patuit qualis spiritus eiusdem sanctissimi gleba corporis habitavit. Cum igitur ex multa familiaritate, quam nobiscum in minori constitutis officio habuit, argumenta sanctitatis ipsius ex insigni vite testimonio constitissent, essetque postmodum de miraculorum veritate dictorum facta nobis per testes idoneos plena fides. Nos cum commisso nobis grege domini, confientes eius posse suffragiis per dei misericordiam adiuuari, ut cuius in terris solatium gratiose familiaritatis habere meruimus, eius in celis potenti patrocinio gaudeamus, ipsam de fratrum nostrorum Kopialbuch II. – <sup>b)</sup> s(anctu)m Dominicum fehlt Kopialbuch I und II. – <sup>c)</sup> ascribe Kopialbuch I und II. – <sup>d)</sup> Statt decrevit, statuens ac firmans universitati n(ostr)æ quoq(ue) et iniungens in Kopialbuch I und II decrevimus. Statuentes firmiter, ac universitati vestre presentibus iniugentes. – <sup>e)</sup> e(st) fehlt Kopialbuch I und II. – <sup>f)</sup> Statt celebrare in Kopialbuch I und II celebrari, quatenus ipsius precibus deus, quem vivens coluit, exoratus, gratiam in presenti seculo, et gloriam nobis tribuat in futuro. – <sup>g)</sup> Statt o(mn)ib(us) vere pænitentib(us), contritis et confessis in Kopialbuch I und II vere penitentibus et confessis. – <sup>h)</sup> Statt devotione debita in Kopialbuch I und II devotione, ac reverentia debita. – <sup>i)</sup> Pontifikatsjahr fehlt Hs.*

11

(1239) (Juli 25, August 6 oder August 8?), Anagni  
Papst Gregor [IX.] gewährt dem Dominikanerorden ein Privileg [in Bezug auf die Priesterweihe?].

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 142 n° 42 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Die Annahme, dass es sich bei der Grundlage für dieses Regest um ein Privileg in Bezug auf die Priesterweihe handelt, beruht einzig auf dem entsprechenden Querverweis zur Urkunde (Incipit: *Convenit ut sacer*) Alexanders IV. vom 20. September 1257 (n° 41). In der verfügbaren Literatur ist weder zu dem in der „Privilegiensammlung“ angegebenen noch zu einem anderen Datum eine Urkunde Gregors IX. verzeichnet, die als Grundlage in Frage kommen könnte. Hierzu und zur zeitlichen Einordnung siehe S. 39–40, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

Da Nr. 11 nur einen „Anhang“ zu n° 41 darstellt und ohne den vorangehenden Text nicht verständlich ist, wird der Eintrag unter *privilegium Alexandri p(a)pæ n° 41 signatum* hier vollständig so wiedergegeben, wie er in der „Privilegiensammlung“ erscheint.

*Privilegium Alexandri p(a)pæ n° 41 signatum. Alexand(er) ep(iscopu)s servus servoru(m) dei dilectis mag(ist)ro et fr(atr)ib(us) ord(ini)s præd(icatoru)m salutem et ap(ostoli)cam benedictionem etc. Convenit, ut sacer v(este)r ordo et lucid(us) sicut et<sup>a)</sup> religionis altitudine pollet, sic p(er) sedis ap(osto)licæ gr(ati)am privilegio fulgeat speciali. Attendentes igit(ur), quod e(iu)sdem ord(ini)s fr(atre)s de locis ad loca ipsi(us) ord(ini)s sæpi(us) transmittantur, p(ro)pter quod stabilem et p(er)petuam in certis et determinatis eiusde(m) ord(ini)s domib(us) n(on) faciunt mansione(m), considerantes etiam, quod bonos et idoneos ac approbatos a vobis fr(atre)s facitis ad or(dine)s promoveri, v(est)ris supplicationib(us) inclinati, ut liceat vobis ordinandos fr(atre)s eiusde(m) ord(ini)s q(ui)b(us)cumq(ue) mallueritis<sup>a)</sup> catholicis pontificib(us), com(m)unionem et gra(tia)m p(ræ)dictæ sedis habentib(us), p(ræ)sentare, ipsisq(ue) pontificib(us) p(ræ)sentatos a vobis fr(atre)s sine qualibet examinatione p(er) eosde(m) pontifices facienda, et absq(ue) omni p(er)missione (ve)l obligatione ipsoru(m) ordinandoru(m) fr(atru)m ad ord(ine)s promovere vobis et ordini v(est)ro auctoritate p(ræ)sentium indulgem(us) etc. Datum Viterbii, VII k(a)l. octob(ris), pontificat(us) n(ost)ri anno 3°. Etiam eiusmodi privilegium a Gregorio papp<sup>a)</sup> fuit nobis concessu(m), quod n° 42 e(st) signatum. Datu(m) a(utem) e(st) hoc privilegium Anagnię, VIII augusti<sup>a)</sup>, pontificat(us) n(ost)ri anno 13.*

<sup>a)</sup> Hs.

12

(1241) Juni 19, Lateran

Papst Gregor [IX.] erlaubt [den Dominikanern] gegen die Tataren in „dieser“ [im Regest nicht näher bezeichneten] Provinz zu predigen, die Beichte weltlicher Personen zu hören, die Beichtenden loszusprechen und ihnen Strafen aufzuerlegen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 159 n° 100.8 (PS).

Edd.: SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 1 296–298 Nr. 343 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde, an den Minoritenprovinzial in Deutschland). — BOCZEK, CDM 3, Nr. 9 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde, an den Abt von Heiligenkreuz, mit Verweis auf die weiteren Adressaten). — ERBEN, Regesta 1, Nr. 1043 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde, an den Abt von Heiligenkreuz, mit Verweis auf die weiteren Adressaten). — RODENBERG, Epistolae, Nr. 822 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde, an den Abt von Heiligenkreuz, mit Verweis auf die weiteren Adressaten).

Reg.: PALACKY, Literarische Reise 28 Nr. 156 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an den Abt von Heiligenkreuz). — ANKERSHOFEN, Urkunden-Regesten, Nr. 1005 (zur zugrunde liegenden Urkunde, unter Anführung aller Adressaten). — POTTHAST, Regesta 1, Nr. 11038 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an den Abt von Heiligenkreuz, mit Verweis auf die weiteren Adressaten).<sup>425</sup> — AUVRAY, Registres 3, Nr. 6072 (zur zugrunde liegenden

<sup>425</sup> Mit irrigen Verweis auf „Höfler Albert von Beham 57“ (= Constantin HÖFLER, Albert von Beham und Regesten Pabst [sic] Innocenz IV., Stuttgart 1847), denn dort ist – mit Verweis auf „Rayn. ann. eccl. 1241 N. 18. 19

Urkunde, an den Abt von Heiligenkreuz), Nr. 6073 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an den Provinzialprior der Dominikaner in Deutschland), Nr. 6074 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an den Prior der Wiener Dominikaner), Nr. 6075 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an den Minoritenprovinzial in Deutschland).

Zur Identifizierung von *Vocem in excelso* Gregors IX. vom 19. Juni 1241 als der diesem Regest zugrunde liegende Urkunde und zur im Regest deutlichen inhaltlichen Schwerpunktverlagerung siehe S. 53, Abschn. „2.5.1 Querverweise zwischen zwei in der ‚Privilegiensammlung‘ verzeichneten Stücken“, S. 57–58, 59, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“ und S. 62, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Da im Regest kein Adressat genannt wird (und nicht nur Urkunden an die Dominikaner aufgenommen wurden), kann nicht eindeutig geklärt werden, ob *Vocem in excelso* an den Abt von Heiligenkreuz, den Provinzialprior der Dominikaner in Deutschland, den Prior der Wiener Dominikaner oder den Minoritenprovinzial in Deutschland als Grundlage für dieses Regest diene. Am nächstliegenden erscheint jedoch der Provinzialprior in Deutschland.

Zu den Regesten mit Schwerpunkt auf Predigt und Beichte gehören Nr. 1, 2 und 12 sowie (von den weiteren Papsturkunden) *n*<sup>o</sup> 38, *n*<sup>o</sup> 83, *n*<sup>o</sup> 96 und *n*<sup>o</sup> 100.9; siehe S. 62, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 57–58, 59, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

*Privilegiu(m) Gregorii p(a)pæ n<sup>o</sup> 100.8, in quo concedit(ur) Tartaris in ha<sup>a</sup>) provincia ubiq(ue) locoru(m) officium p(rae)dicationis exercere, confessiones sæcularium audire, confessos absolvere, ei(s)q(ue) pænitentias iniungere etc. Datum Latteran(i)<sup>a</sup>), XIII k(a)l. iulii, pontificat(us) n(ost)ri an(n)o 15.*

<sup>a</sup>) Hs.

13

(1244) Jänner 28, Lateran  
Papst Innozenz IV. befreit die Dominikaner von der Pflicht, vom päpstlichen Stuhl oder von päpstlichen Legaten Kommissionen in Rechtsstreitigkeiten oder die Ausführung von Sentenzen anzunehmen, mit Ausnahme solcher in Glaubenssachen, wenn in den päpstlichen Urkunden nicht ausdrücklich auf die vorliegende Urkunde Bezug genommen wird.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 151 *n*<sup>o</sup> 64 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 292 Nr. 83 (vollständiger Text, nur Formular).

---

Dat. Later. XVI. cal. Jul. ann. XV.“ – ein Auszug aus einer Urkunde (Incipit: *Vocem in excelso*) an König Bela von Ungarn von 1241 Juni 16 resp. 17 gedruckt = POTTHAST, Regesta 1, Nr. 11034.

Das bei Tangl gedruckte Formular des Privilegs (Incipit: *Qui postposita vanitate*) ist in der „Privilegiensammlung“ mit Ausnahme des letzten Satzes vollständig wiedergegeben.

Mit Nr. 5 ist in der „Privilegiensammlung“ ein weiteres entsprechendes Privileg verzeichnet; siehe S. 64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Qui postposita vanitate* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 Februar 9, Lateran<sup>426</sup> und 1244 März 26, Lateran.<sup>427</sup>

*Privilegiu(m) Inocentii<sup>a)</sup> p(a)pæ 4 n° 64.<sup>b)</sup> Cum igitur ad hoc s(em)p(er) v(est)ræ humilitatis conversationis invigilet, ut deo placere<sup>c)</sup> p(er) devote laudis obsequium et fructu(m) p(ro)ferat a(n)i(m)arum, nos devotionis v(est)ræ præcib(us) inclinati, quod ad recipiendu(m) com(m)issiones causarum, aut sen(tent)iarum executiones (ve)l alia contingentia causas ipsas, sive quod sitis in causis ipsis<sup>d)</sup> assessores illis, que fidem respiciunt dumtaxat<sup>a)</sup> exceptis p(er) litt(er)as sedis apo(sto)licæ, ut legatos seu delegatos ipsi(us) (ve)l quoslibet alios cogi n(on) possitis inviti, nisi plena in eisde(m) litt(eri)s de concessione huiusmodi habeat(ur) mentio<sup>e)</sup>, vobis auctoritate p(ræ)sentiu(m) indulgem(us). Nulli ergo ho(m)i(n)um etc. Datum Latteran(i)<sup>a)</sup>, 5 k(a)l. februarii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> Hs. – <sup>b)</sup> *Privilegiu(m) Inocentii p(a)pæ 4 n° 64* statt *Qui postposita vanitate seculi elegerunt virtutum domino sub paupertatis habitu famulari, a nobis illa confovendi sunt gratia, que ipsorum saluti noscitur oportuna*. Tangl. – <sup>c)</sup> *placeat* Tangl. – <sup>d)</sup> Statt *ipsis* bei Tangl *aliquibus*. – <sup>e)</sup> Statt *mentio* bei Tangl *mentio habeatur*.

14

(1244) Februar 3, Lateran

Papst Innozenz IV. erlaubt den Dominikanern, dass diese, wenn sie an Orte kommen, die unter dem Interdikt stehen, dort stille Gottesdienste abhalten dürfen, sofern dies nicht durch besondere Bestimmungen verboten ist.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 144 n° 53 (PS).

Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 131–132 Nr. 44, zu Februar 4 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde).<sup>428</sup> — TANGL, Kanzleiordnungen 292 Nr. 81 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11242, zu Februar 4 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — BERGER, Registres 1, Nr. 451 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 285 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 456 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 180 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

<sup>426</sup> Reg.: BERGER, Registres 1, Nr. 453; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 288; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 459; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 182.

<sup>427</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 139 Nr. 62. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11306.

<sup>428</sup> Siehe auch seine Fußnote 2 mit dem Verweis auf ein Autograph zu „III Nonas Februarii“ sowie die Anmerkungen zu den beiden unterschiedlichen Datierungen bei BERGER, Registres 1, Nr. 451. Siehe des Weiteren die diesbezüglichen Ausführungen im Textteil, Fußnote 212.

Das bei Tangl gedruckte Formular des Privilegs (Incipit: *Vobis assidue regnum*) ist in der „Privilegiensammlung“ mit Ausnahme der Arenga und der Sanctio vollständig wiedergegeben.

Päpstliche Privilegien zur Abhaltung stiller Messen sind in der „Privilegiensammlung“ mit Nr. 7 und 14 sowie n° 33, n° 47 und n° 92 verzeichnet; siehe S. 64–65, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Eine weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigung von *Vobis assidue regnum* aus dem Pontifikat Alexanders IV. zu: 1256 August 3, Anagni.<sup>429</sup>

*Privilegium n° 53 signatum Innocentii p(a)pæ 4, etc.*<sup>a)</sup> *Nos itaq(ue) v(est)ræ precib(us) devotionis inducti, p(ræ)sentiu(m) vobis auctoritate concedim(us), ut cu(m) ad loca perveneritis, ecclesiasticis<sup>b)</sup> supposita int(er)dictis<sup>c)</sup> divina in eccl(es)iis, in q(ui)b(us) illa ex indulto sedis ap(osto)licæ celebrantur, exco(mmun)icatis et interdictis exclusis, non pulsatis campanis, clausis ianuis et voce suppressa celebrare possitis, nisi contingat id vobis specialiter interdicti etc.*<sup>d)</sup> *Datum Latteran(i)<sup>e)</sup>, 3 non(is) february, p(ontificatus) n(o)stri anno 1°.*

<sup>a)</sup> *Privilegium n° 53 signatum Innocentii p(a)pæ 4, etc.* statt *Vobis assidue regnum dei querentibus id a sede apostolica digne conceditur, per quod spirituale gaudium vestris cordibus oriatur.* Tangl Ripoll – <sup>b)</sup> *ecclesiastico* Tangl Ripoll. – <sup>c)</sup> *interdicto* Tangl Ripoll. – <sup>d)</sup> *Statt etc.* Tangl Ripoll *Nulli ergo etc. nostre concessionis etc.* – <sup>e)</sup> Hs.

15

(1244) März 24, Lateran

Papst Innozenz [IV.] verbietet unter Androhung der Exkommunikation allen Angehörigen des Dominikanerordens ihren Habit zu ändern.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 161 n° 39 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Die Urkunde, die als Grundlage für dieses Regest gedient hat, konnte nicht identifiziert werden, es besteht jedoch – ebenso wie bei Nr. 16 – eine offensichtliche inhaltliche Nähe zum Verbot, unberechtigtweise den Habit der Dominikaner zu tragen (Incipit: *Quia confusio habitus*) vom 25. (bzw. möglicherweise 24.) März 1244; siehe S. 60, Abschn. „2.6.2 Nicht beziehungsweise nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

Zur Identifizierung des Ausstellers mit Innozenz IV. siehe S. 49–50, Abschn. „2.4.1 Unpräzise Ausstellerangaben“.

Zum vermutlichen Zusammenhang zwischen Nr. 15, 16 und *Quia confusio habitus* siehe auch S. 66, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

*Aliæ litt(er)æ p(ro)hibitorie Innocentii p(a)pæ n° 39, in q(ui)b(us) p(ro)hibit(ur) o(mn)ib(us) et singulis fr(atri)b(us) ord(ini)s præd(icatoru)m ne mutant habitu(m) suum, sed ut portent*

<sup>429</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 316 Nr. 117; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 16511.

*eum, prout ut<sup>a)</sup> in se ipso e(st) ma(teri)a, contrafacientes vero incurrent exco(mmun)icationis s(e)n(tent)iam. Datum Latteran(i)<sup>a)</sup>, IX k(a)l. aprilis, pontificat(us) n(ost)ri anno I<sup>o</sup>.*

<sup>a)</sup> Hs.

16

(1244) März 25, Lateran

Papst Innozenz IV. verfügt, dass kein Dominikaner seinen Habit ändern oder etwas Ähnliches tragen darf, sodass man ihn nicht mehr für einen Dominikaner hält, und dass kein Angehöriger eines [anderen] Ordens oder Laie [den Habit oder Ähnliches tragen darf]. Die es dennoch tun, sollen durch die jeweiligen Diözesanbischöfe zum Gehorsam gezwungen werden.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 152 n<sup>o</sup> 67 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Die Urkunde, die als Grundlage für dieses Regest gedient hat, konnte nicht identifiziert werden, es besteht jedoch – ebenso wie bei Nr. 15 – eine offensichtliche inhaltliche Nähe zum Verbot, unberechtigtweise den Habit der Dominikaner zu tragen (Incipit: *Quia confusio habitus*) vom 25. (bzw. möglicherweise 24.) März 1244; siehe S. 60, Abschn. „2.6.2 Nicht beziehungsweise nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

Zum vermutlichen Zusammenhang zwischen Nr. 15, 16 und *Quia confusio habitus* siehe S. 66, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

*Aliud privilegium Innocentii p(a)pæ 4 n<sup>o</sup> 67, in quo fit mentio, ne q(ui)s fr(atru)m ord(ini)s n(ost)ri mutet habitum (ve)l sibi similem portet, sit q(ui)scunq(ue), sive in religione ord(ini)s, sive extra ord(ine)m sit constitut(us), q(uo)d si faciet contrarium et portet alium habitum (ve)l sibi simile(m), q(uo)d p(ro)pt(er) eu(m) fr(ater) prædicator credi n(on) possit, ad deponendu(m) ipsum p(er) diocesanos locorum, cum a vobis requisiti fuerint, monitione p(rae)missa p(er) censuram eccl(es)iasticam appellatione postposita compellant(ur). Nulli ergo ho(m)i(n)um liceat hanc pagina(m) infringere etc. Datum Latteran(i)<sup>a)</sup>, VIII k(a)l. aprilis, ponificat(us) n(ost)ri anno I<sup>o</sup>.*

<sup>a)</sup> Hs.

17

(1244) März 25, Lateran

Papst [Innozenz IV.] erlaubt den Priorsen entwichener Brüder, diese durch Exkommunikation zurückzurufen, [der Hinweis auf n 29 lässt auch die Suspension jener Priorsen, die solche entwichenen Brüder aufnehmen, als möglich erscheinen].

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 138 im Anschluss an n° 28 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Zur Frage, ob die Suspension von Prioern tatsächlich auch in der diesem Regest zugrunde liegenden Urkunde erwähnt worden ist und zur, falls dies nicht der Fall sein sollte, möglichen Identifizierung dieser Urkunde siehe S. 59–60, Abschn. „2.6.2 Nicht beziehungsweise nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

Zur Identifizierung des Ausstellers mit Innozenz IV. anstelle des in der „Privilegiensammlung“ angeführten Clemens siehe S. 48–49, Abschn. „2.3.2 Inkorrekte Namen“.

Vom Umgang mit Abtrünnigen und mit Prioern, die solche aufnehmen, handeln Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34 sowie möglicherweise n° 49 in der „Privilegiensammlung“ und mit Sicherheit das auf Seite 8 im ersten Teil der Handschrift verzeichnete Regest zu *Cum paupertatem et vitam profiteamini regulare*; siehe S. 62–63, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

*Eiusmodi privilegium fuit nobis a s(anctissim)o papp(a)<sup>a)</sup> Clemente<sup>a)</sup> datum n° 29 signatum, in quo ultra p(rae)dicta concedit(ur) etiam priorib(us), quod discessos fr(atre)s possint p(er) excom(m)unicatione(m) revocare. Datum Lateran(i)<sup>a)</sup>, 8 k(a)l. aprilis, pontificat(us) illi(us) anno 1°.*

<sup>a)</sup> Hs.

18

(1244) März 26, Lateran

Papst Innozenz [IV.] gewährt dem Dominikanerorden, dass seine Angehörigen nicht gerichtlich belangt werden können, außer mit Hilfe einer apostolischen Verfügung, in der ausdrücklich auf die vorliegende Urkunde verwiesen und der Orden erwähnt wird.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 154–155 n° 81 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 287 Nr. 70 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 481 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 189 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Das bei Tangl gedruckte Formular des Privilegs (Incipit: *Cum iam per*) ist in der „Privilegiensammlung“ vollständig wiedergegeben.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Cum iam per* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 Jänner 21, Lateran;<sup>430</sup> 1244 März 26, Lateran<sup>431</sup> und 1244 Mai 23, Lateran.<sup>432</sup>

<sup>430</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 130 Nr. 39. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11230; BERGER, Registres 1, Nr. 456; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 175, zu Jänner 30.

<sup>431</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 481; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 189.

*Privilegiu(m) Innocentii p(a)pæ n° 81 signatum. Cum iam p(er) ei(us) gra(tia)m, q(ui), que mund(us) abominat(ur), assumit, v(est)ri titul(us) ord(ini)s adeo sit insignis, quod vix credit(ur) ab hiis, q(ui) contra vos litt(er)as impetrant, sine malitia subterfieri, nos et illoru(m) obviare fraudib(us) et v(est)ram inocentia(m)<sup>a)</sup> favorabilit(er) convovere<sup>b)</sup> volentes auctoritate vobis p(rae)sentium indulgem(us), ut nequeatis p(er) litt(er)as apost(ol)icas conveniri, quæ de hac indulgentia et v(est)ro non fecerint ordini mentionem. Nulli ergo ho(m)i(n)um ut in p(rae)cedentib(us)<sup>c)</sup>. Datum Latteran(i)<sup>a)</sup>, VII k(a)l. aprilis, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> Hs. – <sup>b)</sup> *confovere* Tangl. – <sup>c)</sup> Statt *Nulli ergo ho(m)i(n)um ut in p(rae)cedentib(us)* bei Tangl *Nulli ergo etc. nostre concessionis etc.*

19

(1244) April 1, Lateran

Papst Innozenz [IV.] verfügt, dass wenn ein Bruder nach dem Gelübde ohne Erlaubnis seines Priors entweicht und ein anderer Prior diesen aufnimmt, der erstere Prior gegen den letzteren eine *regularem sententiam* verkünden darf.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 141 n° 37 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Die zugrunde liegende Urkunde konnte nicht identifiziert werden; siehe S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

Zur Identifizierung des Ausstellers mit Innozenz IV. siehe S. 51–52, Abschn. „2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben“.

Vom Umgang mit Abtrünnigen und mit Prioern, die solche aufnehmen, handeln Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34 sowie möglicherweise n° 49 in der „Privilegiensammlung“ und mit Sicherheit das auf Seite 8 im ersten Teil der Handschrift verzeichnete Regest zu *Cum paupertatem et vitam profiteamini regulare*; siehe S. 62–63, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

*Privilegium Innocentii p(a)pæ n° 37 notatum, in quo fit mentio, quod si fr(ater) iam professus discedat absq(ue) licentia sui prioris, ne alt(er) prior alt(erius) conventus ipsum detineat, se<sup>a)</sup> remittat, quod si forte p(rae)dict(us) prior eiusmodi fr(atre)m detinere p(rae)sumpserit, licitu(m) e(st) priori illi, a quo fr(ater) discessit, in ipsu(m) priore(m), q(ui) discessu(m) fr(atre)m recepit, regulare(m) sententiam p(ro)mulgare. Datum Latteran(i)<sup>b)</sup>, k(a)l. aprilis, p(ontificatus) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> Hs. statt *sed*. – <sup>b)</sup> Hs.

---

<sup>432</sup> Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 302 („Adresse: Basiliensium fratrum“).

(1244) April 20, Lateran  
Papst Innozenz IV. verbietet den Franziskanern, Angehörige des Dominikanerordens ohne Erlaubnis durch deren Vorgesetzte in ihren Orden aufzunehmen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, *Pars prima*, S. 13 (PP).

Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 141 Nr. 69, zu April 21 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde). — WADDING, Annales Minorum 3 435–436 Nr. 17, zu Juni 24, Città di Castello (Druck der zugrunde liegenden Urkunde). — SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 1 327–328 Nr. 36, zu April 21 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde). — LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 312 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde).

Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11342, zu April 20 resp. 21 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 297 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Der Text bietet lediglich eine knappe inhaltliche Zusammenfassung des zugrunde liegenden Mandats (Incipit: *Quo vos in*) ohne Erwähnung spezifischer Details; siehe S. 58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Die Aufnahme von Personen in den Dominikaner- bzw. den Franziskanerorden wird im ersten Teil der Handschrift mit Nr. 20 und 27, in der „Privilegiensammlung mit Nr. 28 und 29 behandelt, dazu kommen in der „Privilegiensammlung“ Urkunden zur Aufnahme von Dominikanern in den Zisterzienserorden (*n*° 65 und *n*° 85); siehe S. 63–64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Quo vos in* (an die Franziskaner) aus dem Pontifikat Alexanders IV. zu: 1256 Mai 5, Lateran<sup>433</sup> und Clemens' IV. zu: 1267 Dezember 22, Viterbo.<sup>434</sup>

*Duae solum(m)odo extant in præfato archivio Innocentii IV bullæ memorabiles, concernentes Minoritas, quarum una, data Laterani, 12 calend. maii, pontificatus sui anno primo, prohibet Dominicanos et horum ordini affectos ad Franciscanum ordinem recipi, absq(ue) superioru(m) nostroru(m) prævia licentia.*<sup>a)</sup>

<sup>a)</sup> Es folgt unmittelbar Nr. D 27.

<sup>433</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 303 Nr. 89 (mit Verweis auf den Text der Urkunde Alexanders IV. vom 23. Juni 1255, dabei handelt es sich jedoch um Urkunde Nr. 35 auf Seite 284, die korrekt zu 1255 Mai 22 zu datieren und die an die Dominikaner gerichtet ist); SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 2 129 Nr. 185; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 16357.

<sup>434</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 491 Nr. 77. — Reg.: SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 3 136 Nr. 145; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 20196.

(1244) Mai (2), Lateran  
Papst Innozenz [IV.] verfügt, dass kein Angehöriger des Dominikanerordens gegen seinen Willen gezwungen werden kann Geld einzusammeln, außer durch eine apostolische Verfügung, in der die vorliegende Begünstigung ausdrücklich genannt wird.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 154 n° 79 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 292 Nr. 82 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 299 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Der Text entspricht etwa dem letzten Drittel des bei Tangl gedruckten Formulars des Privilegs (Incipit: *Vestra semper in*); die Dispositio ist damit vollständig wiedergegeben.

Zur Datierung siehe S. 39, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausführungen von *Vestra semper in* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 Februar 3, Lateran<sup>435</sup> und 1254 April 4, Lateran<sup>436</sup> sowie aus dem Pontifikat Alexanders IV. zu: 1256 Mai 5, Lateran.<sup>437</sup>

*Privilegiu(m) Innocentii p(a)pæ n° 79, etc.*<sup>a)</sup> *Nos igit(ur) devotoru(m) vota salubria*<sup>b)</sup> *benignis affectib(us) prosequi delectantes, q(uo)d null(us) ex vobis p(er) litt(er)as apo(sto)licas de cet(er)o impetrandas seu de mandato alicui(us) ad pecuni(am) colligendam cogi possit invit(us), nisi litt(er)æ ipse de hac indulgentia plenam fecerint mentione(m), vobis auctoritate p(rae)sentium*<sup>c)</sup> *indulgem(us).*<sup>d)</sup> *Datum Latteran(i)*<sup>e)</sup>, *VI maii*<sup>e)</sup>, *pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> *Privilegiu(m) Innocentii p(a)pæ n° 79, etc.* statt *Vestra semper in amore virtutum delactatur humilitas et cuncta solicite refugit, que sibi aliquod fame vel conscientie illatura dispendium pertimescit. Ob hoc enim sicut accepimus, quod a nullo vestrum alicuius specialis loci vel persone pretextu verbum exhortationis de colligenda pecunia proponatur, in ordine vestro laudabiliter statuistis pie cogitantes et provide, quod, dum simpliciter ab hiis immunes vivitis, ad vestram et proximorum salutem predicationis officium liberius exercetis.* Tangl – <sup>b)</sup> Statt *igitur devotorum vota salubria* bei Tangl *itaque vota salubria devotorum.* – <sup>c)</sup> Statt *p(rae)sentium* bei Tangl *predicta.* – <sup>d)</sup> Folgt *Nulli ergo etc. nostre concessionis etc.* Tangl. – <sup>e)</sup> Hs.

(1244) Mai (7), Lateran  
Papst Innozenz [IV.] erlaubt den Brüdern, Priestern und Subprioren des Dominikanerordens, abtrünnige oder widerspenstige Ordensangehörige zu exkommunizieren, zu binden oder einzusperren.

<sup>435</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 130–131 Nr. 41. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11239; BERGER, Registres 1, Nr. 452; SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 179.

<sup>436</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 742.

<sup>437</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 305 Nr. 97; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 16366.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 138 n 29 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 291 Nr. 79 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 300 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Das Regest bietet eine freie Wiedergabe des Inhalts des zugrunde liegenden Privilegs (Incipit: *Provisionis nostre cupimus*); siehe S. 58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Zur Datierung siehe S. 39, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

Vom Umgang mit Abtrünnigen und mit Prioern, die solche aufnehmen, handeln Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34 sowie möglicherweise n° 49 in der „Privilegiensammlung“ und mit Sicherheit das auf Seite 8 im ersten Teil der Handschrift verzeichnete Regest zu *Cum paupertatem et vitam profiteamini regulare*; siehe S. 62–63, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Provisionis nostre cupimus* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 Februar 5, Lateran<sup>438</sup> und 1244 März 25, Lateran.<sup>439</sup>

*Privilegium n 29 signatum, in quo concessio Innocentii pappæ<sup>a)</sup> e(st) videnda, scil(icet) quod p(rae)dict(us) pappæ<sup>a)</sup> concesserit n(ost)ris fratrib(us), priorib(us) et suppriorib(us)<sup>a)</sup>, quod apostatas aliosq(ue) insolentes possint sua auctoritate exco(mmun)icare, ligare, etia(m) incarcerare. Si q(ui)s a(utem) hoc attentare<sup>a)</sup> p(rae)sumpserit, indignatione(m) omnipotentis dei et b(eatorum)<sup>b)</sup> Petri et Pauli ap(osto)lorum ei(us) se noverit incursum. Datum Latte-ran(i)<sup>a)</sup>, maii<sup>a)</sup>, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> Hs. – <sup>b)</sup> Folgt *a* durchgestrichen Hs.

23

(1244) (Mai 21), Lateran

Papst Innozenz [IV.] erlaubt [den Erzbischöfen und Bischöfen] in ihren Diözesen Dominikaner, die der Exkommunikation oder Irregularität verfallen sind, auf ihr Verlangen hin loszusprechen und zu dispensieren, sofern das Vergehen nicht so schwer ist, dass der päpstliche Stuhl zuständig ist.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 152–153 n° 69 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 289–290 Nr. 76 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11399 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 301 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

<sup>438</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 132 Nr. 45. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11244; BERGER, Registres 1, Nr. 454.

<sup>439</sup> Reg.: SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 187.

Das bei Tangl gedruckte Formular des Privilegs (Incipit: *Quia proni sunt*) ist in der „Privilegiensammlung“ vollständig wiedergegeben.

Zur Datierung siehe S. 39, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

Von der Lossprechung von Kirchenstrafen handeln Nr. 23, 32, n° 40 und n° 72 in der „Privilegiensammlung“ sowie im ersten Teil der Handschrift Nr. 33 und das knappe Regest zu *Celestis amor patrie* auf Seite 7; siehe S. 66, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Quia proni sunt* aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1238 April 15, Lateran<sup>440</sup> und 1239 August 6, Anagni<sup>441</sup> sowie Innozenz' IV. zu: 1243 September 9, Anagni<sup>442</sup> und 1244 April 7, Lateran.<sup>443</sup>

*Aliud privilegium Innocentii p(a)pæ n° 69 signatum. Q(ui)a proni s(un)t ab adolescentia ho(min)is sens(us) ad malum et caro s(em)p(er) vergit in culpam, quantumcunq(ue) fr(atre)s ord(ini)s præd(icatoru)m pro suę sanctæ religionis observantia in eccle(s)iam dei splendere noscant(ur), ex humana t(ame)n fragilitate contingit interdum, quod<sup>a)</sup> q(ui)dam eorum exedu(n)t<sup>b)</sup> in casib(us), in q(ui)b(us) exco(mmun)icationis s(e)n(tent)iam et notam irregularitatis incurrunt. Quare nobis humilit(er) fuit<sup>c)</sup> supplicatum, ut, cum omnino n(on) expediat talib(us) p(ro) absolutionis beneficio et dispensationis gr(ati)a obtinendis discurrant<sup>d)</sup>, ne (ve)l eis de(tur) vagandi m(ateri)a (ve)l aliis contra ipsos occasio murmurandi, providere sup(er) hoc misericordialit(er) deberem(us)<sup>e)</sup>. Nos igitur de discretione v(est)ra plenam in d(omi)no fiduciam obtinentes, fraternitati v(est)ræ p(er) apo(sto)lica scripta mandam(us), quaten(us)<sup>f)</sup> singuli v(est)rum in p(ro)priis diocesib(us), fr(atri)b(us) ord(ini)s præd(icatoru)m<sup>g)</sup> supradicti constitutis, ibidem absolutione ac dispensatione indigentib(us) sive antequam ad hanc religionem devolarint<sup>h)</sup> sive postea excesserint in casib(us) supradictis, cu(m) ab eis fueritis requisiti, auctoritate n(ost)ra impendatis absolutionis beneficiu(m) et, p(ro)ut secundu(m) deu(m) expedire videritis, dispensetis, nisi adeo e(ss)et difficilis et enormis excess(us), quod merito p(ro) illo<sup>i)</sup> deberent ad sede(m) apo(sto)licam destinari. Datum Latteran(i)<sup>j)</sup>, XII iuni<sup>j)</sup>, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> Folgt *interdum* Tangl. – <sup>b)</sup> *excedunt* Tangl. – <sup>c)</sup> Statt *humilit(er) fuit* bei Tangl *fuit humiliter*. – <sup>d)</sup> *discurrere* Tangl. – <sup>e)</sup> Statt *misericordialit(er) deberem(us)* bei Tangl *misericorditer dignemur*. – <sup>f)</sup> *quantinus* Tangl. – <sup>g)</sup> *predicatorum* fehlt Tangl. – <sup>h)</sup> Statt *hanc religionem devolarint* bei Tangl *religionem huiusmodi convolarint*. – <sup>i)</sup> *hiis* Tangl. – <sup>j)</sup> Hs.

<sup>440</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 99–100 Nr. 178. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 10572.

<sup>441</sup> Reg.: AUVRAY, Registres 3, Nr. 4938; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 425.

<sup>442</sup> Reg.: SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 173.

<sup>443</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 140 Nr. 66; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11321.

(1244) Mai 26, Lateran

Papst Innozenz [IV.] erlaubt den Dominikanern, ihre Kirchen Konventualkirchen zu nennen und bei diesen Friedhöfe zu haben.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 138 n° 31 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 284–285 Nr. 64 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 303 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Es handelt sich um eine knappe inhaltliche Zusammenfassung des zugrunde liegenden Privilegs (Incipit: *Cum tamquam veri*), das Regest im ersten Teil der Handschrift (S. 8) zu einer späteren Ausfertigung dieses Privilegs von Innozenz IV. (zu 1246 August 15) ist inhaltlich detaillierter; siehe S. 58–59, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“ und S. 66, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Cum tamquam veri* aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1228 April 9, Rom<sup>444</sup> sowie aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1243 September 5, Anagni<sup>445</sup> und 1244 März 26, Lateran.<sup>446</sup> Auch im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner sind zwei Ausfertigungen (*numero* 29 und 35) dieses Privilegs verzeichnet.<sup>447</sup> Für das undatierte Regest (*numero* 29) aus dem Pontifikat Gregors IX. verweisen Englisch und Hoyer auf die Ausfertigung vom 9. April 1228,<sup>448</sup> für jenes (*numero* 35) aus dem Pontifikat Innozenz' IV. – wohl in Unkenntnis weiterer Ausfertigungen – auf jene vom 5. September 1243.<sup>449</sup>

*Privilegium n° 31 signatum, in nobis<sup>a)</sup> a s(anctissim)o papp<sup>b)</sup> Innocentio concedit(ur), quod n(ost)rae eccl(es)ie possint vocari conventuales, et quod iuxta illos possim(us) habere cimiteria etc. Si q(ui)s a hoc contempserit, indignationem omnipotentis dei et b(eatoru)m Petri et Pauli ap(osto)lorum eius se noverit incursum. Datum Lattera(ni)<sup>b)</sup>, 7 k(a)l. iunii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> *quibus* offenbar entfallen Hs. – <sup>b)</sup> Hs.

<sup>444</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 28 Nr. 27. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 8166.

<sup>445</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 121 Nr. 12. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11125. Darauf beziehen sich wohl auch KOVAČIČ, Dominikanski samostan 1 8, mit dem Hinweis auf die Ausstellung im ersten Pontifikatsjahr Innozenz' IV. und VNUK, Stavbnozgodovinski razvoj 191, der diese Urkunde mit Verweis auf Kovačič zu 1243 führt.

<sup>446</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 482.

<sup>447</sup> Siehe auch Fußnote 338.

<sup>448</sup> Edd.: ENGLISCH, Bettelorden 115 Nr. 4; HOYER, Index Universalis 113 Nr. 29.

<sup>449</sup> Edd.: ENGLISCH, Bettelorden 120–121 Nr. 20; HOYER, Index Universalis 115 Nr. 35 (mit dem von Englisch übernommenen Zitat „BOP I, 121 Nr. 12“, die Angaben zu Datierung, Incipit etc. sind jedoch irrigerweise Nr. 11 entnommen).

(1244) Mai 28, Lateran  
Papst Innozenz [IV.] befreit die Dominikaner von der Verpflichtung zur Korrektur und Visitation von Klöstern, der Vollstreckung von Urteilen in Rechtsstreitigkeiten, der Durchführung von Exkommunikationen, sowie der Cura der Nonnen oder irgendwelcher geistlicher Frauen, wenn dies nicht von einem päpstlichen Befehl anders verordnet wird, der ausdrücklich auf diese Urkunde Bezug nimmt.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 142–143 n° 44 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 289 Nr. 75 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 305 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Das bei Tangl gedruckte Formular des Privilegs (Incipit: *Inspirationis divine gratia*) ist in der „Privilegiensammlung“ vollständig wiedergegeben.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Inspirationis divine gratia* aus dem Pontifikat Gregors IX. zu: 1239 Oktober 25, Anagni<sup>450</sup> und 1239 November 16 bzw. 17, Lateran,<sup>451</sup> Innozenz' IV. zu: 1243 September 3, Anagni;<sup>452</sup> 1243 September 9, Anagni<sup>453</sup> und 1254 Jänner 18, Lateran<sup>454</sup> sowie Alexanders IV. zu: 1257 November 16, Viterbo.<sup>455</sup>

*Privilegiu(m) n° 44 signatum. Innocenti(us) ep(iscopus) servus servoru(m) dei dilectis filiis mag(ist)ro et fr(atr)ib(us) ord(ini)s præd(icatoru)m salutem et apo(sto)licam benedictionem. Inspirationis divinę gr(ati)a faciente vos, quos in luce(m) gentiu(m) dei sapientia dedisse dignoscit(ur), ad hoc continuis desudatis affectib(us), ut spirituale(m) consequendo lætitiã, quæ p(er) quietem contemplationis aquiritur, et p(rae)dicationis sacrae studium obtinet(ur), sic decuratis<sup>a)</sup> p(rae)sentis vitæ spatium, quod anuente<sup>a)</sup> Iesu Ch(rist)i clementia vobis tandem clementia<sup>b)</sup> ac proximis proveniat gloria p(er)petue claritatis. Digne igitur, q(ui)a p(er) ea, q(ue) vobis a sede apo(sto)lica com(m)ittuntur, principalis v(est)ri propositi nonnunquam executio impeditur, et non modicu(m) saluti detrahitur animarum, auctoritate vobis p(rae)sentium indulgemus, ut ad correctionis seu visitationis officium, monast(er)iis (ve)l eccl(es)iis impendendum nec n(on) ad executiones causarum, et denunt(iat)iones exco(mmu)nicationum<sup>c)</sup> p(ro)cedere (ve)l recipe(re) curam monialiu(m) seu religiosarum quarumlibet nulli fr(atru)m v(est)rorum de cætero per litt(er)as apo(sto)licas teneant(ur), nisi expresse, de hac indulgentia fecerint mentionem. Nulli ergo omnino ho(m)i(n)um liceat hanc pagina(m) n(ost)re concessionis infringere (ve)l ei ausu temerario contraire; si q(ui)s a(utem) hoc attentare p(rae)sumserit, indignatione(m) omnipotentis dei et b(eatorum) Petri et Pauli*

<sup>450</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 107 Nr. 196. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 10804.

<sup>451</sup> Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 10807, zu November 17 (mit dem nicht nachvollziehbaren Zitat „Ripolli Bullar. Praed. I. 16 n° 224“); BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 430, zu November 16.

<sup>452</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 121 Nr. 9; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11122.

<sup>453</sup> Reg.: SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 170.

<sup>454</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 734.

<sup>455</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 354 Nr. 189; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 17072; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 558; BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 927.

*ap(osto)lorum ei(us) se noverit incursum. Datum Latheran(i)<sup>a)</sup>, V k(a)l. iunii, pontificat(us) n(ost)ri anno I<sup>o</sup>.*

<sup>a)</sup> Hs. – <sup>b)</sup> *clementia* fehlt Tangl. – <sup>c)</sup> *excommunicatorum* Tangl.

26

(1244) Mai 28, Lateran  
Papst Innozenz IV. erlaubt den Dominikanern, sich in exkommunizierten Gebieten aufzuhalten und dort das Lebensnotwendige entgegenzunehmen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 154 n<sup>o</sup> 80 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 290–291 Nr. 78 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 304 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Es handelt sich um eine freie inhaltliche, jedoch alle wesentlichen Punkte aufgreifende Zusammenfassung des zugrunde liegenden Privilegs (Incipit: *Vobis extremam patientibus*). Wie Burkhard Mathis ausführt, wurde dieses Privileg sowohl den Dominikanern als auch den Franziskanern bereits von Papst Gregor IX., am 20. Juni 1241,<sup>456</sup> gewährt. Damit wurden die bis dahin gewährten Privilegien im Umgang mit Exkommunizierten ausgebaut.<sup>457</sup>

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Vobis extremam patientibus* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1243 Oktober 11, Anagni;<sup>458</sup> 1244 März 24, Lateran;<sup>459</sup> 1245 Juni 27, Lyon<sup>460</sup> und 1246 Juli 17, Lyon<sup>461</sup> sowie Alexanders IV. zu: 1254 März 27, Lateran<sup>462</sup> und 1256 Mai 5, Lateran.<sup>463</sup>

*Aliud privilegiu(m) In(n)ocentii p(a)pæ 4 n<sup>o</sup> 80 signatum, in quo nobis a p(rae)dicto p(a)pa conceditur, quod possim(us) in terra exco(mmun)icata com(m)orari et quærere n(ost)ra vitæ necessaria ubiq(ue) locoru(m). Datum Latheran(i)<sup>a)</sup>, V k(a)l. iunii, pontificat(us) n(ost)ri anno I<sup>o</sup>.*

<sup>a)</sup> Hs.

<sup>456</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 112 Nr. 205. — Reg.: POTTHAST, Regesta 1, Nr. 11040.

<sup>457</sup> Siehe MATHIS, Privilegien 121.

<sup>458</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 124 Nr. 32; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11161 (mit dem inkorrekten Rückverweis auf die entsprechende Urkunde für die Franziskaner von 1241 Juni 20).

<sup>459</sup> Reg.: SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 188.

<sup>460</sup> Edd.: LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 323.

<sup>461</sup> Edd.: StUB 3, Nr. 2; VNUK, Stavbnogodovinski razvoj 206 Endnote 41. — Reg.: BATTELLI, Schedario Baumgarten, Nr. 1704; HILGER, Papsturkunden, Nr. 212; VNUK, Stavbnogodovinski razvoj 191. — Lit.: MLINARIČ, Cerkvena organizacija 89–90.

<sup>462</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 737.

<sup>463</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 303 Nr. 92; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 16361.

(1244) Juni 17, Città di Castello

Papst Innozenz IV. verbietet den Franziskanern die Aufnahme von Novizen in den Orden vor Ablauf des Probejahres oder wenn diese in die Welt zurückkehren wollen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, *Pars prima*, S. 13 (PP).

Edd.: SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 1 342–343 Nr. 48 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde). — TANGL, Kanzleiordnungen 295–296 Nr. 88 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11417 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — BERGER, Registres 1, Nr. 744 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 310, 311 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 498 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 196 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Die inhaltliche Zusammenfassung des zugrunde liegenden Mandats (Incipit: *Non solum in*) im ersten Teil der Handschrift ist deutlich knapper als zur mit Ausnahme der Empfängernennung wortidenten Ausfertigung für die Dominikaner in der „Privilegiensammlung“ (Nr. 28); siehe S. 58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Die Aufnahme von Personen in den Dominikaner- bzw. den Franziskanerorden wird im ersten Teil der Handschrift mit Nr. 20 und 27, in der „Privilegiensammlung mit Nr. 28 und 29 behandelt, dazu kommen in der „Privilegiensammlung“ Urkunden zur Aufnahme von Dominikanern in den Zisterzienserorden (*n*<sup>o</sup> 65 und *n*<sup>o</sup> 85); siehe S. 63–64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Non solum in* (an die Franziskaner) aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1254 März 27, Lateran<sup>464</sup> und Alexanders IV. zu: 1256 Mai 5.<sup>465</sup>

*Altera,*<sup>a)</sup> *data eodem anno apud civitatem Castellanam, 15 calendas iulii, interdicat iisdem Franciscanis, quemvis novitium ante completum probationis annum ad professionem admittere vel ad seculu(m) redire volente(m) retinere.*

<sup>a)</sup> Zuvor unmittelbar Nr. 20; *altera* bezieht sich auf die dort einleitend angekündigte zweite Urkunde.

(1244) Juni 17, Città di Castello

Papst Innozenz [IV.] verbietet den Dominikanern bei ihrer Gehorsamspflicht und unter der Strafe der Exkommunikation Novizen vor Ablauf des Probejahres in ihren Orden aufzuneh-

<sup>464</sup> Reg.: BARBICHE, Les actes pontificaux 1, Nr. 739.

<sup>465</sup> Reg.: SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 2 129–130 Nr. 186; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 16358.

men, sowie wenn diese in einen anderen Orden eintreten oder in die Welt zurückkehren wollen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 144–145 n° 58 (PS).

Edd.: BULAEUS, *Historia* 3 192–193 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde). — RIPOLL, *Bullarium* 1 144 Nr. 74 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde).

Reg.: POTTHAST, *Regesta* 2, Nr. 11416 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — BERGER, *Registres* 1, Nr. 743 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — BATTELLI, *Schedario Baumgarten*, Nr. 1488 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — BARBICHE, *Les actes pontificaux* 1, Nr. 497 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — HILGER, *Papsturkunden*, Nr. 197 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Bei dem Regest in der „Privilegiensammlung“ handelt es sich um eine nicht vollständig übernommene und grammatikalisch angegliche Passage aus der zugrunde liegenden Urkunde (Incipit: *Non solum in*), im Gegensatz zum Regest zur mit Ausnahme der Empfängernennung wortidenten Urkunde für die Franziskaner im ersten Teil der Handschrift (Nr. 27) jedoch ohne Auslassung wesentlicher inhaltlicher Details; siehe S. 58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Die Aufnahme von Personen in den Dominikaner- bzw. den Franziskanerorden wird im ersten Teil der Handschrift mit Nr. 20 und 27, in der „Privilegiensammlung“ mit Nr. 28 und 29 behandelt, dazu kommen in der „Privilegiensammlung“ Urkunden zur Aufnahme von Dominikanern in den Zisterzienserorden (n° 65 und n° 85); siehe S. 63–64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Eine weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigung von *Non solum in* (an die Dominikaner) aus dem Pontikat Gregors IX. zu: 1236 Juli 11, Rieti.<sup>466</sup>

*Aliud privilegium Innocentii pappæ<sup>a)</sup> n° 58, in quo videndum, quod p(rae)dictus pappæ<sup>b)</sup> in virtute obedientie et sub pœna exco(mmu)nicationis<sup>c)</sup>, ne<sup>d)</sup> quemquam ad professionem n(ost)ri ord(ini)s seu renuntiationem sæculi faciendam recipe(re) p(rae)sumamus, nec constitutum in probatione novitium aliquaten(us) impedire, quo min(us)<sup>a)</sup> infra eundem annum probationis ad aliam religionem, quam maluerit, transeat etc.<sup>e)</sup> Datum apud Ciuitate(m) Castellan(am), XV k(a)l. iulii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> Hs. – <sup>b)</sup> *Aliud privilegium Innocentii pappæ n° 58, in quo videndum, quod p(rae)dictus pappæ statt Non solum in favorem conversi, sed etiam monasterii, probationis tempus a SS. Patribus est indultum, ut ille asperitates istius, et istud mores illius valeat experire. In regula quoque B. Benedicti precipitur, ut ad conversionem noviter venienti non facilis tribuatur ingressus, sed, sicut docet Apostolus, an sit ex Deo spiritus comprobetur, et dura, et aspera, per que itur ad Dominum, exponantur. Preterea in eadem regula subjungitur, et dicatur: Ecce Lex, sub qua militare desideras, si eam observare potes, ingredi, alioquin liber venisti, liber discede. Insuper sel. rec. Gregorius papa, predecessor noster, statuit, ut positi in probatione novitii ante susceptum religionis habitum, qui dari prositentibus consuevit, seu ante professionem emissam, ad statum pistinum redire possint libere infra annum; et ad omnem ambiguitatem penitus amovendam, cum in quibusdam locis religiosi novitiorum habitus non distinguatur ab habitu professorum, professionis tempore benedicantur vestes, que profitentibus conceduntur, ut novitiorum, ac professorum habitus discernatur. Licet igitur zelum animarum habentes, eas lucrari Domino solite cuplatis; quia tamen decet, et expedit, ut conscientie puritati non desit iudicium rationis;*

<sup>466</sup> Edd.: RIPOLL, *Bullarium* 1 90 Nr. 157. — Reg.: POTTHAST, *Regesta* 1, Nr. 10202.

*ne unde spiritualis profectus queritur, inde salutis dispendium subsequatur; vobis de fratrum nostrorum consilio Ripoll Bulaeus. – <sup>c)</sup> Folgt auctoritate presentium districtius inhibemus Ripoll Bulaeus. – <sup>d)</sup> Folgt ante annum probationis elapsum, qui est maxime in subsidium fragilitatis humane regulariter institutus Ripoll Bulaeus. – <sup>e)</sup> Statt etc. bei Ripoll Bulaeus sicut de sua processerit libera voluntate. Non obstantibus statuto contrario, si quod a vobis est editum, quod irritum decernimus, in inane, vel aliquibus literis a Sede Apostolica impetratis, seu etiam impetrandis, que de premissis expressam non fecerint mentionem. Quod si forte contra huiusmodi inhibitionem quenquam recipere, presumpseritis, decernimus, eum, qui taliter receptus fuerit, nullatenus vestro ordini esse alligatum; vosque a receptione quorumlibet ad professionem eiusdem ordinis fore ipso facto suspensos, et insuper pene subiiciendos, que fratribus ipsius ordinis pro culpis infligi gravioribus consuevit. Nulli ergo etc. nostre inhibitionis, et constitutioni, etc.*

29

(1244) Juni 24, Città di Castello

Papst Innozenz [IV.] verbietet den Dominikanern unter Androhung der Exkommunikation Angehörige des Franziskanerordens ohne Erlaubnis durch deren Vorgesetzte in ihren Orden aufzunehmen, sowie die Aufnahme von Novizen vor Ablauf des Probejahres.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 161 n° 70 (PS).

Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 144–145 Nr. 75 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde). — WADDING, Annales Minorum 3 434–435 Nr. 16 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde). — LILJEGREN, Svenskt diplom. 1, Nr. 313 (Druck der zugrunde liegenden Urkunde).

Reg.: SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 1 346 Nr. 54 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11423 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — BERGER, Registres 1, Nr. 745 (zur zugrunde liegenden Urkunde). — LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 315 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Das Regest bietet eine freie inhaltliche, nicht alle Punkte der zugrunde liegenden Urkunde (Incipit: *Meminimus vobis olim*) aufgreifende Zusammenfassung; siehe S. 58, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Aus der Angabe *nobis* geht eindeutig hervor, dass dieses Verbot an die Dominikaner gerichtet ist. Abweichende Auffassungen über die Deutung des Inhalts der zugrunde liegenden Urkunde finden sich bei Largiadèr, der dies als Mitteilung an die Dominikaner über ein Verbot an die Franziskaner darstellt,<sup>467</sup> und in ähnlicher Weise bei Wadding, der ebenfalls das Verbot der Aufnahme von Dominikanern anführt.

Die Aufnahme von Personen in den Dominikaner- bzw. den Franziskanerorden wird im ersten Teil der Handschrift mit Nr. 20 und 27, in der „Privilegiensammlung mit Nr. 28 und 29 behandelt, dazu kommen in der „Privilegiensammlung“ Urkunden zur Aufnahme von Dominikanern in den Zisterzienserorden (n° 65 und n° 85); siehe S. 63–64, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

---

<sup>467</sup> Vgl. auch das den Inhalt irreführend verknapende Regest zur analogen Urkunde (Incipit: *Meminimus vobis olim*) an die Franziskaner: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 314.

*Inhibitorię litt(er)æ Innocentii p(a)pæ n° 70. His litt(eri)s Innocenti(us) pappā<sup>a)</sup> se meminisse ait, q(uo)d nobis olim p(rae)ceptum fuerit, q(uo)d nulla[te]n(us)<sup>b)</sup> fr(atre)s minorum ordinis (ve)l voto (ve)l iuramento obligatos possim(us) recipere ad ordine(m) [nostrum]<sup>b)</sup>, de cætero p(rae)textu indulgentię alicui(us) seu aliquar(um) litt(eraru)m a sede ap(osto)lica [ob](t)in(end)arum<sup>b)</sup> in post(er)um, q(ue) de illis expressam n(on) facerent mentionem, nisi pri(us) ministri petita foret licentia et obtenta, et q(uae) contra p(rae)ceptum acceptant quosdam, ex(commun)icationis s(e)n(tent)iam incurrunt ipso facto, quę exco(mmun)icatio soli sedi apostolicę sit reser[vata]<sup>b)</sup> quoq(ue) et acceptatio illa sit irrita et inanis, 2° ne sup(er)iores in anno p(ro)bationis [con]stitutum<sup>b)</sup> p(er)mittant emittere p(ro)professionem ante t(em)p(us) elapse anni (ve)l si infra annu(m) p(ro)bationis velit ire ad alia(m) et devotiore(m) religionem, nullo modo ipsum impediant. Datum apud Ciuitate(m) Cast(ell)ana(m), VIII k(a)l. iulii, pontificat(us) n(ost)ri anno 1°.*

<sup>a)</sup> Hs. – <sup>b)</sup> Durch Beschädigung der Blattinnenkante nicht vollständig erkennbar.

30

(1245) (September 17), Lyon

Papst Innozenz [IV.] beauftragt alle Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte, Prioren, Dekane, Archidiacone, Erzpriester, Pröpste und andere Prälaten in Deutschland auf Klagen der Dominikaner, dass sie in der Ausübung der Seelsorge und in ihrem Begräbnisrecht behindert und durch diverse neue Auflagen bedrängt würden, den Orden in den diesem von seinen Vorgängern Honorius [III.] und Gregor [IX.] verliehenen Rechten zu schützen. Für die Befolgung dieses Mandates, wenn nötig unter Anwendung geistlicher Strafen, sind der Erzbischof von Köln und der Bischof von Regensburg, ohne Rücksicht auf die Konzilskonstitution *de duabus dietis*, verantwortlich.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, *Pars prima*, S. 8–9 (PP).

Edd.: Ungedruckt.

Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 154 Nr. 103 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an alle Prälaten in Deutschland). — POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11878 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an alle Prälaten in der Lombardei, Romagna, Treviso, Ancona und Marken, mit Verweis auf die weiteren Adressaten). — BERGER, Registres 1, Nr. 1876 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an alle Prälaten in Sizilien, mit Verweis auf die weiteren Adressaten). — KOVAČIČ, Dominikanski samostan 1 8–9, zu Oktober 1 (zum Text nach PP?, an alle Prälaten in Deutschland). — BATTELLI, Schedario Baumgarten, Nr. 1609 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an alle Prälaten in Deutschland). — LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 328 und 329 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an alle Prälaten in Deutschland). — HILGER, Papsturkunden, Nr. 206 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an alle Prälaten in Deutschland). — SCHMIDT, Papsturkunden 1, Nr. 211 (zur zugrunde liegenden Urkunde, an alle Prälaten in Deutschland). — VNUK, Stavbnozgodovinski razvoj 191, zu Oktober 1 (zum Text nach PP?, an alle Prälaten in Deutschland).

Das Formular der bei Ripoll gedruckten Ausfertigung (Incipit: *Nimis iniqua vicissitudine*) an die Prälaten in der Lombardei etc. ist vollständig wiedergegeben.<sup>468</sup>

Zur Datierung siehe S. 41, Abschn. „2.2.1 Unvollständige beziehungsweise inkorrekte Tagesangaben“.

*In(n)ocentius episc(opus) servus servoru(m) dei, venerabilibus fratribus archiepiscopis et episcopis et dilectis filiis abbatibus, prioribus, decanis, archidiaconis, archipresbyteris, præpositis et aliis ecclesiarum prælati per Alemaniam constitutis salutem et apostolica(m) benedict(ione)m. Nimis iniqua vicissitudine largitori bonorum omniu(m)<sup>a)</sup> respondetur, dum hi, qui de Christi patrimonio impinguati luxuriant damnabiliter in eodem, Christum patenter in famulis suis persequi non verentur, ac si factus sit impotens dominus ultionum. Cum enim dilecti filii fratres prædicatores, abnegantes salubriter semetipsos, degerint<sup>b)</sup> in altissima paupertate Christo pauperi ad placitum famulari, tamquam nihil habentes et omnia possidentes, non desunt pleriq(ue) tam ecclesiarum prælati quam alii, qui cæca cupiditate inducti<sup>c)</sup> propriæ aviditati subtrahi reputantes, quicquid prædictis fratribus fidelium pietas elargitur, quietem ipsoru(m) multipliciter inquietant, molestiarum occasiones exquirentes varias contra ipsos. Volu(n)t namq(ue)<sup>d)</sup> etsi non omnes, ipsis invitis eorum confessiones audire ac eis iniungere poenitentias et eucharistiam exhibere; nec volunt; ut corpus Christi in eorum oratoriis reservetur, et fratres ipsorum defunctos apud ecclesias suas sepeliri compellunt et illorum exequias celebrari. Et si quis decedentium fratrum alibi quam in ecclesiis suis eligit sepulturam, funus primo ad ecclesias<sup>e)</sup> deferri cogunt, ut oblatio suis usibus cedat. Nec sustinentes eos habere campanam vel coemeterium benedictum, certis tantum temporibus permittunt ipsos celebrare divina. Volunt etiam in domibus eorundem certum numerum fratrum, sacerdotum, clericorum et laicorum nec non cereorum, lampadarum et ornamentoru(m) pro sua voluntate taxare, ac residuum cereorum, quando noviter apponuntur, exigunt ab eisdem nec permittunt, ut novi sacerdotes eorum alibi quam in suis ecclesiis<sup>f)</sup> celebrent primas missas; eos nihilominus compellentes, ut in quotidianis missis, quas in suis locis<sup>g)</sup> et altaribus celebrant, oblationes ad opus eorum recipiant et reservent. Quicquid etiam eis, dum celebrant<sup>h)</sup> missarum solemnias, intra domorum suarum ambitum pia fidelium veneratione donatur, ab ipsis extorquere oblationis nomine contendentes, quod eisdem tam in ornamentis altaris quam in libris ecclesiasticis absolute confertur, vendica(n)t perpera(m) iuri suo, cogendo eos ad synodos suas accedere ac suis constitutionibus subiacere; nec his contenti, capitula et scrutinia in locis fratrum, pro his corrigendis, se facturos<sup>i)</sup> comminantur, fidelitatem iuramento firmatam ab eorum prioribus exigentes, eis quoq(ue), ut tam extra civitates quam intra cum eis processionaliter veniant, ex levi causa mandantes, excom(m)unicationis sententiam fulminant in benefactores eorum et idipsum fratribus com(m)inantes, eos de locis, in quibus domino famulantur, satagunt amovere, nisi eis obediunt in omnibus supradictis. Ad hæc, ne fratres ad honorabiles civitates et villas, ubi religiose ac honeste valea(n)t commorari, a populis devote vocati accedere audeant, inhibentes, tam in accedentes fratres<sup>j)</sup> quam in receptatores eorum præsumunt excommunicationis sententia(m) promulgare. Ab eis etiam de hortorum fructibus decimas nec non de habitaculis fratrum sicut de Iudæorum domibus contendunt red-*

<sup>468</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 153–154 Nr. 100 (an alle Prälaten in der Lombardei, Romagna, Treviso, Ancona und Marken).

*ditus extorquere asserendo, quod, nisi fratres morarentur ibidem, eis ab aliis habitatoribus<sup>k)</sup> proventus aliqui solverentur et ut ipsos suæ subdant totaliter ditioni, eisdem priores volunt præficere pro suæ arbitrio voluntatis. A quibus omnibus fratru(m) molestiis nec vos omnes omnino, ut dicitur, abstinetis. Cum igitur ordo prædictorum fratrum a bonæ memoriæ Honorio et Gregorio prædecessoribus nostris et nobis ipsis dignis eorum sit meritis exigentibus<sup>l)</sup> approbatus, ne apostolicæ sedis statuta, quæ humiliter suscipere ac reverenter servare tene mini, conte(m)nere videamini; universitatem vestram monemus attente, per apostolica vobis scripta<sup>m)</sup> firmiter præcipiendo mandantes, quatenus conscientiæ ac famæ vestrę salubriter consulentes universi ac singuli a prænotatis et aliis prædictoru(m) fratru(m) gravaminibus penitus desistatis, subditos vestros ab his<sup>n)</sup> arctius compescendo. Alioquin venerabilibus fratribus nostris archiepiscopo Coloniensi et Ratisbone(n)si episcopo<sup>o)</sup> damus nostris literis<sup>p)</sup> firmiter in mandatis, ut vos ad omnia supradicta servanda, monitione præmissa per censuram ecclesiasticam, sublato cuiuslibet contradictionis et appellationis impedimento, compellant, non obstante constitutione de duabus diætis edita in concilio generali. Si vero nec sic mandatis nostris curaveritis obedire, noveritis nos super hoc memoratis dioecesanis mediantibus de rigorosis poenis<sup>q)</sup> provisuros. Datum Lugduni, calendis octobr(is)<sup>p)</sup>, pontificatus nostri anno tertio.*

<sup>a)</sup> omniu(m) über Zeile nachgetragen Hs. – <sup>b)</sup> elegerint Ripoll. – <sup>c)</sup> traducti Ripoll. – <sup>d)</sup> nam... aus num... gebessert Hs. <sup>e)</sup> in ecclesias suas Ripoll. – <sup>f)</sup> ecclesiis suis Ripoll. – <sup>g)</sup> locis suis Ripoll. – <sup>h)</sup> eisdem, celebrantibus Ripoll. – <sup>i)</sup> facturos se Ripoll. – <sup>j)</sup> fratres fehlt Ripoll. – <sup>k)</sup> habitantibus Ripoll. – <sup>l)</sup> exigentibus meritis Ripoll. – <sup>m)</sup> scripta vobis Ripoll. – <sup>n)</sup> allis Ripoll. – <sup>o)</sup> Bononien. et Mutien. episcopis Ripoll. – <sup>p)</sup> Hs. – <sup>q)</sup> Statt memoratis dioecesanis mediantibus de rigorosis poenis bei Ripoll memoratis fratribus aliter, auctore domino.

(1246) Mai 28, Lyon

Papst Innozenz IV. erlaubt den Dominikanern Abtrünnige zu binden, einzusperren oder andere notwendige Strafen gegen diese anzuwenden.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 152 n° 68 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Der Abgleich mit der bei Ripoll gedruckten Ausfertigung vom 28. März 1246<sup>469</sup> der zugrunde liegenden Urkunde (Incipit: *Devotionis vestre precibus*) zeigt, dass das Formular in der „Privilegiensammlung“ vollständig wiedergegeben ist. Die Datierungsangaben *V kal. aprilis* bzw. *5 k(a)l. iunii* legen in diesem Fall nahe, dass es sich nicht um einen Fehler in der Abschrift handelt.

---

<sup>469</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 159 Nr. 129. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12039; BERGER, Registres 1, Nr. 1789; LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 344. Auch im *Index Universalis* der Wiener Dominikaner verzeichnet, jedoch nur mit der Angabe: *Datum Lugduni pontificatus anno 3*. Sowohl Englisch als auch, ihm folgend, Hoyer identifizieren dies aufgrund des Drucks bei Ripoll mit der Urkunde von 1246 März 28, Lyon. Edd.: ENGLISCH, Bettelorden 121–122 Nr. 23; HOYER, Index Universalis 108 Nr. 1.

Vergleiche auch *Devotionis vestre precibus* Alexanders IV. von 1258 Mai 13, Viterbo mit der ergänzenden Erwähnung der Exkommunikation und dem Zusatz, dass die Hilfe des weltlichen Arms in Anspruch genommen werden kann.<sup>470</sup>

Vom Umgang mit Abtrünnigen und mit Priestern, die solche aufnehmen, handeln Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34 sowie möglicherweise n° 49 in der „Privilegiensammlung“ und mit Sicherheit das auf Seite 8 im ersten Teil der Handschrift verzeichnete Regest zu *Cum paupertatem et vitam profiteamini regulare*; siehe S. 62–63, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

*Aliud privilegium Innocentii p(a)pæ 4 n° 68, etc. Devotionis v(est)ræ precib(us) benignu(m) imp(er)tierentes assensum, cupiendi<sup>a)</sup>, ligandi, incarcerandi, et alias subdendi disciplinæ rigori apostatas v(est)ri ord(ini)s p(er) vos ac etiam alios, si necesse fuerit, in quocunq(ue) habitu contigerit inveniri, plenam vobis concedim(us) auctoritatem<sup>b)</sup>. Nulli ergo ho(m)i(n)um liceat hanc pagina(m) infringere etc. Datum Lugduni, 5 k(a)l. iunii, pontificat(us) n(ost)ri anno 3°.*

<sup>a)</sup> *capiendi* Ripoll. – <sup>b)</sup> Statt *auctoritatem* bei Ripoll *auctoritate presentium facultatem*.

32

(1246) Juni 1, Lyon

Papst Innozenz IV. erlaubt den Dominikanern für Vergehen, die einzelne Brüder vor ihrem Ordenseintritt begangen haben, nach dem Rat gebildeter und gottesfürchtiger Brüder Absolution zu erteilen.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 153 n° 73 (PS).

Edd.: TANGL, Kanzleiordnungen 290 Nr. 77 (vollständiger Text, nur Formular).

Reg.: LARGIADÈR, Papsturkunden 1, Nr. 349 (zur zugrunde liegenden Urkunde).

Das Regest gibt etwas weniger als die Hälfte des bei Tangl gedruckten Formulars des Privilegs (Incipit: *Licet ad hoc*) wenn auch mit Abweichungen wieder, die wesentlichen inhaltlichen Details bleiben von diesen Auslassungen unberührt. Eine spätere Ausfertigung aus dem Pontifikat Alexanders IV. (vom 22. März 1259 oder 1260, siehe Fußnote 218) wird in der „Privilegiensammlung“ jedoch vollständig wiedergegeben; siehe S. 57, Abschn. „2.6.1 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten“.

Von der Lossprechung von Kirchenstrafen handeln Nr. 23, 32, n° 40 und n° 72 in der „Privilegiensammlung“ sowie im ersten Teil der Handschrift Nr. 33 und das knappe Regest zu *Celestis amor patrie* auf Seite 7; siehe S. 66, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

Weitere in der Literatur verzeichnete Ausfertigungen von *Licet ad hoc* aus dem Pontifikat Innozenz' IV. zu: 1244 April 6, Lateran<sup>471</sup> und 1246 Juli 27, Lyon;<sup>472</sup> Alexanders IV. zu:

<sup>470</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 364 Nr. 210. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 17269.

<sup>471</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 139 Nr. 64. — Reg.: POTTHAST, Regesta 2, Nr. 11319.

1258 März 18, Viterbo<sup>473</sup> und 1261 April 10<sup>474</sup> sowie Clemens' IV. zu: 1265 Mai 11, Perugia.<sup>475</sup>

*Privilegium Innocentii p(a)pæ 4 n° 73, in quo conceditur, quod<sup>a)</sup> singuli n(ost)r(u)m in p(ro)vintiis et conventib(us)<sup>b)</sup> sibi com(m)issis<sup>c)</sup> fr(atri)b(us) constitutis<sup>d)</sup> absolutione ac dispensatione irregularitatib(us)<sup>e)</sup> indigentib(us), sive pri(us)q(uam) ord(ine)m intraverint, sive postea in casib(us) excesserint, memoratis de consilio discretorum fra(trum) v(est)rorum, q(ui) litterati s(in)t et timentes deum<sup>f)</sup>, impertiri valeant absolutionis beneficiu(m), et dispensare cu(m) eis iuxta forma(m) archiep(iscop)is et ep(iscop)is super hoc ab apo(sto)lica sede tradita(m) vobis auctoritate p(rae)sentiu(m) concedit(ur) facultas<sup>g)</sup>. Datu(m) Lugduni, k(a)l. iunii, pontificat(us) n(ost)ri anno 3°.*

<sup>a)</sup> *Privilegium Innocentii p(a)pæ 4 n° 73, in quo conceditur, quod* statt *Licet ad hoc fratrum vestri ordinis pia desudet intention, ut ab eis in hiis que faciunt prudenter et provide procedatur, per hoc et sue religioni proficere et dei cupientes ecclesiam honorare, tamen aliquando ex conditionis humane fragilitate contingit, quod quidam ex ipsis excedunt in casibus, in quibus excommunicationis sententiam et notam irregularitatis incurrunt. Quare a nobis supplication humili postulastis, ut cum viri contemplation dediti sint in religionis favorem a discursibus cohibendi ac propter viarum pericula eisdem fratribus ad nostrum et diocesanorum presentiam impediatur accessus, super hoc providere de benignitate solita curaremus. Nos itaque pie volentes, quod vestra devotion in hiis, que digne possumus, sedem apostolicam reperisse gaudeat gratiosam, ut* Tangl. – <sup>b)</sup> *et conventibus* fehlt Tangl. – <sup>c)</sup> *Folgt predictis* Tangl. – <sup>d)</sup> *Folgt ibidem* Tangl. – <sup>e)</sup> *irregularitatibus* fehlt Tangl. – <sup>f)</sup> *deum timentes* Tangl. – <sup>g)</sup> *Folgt concedimus facultatem, nisi adeo gravis fuerit et enormis excessus, quod merito sint ad sedem apostolicam destinandi. Nulli ergo etc. nostre concessionis etc.* Tangl.

(1247) April 3, Lyon

Papst Innozenz IV. erlaubt den Oberen des Dominikanerordens ihre Mitbrüder von Kirchenstrafen zu absolvieren.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, *Pars prima*, S. 7 (PP).

Edd.: Ungedruckt.

Zur Datierung und zur inhaltlichen Nähe dieses knappen Regests, dessen zugrunde liegende Urkunde nicht identifiziert werden konnte, zu dem unmittelbar danach angeführten Regest zu *Celestis amor patrie* von 1246 Juni 29 siehe S. 43–44, Abschn. „2.2.3 Fehlende beziehungsweise inkorrekte Jahresangaben“.

Von der Lossprechung von Kirchenstrafen handeln Nr. 23, 32, n° 40 und n° 72 in der „Privilegiensammlung sowie im ersten Teil der Handschrift Nr. 33 und das knappe Regest zu *Celestis amor patrie* auf Seite 7; siehe S. 66, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“.

<sup>472</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 168 Nr. 161; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 12242.

<sup>473</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 359 Nr. 201; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 17216.

<sup>474</sup> Reg.: RIPOLL, Bullarium 1 409 Nr. 299; POTTHAST, Regesta 2, Nr. 18089.

<sup>475</sup> Edd.: RIPOLL, Bullarium 1 451 Nr. 5. — POTTHAST, Regesta 2, Nr. 19144.

*Anno salutis 1246<sup>a</sup>), tertio nonas aprilis, concessit s(anctissimu)s d(ominus) Innocentius papa IV superioribus ordinis nostri facultatem absolvendi confratres suos a vinculis excom(m)unicationis, suspensionis, interdicti, irregularitatibus, iuxta bullam editam Lugduni, pontificatus sui anno quarto.*

<sup>a)</sup> Hs.

34

[1243 Juni 25 – 1254 Dezember 7 ?]

Papst [Innozenz IV. ?] bestimmt, dass wenn ein Bruder, der sich ohne Erlaubnis seines Priors von seinem Konvent entfernt und von einem anderen Prior aufgenommen wird, der erstere Prior den letztern als suspendiert erklären kann.

Hs.: StLA, Pettau-Stadt, K. 32, H. 94, „Privilegiensammlung“, S. 143 n° 48 (PS).

Edd.: Ungedruckt.

Die zugrunde liegende Urkunde konnte nicht identifiziert werden; siehe S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

Zur Zuweisung an Innozenz IV. und der sich daraus ergebenden zeitlichen Einordnung siehe S. 50–52, Abschn. „2.4.2 Gänzlich fehlende Ausstellerangaben“.

Vom Umgang mit Abtrünnigen und mit Prioren, die solche aufnehmen, handeln Nr. 6, 17, 19, 22, 31 und 34 sowie möglicherweise n° 49 in der „Privilegiensammlung“ und mit Sicherheit das auf Seite 8 im ersten Teil der Handschrift verzeichnete Regest zu *Cum paupertatem et vitam profiteamini regulare*; siehe S. 62–63, Abschn. „2.7 Thematische Schwerpunkte: Eine Zusammenschau“ und S. 58, 59–60, Abschn. „2.6 Inhaltlich ‚verstümmelte‘ Regesten und nicht bzw. nicht eindeutig identifizierbare Stücke“.

*Aliud privilegium n° 48 signatum, in quo fit mentio, quod nullus prior discessu(m) religiosum absq(ue) licentia sui prioris possit retinere, sed d(e)b(e)t ipsum remittere, alias prior illi(us) convent(us), ex quo alt(er) discessit, p(ossi)t illu(m) priore(m) discessu(m) recipientem irregulare(m) p(ro)mulgare, iuxta concessione(m) Gregorii p(a)pæ. Datum Reate, III k(a)l. maii, pontificat(us) n(ost)ri anno 2°.*

## Abkürzungsverzeichnis

Abschn.	Abschnitt
AhG	Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde
AÖG	Archiv für österreichische Geschichte
BKStGQ	Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen
bzw.	beziehungsweise
Car. I	Carinthia I
CDM	Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae
ČZN	Časopis za zgodovino in narodopisje
Diss.	Dissertation
Edd.	Edition(en)
fol.	folio
FRA	Fontes rerum Austriacarum
H.	Heft
hg.	herausgegeben
Hg.	Herausgeber(in)
Hgg.	Herausgeber(innen)
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Hs.	Handschrift
JbLkNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich
K.	Karton
KLA	Kärntner Landesarchiv
LexMA	Lexikon des Mittelalters
Lit.	Literatur
MC	Monumenta historica Ducatus Carinthiae
MGH	Monumenta Germaniae Historica
N. F.	Neue Folge
Nr.	Nummer
NV	Nova vstra
r	recto
Reg.	Regest(en)
RI	Regesta Imperii
S.	Seite
SB Wien	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Sp.	Spalte
StLA	Steiermärkisches Landesarchiv
StUB	Steiermärkisches Urkundenbuch
SUB	Salzburger Urkundenbuch
v	verso
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

## Verzeichnis der ungedruckten Quellen

GRAZ, Steiermärkisches Landesarchiv

Pettau-Stadt, K. 32, H. 94: Pars I<sup>ma</sup> memorabilium conventus Pettoviensis o(rdinis)  
p(raedicatorum)

KLAGENFURT, Archiv der Diözese Gurk

Urkundenbestand aus dem ehemaligen Dominikanerkloster in Friesach

KLAGENFURT, Kärntner Landesarchiv

AT-KLA 118-A-2/10 St: Friesacher Kopialbuch I

AT-KLA 118-A-2/11 St: Friesacher Kopialbuch II

## Literaturverzeichnis

- Edmund AELSCHKER, Geschichte Kärntens von der Urzeit bis zur Gegenwart mit besonderer Rücksicht auf Culturverhältnisse. 1: Von der Urzeit bis zum Tode Kaiser Maximilians I. (Klagenfurt 1885).
- Gottlieb Freiherr VON ANKERSHOFEN, Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens von 1231–1269. In: AÖG 32 (1865), 157–336.
- Lucien AUVRAY, Les registres de Grégoire IX. Recueil des bulles de ce pape, publiées et analysées d'après les manuscrits originaux des Archives du Vatican 1 (= Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome 2, Paris 1896); 3 (= Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome 2, Paris 1907).
- Hermann BAERWALD, Das Baumgartenberger Formelbuch. Eine Quelle zur Geschichte des XIII. Jahrhunderts, vornehmlich der Zeiten Rudolfs von Habsburg (= FRA 2/25, Wien 1866).
- France BARAGA, Gradivo za slovensko zgodovino v srednjem veku 6/1 (listine 1246–1255) (= Thesaurus memoriae. Fontes 2, Ljubljana 2002).
- Bernard BARBICHE, Les actes pontificaux originaux des archives nationales de Paris, 1: 1198–1261 (= Index actorum Romanorum pontificum ab Innocentio III ad Martinum V electum 1, Città del Vaticano 1975).
- Giulio BATTELLI, Schedario Baumgarten. Descrizione diplomatica di bolle e brevi originali da Innocenzo III a Pio IX. Riproduzione anastatica con introduzione e indici, 1: Innocenzo III – Innocenzo IV (An. 1198–1254) (Città del Vaticano 1965).
- Elie BERGER, Les registres d'Innocent IV publiés ou analysés d'après les manuscrits originaux du Vatican et de la Bibliothèque nationale 1 (= Bibliothèques des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 2/1, Paris 1884).
- Ursmer BERLIÈRE, Suppliques d'Innocent VI. (1352–1362) (= Analecta vaticano-belgica 5, Rom–Brüssel–Paris 1911).
- Günther BERNHARD, Documenta patriarchalia res gesta slovenicas illustrantia. Listine oglejskih patriarhov za slovensko ozemlje in listine samostanov v Stični in Gornjem gradu (1120–1251) / Patriarchenurkunden von Aquileia für Slowenien und die Urkunden der Klöster Sittich und Oberburg (1120–1251) (Wien–Ljubljana 2006).
- Anton BOCZEK, Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkundensammlung zur Geschichte Mährens, 2: Ab annis 1200–1240 (Olomucii 1839); 3: Ab annis 1241–1267 (Olomucii 1841).
- Johann Friedrich BÖHMER, Regesta Imperii V/1,1: Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198–1272, neu bearbeitet und ergänzt von Julius FICKER (Innsbruck 1881);
- Johann Friedrich BÖHMER, Regesta Imperii V/2,3: Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198–1272, neu bearbeitet und ergänzt von Julius FICKER und Eduard WINKELMANN (Innsbruck 1892).

- Johann Friedrich BÖHMER, *Regesta Imperii V/2,4: Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198–1272, neu bearbeitet und ergänzt von Julius FICKER und Eduard WINKELMANN, bearbeitet von Franz WILHELM* (Innsbruck 1901), 1705 Nr. 11552.
- Heinrich BOOS, *Urkundenbuch der Stadt Worms, 1: 627–1300* (Berlin 1886).
- Harry BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien 2/2* (Berlin–Leipzig<sup>2</sup>1931).
- Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN, *Historische Chronologie des Abendlandes. Kalenderreformen und Jahrtausendrechnungen. Eine Einführung* (Stuttgart 2000).
- Sebastian BRUNNER, *Ein Cisterzienserbuch. Geschichte und Beschreibung der bestehenden und Anführung der aufgehobenen Cisterzienserstifte in Österreich-Ungarn* (Würzburg 1881).
- Caesar Egassius BULAEUS, *Historia Universitatis Parisiensis [...], 3: Ab anno 1200 ad anno 1300* (Parisiis 1666).
- Laerzio CHERUBINI, *Magnum bullarium Romanum, a. B. Leone Magno usque ad S.D.N. Benedictum XIV. opus absolutissimum 1* (Lugduni 1742).
- Peter Ritter von CHLUMECKY, *Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkundensammlung zur Geschichte Mährens 7/1* (Brünn 1858).
- Jože CURK, *O srednjeveških zasnovah Ptuja in Maribora*. In: *ČZN NV 46/2* (1975).
- Jože CURK/Iva CURK, *Ptuj* (Ljubljana 1970).
- Heinrich DENZINGER, *Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Lateinisch – Deutsch* (Freiburg–Basel–Wien 2014).
- Ernst ENGLISCH, *Ein Beitrag zur Geschichte der Bettelorden in Österreich von den Anfängen bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu den Habsburgern. Im Anhang der „Index Universalis“ des Wr. Dominikanerklosters herausgegeben und erläutert* (Diss. Wien 1969).
- Karel Jaromír ERBEN, *Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae, 1: Annorum 600–1253* (Pragae 1855).
- Arnold R. FAYEN, *Lettres de Jean XXII., 1: 1316–1324* (= *Analecta vaticano-belgica 2*, Rom 1908).
- Alphonse FIERENS, *Lettres de Benoît XII. (1334–1342)* (= *Analecta vaticano-belgica 4*, Rom–Brüssel–Paris 1910).
- Alphonse FIERENS/Camille TIHON, *Lettres d’Urbain V., 1: 1362–1366* (= *Analecta vaticano-belgica 9*, Rom–Brüssel–Paris 1928).
- Isnard W. FRANK, *Frömmigkeit und Förderung der Bettelorden. Erläutert anhand von Papsturkunden für das Wiener Dominikanerkloster*. In: Karl AMON/Bruno PRIMETSHOFER u. a. (Hgg.), *Ecclesia peregrinans. Josef Lenzenweger zum 70. Geburtstag* (Wien 1986), 103–111.
- Claudia FRÄSS-EHRFELD, *Geschichte Kärntens. 1: Das Mittelalter* (Klagenfurt 1984).
- Marguerite GASTOUT, *Documents relatifs au Grand Schisme 7: Supplices et lettres d’Urbain VI. (1378–1389) et de Boniface IX. (cinq premières années: 1389–1394)* (= *Analecta vaticano-belgica 29*, Brüssel 1976).

- Karl HANQUET/Ursmer BERLIÈRE, Documents relatifs au Grand Schisme 2: Lettres de Clément VII. (1378–1379) (= *Analecta vaticano-belgica* 12, Rom–Brüssel–Paris 1930).
- Siegfried HARTWAGNER, Kärnten. Der Bezirk St. Veit an der Glan. Seine Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen (= *Österreichische Kunstmonographie* 8, Salzburg 1977).
- Willibald HAUTHALER/Franz MARTIN, Salzburger Urkundenbuch, 3: Urkunden von 1220–1246 (Salzburg 1918).
- Wolfgang HILGER, Verzeichnis der Originale spätmittelalterlicher Papsturkunden in Österreich 1198–1304. Ein Beitrag zum Index Actorum Romanorum Pontificum ab Innocentio III ad Martinum V electum (= *FRA* 2/83, Wien 1991).
- Michael HOCHEDLINGER, Österreichische Archivgeschichte. Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Papierzeitalters (= *Historische Hilfswissenschaften* [5], Wien 2013).
- Franz Lorenz HOHENAUER, Die Stadt Friesach. Ein Beitrag zur Profan- und Kirchengeschichte von Kärnten. Mit einem lithographirten Situations-Plan der alten und neuen Stadt. Nebst einem Anhang: Die Olsa, ein Eisenbergbau und Hochofen bei Friesach (Klagenfurt 1847).
- HOHENAUER, Kurze Kirchengeschichte von Kärnten (Klagenfurt 1850).
- Wolfram HOYER, Der *Index Universalis* von 1692 des Archivs des Wiener Dominikanerkonvents (= *Archivum fratrum Praedicatorum Complementa* 1, Rom 2005).
- J.-L.-A. HUILLARD-BRÉHOLLES, *Historia diplomatica Friderici secundi sive constitutiones, privilegia, mandata, instrumenta quae supersunt istius imperatoris et filiorum eius* 4/1 (Paris 1854).
- P. van ISACKER/Ursmer BERLIÈRE, Lettres de Clément VI. (1342–1346) (= *Analecta vaticano-belgica* 6, Rom–Brüssel–Paris 1914).
- August VON JAKSCH, Geschichte Kärntens bis 1335. 1: Urzeit bis 1246 (Klagenfurt 1928).
- August VON JAKSCH, *Monumenta historica ducatus Carinthiae*. Geschichtliche Denkmäler des Herzogthumes Kärnten, 4/1: Die Kärntner Geschichtsquellen 1202–1269, 1202–1262 (Klagenfurt 1906).
- Philipp J. JERNEJ, Friesach und seine Klöster – Ein Überblick. In: 800 Jahre Stadt Friesach (= *Schriftenreihe der Akademie Friesach*, N. F. 5, Klagenfurt 2015), 253–285.
- Peter JOHANEK, Das Wiener Konzil von 1267, der Kardinallegat Guido und die Politik Ottokars II. Přemysl. In: *JbLkNÖ*, N. F. 44/45 (1978/79), 312–340.
- Sabine KASPAR, Ein „trojanisches Pferd“ im Steiermärkischen Landesarchiv. Ein Friesacher Anhang zu einer Sammelhandschrift aus Pettau (Ptuj). In: *Car.* I 209 (2019), 79–127.
- L. KLICMAN, *Acta Clementis VI. pontificum romanorum 1342–1352* (= *Monumenta Vaticana* 1, Pragae 1903).
- Vladimir J. KOUDELKA, Notes sur le cartulaire de S. Dominique troisième série: Bulles de recommandation. In: *Archivum fratres Praedicatorum* 34 (1964), 5–44.
- Franc KOVACIC, *Dominikanski samostan v Ptuj* 1 (Maribor 1914); 2 (Maribor 1914).
- Franc KOVAČIČ, *Gospodarska zgodovina dominikanskega samostana v Ptuj*. In: *ČZN* 10 (1913).
- Franc KOVAČIČ, *Zgodovina Lavantinske škofije (1228–1928)* (Maribor 1928).
- H. KRAUSE, Privileg, mittelalterlich. In: *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte* 3 (Berlin 1985).

- C. KROFTA, *Acta Urbani VI. et Bonifatii IX. pontificum romanorum 1378–1404* (= Monumenta Vaticana 5, Pragae 1903).
- Ignaz LAMATSCH, *Beiträge zur Geschichte des Dominikaner- oder Prediger-Ordens in allen Ordens-Provinzen (Ödenburg* <sup>2</sup>1855).
- Anton LARGIADÈR, *Die Papsturkunden der Schweiz von Innozenz III. bis Martin V. ohne Zürich. Ein Beitrag zum Censimentum Helveticum, 1: Von Innozenz III. bis Benedikt XI. 1198 bis 1304* (Zürich 1968).
- Johann Georg LEHMANN, *Urkundliche Geschichte der Klöster in und bei Worms. In: AhG 2* (1841), 297–350.
- Johann Gustav LILJEGREN, *Diplomatarium Svecanum. Svenskt diplomatarium, 1: 817–1285* (Holmiae 1829).
- Johann Christian LÜNIG, *Das Teutsche Reichs-Archiv [4]. Des Teutschen Reichs-Archivs partis generalis, oder Corporis juris publici Romano-Germanici continuatio 2 [...]* (Leipzig 1720); [19]. *Continuatio spicilegii ecclesiastici des Teutschen Reichs-Archivs, oder Germania Sacra diplomatica, continuatio 1 [...]* (Leipzig 1720).
- Monique MAILLARD-LUYPAERT, *Documents relatifs au Grand Schisme 8: Lettres d’Innocent VII. (1404–1406)* (= *Analecta Vaticano-Belgica 32*, Bruxelles 1987).
- Werner MALECZEK, *Das Bild der Minoriten in den päpstlichen Briefen der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. In: Frate Francesco e i minori nello specchio dell’Europa. Atti del XLII Convegno internazionale Assisi, 17-19 ottobre 2014* (Spoleto 2015), 27–51.
- Franz MARTIN, *Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg 1247–1343, 1: 1247–1290* (Salzburg 1928); 3: 1315–1343 (Salzburg 1934).
- Burkhard MATHIS, *Die Privilegien des Franziskanerordens bis zum Konzil von Vienne (1311)* (Paderborn 1928).
- Andreas VON MEILLER, *Regesta archiepiscoporum Salisburgensium inde ab anno 1106 usque ad annum 1246. Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II., Adalbert, Conrad III. und Eberhard II.* (Wien 1886).
- Anton MELL, *Das Steirische Weinbergrecht und dessen Kodifikation im Jahre 1543* (= SB Wien 207/4, Wien–Leipzig 1928).
- Jože MLINARIČ, *Cerkvena organizacija in verske razmere in območju Ptujске pražupnije in na Dravskem polju v poznem srednjem veku. In: Ptujсka župnijska cerkev sv. Jurija. Zbornik znanstvenega simpozija ob praznovanju 1150. obletnice posvetitve meste cerkve in 850. obletnice “Konradove cerkve”* (Ptuj 1998).
- Heinz MOHNHAUPT, *Confirmatio privilegiorum. In: Barbara DÖLEMEYER/Heinz MOHNHAUPT (Hgg.), Das Privileg im europäischen Vergleich 2* (Frankfurt am Main 1999).
- Monumenta Boica 30/1*, hg. von der bayerischen Akademie der Wissenschaften (Monachii 1834).
- Hubert NÉLIS, *Documents relatifs au Grand Schisme 3: Suppliques et lettres de Clément VII. (1378–1379)* (= *Analecta vaticano-belgica 13*, Rom 1934).
- J. F. NOVÁK, *Acta Innocentii VI. pontificis romani 1352–1362* (= *Monumenta Vaticana 2*, Pragae 1907).
- Franz ORTNER, *Heinrich von Pirnbrunn. In: Erwin GATZ (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448. Ein biographisches Lexikon* (Berlin 2001), 671.

- Franz ORTNER, Philipp von Spanheim. In: Erwin GATZ (Hg.), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448. Ein biographisches Lexikon (Berlin 2001), 664.
- Magda PAGITZ-ROSCHE, Das Kloster der Cistercienserinnen im Sack zu Friesach. In: Car. I 160 (1970), 719–787.
- Franz PALACKY, Literarische Reise nach Italien im Jahre 1837 zur Aufsuchung von Quellen der böhmischen und mährischen Geschichte (Prag 1838).
- Pio PASCHINI, Storia del Firauli. 2: Dalla seconda metà del duecento alla fine del settecento (Udine <sup>2</sup>1954).
- Isfried H. PICHLER, Urkundenbuch des Stiftes Schlägl. Die Rechts- und Geschichtsquellen der Cisterce Slage und des Prämostratenserchorherrenstiftes Schlägl von den Anfängen bis zum Jahr 1600 (= Schlägler Schriften 12, Aigen i. M. 2003).
- Hans PIRCHEGGER, Die Geschichte Pettaus im Mittelalter I. In: XXXIV. Jahresbericht des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums in Pettau. Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1902/03 vom Direktor Andreas GUBO (Pettau 1903).
- August POTTHAST, Regesta Pontificum Romanorum inde ab a. post Christum natum MCXCVIII ad a. MCCCIV, 1 (Berolini 1874); 2 (Berolini 1875).
- Jacobus QUÉTIF/Jacques ÉCHARD, Scriptores ordinis praedicatorum recensiti notisque historicis et criticis illustrati auctoribus 2 (Lutetiae Parisiorum 1721).
- Thomas RIPOLL, Bullarium ordinis ff. praedicatorum [...]. 1: Ab anno 1215 ad 1280 (Romae 1729); 2: Ab anno 1281 ad 1430 (Romae 1730); 5: Ab anno 1550 ad 1621 (Romae 1733).
- Karl RODENBERG, Epistolae saeculi XIII e regestis pontificum Romanorum selectae (= MGH Epp. saec. XIII/1, Berlin 1883).
- Giovanni Giacinto SBARAGLIA, Romanorum pontificum constitutiones, epistolas ac diplomata continens tribus ordinibus Minorum, Clarissarum, et Poenitentium a seraphico patriarcha Sancto Francisco institutis concessa ab illorum exordio ad nostra usque tempora [...], 1: Ab Honorio III. ad Innocentium III. (Romae 1759); 2: Referens ea, quae Alexandri et Urbani III. sunt (Romae 1761); 3: A Clemente III. ad Honorium III. (Romae 1765).
- J. B. SCHELS, Geschichte der Länder des österreichischen Kaiserstaates, 6: Zeitraum von dem Regierungsantritte des Kaisers Carl des IV. im Jahre 1347 bis zum Tode des Kaisers Sigmund im Jahre 1437 (Wien 1824).
- Heinrich SCHMIDINGER, G. v. Montelongo, Patriarch v. Aquileia. In: LexMA 4 (Stuttgart 2002), Sp. 1675–1676.
- Tilman SCHMIDT, Die Originale der Papsturkunden in Baden-Württemberg 1198–1417, 1: 1198–1341 (= Index actorum Romanorum pontificum ab Innocentio III ad Martinum V electum 6/1, Città del Vaticano 1993).
- Karin SCHNEIDER, Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung (= Sammlung kurzer germanischer Dialekte, Ergänzungsreihe 8, Berlin <sup>3</sup>2014).
- Sechzigster Jahresbericht des steiermärkisch-landschaftlichen Joanneums zu Graz über das Jahr 1871, hg. vom steiermärkischen Landes-Ausschusse (Graz 1872).
- Micheline SOENEN, Documents relatifs au Grand Schisme 9: Lettres de Grégoire XII. (1406–1415) (= Analecta Vaticano-Belgica 30, Brussels 1976).
- Karl STLOUKAL, Acta Gregorii XI pontificis romani 1370–1378 (= Monumenta Vaticana 4, Pragae 1949).
- Michael TANGL, Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200–1500 (Innsbruck 1894).

- Marie-Jeanne TITS-DIEUAIDE, Documents relatifs au Grand Schisme 5: Lettres de Benoît XIII. (1394–1422), 2: 1395–1422 (= Analecta vaticano-belgica 19, Rom–Brüssel–Paris 1960).
- Luigi TOSTI, Regestum Clementis papae V ex Vaticanis archetypis sanctissimi domini nostri Leonis XIII. pontificis maximi iussu et munificentia nunc primum editum cura et studio monachorum ordinis s. Benedicti (Roma 1885).
- Antonio VESI, Storia di Romagna dal principio dell'era volgare ai giorni nostri 2 (Bologna 1845).
- Branko VNUK, Stavbnogodovinski razvoj nekdanjega dominikanskega samostana na Ptuj v srednjem veku (1230–1500). In: ČZN NV 33/2 (1997), 185–216.
- Lucas WADDING, Annales Minorum seu trium ordinum a S. Francisco institutorum 3 (Romae 1732).
- Hans WAGNER, Vom Interregnum bis Pilgrim von Puchheim. In: Heinz DOPSCH/Hans SPATZENEGGER (Hgg.), Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, 1/1 (Salzburg 1981), 437–486.
- Norbert WEISS, Das Städtewesen der ehemaligen Untersteiermark im Mittelalter. Vergleichende Analyse von Quellen zur Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 46, Graz 2002).
- Hermann WIESSNER, Monumenta historica ducatus Carinthiae. Die Kärntner Geschichtsquellen 1269–1286, 5 (Klagenfurt 1956).
- Eduard WINKELMANN, Acta imperii inedita seculi XIII. et XIV. Urkunden und Briefe zur Geschichte des Kaiserreichs und des Königreichs Sicilien in den Jahren 1200–1400, 1 (Innsbruck 1880).
- Adam WOLF, Die Aufhebung der Klöster in Innerösterreich 1782–1790. Ein Beitrag zur Geschichte Joseph's II. (Wien 1871).
- Joseph von ZAHN, Ueber die Anfänge und den älteren Besitz des Dominicanerklosters zu Pettau. In: BKStGQ 16 (1879), 3–24.
- Joseph von ZAHN, Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, 2: 1192–1246 (Graz 1879); 3: 1246–1260 (Graz 1903).
- Hans ZOTTER, Der Dominikanerkonvent zu Friesach. In: Car. I 160 (1970), 690–718.
- Hans ZOTTER, Die Geschichte der Dominikaner in Innerösterreich während des Mittelalters (Diss. Graz 1969).